



# MAGISTERARBEIT / MASTER'S THESIS

Titel der Magisterarbeit / Title of the Master's Thesis

„Verkehrte Welt. Buddhistischer Terrorismus gegen  
islamische Minderheit

Inhaltsanalyse der Berichterstattung der südostasiatischen Flüchtlingskrise  
in Medien aus Österreich, Thailand und Malaysia“

verfasst von / submitted by

Tanja Gruber, Bakk. phil

angestrebter akademischer Grad / in partial fulfilment of the requirements for the degree  
of

Magistra der Philosophie (Mag. phil)

Wien, 2016 / Vienna, 2016

Studienkennzahl lt. Studienblatt /  
degree programme code as it appears on  
the student record sheet:

A 066 841

Studienrichtung lt. Studienblatt /  
degree programme as it appears on  
the student record sheet:

Publizistik und Kommunikationswissenschaft

Betreut von / Supervisor:

Univ.-Prof. Dr. Jürgen Grimm



## **Eidesstattliche Erklärung**

Hiermit erkläre ich mich des Eides stattlich, die vorliegende Arbeit eigenständig und entsprechend der Richtlinien des wissenschaftlichen Arbeitens der Universität Wien überprüft zu haben.

Des Weiteren wurde diese Arbeit in keinen anderen Lehrveranstaltungen zur Erlangung des Leistungsnachweises von mir oder anderen vorgelegt.

Wien, am 31. August 2016

Tanja Gruber



# Danksagung

An dieser Stelle möchte ich mich bei all jenen bedanken, die mich in der Zeit des Studiums und vor allem in der Zeit des Verfassens dieser Magisterarbeit unterstützt haben.

An allererster Stelle möchte ich mich bei meinen Eltern für die jahrelange Unterstützung während des Studiums bedanken. Auch in den letzten Monaten des Schreibens waren sie jederzeit für mich da und umsorgten mich sehr liebevoll. Auch meiner lieben Schwester möchte ich für ihre Hilfe und ihren Beistand herzlich danken.

Ein besonderer Dank gilt meinem Freund für seine ständigen Ermutigungen und der meine Launen während des Schreibens tapfer ertragen und mich immer darin bestärkt hat, nicht aufzugeben.

Ein herzliches Dankeschön gilt auch meiner Freundin und Studienkollegin Bea, mit der ich seit Beginn alle Höhen und Tiefen des Studienlebens erleben durfte.

Danke auch an alle weiteren Freunde, die während dieser Zeit für mich da waren.

Besonderer Dank gilt Herrn Dr. Jürgen Grimm für seine Hilfestellungen und seinem literarischen Input während dem Magisterseminar und in der darauf folgenden Zeit des Schreibens.



## **VORBEMERKUNG**

Die vorliegende Masterarbeit verzichtet auf eine explizit geschlechtsneutrale Schreibweise, um eine leichtere Lesbarkeit zu ermöglichen.

Aus diesem Grund wurden als Vereinfachung stellvertretend für beide Geschlechtsformen die kürzere, männliche Schreibweise verwendet.



# Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung .....	13
1.1	Problemstellung .....	14
1.1.1	„Kampf der Kulturen“ als Auslöser des Feindbilds Islam .....	14
1.1.2	Die kritische Verwendung des Begriffs „Fundamentalismus“ .....	16
1.1.3	Definition des Kulturbegriffs hinsichtlich Religionen.....	17
1.2	Forschungsstand.....	17
1.3	Aufbau der Arbeit .....	18
2	Theorie: Kommunikation und Globalisierung .....	20
2.1	Der Einfluss der Globalisierung auf den Journalismus .....	20
2.2	Konzept der Weltgesellschaft.....	23
2.3	Theorie des kommunikativen Handelns.....	25
2.3.1	Kommunikation und Verständigung.....	25
2.3.2	Verständnisorientierte und strategische Kommunikation .....	25
2.3.3	Kommunikatives Handeln.....	26
2.3.4	Habermas' zweistufiges Modell der Gesellschaft .....	27
2.4	Komparative Kommunikationsforschung .....	27
2.4.1	Komparative Kommunikationsforschung als Vergleich mehrerer Kulturen	28
3	Religion als Auslöser für Konflikte .....	29
3.1	Einblick in die Weltreligionen.....	29
3.1.1	Wandel der Weltreligionen .....	30
3.1.2	Verbindung und Verschmelzung der Weltreligionen.....	31
3.1.3	Differenzierung in östliche und westliche Religion nach Glasenapp .....	32
3.2	Islam als Weltreligion .....	33
3.2.1	Historischer Hintergrund.....	34
3.2.2	Toleranz im Islam.....	35
3.3	Buddhismus als Weltreligion .....	37
3.3.1	Theravâda-Buddhismus .....	38
3.3.2	Historischer Hintergrund.....	40
3.3.3	Toleranz im Buddhismus.....	40
3.4	Islam und Buddhismus in Südostasien.....	42
3.4.1	Kulturelle Vielfalt .....	42
3.4.2	Islamisierung von Südostasien.....	43
3.4.3	Verschmelzung der Kulturen Adat und Islam.....	44
3.4.4	Malaysia als Teil des malaiisch-muslimischen Bereichs.....	45

3.4.5	Thailand als Teil des asiatisch-buddhistischen Bereichs .....	45
4	Nationalismus und Minderheiten in Myanmar .....	47
4.1	Nationalismus .....	47
4.1.1	Definition von Nationalismus .....	47
4.1.2	Das Verhältnis zwischen Nationalismus und Globalisierung .....	48
4.1.3	Nationalismus und Religion .....	49
4.2	Minderheiten .....	49
4.2.1	Definition und Merkmale von Minderheiten .....	49
4.2.2	Die Rohingya als ethnische und religiöse Minderheit .....	50
4.2.3	Minderheitenbevölkerung vs. Mehrheitsbevölkerung .....	50
4.2.4	Ethnien als Konstrukt von Kolonialherrschaften .....	51
4.3	Historischer Einblick .....	53
4.3.1	Anfänge von nationalistischen buddhistischen Bewegungen .....	53
4.3.2	Anfänge der Konflikte mit Minderheiten in Myanmar .....	55
4.3.3	Zusammenfassung der historischen Betrachtung des Nationalismus und der Minderheiten .....	58
4.4	Gegenwärtige Situation hinsichtlich der Minderheitenproblematik .....	59
4.4.1	Daten und Fakten zu den Volksgruppen in Myanmar .....	60
4.4.2	Migration in Myanmar .....	62
4.4.3	Die muslimische Minderheit Rohingya .....	65
4.5	Buddhismus in Myanmar .....	70
4.5.1	Der Einfluss des Buddhismus auf die Regierung .....	70
4.5.2	Radikaler Buddhismus in Myanmar .....	70
4.6	Flüchtlingskrise in Südostasien .....	72
4.6.1	Mediale Darstellung der Flüchtlinge .....	72
5	Medientheorie .....	74
5.1	Funktion der Massenmedien nach Ronneberger .....	74
5.1.1	Soziale Funktion .....	75
5.1.2	Politische Funktion .....	75
5.1.3	Ökonomische Funktion .....	76
5.2	Kriterien der Nachrichtenselektion .....	76
5.3	Interkulturelle Kommunikation durch Massenmedien .....	80
5.4	Mediale Integration von ethnischen Minderheiten nach Geissler und Pöttker ..	80
5.5	Stereotype in den Medien .....	81
5.6	Feindbildkonstruktion .....	83
6	Empirischer Teil .....	85

6.1	Forschungsfragen und Hypothesen .....	85
6.2	Auswahl der Medien.....	87
6.2.1	Thailand .....	87
6.2.2	Malaysia.....	88
6.2.3	Österreich .....	88
6.3	Methode.....	89
6.4	Untersuchungszeitraum .....	90
6.5	Untersuchungseinheit .....	90
6.6	Kategoriensystem .....	90
7	Auswertung der Ergebnisse .....	97
7.1	Formale Kategorien.....	97
7.1.1	Anzahl der analysierten Beiträge.....	97
7.1.2	Umfang der Artikel .....	98
7.1.3	Erscheinungshäufigkeit der unterschiedlichen Berichtsformen .....	99
7.1.4	Darstellungsform der Berichte .....	100
7.2	Inhaltliche Kategorien.....	101
7.2.1	Journalistischer Präsentationsstil .....	101
7.2.2	Emotionaler Gehalt .....	103
7.2.3	Nachrichtenfaktoren .....	109
7.2.4	Kommunikationsthemen.....	120
7.2.5	Akteure .....	129
7.2.6	Tendenzen.....	135
7.2.7	Themenspezifische Kategorien .....	145
8	Beantwortung der Forschungsfragen .....	153
9	Fazit und Ausblick.....	160
10	Literaturverzeichnis.....	164
10.1	Internetquellen .....	167
11	Abbildungsverzeichnis .....	169
12	Tabellenverzeichnis .....	170
13	Anhang.....	172
13.1	Kategoriensystem .....	172
13.2	Ergänzende Ergebnisse .....	182
14	Abstract .....	192
15	Abstract (english).....	193



# 1 Einleitung

Terroristische Anschläge auf westliche Gesellschaften häufen sich und assoziiert wird damit zum Großteil die Religion des Islam. Der Islam wird in der medialen Berichterstattung als Sündenbock aller radikalen und fundamentalen Ideologien präsentiert. Aus diesem Grund unterliegt die Darstellung der muslimischen Gesellschaft in den Medien einem starken Wandel in Richtung Negativismus.

Nach dem Zerfall der Sowjetunion war der Westen – nach dem Vordenker Samuel Huntington – auf der Suche nach einem neuen Feind. Der Islam etablierte sich mit starker negativer Konnotation in die westliche Gesellschaft und wurde folglich als neues Feindbild – das „Feindbild Islam“ – deklariert. „Feindbild Islam“ repräsentiert den Titel des literarischen Outputs des Politikwissenschaftlers Jochen Hippler und der Journalistin Andrea Lueg. Das Feindbild wird als „ideologische Lücke in der westlichen Identität“ dargestellt. (Hippler und Lueg 1993, S. 167)

Die Charakterisierung von fundamentalen muslimischen Bewegungen erlangte einen starken Anteil der westlichen medialen Berichterstattung. In den Jahren von 2001 bis 2011 steigerte sich die Darstellung muslimischer Militanten in den westlichen Medien von zwei auf 25 Prozent. Die Grenze zwischen moderatem Islam und islamischem Extremismus verläuft ineinander und ist beinahe unerkennbar. Diese islamophobe Inszenierung ruft Angst und Vorurteile gegenüber dem Islam als Religion und den gläubigen Muslimen hervor. Durch den starken Anstieg von rechtsradikalen Bewegungen in Europa und Amerika wird diese Voreingenommenheit gefestigt und zunehmend instrumentalisiert. Verallgemeinerung ist dabei ein wesentlicher Faktor für die Abstempelung der gesamten muslimischen Bevölkerung als Terroristen. Das Schubladendenken des Westens impliziert auch muslimische Minderheiten, die weltweit in Diaspora-Gemeinschaften leben. Der Anteil der Angehörigen muslimischer Minderheiten beträgt über 300 Millionen von den insgesamt 1,6 Millionen Muslimen. Diese werden von der westlichen Gesellschaft im Zuge der Etablierung des Feindbilds Islam nahezu ignoriert und es erfolgt keine Differenzierung. (vgl. Mason 2016, S. 215)

Mittlerweile ist der Islam die zweitgrößte Religionsgemeinschaft in Europa und Amerika. Politische Ereignisse in der muslimischen Welt und im Westen, Aussagen von Politikern und die Aufbereitung in den Medien führen zu einer Einstellung einer islamischen Bedrohung und einem „Kampf der Kulturen“ (vgl. Mason 2016; Huntington 1998)

## 1.1 Problemstellung

### 1.1.1 „Kampf der Kulturen“ als Auslöser des Feindbilds Islam

Grundlegend für die Auseinandersetzung mit dem entwickelten Feindbild Islam ist die These des Bestsellers „Kampf der Kulturen“ (englischsprachiges Original: „Clash of Civilizations“) des bedeutenden Vordenkers Samuel Huntington. Seit dem Ende des Kalten Krieges ist die Weltpolitik von Multipolarität und Multikulturalismus geprägt und Ideologien definieren Konflikte. Seit dem 21. Jahrhundert und dem Zusammenbruch der Sowjetunion bestimmen Kulturen die Weltordnung. Differenzen hinsichtlich der sozialen Beziehungen, Sitten, Grundwerte und allgemeinen Weltanschauungen sind in den unterschiedlichen Kulturkreisen stark vorhanden. Verstärkt wird dies durch das Wiederaufleben der Religion. Die Unterteilung der Welt erfolgt dabei nicht mehr in erste, zweite und dritte Welt anhand wirtschaftlicher und politischer Kriterien, sondern differenziert sich nach dem literarischen Output von Huntington in Zivilisationen oder Kulturkreise. (vgl. Huntington 1998, S. 27f)

Kulturen oder Zivilisationen umfassen nach dem englischen Sprachgebrauch „die gesamte Lebensweise eines Volkes; eine Zivilisation ist eine Kultur in großem Maßstab.“ (vgl. Huntington 1998, S. 51)

Folgende acht Zivilisationen werden nach Huntington unterschieden:

- sinische Zivilisation: Diese umfasst den Kernstaat China.
- japanische Zivilisation
- hinduistische Zivilisation: Diese wird auch als indische Zivilisation von Huntington bezeichnet und definiert den Kernstaat Indien.
- islamische Zivilisation
- der Westen
- lateinamerikanische Zivilisation: Die Entwicklung Lateinamerikas tendiert in eine andere Richtung als Europa und Nordamerika, daher ist eine Zuordnung zum Westen nicht möglich und wird in einer separaten Zivilisation festgelegt.
- afrikanische Zivilisation: Dabei ist keine Eindeutigkeit der Existenz als geschlossene Zivilisation vorhanden. (vgl. Huntington 1998, S. 57f)

Wie ersichtlich werden die Kulturkreise aufgrund von Religionen oder geographischer Zugehörigkeit unterteilt. Ausgenommen davon präsentiert sich der Westen mit Hilfe einer Himmelsrichtung, welche die Assoziation mit dem früheren „christlichen Abendland“ umfasst. Bedeutend dabei ist die Emporhebung des Westens als mächtigster Kulturkreis. Deutlich erkennbar bei der Unterteilung ist die Aufteilung des Christentums in drei Zivilisationen, wobei die Vielfältigkeit des Islam unbeachtet bleibt. Zum Großteil definiert sich

die Einteilung durch religiöse Faktoren. Divergent an dieser Aufteilung ist die Eliminierung des Buddhismus, der als einzige der fünf Weltreligionen in der Aufzählung nicht berücksichtigt wird. (vgl. Huntington 1998, S. 60)

Um Konflikte zu vermeiden, ist es die Aufgabe des Westens, auch weitere kulturelle Werte und Normen zu beachten und zu akzeptieren. „Der Westen erobert die Welt nicht durch die Überlegenheit seiner Ideen oder Werte oder seiner Religion (zu der sich nur wenige Angehörige anderer Kulturen bekehrten), sondern vielmehr durch seine Überlegenheit bei der Anwendung von organisierter Gewalt.“ (Huntington 1998, S. 68) Grundlegend dafür ist die Einstellung, Zivilisation ist gleichzusetzen mit westlicher Zivilisation.

In „Kampf der Kulturen“ liegt ein beachtlicher Fokus auf der Darstellung der Konfrontation des Islam mit dem Westen. Gerhard Schweizer sieht diese als Auslöser für die häufige Zitation des Buchtitels im Hinblick auf den Zusammenprall von westlichen und islamischen Staaten. Als Verbesserungsvorschlag nennt er die Abwandlung des Titels in „Kampf innerhalb der Kulturen“, dabei betont er die viel bedeutenderen und extremeren politischen oder religiösen Konflikte innerhalb der Staaten. Impliziert kann hier der jahrelang andauernde Konflikt zwischen den islamischen Subgruppen Sunniten und Schiiten werden. Schweizer widerspricht dem theoretischen Konzept von Huntington in mehreren Punkten. Demnach definiert Schweizer den dargestellten radikalen politischen Islam lediglich als eine Strömung inmitten vieler und mit dem Terrorismus sympathisieren nur Minderheiten. Aus diesen Gründen kritisiert Schweizer das Konzept von Huntington. (vgl. Schweizer 2016, S. 21f) Des Weiteren ist ihm die starke Auseinandersetzung mit den Werten und die Sichtweise ein Dorn im Auge: „Viele haben nur unsere eigene Zivilisation im Blickfeld, wenn sie dem Religionsfrieden eine untergeordnete Bedeutung in der Hierarchie der Weltprobleme einräumen.“ (Schweizer 2002, S. 23)

Der französische Politikwissenschaftler Olivier Roy deutet den radikalen Islam nicht, wie Huntington und zahlreiche weitere Wissenschaftler, als Ergebnis einer Konfrontation der Verwestlichung und des Traditionalismus und kritisiert das Konzept Huntingtons aufgrund der unzureichenden Diversität des islamischen Kulturkreises, aber auch wegen der fehlenden begrifflichen Trennung von Religion und Kultur in „Kampf der Kulturen“. Roy prognostiziert eine steigende „Entkoppelung“ von Religion und Kultur und eine damit einhergehende Krise des religiösen Wissens und der Autorität. Demnach hat nach Roy die Säkularisierung bereits stattgefunden. Betroffen sind dabei vor allem islamische Gläubige in der Diaspora, welche die myanmarischen Rohingya umfassen. Der säkulare Wandel wirkt sich auf die traditionelle Kultur aus und nimmt die Möglichkeit, beliebige

Formen von kulturellem, gesellschaftlichem und gesetzlichem Zwang zu praktizieren. (vgl. Roy 2006, S. 133ff)

International erlangt das Buch massive Kritik, teils weil es eine stark vereinfachte Weltformel darstelle und auch weil die von Huntington vorgenommene Einteilung in Zivilisationen unzutreffend sei. Martin Riesebrodt sieht Huntingtons Theorie als „verdinglichte Sichtweise von religiösen Traditionen, Kulturen und Zivilisationen“, diese seien ansonsten lediglich in der Rhetorik und Eloquenz fundamentalistischer Bewegungen vorzufinden. Riesebrodt beschäftigt sich mit der Analyse fundamentalistischer Gruppen und kritisiert die Annahme Huntingtons, welche die Kennzeichnung der Welt durch Konflikte, die differente religiöse Werte als Basis ansehen, definiert. Nach Riesebrodt muss ein realistisches Szenario weitaus komplexer sein, als jenes von Huntington. (vgl. Riesebrodt 2004, S.11)

„Da sich Säkularismus und Fundamentalismus ideologisch wie auch sozial wechselseitig konstituieren, repräsentiert der Fundamentalismus weder den zeitlosen religiösen Kern einer ‚Zivilisation‘ noch eine temporäre Verirrung vom prädestinierten Pfad zum Säkularismus, sondern ein sich stets erneuerndes soziales Phänomen innerhalb der modernen Welt.“ (Riesebrodt 2004, S.27)

### 1.1.2 Die kritische Verwendung des Begriffs „Fundamentalismus“

Fundamentalismus wird im Westen ausschließlich im Kontext des Islam verwendet, obwohl der Begriff auch in anderen Religionen Fuß fasst. Auch im Westen ist Fundamentalismus in Form von Aggression und verstärkter Hinwendung zu Religionen vorhanden, diese werden als Ausnahmen abgetan. Als Beispiel kann die Sekte Scientology herangezogen werden, die sich durch radikale Ansichten behauptet. Hippler und Lueg erwähnen auch das Dritte Reich hinsichtlich des Fundamentalismus und kritisieren an der westlichen Gesellschaft, die Abwertung dieses als „historischen Unfall“. (vgl. Hippler und Lueg 1993, S. 36)

Mit Fundamentalismus wird Hass aufs Wesentliche definiert. Hippler und Lueg benutzen als Synonym des Fundamentalismus „die Rückkehr zum Mittelalter“. (Hippler und Lueg 1993, S. 19) Vermeintlich kann diese Passage auf die „Rückkehr zum Ursprung des Islam“ zurückzuführen sein, eine Thematik, die einige islamische Gruppierungen verfolgen. Der Widerstand gegen die Moderne und die Schwierigkeit der Kombination von technischen Entwicklungen und wissenschaftlicher Erkenntnis mit jahrhundertealten Traditionen charakterisieren die Begriffsdefinition. (vgl. Schweizer 2002, S. 220)

Eindeutig kann Fundamentalismus auch heute nicht nur dem Islam zugeordnet werden. Auch im Juden- oder Christentum, Buddhismus und Hinduismus findet der Begriff durch bestimmte Handlungsweisen Anklang, welche sich durch nationalistische Bewegungen

und der Abneigung von anderen ethnischen oder religiösen Gruppierungen definieren können.

### 1.1.3 Definition des Kulturbegriffs hinsichtlich Religionen

„Durch den ständigen Hinweis auf unüberwindliche Gräben, die angeblich zwischen den Kulturen klaffen, und ein von aggressiver Gewalt geprägtes Bild vom Islam wird die fremde Kultur zu etwas, mit dem kein Austausch und keine Auseinandersetzung stattfinden kann.“ (Hippler und Lueg 1993, S. 19)

Der Islam wird demnach als etwas Fremdes und Andersartiges dargestellt und das Nicht-Verstehen macht einen Austausch nahezu unmöglich. Hippler und Lueg greifen daraufhin die Problematisierung dieser Thematik in den Medien auf und erwähnen die automatisch negative Wertung von allem, das zu „unserer“ Kultur different ist. (Hippler und Lueg 1993, S. 38)

Nach Huntington ist es unmöglich, „die Entwicklung der Menschheit in anderen Begriffen zu denken. Zu allen Zeiten waren Kulturen für die Menschen Gegenstand umfassendsten Identifikationen.“ (Huntington 1998, S. 49) Jede Kultur definiert sich durch ihre inhärenten kulturellen Werte, Institutionen, Denkweisen, Normen und Sitten. Von größter Bedeutung für die Definition von Kulturen nennt Huntington die Religion.

Anders definiert der Soziologie Dirk Baecker den Kulturbegriff: „Kultur ist das, was unvergleichbare Lebensweisen vergleichbar macht.“ Die Unterschiede der Lebensweisen von Menschen hat diese These zum Inhalt. (vgl. Baecker 2003, S. 44) Zusammenhängend damit kann der Begriff „Multikulturelle Gesellschaften“ herangezogen werden, nach dem jede Gesellschaft durch Pluralität in Form von Kulturen, Subkulturen und Regionalkulturen geprägt ist. Diese Benennung kann als Synonym zu Huntingtons Kulturkreise oder Zivilisationen verwendet werden. Dabei wird die Beschreibung einer Kultur immer im Kontext der Macht betrachtet. Bezogen auf die Gesellschaft umfasst die multikulturelle Gesellschaft, „eine Gesellschaft, in der ein höheres Maß an ethnischer Differenzierung, religiösem und kulturellen Pluralismus herrscht“. (Keller 2011, S. 221f)

## 1.2 Forschungsstand

Studien, die explizit die in dieser Magisterarbeit behandelte Thematik behandeln, existieren zum jetzigen Zeitpunkt de facto nicht. Bisher ist keine Inhaltsanalyse der Berichterstattung von unterschiedlichen Medien über die Flüchtlingskrise in Südostasien oder die Rohingya-Minderheit publiziert worden. Speziell beim globalen Ländervergleich der Medien aus Thailand, Malaysia und Österreich ist der wissenschaftliche Forschungsstand

sehr schwer erfassbar, da kaum vorhanden. Ergänzend ist der Anteil an Wissenschaftlern, welche sich mit der Problematik in Myanmar auseinandersetzen keineswegs umfangreich. Eine umfassende Untersuchung zu den Verschiedenheiten der Berichterstattung fokussierend auf die vorliegende Religion des untersuchten Landes ist ebenfalls nicht vorzufinden.

Aus diesen Gründen stellt das Thema der vorliegenden Arbeit eine große Herausforderung und einen bisher unerforschten Input in dieses Themengebiet der wissenschaftlichen Forschung dar.

### **1.3 Aufbau der Arbeit**

Dieses Kapitel liefert einen Einblick in die Struktur der vorliegenden Forschungsarbeit, um einen thematischen Überblick über die behandelten Themengebiete zu ermöglichen. Die ersten Kapitel beschaffen einen theoretischen Hintergrund zur Forschungsthematik, die aufbauend die Thematik des religiösen und ethnischen Konflikts in Myanmar untersuchen. Ausgehend aus diesem Konflikt ereignete sich im Jahr 2015 eine Fluchtbewegung in Südostasien, deren Berichterstattung im empirischen Teil untersucht wird. Das erste Teilkapitel umfasst die Kontextualisierung der Globalisierung und die damit verbundenen Veränderungen für die Gesellschaft und die Kommunikation. Bedeutend dabei ist das Konzept der Weltgesellschaft von Niklas Luhmann, aber auch die Theorie des kommunikativen Handelns von Jürgen Habermas, welche die Thematik „Globalisierung und Kommunikation“ untermauern und somit eine theoretische Grundlage für die vorliegende Materie liefern.

Die Auseinandersetzung mit den unterschiedlichen Religionen umfasst das zweite Kapitel. Beginnend mit der These von Samuel Huntington, welche Religion als Auslöser von Konflikten definiert, widmet sich der weitere Verlauf einer umfassenden Darstellung der Weltreligionen, wobei sich anschließend der Fokus auf die relevanten Religionen, dem Buddhismus und dem Islam, legt. Mithilfe eines kurzen historischen Einblicks in die Entstehung der Religion und der Darstellung der jeweiligen Glaubensgrundsätze, beschäftigt sich das Kapitel mit der ambivalenten toleranten Haltung der Glaubensgemeinde und ihren Anhängern. Den weiteren und entscheidenden Teil dieses Kapitels liefert die Auseinandersetzung der Religionen Buddhismus und Islam im südostasiatischen Bereich. Die differente Grundhaltung des Islam in Südostasien im Vergleich zum Islam im Nahen Osten wird in diesem Abschnitt neben dem Verhältnis zum buddhistischen Glauben analysiert.

Das darauffolgende Kapitel setzt sich mit der Thematik des Nationalismus und der Minderheitenproblematik in Myanmar auseinander. In diesem Kapitel wird zunächst die Begrifflichkeit des Nationalismus definiert und anschließend im Verhältnis zu Globalisierung dargestellt. Bedeutend ist hier die Wechselbeziehung von Nationalismus und Religion. Im weiteren Verlauf widmet sich diese Forschungsarbeit der Aufarbeitung der Minderheiten in Myanmar. Beginnend mit der Definition von ethnischen und religiösen Minderheiten im Bezug zu der Rohingya-Minderheit, setzt sich dieses Kapitel weiterführend mit dem Dualismus der Minderheits- und Mehrheitsbevölkerung und der Theorie, welche Ethnien als Konstrukt des Kolonialismus definiert, auseinander.

Um ein Verständnis für die Problematik der Minderheiten und des nationalistischem Buddhismus in Myanmar zu erlangen, erfolgt eine historische Aufarbeitung dieser Themengebiete. Die geschichtlichen Ereignisse des letzten Jahrhunderts liefern eine beachtliche Erklärung für die aktuellen Spannungen zwischen der buddhistischen Mehrheitsbevölkerung und der Minderheit Rohingya.

Daten und Fakten zu den unterschiedlichen Minderheiten in Myanmar und die gegenwärtige Situation werden im darauffolgenden Kapitel behandelt. Das umfasst sowohl die verschiedenen Arten der Migration, als auch den Einblick in die muslimische und ethnische Minderheit Rohingya. Des Weiteren erfolgen die Auseinandersetzung mit dem Einfluss des Buddhismus auf die myanmarische Regierung und ein Einblick in die radikalen buddhistischen Gruppierungen, wobei der Fokus auf der nationalistischen 969 Bewegung liegt. Das Themengebiet schließt mit der Darlegung der in dieser Forschung untersuchten Flüchtlingskrise im Jahr 2015 und der medialen Aufbereitung der Flüchtlinge ab. Die methodische Durchführung der empirischen Forschung findet sich im vierten Abschnitt der Magisterarbeit wieder. Zunächst erfolgt eine Analyse der verfassten Forschungsfragen und Hypothesen und die gewählte Methode wird determiniert. Ein kurzer Einblick erklärt die Vorgehensweise der Untersuchung. Danach folgen eine Definition der ausgewählten Medien und die Darlegung des Untersuchungsgegenstandes und des ausgewählten Zeitraums. Nachfolgend handelt ein Kapitel über die Einzelheiten des verfassten Kategoriensystems, das in detaillierter Form im Anhang vorzufinden ist.

Im letzten großen und bedeutenden Kapitel ist die Auswertung der Ergebnisse vorzufinden, in dem zuerst aussagekräftige und für die Thematik relevante Ergebnisse präsentiert werden. Anhand dieser Ergebnisse werden darauffolgend die Forschungsfragen beantwortet und die Hypothesen verifiziert oder falsifiziert. Eine Zusammenfassung sowie ein Ausblick auf zukünftige Forschungsmöglichkeiten in diesem Themengebiet schließen die Arbeit ab.

## 2 Theorie: Kommunikation und Globalisierung

### 2.1 Der Einfluss der Globalisierung auf den Journalismus

Globalisierung und technische Entwicklungen ermöglichen einen uneingeschränkten Zugang zu Medien weltweit. Personalisierung und Interaktivität kennzeichnen den Journalismus des 21. Jahrhunderts. Mittlerweile hat jeder die Möglichkeit sich selbst in sozialen Netzwerken oder Plattformen journalistisch zu engagieren und diese rasante Entwicklung sorgt für eine rasche Verbreitung. In einer Welt, in der lokal und global zusammenhängen und miteinander verknüpft sind, kann behauptet werden, dass jeder Journalismus globaler Journalismus ist. Durch globale Medien wird uns Zugang zu Menschen in weitentfernten Ländern ermöglicht, Wissen über andere Kulturen und Regionen ist dennoch nicht gleichzusetzen mit dem Verstehen dieser. Wieweit kann Journalismus in andere Kulturen eindringen ohne diese zu beeinflussen und dennoch ein gewisses Verständnis zu vermitteln? Durch die globalen Veränderungen und den technischen Fortschritt erlangen die Medien und der Journalismus mehr Bedeutung in unserer Gesellschaft als je zuvor. Nicht nur unser politisches Leben wird durch die Medien beeinflusst, Medien sind mittlerweile allgegenwärtig und auch in politischen, kulturellen und sozialen Sektionen präsent. Zeitgenössische Mediensysteme interagieren mit- und untereinander und sind dadurch international verbunden. Trotz dieser Verbundenheit ist die Betrachtung einzelner Mediensysteme unabdingbar. Politische, ökonomische und kulturelle Bedingungen für einen qualitativen Journalismus variieren von Land zu Land. In vielen Ländern bestehen Richtlinien oder Vorgaben für die Berichterstattung. Durch Zensur oder Medienunternehmen in Regierungsbesitz wird eine unabhängige und möglichst objektive Darstellung praktisch utopisch. In einem Land mit einem ökonomisch stark kontrollierten Markt ist die Kontrolle durch Konzerne und Firmen wahrscheinlich. Das beeinflusst wiederum die Berichterstattung und die Qualität sinkt. (vgl. De Beer und Merrill 2009, S. 23f)

Neben der journalistischen Kompetenz tragen die finanziellen Möglichkeiten und die anwendbare Technologie einen beachtlichen Teil zur Entwicklung eines Mediums bei. Auch die Unabhängigkeit von autoritären Regierungen ist oft nicht gegeben und ermöglicht dadurch keine unbehinderte Berichterstattung. Die Beachtung dieses Aspekts der Berichterstattung eines Landes ist im Falle dieser zugrunde liegenden Forschung unabdingbar. Aufgrund der divergierenden Finanzen und den ungleichen Kulturen der untersuchten Länder, besteht die Wahrscheinlichkeit einer sehr unterschiedlichen Berichterstattung. Paul Parsons, Glenn W. Scott und Richard Landesberg von der Elon University

in Amerika definieren dabei insgesamt sechs Hindernisse bei der Medienentwicklung: „physical barriers“, „cultural barriers“, „economic barriers“, „governmental barriers“, „media barriers“ und „technological barriers“ (De Beer und Merrill 2009, S. 50f)

Eine kurze Beschreibung dieser möglichen Erschwernisse mit Ausführungen in Bezug auf die relevanten Länder folgt:

- „physical barriers“: Weite Distanzen zwischen dem Medienzentrum und den Rezipienten erschweren die Kommunikation. Dieses Hindernis ist zum Beispiel in Russland ein Erschwernis in der Verbreitung. Eine große Anzahl von Zeitzonen, also Morgennachrichten in einem Teil des Landes und gleichzeitig Abendnachrichten am anderen Ende des Landes, können das Medienaufkommen ebenfalls beeinträchtigen. (vgl. De Beer und Merrill 2009, S. 50f) Mit einer Größe von rund 83.871 km<sup>2</sup> ist Österreich im geographischen Vergleich flächenmäßig um einiges kleiner als Thailand mit rund 513.120 km<sup>2</sup> und Malaysia mit 329.847 km<sup>2</sup>. (vgl. Central Intelligence Agency 2015) Zur Topographie Malaysias ist anzumerken, dass das Land in der Mitte über eine Distanz von 600 km durch das Südchinesische Meer getrennt wird. Westmalaysia nimmt den südlichen Teil der Halbinsel Malakka ein, welches in Norden durch Thailand abgegrenzt wird. Ostmalaysia liegt im nordwestlichen Teil der Insel Borneo.
- „cultural barriers“: Analphabetismus ist der wichtigste Faktor bei kulturellen Barrieren. Zahlreiche Länder haben eine hohe Analphabetenrate und daher ist diesen Menschen der Zugang zu den Medien verwehrt. „Literacy opens up the world to the individual and drives the desire for more and better communication content.“ (vgl. De Beer und Merrill 2009, S. 51) Starke Divergenzen bezüglich der Analphabetenrate bestehen beim Heranziehen der drei als Untersuchungsobjekt zugrunde liegenden Ländern Malaysia, Thailand und Österreich nicht. In Thailand beherrschen 96,7 % der Einwohner Lesen und Schreiben und in Malaysia 94,6 %. Die österreichische Bevölkerung hat mit 98 % den knappen Vorsprung. (vgl. Central Intelligence Agency 2015) Ein weiteres Hindernis kann eine hohe Sprachenvielfalt im Land bedeuten. Singapur, zum Beispiel, hat vier offizielle Landessprachen und die Medien publizieren in allen vier Sprachen. Auch Thailand und Malaysia werden zu den sprachenreichsten Staaten Südostasiens gezählt. Malaysia liegt im Ranking der Staaten in Südostasien mit 140 landesweiten Sprachen an fünfter Stelle. In Thailand werden im Vergleich lediglich 70 verschiedene Sprachen gesprochen. Im gesamten Europa herrscht keine starke Sprachenvielfalt, daher umfasst die Sprachenlandschaft in Österreich auch nur einige wenige. (vgl. Haarmann 2010, S. 329)

- „economic barriers“: Länder mit einer stabilen Wirtschaft und einem fundierten Bildungssystem sind meist auch jene Länder mit einem ausgezeichneten Mediensystem. Ungleiche Wirtschafts- und Handelsbeziehungen schaffen ein Ungleichgewicht zwischen den unterschiedlichen Medienlandschaften. Utensilien zum Drucken von Zeitungen kosten Geld, ganz zu schweigen vom Fernseh- oder Radiojournalismus, und nicht alle Journalisten haben die Möglichkeit für diese Investitionen. (vgl. De Beer und Merrill 2009, S. 53f) Die Wirtschaftsleistung laut Bruttoinlandsprodukt ist bei den drei untersuchten Ländern insgesamt vergleichbar und liegt bei 415.366 Millionen US-Dollar (Österreich), 387.156 Millionen US-Dollar (Thailand) und 312.433 Millionen US-Dollar (Malaysia) (vgl. Internationaler Währungsfond 2014), das Bruttoinlandsprodukt pro Kopf zeigt jedoch große Unterschiede im Einkommen der Menschen auf. Das kaufkraftbereinigte BIP pro Kopf liegt in Österreich bei 42.597 US-Dollar. Im Vergleich dazu beträgt das BIP (PPP) in Malaysia nur rund 17.748 US-Dollar und in Thailand 9.875 US-Dollar. (vgl. Internationaler Währungsfond 2014) Im Vergleich des Bildungssystems kann man erkennen, dass in Österreich mit einer Akademikerquote von rund 30% ein höherer Anteil an Menschen mit tertiärem Bildungsabschluss im Land vorhanden ist. Diese tertiäre Ausbildung beinhaltet neben den Universitätsabsolventen auch "kurze tertiäre Bildungsprogramme" wie die vierten und fünften Jahrgänge der berufsbildenden höheren Schulen (BHS) sowie Aufbaulehrgänge. 15 Prozent der 25- bis 64-jährigen Österreicher weisen als höchsten Abschluss einen tertiären Kurz-Abschluss auf. Einen Bachelor-Abschluss können zwei Prozent vorweisen und elf Prozent verfügen über einen Master- bzw. Diplomabschluss. In Österreich haben dazu noch rund ein Prozent ein Doktoratsstudium abgeschlossen. (vgl. OECD 2015, S. 39) Im Vergleich dazu haben 13,0% der Thailänder und 18,6% der malaiischen Bevölkerung einen tertiären Bildungsabschluss. (vgl. Barro und Lee 2010)
- „governmental barriers“: 18 Prozent der Menschen weltweit leben in einer Nation mit freien Medien, 39 Prozent der Menschen sind in einem Land mit einer eingeschränkten Medienfreiheit angesiedelt und 43 Prozent der Weltbevölkerung wohnen in einem Staat, in dem Medien staatlicher Kontrolle oder anderen Hindernissen unterliegen. Bedrohungen und Einschränkungen durch Regierungen sind ernste politische Barrieren. Starke Überwachung und die damit verbundenen Sanktionen durch Polizei und Militär schränken die Qualität und Möglichkeit des Journalismus ein. Aufgrund dieser Sanktionen sterben jährlich zahlreiche Journalisten. (vgl. De Beer und Merrill 2009, S. 55f)

- „media barriers“: Schlecht ausgebildete Journalisten, Mangel an Objektivität und Verlust der Glaubwürdigkeit sind einige Faktoren der medialen Einschränkung der Medienentwicklung. (vgl. De Beer und Merrill 2009, S. 59)
- „technological barriers“: Medien zu produzieren und zu vertreiben ist finanziell sehr aufwendig. Die technologische Lücke zwischen arm und reich steigt dadurch noch weiter an und diese zu schließen ist sehr kostspielig. Um das Internet zu nützen, benötigt man einen Computer oder ein Handy mit Internetzugang und das Wissen diese zu bedienen. Infolgedessen ist das Internet ein Kommunikationsforum für Eliten und gebildete Menschen. (vgl. De Beer und Merrill 2009, S. 61) Abgesehen von der Verfügbarkeit von Printmedien liegt der Prozentsatz der Menschen, die Zugang zum Internet haben und es auch nutzen, bei 81,0% (Österreich), 65,8% (Malaysia) und 26,5% (Thailand). (vgl. International Telecommunications Union 2013)

## 2.2 Konzept der Weltgesellschaft

Hervorgehend aus der Globalisierung entwickelte Niklas Luhmann in den 70er-Jahren ein Konzept der Weltgesellschaft. Niklas Luhmann baut seine Theorie der Weltgesellschaft auf der systemtheoretischen Idee auf, die besagt, dass soziale Organisation auf Kommunikation basiert, und das über nationale/politische Grenzen hinaus. Voraussetzung dafür ist die globale Verbreitung der Kommunikation und das erfolgt durch die Globalisierung der Kommunikation mithilfe der Medien. Dabei ist der wichtigste Punkt, dass die Grenzen von sozialen Systemen nicht als politisch konstruiert gelten, sondern weit über politische Begrenzungen hinauslaufen. Daher lässt sich bereits aus logistischen Argumentationen keine Mehrheit von verschiedenen Gesellschaften darstellen. Die Theorie vernachlässigt keineswegs die politisch gezogenen Grenzen. Grenzen werden aber eher als Reaktion auf soziale Ursachen der Globalisierung gesehen. Dabei betont Luhmann auch die Wichtigkeit und Unverzichtbarkeit von Nationalstaaten. Diese sind wichtig um der Weltgesellschaft Ansprechpersonen der territorialen Einheiten zu geben. Bei der Flucht der Rohingya werden Grenzen spätestens dann sichtbar, wenn die Migranten auf dem Meer treiben und von den Nachbarländern nicht aufgenommen werden. In den meisten Fällen – außer in diesem speziellen Fall der muslimischen Minderheit – werden die Einwohner eines Staates in ein Staatsregister aufgenommen und bekommen danach einen individuellen Reisepass, der auf die Nation abgestimmt ist. Wenn ein Migrant aufgrund seines Reisepasses oder fehlenden Reisepasses abgewiesen wird, kann das als politisches Verfahren über die territorialen Grenzen hinweg gesehen werden. (vgl. Luhmann 1997, S. 145)

Vor der Globalisierung basierte die Gesellschaft auf einer Weltordnung, in der durch geografische Entfernungen die Möglichkeiten der Kommunikation stark reduziert waren oder die Sicherheit der Kommunikationsübertragung nicht mehr gegeben ist. Zweifellos gab es auch vor der globalen Vernetzung weltweite Handelsbeziehungen und dadurch weltweite Kommunikation, deren Auswirkung blieb jedoch gering. Diese Kommunikation beanspruchte sehr viel Zeit und wurden schlussendlich „zwar mit Universalisierung einzelner Religionen, nicht aber mit der Vorstellung einer regional unbegrenzten Weltgesellschaft beantwortet.“ Durch diese sporadische und diskontinuierliche Kommunikation und die Verbreitung von Information über zahlreiche Träger entstanden eine Menge Gerüchte und die Kenntnis über weit entfernte Weltteile wurde verzerrt und verstärkt. Der Übergang zur sogenannten Hochkultur bedeutete für die Menschen einen enormen Anstieg der weltweiten Kommunikation. Durch die Erweiterung des Kommunikationsnetzes war es möglich, viele Menschen mit der gleichen Botschaft an unterschiedlichen Orten zu erreichen. Das definiert das zentrale Merkmal der Weltgesellschaft. (vgl. Luhmann 1997, S. 146) Die Möglichkeit einer Existenz von verschiedenen nebeneinander bestehenden Gesellschaftssystemen besteht. Jedoch nur dann, wenn aus Sicht der Einzelgesellschaften die Kommunikation mit den weiteren nicht möglich oder zumindest ohne Konsequenzen bleibt oder die kommunikative Verbreitung dieser Gesellschaft nicht besteht. (vgl. Luhmann 1997, S. 145) Statt der Einteilung durch territoriale Grenzen oder nach Mitglieder und Nichtmitglieder zu unterscheiden, dabei wären in Myanmar die Burmesen die Mitglieder und die Rohingya-Minderheit die Nichtmitglieder, differenziert Luhmann in Funktionssysteme. Diese Funktionssysteme (Wissenschaft oder Wirtschaft, Gesundheitssysteme oder Recht,..) haben ihre eigenen Ansprüche. Diese Ansprüche werden an ihre eigenen Grenzen gestellt und diese sind keineswegs in einen Raum und in eine Gemeinschaft von Menschen implementiert. Dem Gesellschaftsbegriff Luhmanns zufolge, nach dem Gesellschaft ein System ist, in dem die gesamte Kommunikation stattfindet, besteht keine andere Möglichkeit, als dass es gegenwärtig nur noch die Weltgesellschaft geben kann. (vgl. Luhmann 1997, S. 149)

„Geht man von Kommunikation als der elementaren Operation aus, deren Reproduktion Gesellschaft konstituiert, dann ist offensichtlich in jeder Kommunikation Weltgesellschaft impliziert, und zwar ganz unabhängig von der konkreten Thematik und der räumlichen Distanz zwischen den Teilnehmern.“ (Luhmann 1997, S. 150)

## 2.3 Theorie des kommunikativen Handelns

### 2.3.1 Kommunikation und Verständigung

Um die Thematik dieser Arbeit besser zu verstehen, ist die Theorie des kommunikativen Handelns von Jürgen Habermas hilfreich. Diese ist sehr umfangreich, deshalb wird lediglich ein Teil, welcher sich mit Kommunikation und Interaktion beschäftigt, davon in der vorliegenden Magisterarbeit verwendet.

Die Theorie des kommunikativen Handelns ist eine Kommunikationstheorie, die versucht, universale Verständigungsbedingungen aus einer Sichtweise der Teilnehmer an Verständigungsprozessen zu sehen. Wichtig dabei ist, dass jeder ein vorthoretisches Wissen über den Sinn und die Möglichkeiten des Herstellens des Verständigungsprozess hat. Habermas entwickelte dazu die „Theorie der kommunikativen Kompetenz“, die im Folgenden kurz erläutert wird. Jeder, der in einen Verständigungsprozess eintreten möchte, muss folgende Ansprüche erfüllen:

- Anspruch der Verständlichkeit: Der Sprecher muss sich den grammatikalischen Richtlinien unterwerfen um für seinen Kommunikationspartner verständlich zu wirken.
- Anspruch der Wahrheit: Dem Sprecher ist klar, dass das Gesprochene glaubhaft klingen muss, um von seinem Gegenüber als wahr angenommen zu werden.
- Anspruch der Wahrhaftigkeit: Der Sprecher weiß, dass er seine wahrhaftigen und ungelogenen Absichten zum Ausdruck bringt, damit sein Gegenüber nicht getäuscht wird.
- Anspruch der Richtigkeit: Der Sprecher weiß, dass das Gesprochene von beiden Kommunikationspartnern anerkannte Werte und Normen entsprechen muss.

Nach Habermas ist es bereits unzureichend, wenn einer der Ansprüche nicht erfüllt wird, denn dann ist keine Verständigung mehr möglich und eine andere Ebene der Kommunikation muss eingeführt werden: der Diskurs. Durch Begründungen kann das problematisch gewordene Einverständnis behoben werden und die Wiederherstellung der Kommunikation ist möglich. (vgl. Burkart 2007, S. 42f)

### 2.3.2 Verständnisorientierte und strategische Kommunikation

Habermas unterscheidet zwischen der verständnisorientierten, dabei ist die Grundlage eine gemeinsame Überzeugung herzustellen, und der strategischen Kommunikation, die die Einflussnahme mindestens eines Kommunikationspartners durch Drohungen oder dergleichen zugrunde hat.

In einer offenen strategischen Kommunikation ist dies mithilfe von Drohungen oder Lockungen möglich. Durch Gewaltanwendung oder Überzeugung kommt eine Übereinstimmung zustande, nicht durch gemeinsames Einverständnis. (vgl. Burkart 2007, S. 46f) In der verdeckten strategischen Kommunikation wird zwischen bewusster und unbewusster Täuschung unterschieden. Eine verdeckte strategische Kommunikation mit bewusster Täuschung ist zum Beispiel die Manipulation. Der Gefallen und das Interesse an einer gegenseitigen Verständigung sind dabei nur vorgetäuscht und bewusst zugunsten eines Kommunikationspartners eingesetzt. Im Gegensatz dazu steht das Einsetzen unbewusster Täuschung, die eine Selbsttäuschung mindestens eines Gesprächspartners verlangt. Diese kann nur in ideologisch oder neurotisch verformter Kommunikation entstehen. Die verständnisorientierte Kommunikation besteht aus gemeinsamen Überzeugungen und einem rational motivierten Einverständnis. (vgl. Burkart 2007, S. 46)

### 2.3.3 Kommunikatives Handeln

Nach Habermas ist das Ziel der Theorie des kommunikativen Handelns nicht zwingend das Durchsetzen seiner eigenen Interessen, sondern das Übereinstimmen der Interessen von beiden Kommunikationspartnern. Dabei ist der handelnde Mensch sowohl der Schöpfer als auch das Produkt seiner sozialen Umwelt. Habermas definiert das instrumentelle bzw. gegenstandsbezogene Handeln und das soziale Handeln. Das instrumentelle bzw. gegenstandsbezogene Handeln bezieht sich zum Beispiel auf den Bau eines Hauses oder das Nähen von Kleidung. Im Gegensatz dazu steht das soziale Handeln, das die Abwicklung des Hausbaus mit den Maurern, Elektrikern usw. impliziert oder den Einkauf von Stoff in einem Stoffgeschäft und das damit verbundene Einkaufsgespräch. Dabei wird beim sozialen Handeln zwischen dem strategischen und verständnisorientierten Handeln unterschieden. Strategisches Handeln heißt, dass Ziele unabhängig vom Einverständnis eines Mithandelnden erreicht wird. Habermas umfasst somit das kommunikative Handeln als „die Interaktion von mindestens zwei sprach- und handlungsfähigen Subjekten, die (sei es mit verbalen oder extraverbalen Mitteln) eine interpersonale Beziehung eingehen. Die Akteure suchen eine Verständigung über die Handlungssituation, um ihre Handlungspläne und damit ihre Handlungen *einvernehmlich* zu *koordinieren*.“ [Hervorhebung im Original] (Habermas 1981, S. 128) Die beiden Akteure verständigen sich und das Abstimmen der Ziele steht im Vordergrund.

Ein verständnisorientiert Handelnder tritt seinem Gesprächspartner ohne Hintergedanken gegenüber, daher ist eine freie Entscheidung von diesem möglich. Dabei ist eine bewusste Täuschung im Möglichen und das verständnisorientierte bzw. kommunikative Handeln genannt, dient dem Kommunikationspartner der einvernehmlichen Abstimmung

der Kommunikationsteilnehmer. Ziel des verständnisorientierten Handelns ist eine Einigung zwischen sprach- und handlungsfähigen Subjekten herzustellen. (vgl. Burkart 2007, S. 46)

### 2.3.4 Habermas' zweistufiges Modell der Gesellschaft

Lediglich ein kurzer Exkurs erfolgt in den gesellschaftstheoretischen Teil der umfangreichen Theorie von Habermas. Jürgen Habermas definiert in seiner Theorie des kommunikativen Handelns die Lebenswelt – welcher als Ergänzung zum Begriff des kommunikativen Handelns gesehen werden kann – als Ort des sozialen Handelns und wo sich kommunikativ handelnde Subjekte verständigen. Den Begriff Lebenswelt übernahm Habermas von Alfred Schütz, der diesen in der Tradition der Phänomenologie hervorbrachte. Habermas liefert damit einen bedeutenden Grundstock des gesellschaftlichen Zusammenhalts von Individuen und die Integration der Gesellschaft. (vgl. Habermas 1981, S. 107)

„Die Lebenswelt öffnet sich nur einem Subjekt, das vor seiner Sprache- und Handlungskompetenz Gebrauch macht. Es verschafft sich dadurch Zugang, daß [sic!] es an den Kommunikationen der Angehörigen mindestens virtuell teilnimmt und so selber zu einem mindestens potentiellen Angehörigen wird.“ (Habermas 1981, S. 165)

Beim Eintreten in eine fremde Lebenswelt oder dem Kennenlernen einer fremden Kultur ist dieser Zugang nach Habermas zu berücksichtigen. Lebenswelten und die Kommunikation unterschiedlicher Kulturen in fremden Lebenswelten werden im weiteren Verlauf untersucht.

## 2.4 Komparative Kommunikationsforschung

„Ein Journalismussystem lässt sich nur in Unterscheidung von anderen Journalismussystemen beschreiben und bewerten. Erst durch die komparative Analyse werden die identitätsstiftenden Einflussfaktoren des Journalismus in der jeweiligen Gesellschaft sichtbar.“ (Esser 2016, S. 110)

Dabei werden zu einem System andere Systeme zur Unterscheidung herangezogen. Ansonsten ist eine Bewertung eines Journalistensystems unmöglich. Da in der vorliegenden Arbeit die Unterschiede in journalistischen Medien untersucht werden, erhält die komparative Kommunikationsforschung in der vorliegenden Forschungsthematik Relevanz. Die Untersuchungsobjekte werden grenzüberschreitend und im Kontext der jeweiligen Systeme oder Kulturen erforscht. Journalismus unterscheidet sich hinsichtlich politischen, kulturellen aber auch individuellen Kontextbedingungen und diese werden in der

komparativen Kommunikationsforschung berücksichtigt. Oftmals werden genau aus diesem Grund absichtlich Länder ausgewählt, die sich bezüglich des zu untersuchenden Objekts stark voneinander unterscheiden. Merkmal dieser Forschung ist die Doppeldeutigkeit: nicht nur der Untersuchungsgegenstand wird erklärt oder zu erklären versucht, sondern auch die verschiedenen Kulturen und Systeme, in denen dieser untersucht wird. (vgl. Esser 2016, S. 110f)

### 2.4.1 Komparative Kommunikationsforschung als Vergleich mehrerer Kulturen

Folglich liegt komparative Kommunikationsforschung vor, wenn ein Vergleich zwischen zwei oder mehreren Kulturen oder Systemen (dabei werden auch Teilsysteme beachtet) vorliegt. Wichtig dabei ist, dass der Vergleich von mindestens einem für die Kommunikationswissenschaft bedeutenden Untersuchungsgegenstand erfolgt. Als Unterscheidungsgegenstand zur nicht-komparativen Kommunikationsforschung definiert Frank Esser unter anderem den Erkenntnisgewinn. Durch die vergleichende Untersuchung erlangt der Forscher durch eine besondere Strategie einen speziellen Erkenntnisgewinn, der ohne diese Forschung nicht zustande kommt, da durch einen Vergleich besondere Attribute und Kategorien bemerkbar werden, welche herangezogen werden können. Weiteres ist die komparative Kommunikationsforschung um eine besonders starke Reichweite der Ergebnisse bemüht. Die Verbreitung soll weitreichend und kulturübergreifend erfolgen. (vgl. Esser 2016, S. 112) Durch die vergleichende Journalismusforschung wird beabsichtigt, das Durcheinander wissenschaftlicher und journalistischer Beobachtungen mit Hilfe von definierten Charakteristika zu ordnen und daraufhin die Generalisierbarkeit und Reichweite bestimmter Erkenntnisse zu überprüfen. Ein weiteres Merkmal der komparativen Kommunikationsforschung ist der mögliche Vergleich zu mehreren unterschiedlichen Zeitpunkten. In dieser Arbeit wird nur ein Zeitrahmen herangezogen und daher kann dieses Kriterium aufgrund der rahmlichen Bedingungen einer derartigen Arbeit nicht berücksichtigt werden. (vgl. Esser 2016, S. 113)

### **3 Religion als Auslöser für Konflikte**

Nach Huntington tragen Religionen einen erheblichen Teil zu zahlreichen Konflikten und Kriegssituationen bei. Religionen üben einen starken Einfluss auf das Individuum aus und grenzen es vom Rest der Welt in einem gewissen Maß ab. Huntington beschreibt dies wie folgend:

„Die Menschen definieren sich über Herkunft, Religion, Sprache, Geschichte, Werte, Sitten und Gebräuche, Institutionen. Sie identifizieren sich mit kulturellen Gruppen: Stämmen, ethnischen Gruppen, religiösen Gemeinschaften, Nationen und, auf weitester Ebene, Kulturkreisen.“ (Huntington 1998, S. 21)

Demzufolge grenzen sich Menschen durch bestimmte Merkmale oder Eigenschaften von „anderen“ ab und definieren somit ihre Gruppe bzw. Religion. Huntington beschränkt sich zum Großteil auf die Zivilisationen, den Westen und den Islam, und den einhergehenden Konflikt zwischen den beiden Religionen. Terrorismus und Kritik der muslimischen Gesellschaft am Westen begründet Huntington nicht auf der Bekennung der „Westler“ zum Christentum, sondern der fehlenden Zugehörigkeit zu einer Religion. (vgl. Huntington 1998, S. 342)

#### **3.1 Einblick in die Weltreligionen**

Bis in das 20. Jahrhundert haben zahlreiche Völker ihre Religion und kulturellen Wertigkeiten als Mittelpunkt und Zentrum der Welt betrachtet. Seit der Globalisierung und den technischen Errungenschaften ist eine weltweite Vernetzung der Völker möglich und dadurch erfolgt ein globaler Austausch. Kultur und Religion sind nicht mehr ein in sich geschlossenes System. Weltweite Kommunikation ermöglicht auch globale Konflikte. (vgl. Schweizer 2002, S. 13)

Helmut von Glasenapp definiert Religion als „die im Erkennen, Denken, Fühlen, Wollen und Handeln betätigte Überzeugung von der Wirksamkeit persönlicher oder unpersönlicher transzendenter Mächte“. (vgl. Glasenapp 2001, S. 9) Nach diesen Mächten richten sich die Vorstellungen und das Handeln der Gläubigen. Dadurch soll höchste Vollkommenheit erlangt werden. Glasenapp differenziert, entgegen der allgemeinen Auffassung die Weltreligionen in fünf Hauptreligionen zu unterteilen, acht „ethische Hochreligionen“: den Hinduismus (oder Brahmanismus), den Jainismus, den Buddhismus, den Praxismus, das Judentum, den chinesischen Universismus sowie das Christentum und den Islam. (vgl. Glasenapp 2001, S. 9)

### 3.1.1 Wandel der Weltreligionen

Religionen haben in den letzten Jahrzehnten an Bedeutung gewonnen. Seit der Wende zum 21. Jahrhundert ist ein Anstieg an Gläubigen bei allen Weltreligionen außer dem Judentum zu verzeichnen. Das Christentum und der Islam können einen gewaltigen Aufschwung festhalten. Die Weltbevölkerung teilt sich im Jahr 2010 in 33 % Christen, 22,5 % Muslime, 13,6 % Hindus, 6,7 % Buddhisten, 0,2 % Juden. 12,4 % gehören sonstigen Religionen an. Als Atheisten bezeichnen sich 11,5 %. (vgl. Statista 2016)

	Anzahl im Jahr 1900 (in Millionen)	Anteil im Jahr 1900 (in Prozent)	Anzahl im Jahr 2010 (in Millionen)	Anteil im Jahr 2010 (in Prozent)
Weltbevölkerung	1.526	-	6.909	-
Christen	558	36,6	2.281	33
Muslime	200	13,1	1.553	22,5
Hindus	203	13,3	943	13,6
Buddhisten	127	8,3	463	6,7
Juden	12	0,8	15	0,2
Sonstige Religionen*	422	27,7	857	12,4
Religionslos	3	0,2	797	11,5

**Tab. 1: Verteilung der Weltbevölkerung in Weltreligionen (Statista 2016)**

Der größte Zuwachs hinsichtlich der prozentuellen Angabe kann dem Islam zugeschrieben werden. Gerhard Schweizer nennt als Fundament dieses Aufschwungs das starke Bevölkerungswachstum vor allem in den ärmeren und unterentwickeltesten Zonen. Ein Großteil der Neuzugänge bei den Weltreligionen und besonders beim Islam sind Menschen mit einem niederen Bildungsniveau. Schweizer bezeichnet diese als „extrem Ungebildete“ und „sozial Benachteiligte“. Kritisch zu betrachten, ist seine Erklärung der Gründe der Zugehörigkeit speziell zum Islam. Die Menschen haben weder die Opportunität noch das Bedürfnis über „den Glauben, in den sie hineingeboren wurden, ernsthaft nachzudenken.“ Schweizer unterstellt ihnen indirekt Unwissen und kritiklose Akzeptanz. (vgl. Schweizer 2002, S. 12ff) Das Bewahren der „eigenen kulturellen Identität“ und die Abschottung von der westlichen Gesellschaft und deren technischen Errungenschaften kann ebenso als Mitgrund genannt werden. Durch diese Ängste und Sorgen verstärkt sich die Hinwendung zum Islam. Diese ist nicht westlich, sondern Ausdruck der eigenen Kultur: „Radikale islamistische Gruppen sehen den Westen als Antithese zur eigenen Kultur und lehnen westliche Werte wie Aufklärung und Säkularisierung grundsätzlich ab.“ (vgl. Hippler und Lueg 1993, S. 22f)

Das impliziert nicht unbedingt die Auflehnung gegen den Westen, sondern vor allem auch Bewegungen und Veränderungen der islamischen Kultur. Ein Dialog zwischen Religionen ist aufgrund der historischen konfliktreichen Vergangenheit schwierig. Vorurteile sind im Unterbewusstsein der Menschen tief verankert. Toleranz kann nur entstehen, wenn Gemeinsamkeiten hervorgehoben und die Gegensätze überwunden werden. (vgl. Schweizer 2002, S. 42) Schweizer umfasst die Toleranz in Religionen folgenderweise zusammen: „Religionen, die sich wirklich ernst nehmen, können nicht tolerant sein.“ (Schweizer 2002, S. 14) Skeptiker als auch Gläubige sehen darin eine Rechtfertigung für den konfliktreichen Umgang der Religionen untereinander. Durch die Abwehrhaltung zu anderen Religionen, Kulturen oder Sonstigen wird der eigene Glaube stabilisiert, so die Überlegungen mancher. Die Konsequenzen dieser Gedanken zeigen sich in den unzähligen Spannungen und Auseinandersetzungen zwischen den Weltreligionen. (vgl. Schweizer 2002, S. 14f) Ein Großteil der Weltbevölkerung bekennt sich zu einer Religion. Viele davon leben diese nicht in einem hohen Ausmaß aus, werden dennoch einer Religion zugeordnet. Für die Mehrheit der Menschen ist Religion somit die Mitte ihres Lebens. Auch im Westen, in dem Religion keinen so hohen Stellenwert wie in anderen Kulturen hat, ist dennoch das religiöse Leben in den Traditionen und im Alltagsleben der Menschen verankert. Die Menschen leben ihre Religion tagtäglich, ob bewusst oder unbewusst. Die Auseinandersetzung mit diesem Thema erhält dadurch eine besondere Wichtigkeit, weil es die gesamte Weltbevölkerung betrifft. (vgl. Schweizer 2002, S. 17f)

Eine Vielzahl der weltweiten Konflikte kann nicht auf die politisch-ideologische oder ökonomische Ebene reduziert werden, zumal meist eine Konnotation gegeben ist oder diese sogar Ausgangspunkt der Situation ist. Fokussiert auf die eigene Religion oder Zivilisation wird die Wahrnehmung auf „die Anderen“ getrübt und oft auf Stereotype reduziert. Gegenwärtig ist die Trennung von Staat und Religion keinesfalls in allen Ländern gegeben und auch in jenen, die eine Distanzierung der Religion im öffentlichen Leben anstreben, sind religiöse Elemente noch stark gefestigt. (vgl. Schweizer 2002, S. 23)

### 3.1.2 Verbindung und Verschmelzung der Weltreligionen

Seit Beginn sind alle Weltreligionen miteinander verflochten. Der Buddhismus knüpft an den Hinduismus an, immerhin galt Buddha als Hindu. Das Christentum, der Islam und das Judentum haben in ihrer Entstehungsgeschichte unzählige Gemeinsamkeiten. Aus den Gemeinsamkeiten entwickelten sich rasch entscheidende Gegensätze. Mohammed ist in drei der fünf Weltreligionen tief verankert und ein bedeutender Bestandteil. Dennoch gibt es in der Auslegung gravierende Unterschiede. Jede der drei Religionen be-

harrt auf der Richtigkeit ihrer Interpretation und unterstellt den anderen Verfälschung und Manipulation. (vgl. Schweizer 2002, S. 44f)

Glaser definiert fünf unterschiedliche Tatsachen, die eine objektive historische Betrachtung der Geschichte in Bezug auf die Weltreligionen aufzeigen. Auf keinen Fall zeigen die bisherigen historischen Entwicklungen eine weltweite Herrschaft von nur einer Religion, ein kontinuierliches Nebeneinanderleben der Religion ist der Fall. Einige Religionen schwanden in ihren Anhängerzahlen und einige gewannen in den letzten Jahrhunderten an Mitgliedern. Der Buddhismus wurde zum Beispiel aus vielen Bereichen vom Islam verdrängt und der Islam wiederum in einigen anderen Gebieten vom Christentum. Als weitere Erkenntnis nennt Glaser Asien als die Ursprungsstätte aller Weltreligionen. Die meisten Religionen sind den Indern, Chinesen und Juden „zu verdanken“. Die Inder schufen mit dem Brahmanismus, Buddhismus und Jainismus drei Religionen, die eine anzunehmende Anhängerschaft zu Grunde haben. Auch die Chinesen haben mit dem Konfuzianismus und Taoismus einen Grundstock an religiösen Ideologien entwickelt. Im Grunde genommen, waren die Juden verantwortlich für die Entstehung des Christentums und des Islam, denn diese beiden Religionen sind aus dem Judentum entstanden. Als interessanten Fakt definiert Glaser die Tatsache, dass nach 600 n. Chr. keine große und global bedeutende Religion geschaffen wurde. Schlussendlich beschäftigt sich der Wissenschaftler mit dem Rassebegriff als Anlehnung an Religionen. Die Religion ist demnach nicht an „rassische Voraussetzungen“ gebunden. Myanmar hat mit dem Nahen Osten - dem Hauptgebiet des Islam - grundsätzlich geografisch vollkommen keine Verbindung, dennoch leben in dem Land Muslime, die nach den gleichen Vorschriften des Islam leben, wie Gläubige im Nahen Osten. Wenn sich eine Religion bereits gefestigt und in eine Gesellschaft mit all ihren Theorien und Prinzipien verankert hat, ist einer globalen Verbreitung keine Grenze gesetzt. Glaser berücksichtigt dabei vor allem die unterschiedliche Abstammungslinie, die zum Beispiel bei den Muslimen in Myanmar nicht viel mit dem Blut von Mohammed zu tun hat. (vgl. Glaser 2001, S. 416)

### 3.1.3 Differenzierung in östliche und westliche Religion nach Glaser

Glaser unterscheidet zwischen östlichen und westlichen Religionen. Den östlichen Religionen sind der Buddhismus, der Hinduismus und der chinesische Universalismus zugehörig. Diese haben „keinen ersten Anfang und kein definitives Ende“, sondern sind von unaufhörlichen Erneuerungen geprägt. Alle geschichtlichen Ereignisse werden nur mit begrenzter Bedeutung belegt und als vorübergehend betrachtet. Im Kontrast stehen

dazu die westlichen Religionen, für die ein bestimmter Zeitpunkt des Ursprungs bedeutend ist. Dazu zählen das Christentum und der Islam, die beide den Kosmos und dessen Bewohner bloß durch das Dasein eines unendlichen, absolut überlegenen Gottes abhängig ist. Dieser Gott hat alles aus dem Nichts und der Unendlichkeit ins Dasein gerufen und die Welt des Glaubens, wenn es an der Zeit ist, wieder beendet. Der historische Kontext spielt dabei eine bedeutende Rolle, sowie die Tatsache, dass die Tat jedes Einzelnen in diesen Religionen besondere Bedeutung hat. (vgl. Glasenapp 2001, S. 9f)

Angesichts der Thematisierung dieser Arbeit erfolgt im folgenden Kapitel eine vertiefte Auseinandersetzung mit zwei der fünf großen Weltreligionen: dem Buddhismus und dem Islam. Gegensätze und Gemeinsamkeiten, aber auch Radikalisierung und Fundamentalismus definieren beide Religionen, wobei der Buddhismus im Allgemeinen vom Westen als „friedvoll“ angesehen wird und der Islam mit den Begriffen „radikal“ und „fundamentalistisch“ verbunden wird. Welchen Hintergrund diese Wahrnehmung hat und wie viel Wahrheitsgehalt darin verborgen ist, möchte ich nun herausfinden.

## **3.2 Islam als Weltreligion**

Von den fünf Weltreligionen wird der Islam als die aggressivste und brutalste Religion wahrgenommen. Islam wird als die „Hingabe an Gott, Ergebung in Gottes Willen“ definiert und zählt zu den jüngsten der Weltreligionen. (Glasenapp 2001, S. 364) Der Grundgedanke des Islam ist der Glaube an einen Gott Allâh und an ein Jüngstes Gericht, „bei dem dieser den guten Menschen die Wonnen des Paradieses, den Bösen die Qualen des ewigen Höllenfeuers zuteil werden lassen wird.“ (Glasenapp 2001, S. 373) Die Veda und die Bibel sind Erfassungen und Sammlungen von Literaturwerken, die über lange Zeiträume entstanden sind. Im Gegensatz dazu ist der Koran ein vollkommenes Werk Mohammads. Die heutige Unterteilung des Korans beläuft sich auf 114 Sûren, die zahlenspezifisch nach abfallenden Versen gegliedert sind. (vgl. Glasenapp 2001, S. 387)

„Der Korân,, d. h. die Gesamtheit der von Gott dem Propheten dem Propheten Mohammed durch Vermittlung des Engels Gabriel eingegebenen Aussprüche, ist nach Auffassung der Mohammedaner kein anderen Schriften vergleichbares heiliges Buch, sondern ein Werk überirdischen Ursprungs. Denn die von Mohammed empfangenen Offenbarungen gelten als Auszüge aus einem bei Allâh befindlichen, auf einer wohlverwahrten Tafel geschriebenen Buche, das selbst der Prophet nicht vollständig kannte.“ (Glasenapp 2001, S. 388)

Die Sunna umfassen die heiligen Gewohnheiten des Propheten Mohammed. Neben dem Koran gilt diese als die wichtigste Glaubensquelle. Sie wird allerdings nicht von allen Muslimen anerkannt. (vgl. Glasenapp 2001, S. 389) Die gesamte Ideologie und The-

orie der islamischen Gemeinschaft basiert auf fünf Säulen. Diese beinhalten die Anerkennung und Akzeptanz der Wahrheit der Lehre, das Gebet, das Fasten, die Wallfahrten nach Mekka und die Zahlung einer Steuer für Arme. Außerdem gilt das Bekenntnis, dass es keinen Gott außer Allâh gebe und Mohammed dessen Gesandter sei, als Grundstock und Voraussetzung der Religion. (vgl. Glasenapp 2001, S. 390)

Zu den wichtigsten Punkten des Islam zählen die Festigung des Glaubens und die Einheit der islamischen Gemeinschaft zu schützen und zu wahren. Aufgrund des Glaubens an einen Gott und das Leben nach den Vorschriften des Korans wird eine Gemeinschaft hervorgerufen, deren Verhalten sich auf Gott beruft und sich von anderen Religionen abgrenzt. (Khoury 2007b, S. 49f) Hippler und Lueg sehen den Islam „zum einen als Tradition und kulturelle Größe, zum anderen als Volksreligion in der Region tief verwurzelt. Für viele Menschen ist er bei der Suche nach Perspektiven ein Wert, an dem man sich orientieren kann.“ (Hippler und Lueg 1993, S. 23)

### 3.2.1 Historischer Hintergrund

Die Vorschriften des Korans und dessen vielfachen und sehr unterschiedlichen Auslegungen des Konnexes zwischen Muslimen und Nicht-Muslimen lassen sich in einem historischen Rahmen zumindest etwas besser erläutern. Der historische Abschnitt beginnt mit dem Jahr 610 nach Christus. In diesem Jahr erlangte Mohammed als Prophet die Aufmerksamkeit in Mekka. Die Menschen sollen sich dem einzig wahren Gott widmen und von „ihrem verkehrten Verhalten“ ablassen. Die Menschen sollen sich dem Willen Gottes unterwerfen und Gier, Betrug und Rücksichtslosigkeit soll im Leben und in der Gesellschaft keinen Platz mehr haben. Dabei war vor allem der vorherrschende Polytheismus der Menschen in Mekka ein Dorn im Auge Mohammeds. Die kleine muslimische Gemeinschaft wurde von den Mekkanern nicht akzeptiert. Mohammed versuchte von den Juden Unterstützung zu erlangen, denn diese waren damals eine einflussreiche Gemeinschaft. In einem Dokument, das als Gemeindeverfassung überliefert wurde, wurden die Juden als Teil der islamischen Gemeinschaft angesehen, doch nach und nach wurden ihnen bestimmte Pflichten und Rechte zugeteilt, die sie aus religiösen Gründen nicht anerkennen wollten, da sie aus religiösen Differenzen nicht übereinstimmen. (vgl. Khoury 2007b, S. 29f) Zuerst wandte sich Mohammed von den Juden ab, indem er sich auf eine Religion, den Islam, als reine Religion berief. Diese habe bereits vor dem Judentum, also vor Moses, und vor dem Christentum, Jesus, bestanden. Weiteres bezieht sich der Prophet auf die direkte Verbindung mit Abraham. Damit wurde der Islam als selbstständige, religiöse und politische Einheit besiegelt und die Feldzüge gegen die Juden von Medina begannen. Die Einstellung des Korans zum Christentum war zu Be-

ginn mit Sympathie gekennzeichnet, da die Christen keine Gefahr für den Islam darstellten. Erst gegen Ende von Mohammeds Dasein, als er beschloss, seine Herrschaft über das zentrale Arabien auszulegen, galt es auch die Christen zu beseitigen oder zu unterwerfen. (vgl. Khoury 2007b, S 46f)

### 3.2.2 Toleranz im Islam

Grundsätzlich gilt bei Muslimen, ebenso wie früher bei den Missionszügen der Christen, Andersgläubige und Polytheisten zum Islam zu bekehren. „Es gibt keinen Zwang in der Religion.“ (Khoury 2007a, 2,235) bezeugt wiederum absolute Toleranz im Bezug des Glaubens. Helmut von Glasenapp und einige weitere Wissenschaftler haben festgestellt, dass die Kontroverse mit den Ungläubigen bereits im Koran festgelegt wurde und dieser einem Kampf gegen Andersgläubige nicht abgeneigt ist. Daher wird der Koran als Ausgangspunkt der historischen Ereignisse hinsichtlich religiöser Konflikte und Spannungen der muslimischen Gesellschaft mit anderen Religionen betrachtet.

#### 3.2.2.1 Das Selbstverständnis des Islam nach Khoury

Auch Adel Theodor Khoury beschäftigt sich in seinen Werken mit der Verständigung des Islam und dem Christentum und deutet einige Verse des Korans in diese Richtung. In „Was sagt der Koran zum Heiligen Krieg“ definiert er das Selbstverständnis des Islam durch den Ausdruck von drei Ansprüchen. Der Absolutheitsanspruch beschreibt den Islam als „letztgültige Gestalt der Religion“, als den „Höhepunkt der Prophetengeschichte“ – nach dem Christentum und dem Judentum oder auch ausgehend von diesen beiden Religionen. Durch diesen Absolutheitsanspruch haben alle anderen Religionen ihren universalen Geltungsanspruch verloren und nur der Islam wird als „reine Religion“ betrachtet. (Khoury 2007b, S. 17) Als zweiten Punkt wird der Anspruch der Totalität genannt. Die islamische Gemeinschaft sieht Gottes Recht als allerhöchste Legislative, und jeder der in dieser Gemeinschaft lebt, muss nach diesem Gesetz handeln. In den meisten muslimischen Ländern ist keine Trennung zwischen Staat und Religion vorhanden, da Gottes Recht über allem steht und jegliche Entscheidungen und Interessen der Regierung und Gemeinschaft danach abgestimmt werden. (vgl. Khoury 2007b, S. 18) Den Universitätsanspruch nennt Khoury als drittes Prinzip. Die Lebensordnung wird durch den Universalitätsanspruch für universal gültig erklärt und erhält für alle islamischen Gemeinschaften und Staaten und darüber hinaus absolute Gültigkeit. Dies impliziert ebenfalls die Ausdehnung auf bisher unislamische Gesellschaften. (vgl. Khoury 2007b, S. 19)

„Der Einsatz für den Islam hört grundsätzlich erst dann auf, wenn alle Menschen den Glauben an Gott angenommen oder gar sich zum Islam bekehrt haben. Das Endziel ist erst erreicht, wenn auch das Gebiet der Feinde dem Gebiet des Islams angegliedert wird, wenn der Unglaube endgültig ausgerottet ist, wenn die Nicht-Muslime sich der Oberherrschaft des Islams unterworfen haben.“ (Khoury 2007b, S. 19)

So definiert Khoury den Heiligen Krieg, den er als Daueraufgabe, die erfüllt werden muss, beschreibt. Nach diesen Ansichten richten sich vermutlich auch radikale islamische Organisationen, die mit allen Mitteln versuchen, den Unglauben „auszurotten“. (Khoury 2007b, S. 21)

Die Ansichten über die Intention und Ziele gehen im Allgemeinen in vielen Aspekten weit auseinander. Khoury schreibt den „strenggläubigen“ Fundamentalisten einen Anhalt eines Systems, das im Mittelalter entwickelt wurde, zu. Demnach müssen alle Menschen zum islamischen Glauben finden, wenn nötig auch durch Gewalt, durch das „Schwert“. Der Heilige Krieg, „Dschihad“, wird daher als Ideologie zur globalen Ausbreitung und Herrschaft über die gesamte Welt angesehen, nicht nur die Verteidigung eigener religiöser Traditionen oder Glaubenssätze, sondern als offensiver und präventiver Diskurs, der als Instrument des Krieges gegen die Ungläubigen eingesetzt wird. (vgl. Khoury 2007b, S. 25) Allerdings betrachtet nicht jeder Muslime den „Dschihad“ als Heiligen Krieg gegen Ungläubige. Von vielen wird dieser Begriff auch im Kontext des Friedens gesehen, als „Einsatz“ von sozialen, moralischen und geistlichen Leistungen, dem der Friede wird demnach als eigentlicher Dschihad betrachtet. (vgl. Khoury 2007b, S. 26)

„Gott ist der Freund derer, die glauben: ER führt sie aus den Finsternissen hinaus ins Licht. Diejenigen, die nicht glauben, haben die Götzen zu Freunden; sie führen sie aus dem Licht hinaus in die Finsternisse. Das sind die Gefährten des Feuers, sie werden darin ewig weilen.“ (Khoury 2007a, 2,257)

Aus diesem Vers heraus ergibt sich, dass die Gleichsetzung von Gläubigen und Ungläubigen nicht vorhanden ist. Nur gläubige Muslime werden von Gott geführt. Wie auch im Christen- oder Judentum, aber auch im Buddhismus, entwickelte der Islam spezifische Gewohnheiten und Traditionen, durch die sich die islamische Gemeinschaft von Andersgläubigen abgrenzt. „Muslime sollen keine Gemeinschaft mit ihren Feinden, den Feinden Gottes und seines Propheten haben.“ (vgl. Khoury 2007b, S. 81)

Khoury begründet die Abneigung des Korans gegenüber Juden und Christen mit dem Argument, dass diese Religionsgruppen die Ansichten in Bezug auf Mohammed nicht anerkennen. Auf der einen Seite respektiert der Koran die Ausübung anderer Religionen, jener der Ungläubigen, nicht, andererseits wird das Nebeneinander von verschiedenen religiösen Gesetzen (sprich Thora und Bibel) befürwortet. (vgl. Khoury 2007b, S. 132) Es

gilt die Auffassung, dass die Gebote des Islam leicht zu befolgen sind und dadurch erhält er gegenüber anderen Religionen einen erheblichen Vorteil. Das kann als weiterer Grund für die rasante Entfaltung des Islam angesehen werden, die bereits Schweizer erwähnt. Helmuth von Glasenapp unterstellt der Religion „das Selbstbewußtsein [sic!] und das Gefühl der Überlegenheit“. (Glasenapp 2001, S. 437) Von den anderen Weltreligionen wird der Islam als „leichte“ Religion denunziert, die viel zu wenig von ihren Gläubigern fordert. Glasenapp stellt den Islam als intolerante und militante Religion dar. (vgl. Glasenapp 2001, S. 438) Auch die Quintessenz von Adel Theodor Khoury beschreibt den modernen Islam auf einer mittelalterlichen Auffassung angelehnt und daher wird die Bedeutung des Dschihad vom Großteil der islamischen Gemeinschaft falsch ausgelegt. Anstatt den Dschihad als friedlichen Einsatz zu deuten, wird dieser zum Großteil als „heiliger Krieg“ ausgelegt. (vgl. Khoury 2001, S. 198) Ein beachtlicher Anteil an muslimischen Autoren bestreitet die Aggression und die radikale Auslegung des Dschihad und beschreibt den Islam keinesfalls als Religion der Intoleranz gegenüber anderen Religionen. Begründet wird dies unter anderem durch den friedvollen Umgang in der Entstehungsphase des Islam mit dem Christen- und Judentum. (vgl. Khoury 2007b, S. 198f) Der Islam „versteh andere Religionen nicht als falsche Religion, sondern nur als Verfälschungen der göttlichen Offenbarung. Er negiert frühere Religionen nicht, sondern löst sie in sich selbst auf.“ (Hippler und Lueg 1993, S. 81)

### **3.3 Buddhismus als Weltreligion**

Gegenüber dem Islam, dargestellt als radikale und fundamentale Religion, steht der Buddhismus. Diese Religion wird in der Öffentlichkeit als die friedvollste und toleranteste Weltreligion betrachtet. Die universelle Ansicht in der wissenschaftlichen Literatur wird von buddhistischen Vertretern übernommen. (Löhr 2002, S. 341) Wenn diese These der Toleranz und Akzeptanz der Wahrheit entsprechen würde, dann wäre die Diskrepanz des Buddhismus zum Islam und auch allen anderen Weltreligionen enorm. (vgl. Schilling und Herrmann 1996) Ähnlich wie in anderen Weltreligionen haben sich auch im Buddhismus in der historischen Entwicklung unterschiedliche Erscheinungsformen herauskristallisiert. Der Großteil der Klassifikationsschemen ist historisch bedingt und unterteilt sich in Śrāvākayāna oder Hīnayāna, Mahāyāna und Vajrayāna. Daraus haben sich vier Haupttraditionen herausgebildet, welche aktuelle Gültigkeit und Beständigkeit vorweisen:

1. Theravāda-Buddhismus
2. Tibetischer Buddhismus
3. Ostasiatischer Buddhismus

4. Traditioneller Nepalesischer Buddhismus oder Newar-Buddhismus
5. Des Weiteren erwähnt Heinz Bechert den Śiva-Buddhismus, der einen Religionssynkretismus mit einer Verbindung zum Hinduismus darstellt.

Um einen Einblick in den Buddhismus als Religion zu schaffen, erfolgt im Folgenden ein kurzer Aufriss des für diese Arbeit wesentlichen Buddhismus, den Theravâda-Buddhismus.

### 3.3.1 Theravâda-Buddhismus

Charakteristisch für den Theravâda-Buddhismus ist eine bedeutende Sammlung Heiliger Schriften, die in Pali verfasste Tipitaka, die als älteste Schrift des Buddhismus gilt. Die Textsammlung wird in drei Sammlungen (Körbe) eingeteilt: Suttapitaka, Vinayapitaka und Abhidhammapitaka. (Bechert und Steinkellner 2013, S. 16) Daher wird diese auch als "Dreikorb" bezeichnet. Dabei umfasst das Vinayapitaka das Ordnungsrecht, das Abhidhammapitaka vorwiegend detaillierte, jüngere Erläuterungen und Ergänzungen zu früheren Lehraussagen und das Suttapitaka Lehreden. (vgl. Freiburger 2000, S. 17)

Des Weiteren haben für die traditionellen Gläubigen die zugehörigen Kommentarwerke Aṭṭhakathā und die Subkommentare Tika absolute Wichtigkeit. Bedeutend für den Theravâda-Buddhismus ist die Ablehnung der umfassenden Lehren des Mahāyāna-Buddhismus. Außerdem sind bei dieser Art des Buddhismus deutliche Unterschiede zwischen den normalen Gläubigen und den Mönchen durch verschiedene Kleidung und Lebensführung erkennbar. Die Theravâda-Buddhisten sind vom Standpunkt überzeugt, dass heute kein Nonnenorden mehr vorhanden sind, sondern diese Tradition seit Jahrhunderten erloschen ist. In verschiedenen Ländern ist der Theravâda-Buddhismus unterschiedliche Verbindungen mit den regionalen nicht-buddhistischen Kulturen eingegangen. Diese Kulte differenzieren sich nach ihrer nationalen oder lokalen Erscheinungsform, in Myanmar sind diese völlig anders vorzufinden als in Thailand oder Sri Lanka. Dabei begründen sich viele Unterschiede der äußeren Erscheinungsform auf Anpassung an historisch nationale Eigenschaften und ältere überlieferte Traditionen. Der Theravâda-Buddhismus ist charakterisiert durch ein überregionales Zusammengehörigkeitsgefühl der Gläubigen. (vgl. Bechert und Steinkellner 2013, S. 17)

#### 3.3.1.1 Verbreitung des Theravâda-Buddhismus

Die Gläubigen dieser Form des Buddhismus leben in folgenden Ländern: Thailand (ca. 90 % der Bevölkerung), Sri Lanka (ca. 65 %), Laos (ca. 80 %), Kambodscha (ca. 80 %). Auch in Myanmar ist die buddhistische Mehrheitsbevölkerung (ca. 88%) dem Theravâda-Buddhismus angehörig. Theravâda-Buddhisten leben vereinzelt in Bangladesch, Indien,

Singapur und Malaysia. Geografisch ist diese Tradition des Buddhismus vor allem in Südostasien verbreitet, daher wird er auch "südlicher" Buddhismus genannt. (vgl. Bechert und Steinkellner 2013, S. 18)

Der Buddhismus ist aus einer Sonderform des Hinduismus, der hauptsächlich in Indien praktiziert wird, entstanden und ist von allen Weltreligionen jene, die am stärksten der Sinnlosigkeit und Unbeständigkeit des Lebens behandelt. Daher ist es sozusagen die Pflicht der buddhistischen Gläubigen, „die Unvollkommenheit alles Irdischen und das Zugrundegehen aller Dinge als unvermeidlich hinzunehmen und den Blick darüber hinaus auf das über allen Wandel erhabene Nirvâna zu richten.“ Erheblich für die Gläubigen ist dabei das Streben nach der absoluten Seelenruhe. (Glasenapp 2001, S. 138)

Grundsätzlich ist der Ausgangspunkt der buddhistischen Theorie die Erkenntnis, dass alle Erscheinungen in dieser Welt vergänglich sind. Der Mensch ist dabei eine Zusammensetzung von unzähligen Einzelbestandteilen, eine Kombination von Empfindungen, Wahrnehmungen, Vorstellungen, Bewusstseinsakten, Triebkräften und Körperlichem. Diese Elemente bestehen nur vorübergehend und sind vergänglich. Das Individuum und seine Innen- und Außenwelt ist in Einzelfaktoren gegliedert, die einem ständigen Wechsel unterliegen und als die vielen Ausdrucksformen des Weltgesetzes, dem sogenannten Dharma, gelten. Als Dharmas werden unter anderem Wasser, Erde, Luft, Feuer, Hass, Gier, Bewusstsein, Empfindungen, Lebenskraft, Hunger, Altern, usw. genannt. Die Bezeichnung umfasst vieles, außer Lebewesen und konkrete Objekte der Welt, von denen eine Wirkung ausgeht. Daher ist das Leben leidvoll, weil Schmerzen unterschiedlicher Art das gesamte Leben begleiten. Auch aufgrund der Vergänglichkeit und weil jeder dem Altern, der Krankheit und dem Sterben unterliegt. Demnach sind alle Menschen einem endlosen Kreislauf des Leidens, Samsara, von Geburt und Wiedergeburt betroffen. Die einzige Möglichkeit dieses Leid verschwinden zu lassen, ist durch die Vernichtung von allen Leidenschaften, die nach den Lehren Buddhas eine Wiederverkörperung hervorrufen. Durch eine große Anzahl an Wiedergeburten besteht die Möglichkeit einer Erlösung vom Leid. (vgl. Glasenapp 2001, S. 91f)

Die Grundlagen der buddhistischen Theorie und Praxis sind die vier Edlen Wahrheiten. Die erste der Wahrheiten ist: „Alles ist Leiden.“ Als zweite heilige Wahrheit wird die Begierde als Ursache des Leidens genannt. Diese Begierde muss überwunden werden, denn dadurch kann auch das Leiden überwunden werden (3. Wahrheit). Der Weg zur Überwindung des Leidens ist der Edle Achtfache Pfad und gilt als vierte Edle Wahrheit. Dazu zählen die rechte Rede, Absicht, Erkenntnis, Übung, Achtsamkeit, Meditation, der rechte Lebenserwerb und das rechte Handeln. Durch die Praxis des Edlen Achtfachen

Pfades können Unvollkommenheit und Leid überwunden werden und letztlich kann durch die Erleuchtung der Zustand des Nirwanas (Zustand des Glücks) erlangt werden. (vgl. Freiberger und Kleine 2011, S. 42)

### 3.3.2 Historischer Hintergrund

Ähnlich wie Jesus im Christentum strebte auch Siddharata Gautama, als „Buddha“ bekannt, nach einer Erneuerung des Glaubens. Aufgewachsen als Hindu der indischen Kaste Brahmanen langte Siddharata Gautama schon bald nach einer anderen Glaubensart und wurde von der Gesellschaft als Rebell und Häretiker deklariert. Der Brahmanismus gilt als die Ursprungsform des heutigen Hinduismus. Divergent entwickelten sich dazu die Lehren des Buddhas, die auf eine nüchterne Lebenswirklichkeit von Menschen ausgerichtet waren und auf eigener Erkenntnis aufbauen. Bereits an dieser Stelle entwickelten sich die ersten Differenzierungen zum Christentum und dem Islam. Mohammed und Jesus verkündigten die göttliche Offenbarung und nur durch ihre Persönlichkeiten erlangten Menschen die Erlösung. Bereits 150 Jahre nach seinem Tod sind seine Dogmen ohne Unterdrückung und Verfolgung von Andersgläubigen oder im Zuge von brutalen Glaubenskriegen (wie im Islam und Christentum) von Indien nach Sri Lanka, bis nach Myanmar gelangt und zu einer Weltreligion benannt worden.

Analog zum Islam sind auch die Schriften Buddhas lange nach seinem Tod entstanden und widerspiegeln vor allem die Interessen und Sichtweisen der Schreiber und die jeweilige Entstehungszeit. Den Schriften zufolge war der aus einem reichen Elternhaus stammende Siddhartha Gautama dem weltlichen Leben überdrüssig und suchte nach der Erlösung von Alter, Tod und Krankheit. Als Wanderprediger und Lehrer wanderte er durch die heutigen nördlichen Gebiete Indiens und seine Anhängerschaft umfasste Menschen aus den unterschiedlichsten sozialen Schichten.

Laut den Überlieferungen durchquerte Buddha unzählige Leben bis er zu einem Buddha, einem „Erleuchtenden“ wurde. Siddhartha Gautama ist auch nicht der einzige Buddha, denn in allen zeitlichen Abschnitten hat es Buddhas gegeben, die in den jeweiligen Sprachen die konstanten Grundsätze der Lehre verkündigt haben. Gautama wird als allerhöchster Erleuchteter betrachtet und gilt somit für alle Richtungen und Denkweisen des Buddhismus als Vorbild. (vgl. Beyer 2000, S. 66f)

### 3.3.3 Toleranz im Buddhismus

Beachtlich und gegensätzlich zu allen anderen Weltreligionen verlangt der Glaube im Buddhismus nicht, dass die Verbindung zu anderen Religionen aufgegeben werden

muss und nur eine Angehörigkeit zum Buddhismus akzeptiert wird. Alle Glaubensrichtungen und Lehren werden als Vorstufen zu der von Buddha kundgegebenen höchsten Wahrheit angesehen. Kritik an der Toleranz kann lediglich die Betrachtung der Vorstufen als wertvoll, aber dennoch unvollkommen, sein. Andere Religionen werden demnach zwar toleriert, die absolute Wahrheit findet sich indes nur im Buddhismus. (vgl. Glasenapp 2001, S. 140f) Auch das Leben und der Umgang mit anderen von Buddha repräsentiert Toleranz.

„Auch wenn Räuber und Mörder einem mit einer Säge Glied für Glied abschnitten, wer darüber zornig würde, der handelt nicht nach meiner Lehre. Den auch in einem solchen Fall sollt ihr euch also üben: Nicht soll unser Denken sich verändern, nicht wollen wir ein böses Wort von uns geben, sondern gütig und mitleidig bleiben, voll freundlicher Gesinnung und ohne Haß. Wir wollen diesen Menschen mit von freundlicher Gesinnung erfülltem Geiste durchdringen und von ihm ausgehend die ganze Welt.“ (Buddha und Mettiko 2014, S. 21)

Durch das Vermeiden von Bösem und das Handeln im Sinne von guten Taten mit einer Einstellung, die weder Hass noch schlechte Absichten vermittelt, trägt ein buddhistischer Gläubiger zur Erlösung bei.

Im Vergleich zu den anderen Weltreligionen begründet sich die Bedeutung des Buddhas nicht auf seinem intellektuellen Denken oder metaphysischen Theorien, sondern vielmehr auf seinem sittlichen Verhalten und seinen ethischen Grundsätzen. Das Böse vermeiden, Gutes tun und „das eigene Herz reinigen“ können als Quintessenz des Buddhismus betrachtet werden. Wesentlich ist die richtige Einbettung in die Praxis. (vgl. Glasenapp 2001, S. 87f) Grundsätzlich ist die Lehre des Buddhas eine Lehre zur Erlösung eines Menschen aus der Welt und keine Lehre für die Organisation des Lebens. Im Laufe der Zeit haben sich aber auch differente Formen herausgebildet, die einen starken Eingriff in die politische gesellschaftliche Struktur haben. An dieser Stelle ist auch Myanmar zuzuordnen. In diesem Land ist die Religion stark in die Gesellschaftsstruktur und politische Organisation verankert. Im folgenden Kapitel wird diese Thematik detaillierter betrachtet. (vgl. Bechert und Steinkellner 2013, S. 45)

### 3.4 Islam und Buddhismus in Südostasien

Das Forschungsinteresse dieser Arbeit beleuchtet die ungewöhnliche Thematik von buddhistischem Terror gegen eine islamische Minderheit. Der Westen charakterisiert den Islam als Feindbild und assoziiert Muslime als radikal und fanatisch. Keineswegs würde man dem Islam eine Opferrolle zuschreiben, sondern im Westen wird dieser als Feindbild konstruiert. (vgl. Hippler und Lueg 1993) Dieses Kapitel gibt einen Überblick über die Entstehung des Islam im mehrheitlich buddhistischen Südosten von Asien und definiert die Unterschiede und Gemeinsamkeiten des südostasiatischen Islam mit dem konventionellen arabischen Islam. Wo liegen die Wurzeln eines Konflikts zwischen radikalen Buddhisten und den Muslimen in der Opferrolle? Welche Faktoren haben zur Bildung mehrerer islamischen Minderheiten in Südostasien geführt? Bei näherer und intensiver Auseinandersetzung mit dem Islam in Südostasien ist die Thematik einer unterdrückten islamischen Minderheit in Südostasien keineswegs ungewöhnlich.

#### 3.4.1 Kulturelle Vielfalt

In Südostasien gehören von den rund 500 Millionen Einwohnern 200 Millionen dem Islam an. Darunter sind keineswegs alle als Minderheit zu verstehen. In Indonesien, Malaysia und Brunei ist der Islam Staatsreligion und Muslime bilden die Mehrheit der Bevölkerung, aber in vielen weiteren Ländern Südasiens leben Muslime als Minderheit. (vgl. Stahr 1997, S. 11f)

Der Südosten von Asien ist geprägt von einer beeindruckenden Fülle an Religionen, Kulturen, Völkern und Weltanschauungen. Daraus lassen sich vier geistige und kulturelle Großräume separieren: ein malaiisch-muslimischer, ein chinesisch-konfuzianistischer, ein asiatisch-buddhistischer und ein filipino-christlicher Großraum, wobei der malaiisch-muslimischer als größter Bereich der Region angesehen werden kann. Indonesien, Malaysia, Brunei und Singapur gehören diesem Raum an. Die Zugehörigkeit der Pantai-Region im Süden Thailands sowie die Sulusee-Region, die zu Philippinen zugehörig ist, ist umstritten. (Stahr 1997, S. 69) Der südostasiatische Raum wird von drei Kulturen geprägt: dem Adat, den Malaien und dem Islam. Diese drei Kulturen waren für die Entwicklung des gemeinsamen asiatischen Kulturraumes verantwortlich. 90 Prozent der Bevölkerung machen die Malaien aus. Den Malaien wird dabei nur bedingt gesellschaftliche oder staatliche Ordnungen zugeschrieben. Ebenso werden keine nennenswerten Werte oder Denkmuster assoziiert. Des Öfteren wird die malaiische Kultur mit Rückständigkeit oder Trägheit konnotiert und durch das historische Beisetzen von anderen Kulturen entwickelte sich erst der kulturelle Charakter Südasiens. (vgl. Stahr 1997, S. 70)

Die Staaten Myanmar, Thailand, Kambodscha, Laos und Vietnam umfassen die Regionen, in denen die Mehrheitsbevölkerung dem Buddhismus angehört. Da sich die Aufzählung der Staaten auf nationale Grenzen beruft, muss angemerkt werden, dass die Abgrenzung keineswegs so klar definiert werden kann, wie die Gliederung vermuten lässt. Ethnische und religiöse Bevölkerungsgruppen machen keineswegs vor Staatsgrenzen halt und leben häufig über mehrere Staaten verteilt. Da der Buddhismus zum Großteil apolitisch ausgerichtet ist, ist seine Anpassung an Kulturen und Gesellschaften des Raumes möglich und verleiht dem Ganzen eine geistig-moralische Schaffung sowie eine Einheit:

„Von einer ‚Welt des Buddhismus‘ in dem Sinne, wie es [...] eine ‚Welt des Islam‘ gibt, kann man eigentlich nicht sprechen. Die Lehre des Buddha ist zwar eine Lehre für alle Menschen, aber sie ist ihrer ursprünglichen Zielsetzung nach keine Lehre für die Gestaltung des Lebens in der Welt, sondern eine Lehre zur Erlösung, also zur Befreiung aus der Welt.“ (Bechert 1995, S. 9f)

Der malaiisch-muslimische Bereich ist um einiges weitreichender als die zuvor genannten Staaten. Staaten denen hauptsächlich der Buddhismus zugrunde liegt, werden durch elementare Bestandteile der islamischen Kultur in Form von islamischen Minderheiten erweitert. Trotz aller Gemeinsamkeiten und konfliktfreien Abläufe in der Zeit der Islamisierung des südostasiatischen Bereichs leben in vielen Teilen Minderheiten, die aufgrund ihrer Religion oder ethnischen Zugehörigkeit diskriminiert werden. Das impliziert die ethnischen und religiösen Konflikte in Myanmar. Der Buddhismus in Myanmar wurde in der ersten Hälfte des 5. Jahrhunderts eingeführt. Jedoch erst unter dem damaligen Herrscher Anorahtâ Soa, der von 1010-1052 lebte, erhielt der Buddhismus seinen hohen Stellenwert. Nachdem sich Anorahtâ zum Buddhismus bekehren ließ, entstand in Myanmar der Buddhismus in seiner heutigen Form. (vgl. Silbernagl 1891, S. 82)

### 3.4.2 Islamisierung von Südostasien

Bereits im 13. und 14. Jahrhundert gelangte der Islam durch Händler und Reisende vom Nahen Osten in südostasiatisches Gebiet. In Myanmar erreichten die muslimischen Händler und Reisende relativ früh die Küstenregionen des Landes. Als die muslimische Seewirtschaftsmacht im 15. und 16. Jahrhundert ihren Höhepunkt erlangte, waren Muslime auch in Myanmars Wirtschaft integriert und belegten bereits staatliche Ämter. Aufgrund geografischer Lage siedelte sich der Großteil der Muslime im damaligen Staat Arakan an, in dem heute die muslimische Minderheit Rohingya leben. Bemerkenswert ist die konfliktfreie Eingliederung des Islam in Südostasien. Dem Islam werden vor allem in der heutigen Zeit radikale und fundamentale Einstellungen zugeschrieben und dennoch verlief die Islamisierung des südostasiatischen Bereichs konfliktfrei. Im Gegensatz dazu

machte sich das Christentum zu jener Zeit durch radikale Reformen groß. (vgl. Stahr 1997, S. 30f)

### 3.4.3 Verschmelzung der Kulturen Adat und Islam

Der Adat gilt als „eine vornehmlich im insularen Südostasien weit verbreitete spezifisch südostasiatische Kulturform und Geisteshaltung, die auf der Verbindung der traditionellen Werte der Region und den Grundwerten Tradition, Harmonie und Konsens“ aufbaut. (Stahr 1997, S. 69) Es besteht die Annahme, dass dieser Begriff aus dem arabischen Raum kommt. „Ada“ bedeutet „Sitte“ oder „Gewohnheit“ und „Gewohnheitsrecht“. Der Adat setzt sich aus Bestandteilen des Buddhismus, Hinduismus und noch weit älteren Kulturen zusammen und hat sich unter den Malaien weitreichend verbreitet. Beim Großteil der Malaien hat sich der Adat durch die islamische Religion abgerundet bzw. hat sich eine Kombination aus Islam und Adat in unterschiedlich starken Ausprägungen in der malaiischen Kultur etabliert. Diese Entwicklung erklärt die ungewöhnliche Form des Islam und die atypischen Einflüsse und Besonderheiten des Islam in Südostasien im Vergleich zu der Religion im Nahen Osten. (vgl. Stahr 1997, S. 71)

Durch die Verschmelzung des Islam mit der malaiischen Kultur entstand ein eigenständiger malaiisch-muslimischer Kulturraum, der die Staaten Indonesien, Malaysia, Brunei, Singapur, Teile der Philippinen und einen Bereich Thailands beinhaltet. Die Ausbreitung des Adat und/oder Adat-Islam erfolgte flächendeckend in diesem Raum. (vgl. Stahr 1997, S. 31) Der Adat ist die vermutlich älteste Kulturform im heutigen Südostasien und ist heute hauptsächlich in einer Mischform, dem Adat-Islam, vorzufinden. Im Vordergrund stehen das Streben nach Harmonie und das Bedürfnis nach Tradition. Zur Zeit der Islamisierung des südostasiatischen Bereichs trifft diese Kultur der Tradition und Harmonie auf den Islam, bei dem der Glaube die Richtlinien des gesellschaftlichen Lebens bestimmt und die Gestaltungsgrundlage eines Staates bildet. Anders als allgemein vermutet, verfügt der Islam über ein sehr hohes Maß an Toleranz und Assimilierungsfähigkeit, was sich durch seine weitreichende Ausdehnung im 7. Jahrhundert erklären lässt. Die Vermischung dieser beiden sehr widersprüchlichen Systeme scheint unmöglich. Doch gerade durch die Assimilierungsfähigkeit des Islam und dem Wunsch nach Konsens im Adat zeigen eine hohe Kompromissfähigkeit. In beiden Systemen lässt sich eine „Prädominanz der göttlichen Sphäre“ feststellen. Diese Grundzüge veranlassten eine Synthese von zwei in sich geschlossenen Ordnungssystemen zu einem Ganzen veranlasst. Das Fundament dieser entstandenen Kultur beruft sich auf drei Faktoren: Harmonie, Islam und Tradition. Betrachtet man das aus der Sicht des Islam, werden einer absoluten Weltanschauung Merkmale der Mäßigkeit beigelegt. Dadurch entsteht eine un-

gewöhnliche und neuartige Form des Islam. Der Adat-Islam ist heute vor allem im malaiisch-muslimischen Raum sehr stark verbreitet und kursiert in unterschiedlichen Ausführungen. Die Vermischung erfolgt keinesfalls 50:50, sondern ist von Gebiet zu Gebiet verschieden. (vgl. Stahr 1997, S. 87ff)

#### 3.4.4 Malaysia als Teil des malaiisch-muslimischen Bereichs

In der untersuchten Berichterstattung der vorliegenden Studienarbeit sind Artikel einer malaysischen Zeitung Teil dieser Untersuchung. Bedeutend für die Einbettung in die Literaturanalyse sind der vorherrschende praktizierte Islam und die Wechselbeziehung zu der fortgeschrittenen Entwicklung und Modernisierung des Landes. Im folgenden Abschnitt werden die kulturellen und religiösen Ideologien behandelt.

Die Geschichte des heutigen Malaysias bestimmen hauptsächlich zwei historische Ereignisse. Hervorgehend aus der mehr als 200 Jahre andauernden britischen Kolonialherrschaft ist die Entstehung des heutigen Staates Malaysia, der sich getrennt durch eine breite Wasserstraße in West- und Ostmalaysia gliedert. Außerdem beeinflusste die aus ökonomischen Gründen starke Zuwanderung von Indern und Chinesen das Land. Beeinflusst von China und Indien entwickelte sich ein Staat, der von Harmonie, Konsens und Tradition getragen wird kombiniert mit der Weltanschauung des Islam. (S. 144f) Malaysia wird als islamischer UND moderner Staat angesehen, basierend auf islamischen, asiatischen und zum Teil westlichen Werten und einer erfolgreichen Wirtschaft. (S. 175)

#### 3.4.5 Thailand als Teil des asiatisch-buddhistischen Bereichs

Thailand ist den asiatisch-buddhistischen Staaten zugeordnet, welche sich auf alte Traditionen und vor allem auf einer gemeinsamen buddhistischen Religion begründen. Thailand ist eine thai-buddhistische Monarchie und das Volk besteht aus 85 % Thais und hat den Buddhismus als Staatsreligion. Das Land ist vom Militär und den buddhistischen Mönchen geprägt und obwohl der Buddhismus vorherrschend ist, hat der Staat eine praktizierte Religionsfreiheit eingeführt. Das kommt den zahlreichen bedeutenden islamischen Minderheiten zugute. Das Recht auf Religionsausübung und das Recht auf Moscheen durch die Organisation und Bildung von islamischen Komitees ist ein positiver Aspekt, den zumindest der Großteil der islamischen Minderheiten erfahren kann. Muslime bekommen teilweise finanzielle Unterstützung sowie Extra-Urlaub für Pilgerfahrten. Außerdem dürfen muslimische Beamte am Freitag ab Mittag in die Moschee gehen und beten. Im Großen und Ganzen haben muslimische Minderheiten in Thailand einige Freiheiten, werden aber auch durch die Einführung mancher Gesetze durch den Staat kon-

trolliert und gesteuert. Ausgenommen davon sind Muslime in der Pantai-Region, die aufgrund von politischen, ökonomischen, aber nicht zwingend religiösen Gründen unterdrückt werden und daher in die thailändische Bevölkerung weder assimiliert noch integriert sind. Die Minderheit hat wenige Rechte und leidet unter den sozialen und wirtschaftlichen Missständen. Dadurch kommt es immer wieder zu Konflikten und Spannungen in dieser Region. Die Problematik kann daher vergleichend mit der islamischen Minderheit, den Rohingya, in Myanmar gesehen werden. (vgl. Stahr 1997, S. 212ff)

## 4 Nationalismus und Minderheiten in Myanmar

### 4.1 Nationalismus

Das folgende Kapitel beinhaltet die Auseinandersetzung mit dem buddhistischen Nationalismus und den zahlreichen Minderheiten in Myanmar. Zu Beginn werden die Begrifflichkeiten Nationalismus und Nation sowie die Verbindung zur Globalisierung und zur Religion umrisshaft erläutert. Anschließend widmet sich dieses Einführungskapitel der Charakterisierung des Minderheitenbegriffs und dessen Merkmale, ebenfalls wird die Wechselbeziehung von Minder- und Mehrheitsgesellschaften miteinbezogen.

#### 4.1.1 Definition von Nationalismus

Um einen Einblick und ein Verständnis für das Entstehen von nationalistischen buddhistischen Bewegungen zu erlangen, ist eine begriffliche Definition von Nationalismus und dem einhergehenden Nationenbegriff erforderlich.

##### 4.1.1.1 Nationalismus zur Herstellung kollektiver Identitäten

Die Verbindung zwischen Nationalismus und Modernität ist in zahlreichen Meinungen verschiedener Wissenschaftler vorzufinden. Derweilen kann Nationalismus weder als historische Erscheinung, noch als Barriere, welche überwunden werden soll, definiert werden. Vielmehr ist Nationalismus kulturell festgelegt und bildet das Fundament einer Gesellschaft, welches die Entwicklung eines Staates bestimmt. Die Herstellung einer kollektiven Identität, welche die durch die Kultur entstandene Institution bestimmt, ist Nationalismus. (vgl. Lease 1998, S. 115)

Benedict Anderson umfasst Nation als „eine vorgestellte politische Gemeinschaft – vorgestellt als begrenzt und souverän.“, „Das Verbinden von Gleichem steht im Vordergrund.“ Ein Augenmerk legt Anderson auf die Darstellung einer Nation als begrenzt und souverän, welche Abgrenzungen zu anderen Gruppen umfasst. (vgl. Anderson und Mergel 2005, S. 17)

##### 4.1.1.2 Die Wechselbeziehung zwischen Nation und Nationalismus

Der bedeutende Theoretiker Ernest Gellner definiert den Begriff Nationalismus als das Bestreben, „Kultur und Staatswesen deckungsgleich zu machen, einer Kultur ihr eigenes politisches Dach zu verschaffen, und zwar ein einziges Dach.“ (Gellner und Büning 1991, S. 69) Demnach wird Nationalismus als ideologische Strömung definiert, welche Nationen bedingen. Die abstrakte Darstellung des gemeinsamen einzigen Daches wird

als wichtigste Aufgabe im Nationalismus angesehen und bezogen auf das Erreichen einer eigenen Nation betrachtet. Gellners These vertritt den Standpunkt, Nationalismus bedingt sich aus Nationen. (vgl. Gellner und Büning 1991, S. 69f ) Eine gegensätzliche These vertritt John Armstrong, der Nationen als ethnische Gruppenzugehörigkeit darstellt und den modernen Nationalismus als Teil des ethnischen Bewusstseins betrachtet. (vgl. Armstrong 1994, S. 141)

#### 4.1.1.3 Nationalismus und politische Legitimität

Weiteres legt Gellner dar, dass Nationalismus „für die Errichtung einer anonymen, unpersönlichen Gesellschaft aus austauschbaren atomisierten Individuen, die vor allem anderen durch eine solche gemeinsame Kultur zusammengehalten wird – anstelle der früheren komplexen Struktur lokaler Gruppen, zusammengehalten durch Volkskulturen, die sich lokal und nach ihren eigenen Traditionen innerhalb dieser Mikro-Gemeinschaften selbst reproduzierten. Das ist, was *tatsächlich* [Hervorhebung im Original] im nationalistischen Zeitalter geschieht.“ (Gellner und Büning 1991, S. 89)

Der französische Wissenschaftler fokussiert sich hier auf die Austauschbarkeit der einzelnen Individuen in einer Gesellschaft, welche als unpersönlich gilt. Gellner untersucht den nationalistischen Aspekt in verschiedenen Werken und bemerkt noch:

„Nationalismus ist eine Theorie der politischen Legitimität, der zufolge sich die ethnischen Grenzen nicht mit den politischen überschneiden dürfen; insbesondere dürfen innerhalb eines Staates keine ethnischen Grenzen die Machthaber von den Beherrschten trennen [...]“. (Gellner und Büning 1991, S. 8)

Hier wird die eingeschlossene Disposition innerhalb des Staates miteingebunden.

#### 4.1.2 Das Verhältnis zwischen Nationalismus und Globalisierung

Der Begriff Globalisierung wurde bereits im Kapitel „Globalisierung und Kommunikation“ erläutert. Hier wird die Korrelation von Globalisierung und Nationalismus kurz umrissen.

Wie bereits erwähnt, ist der Globalisierungsprozess einhergehend mit politischen und gesellschaftlichen Veränderungen. Der Wandel des Journalismus wurde bereits thematisiert.

Die Veränderungen können sich auch auf die gebildeten Nationalstaaten beziehen, und somit auch auf Nationalismus.

Die Wissenschaftlerin Mary Kaldor entwickelte ihre These im Zuge einer Kritik anlehnend an das Konzept von Samuel Huntington in „Clash of Civilizations“. (Huntington 1998) Das Problem sieht Kaldor hier in der Grundannahme von Territorien. Nach Kaldor verdrängen Zivilisationen ideologische Blöcke und/oder Nationalstaaten hinsichtlich der

Klassifizierung und Einordnung von Menschen in vertikal organisierte Kategorien „with chunks of territories“. (Kaldor 1996, S. 42)

„The term globalization conceals a complex, contradictory process that actually involves both globalization and localization, integration and fragmentation, homogenization and differentiation. [...] the process creates inclusive transnational networks of people [...] it excludes and atomizes large number of people [...].“ (Kaldor 1996, S. 44)

Die unterschiedlichen Auswirkungen der Globalisierung können in den unterschiedlichen Regionen auch zu Konflikten und Kriegen führen. Die Auswirkungen von globalen Transformationsprozessen betreffen politische und wirtschaftliche Sektoren, und wirken sich somit auch auf den gesellschaftlichen und sozialen Bereich aus.

### 4.1.3 Nationalismus und Religion

Nationalismus und Religion stehen gewissermaßen in einer Wechselbeziehung. Die These, welche besagt, dass Nationalismus die Religion ablöst, wird von vielen Wissenschaftlern unterstützt, hat aber auch zahlreiche Kritiker. Auch Benedict Anderson ist kein Unterstützer dieser These, obwohl er einen fließenden Übergang zwischen den beiden Einheiten sieht. Die religiöse Gemeinschaft in Verbindung mit dem „dynastischen Reich“ ist nach Anderson als Vorläufer des Nationalismus anzusehen. (vgl. Anderson und Mergel 2005, S. 20)

## 4.2 Minderheiten

### 4.2.1 Definition und Merkmale von Minderheiten

Kulturen bestehen aus differenten Subkulturen, die auch durch Minderheiten verstanden werden können. Minderheiten definieren sich aus Personengruppen, die sich aufgrund der zahlenmäßigen Unterlegung von der Gesamtbevölkerung unterscheiden und aus diesem Grund keine herrschende Funktion einnehmen. Diesen Umstand versuchte Francesco Capotorti als Sonderberichterstatter der UN Unterkommission des Menschenrechts in Artikel 27 genauer zu erläutern:

„Minority is a group, numerically inferior to the rest of the population of a State, in a non-dominant position, whose members- being nationals of the State- possess ethnic, religious or linguistic characteristics differing from those of the rest of the population and show, if only implicitly, a sense of solidarity, directed towards preserving their culture, traditions, religion or language.“ (United Nations 2010, S. 2)

Das Bewahren der eigenen Religion, Kultur, Sprache und Recht muss dabei gegeben sein. In Verbindung mit der myanmarischen Rohingya-Minderheit ist auf jeden Fall eine deutliche Unterlegenheit zur Mehrheitsbevölkerung erkennbar. Die Minderheit nimmt keine herrschende Stellung ein und nimmt sowohl ethnische, religiöse als auch sprachliche Unterscheidungsmerkmale zur Gesamtbevölkerung ein. Aufgrund der ethnischen und religiösen Inhomogenität erfolgt nun ein kurzer Umriss von Minderheiten hinsichtlich dieser Merkmale.

#### 4.2.2 Die Rohingya als ethnische und religiöse Minderheit

Ethnische Minderheiten grenzen sich von der Bevölkerungsmehrheit in einem Land vor allem durch die nicht herrschende Stellung in der Gesellschaft, ab. Kein Mitglied der Rohingya-Minderheit steht an der Spitze der myanmarischen Regierung. Friedrich Heckmann kennzeichnet die Abgrenzung durch Diskriminierung und Benachteiligung durch eine Stellung mit minderen Rechten, geringerem Ansehen und einem verminderten Zugang zu Ressourcen. (vgl. Heckmann 1992, S. 37)

Ethnische Gruppierungen (Ethnien) oder Minderheiten definieren sich durch „soziokulturelle Gemeinsamkeiten, Gemeinsamkeiten geschichtlicher und aktueller Erfahrungen, Vorstellungen einer gemeinsamen Herkunft, eine auf Selbstbewußtsein [sic!] und Fremdzweisung beruhende kollektive Identität, die eine Vorstellung ethnischer Grenzen einschließt, und ein Solidarbewusstsein.“ (Heckmann 1992, S. 37f)

Aufgrund der jahrelangen Ansiedlung der Rohingya-Minderheit im Staat Rakhine in Myanmar sind gemeinsame geschichtliche und aktuelle Erfahrungen und eine gemeinsame Herkunft mit den Buddhisten gegeben. Auch Fremdzuschreibung, in diesem Fall durch die buddhistische Mehrheitsbevölkerung ist passend. Die Rohingya siedelten sich zum Großteil im Rakhine Staat an und legten dadurch ethnische Grenzen fest, welche zum Teil zur Nicht-Akzeptanz der Buddhisten führten. Innerhalb der Gruppe ist eine Homogenität der Religion erkenntlich. Die Gesamtheit der Rohingya lebt nach dem Islam. Folglich definiert sich die Abgrenzung der Minderheit auch anhand der religiösen Differenzierung zur buddhistischen Mehrheitsbevölkerung. Die Rohingya fallen sowohl in das Konzept der ethnischen als auch der religiösen Minderheit. (vgl. Heckmann 1992, S. 37f)

#### 4.2.3 Minderheitenbevölkerung vs. Mehrheitsbevölkerung

Das Verhalten der Mehrheitsbevölkerung spielt hinsichtlich der Problematik mit Minderheiten innerhalb einer Nation eine bedeutende Rolle. Bestimmte Eigenschaften einer dominanten Gruppe werden anderen Gruppen zugeschrieben. Resultierend kann ein

Ausschluss der Minderheit aus den politischen, wirtschaftlichen, gesetzlichen aber auch sozialen und kulturellen Regelungen der Nation entstehen. Diese diskriminierende Praktik in Form von kulturellen und physischen Ausprägungen gegenüber einer Minderheit definieren sich als informeller Rassismus. Auch eine „neorassistische“ Relation kann definiert werden. Nach diesem Prinzip, gilt es, dass grundsätzlich eine Gleichberechtigung aller Menschen oder der gesamten Bevölkerung notwendig ist, es aber dennoch differente und unvereinbare kulturelle Hintergründe geben kann, welche nach Castles als unveränderlich gelten und Konflikte zwischen der Mehrheits- und Minderheitsbevölkerung verursachen können. (vgl. Castles 1998, S. 140f)

Bedeutend ist diese Ideologie aus dem Grund, „weil sie die Einwanderungen und Herausbildung von ethnischen Minderheiten auf eine Weise erklärt, die sich – gerade was naturgegeben Unterschiede und die Bedrohung durch Outsider angeht – mit den Auffassungen des Alltagsverständes im Einklang befindet. Sie bietet eine pseudowissenschaftliche Erklärung für Ausgrenzungs- und Diskriminierungspraktiken, ohne als rassistisch im herkömmlichen Sinne zu erscheinen.“ (Castles 1998, S. 141)

#### 4.2.4 Ethnien als Konstrukt von Kolonialherrschaften

Nach der Annahme von Benedict Anderson sind Ethnien erst infolge des Kolonialismus entstanden und gelten daher als Konstrukt des Nationalismus. „[T]he politics of ethnicity have their roots in modern times, not ancient history, and their shape has been largely determined by colonial policy.“ (Anderson 1998, S. 328) Ethnizität wird demnach als Auswirkung des Kolonialismus betrachtet. Auch in der vorkolonialen Phase in Myanmar ist die ethnische Beschaffung der Bevölkerung nicht in dieser Form vorhanden. Die britischen Kolonialbeamten haben nach Anderson eine stark radikale Form von ethnischer Politik im damaligen Burma durchgeführt. Designierte Vertreter der zahlreichen Minderheiten wurden von der kolonialen Legislative eingeschlossen, abstammend hauptsächlich aus der indischen und chinesischen Bevölkerung. Die Kolonialisierung führte zur Einführung von sogenannten „Scheduled Areas“, die Teile von Burma vom Rest abriegelten und dort Minderheiten, wie die Chin, Kachin und Shan ansiedelten. Koalitionen erlangten infolge des Rekrutierens von traditionellen, loyale Führungspersonlichkeiten, und diese wurden von den Minderheitengruppen ausgewählt, zumindest wenn burmanische Personen eingesetzt wurden. Ethnische Minderheiten wurden durch koloniale Streitkräfte einberufen. (vgl. Anderson 1998, S. 326)

Zur Problematik mit dem Umgang von Kolonialbeamten mit Ethnien nimmt Donald Horowitz folgenden Bezug:

„The colonists often created territories out of clusters of loosely linked villages and regions. Out of this welding together of local environments a great many new groups appeared, among them the Malays in Malaysia, the Ibo in Nigeria, the Kikuyu I Kenya, the Bangala in Zaire, and the Moro in the Philipines. Some such groups were 'artificial' creations of colonial authorities and missionaries, who catalyzed the slow merger of related peoples into coherent entities.“ (Horowitz 2008, S. 66f)

Impliziert werden dabei keinesfalls alle Ethnien, aber dennoch sind viele Ethnien Produkte der europäischen Kolonialherrschaften.

## 4.3 Historischer Einblick

Ein Verständnis der Problematik mit Minderheiten und nationalistischem Buddhismus in Myanmar ist nur nach eingehender Betrachtung des historischen Hintergrunds möglich. Die geschichtlichen Ereignisse des letzten Jahrhunderts liefern eine beachtliche Erklärung für die aktuellen Spannungen zwischen der buddhistischen Mehrheitsbevölkerung und der Minderheit Rohingya. Die historische Betrachtung von nationalistischen Elementen stellt eine ebenso wichtige Grundlage für das Verständnis der derzeitigen Konflikte dar. Der historische Hintergrund erfolgt zum Großteil chronologisch. Der Fokus liegt dabei auf der Entstehung des Nationalismus und dessen Beweggründe, sowie auf den Hintergründen des innerstaatlichen Konflikts mit den zahlreichen Minderheiten in Myanmar.

Früher wurde das Land Burma genannt, heute ist es offiziell als Myanmar bekannt, wobei in zahlreichen literarischen Werken noch von Burma die Rede ist. Aus diesem Grund wird in der historischen Betrachtung das Land bis zur Umbenennung im Jahr 1989 als Burma bezeichnet. In antiken Zeiten war dieser Bereich von Südostasien auch als „Suyannabumi“, als „das goldene Land“ namhaft. Goldene Zeiten lassen sich historisch betrachtet, in der neueren Geschichte nur in einem geringen Anteil aufzeigen. (vgl. Steinberg 2001, S. 212)

### 4.3.1 Anfänge von nationalistischen buddhistischen Bewegungen

Den historischen Ereignissen zufolge etablierte sich der Nationalismus in Folge der jahrelangen Unterdrückung der myanmarischen Bevölkerung. Im Folgenden wird ein kurzer Einblick in das Aufkommen des Nationalismus und die Etablierung der ersten nationalistischen Bewegungen gegeben.

#### 4.3.1.1 Rebellion gegen die Kolonialmacht Großbritannien

Nationalistische buddhistische Organisationen waren bereits Anfang des 20. Jahrhunderts aktiv und rebellierten gegen die Kolonialmacht Großbritannien aus folgenden Gründen. Das unabhängige Burma wurde im Jahr 1885 von den britischen Kolonialbeamten übernommen und war seit diesem Zeitpunkt Teil der Kolonialmacht Britisch-Indien. Grundlegend für die Entstehung nationalistischer Gruppierungen war die Unterdrückung der burmanischen Bevölkerung durch die britischen Kolonialbeamten. Die Einwohner erhielten im Vergleich zu den britischen Soldaten nur geringe Rechte. Das machte sich unter anderem durch die dürftigen Löhne bemerkbar. Des Weiteren überließen die Briten es den indischen Einwohnern als Regierungsbeamte und in Positionen dergleichen zu arbeiten. Den Indern waren im Allgemeinen mehr Rechte zuteil als der

burmesischen Bevölkerung. Grund für die hohe Anzahl an Indern im damaligen Burma waren die enormen Einwanderungen von indischen Bewohnern ab dem Zeitpunkt der Übernahme. (vgl. Lorenz 2015, S. 40f)

Bereits im Jahr 1906 wurde die buddhistische Vereinigung für junge Männer gegründet (kurz YMBA). Die Mitglieder dieser Organisation standen für den Schutz der buddhistischen Nationalität, kulturellen Symbole und Institutionen ein. Ein großes Thema dieser Organisation umfasste die Respektlosigkeit der britischen Kolonialbeamten gegenüber ihrer Religiosität. Die Resonanz der britischen Soldaten auf die zunehmende Gewalt der Aktivisten auf die Kolonialherren blieb nicht aus und mit Druck auf die Mitglieder der YMBA gelang es ihnen, den Austritt einiger Mitglieder aus der Organisation zu erreichen. Die Folgen waren Differenzen innerhalb der YMBA und die Gründung einer neuen Gruppierung. (vgl. Lorenz 2015, S. 43f)

Anfang der dreißiger Jahre entwickelten sich abermals Revolten mit stark nationalistischen Zügen. Nach einem Wirtschaftsaufschwung während der britischen Kolonialzeit und einer konfliktreichen Zeit mit indischen Zuwanderern, fielen die Reispreise und die wirtschaftlichen Erfolge blieben aus. Die Abnahmen der Europäer sanken gewaltig und somit stiegen die Schulden der Reisbauern in Burma stark an. Da sich die Einwohner Burmas bereits seit Jahren von den Kolonialbeamten unterdrückt fühlten und sich um ihre Traditionen und Kultur sorgten, spitzte sich die Unzufriedenheit der Bevölkerung mit dem Wirtschaftsabfall zu und eskalierte. Die buddhistische Mehrheitsbevölkerung rebellierte gegen die britischen Soldaten und durch die Gründung einer Organisation mit dem Vorsitz des selbsternannten Garuda-König Saya San geriet die Rebellion außer Rand und Band und endete mit 3000 toten Aufständischen im Kugelhagel der Briten und Inder. Insgesamt dauerte der Konflikt dennoch zwei Jahre, bis die Rebellen niedergeschlagen werden konnten. Saya San, der Anführer der Rebellen-Truppe, wurde mit 127 Mitgliedern gehängt. Fraglich bis heute sind die Motive der Organisation. Erhoben sich die Aktivisten aus religiösen Ideologien oder allein aus einer wirtschaftlich schlechten Lage, die einige zur Verzweiflung führte. Die Unzufriedenheit der Bevölkerung steigerte sich weiter und die Auflehnung gegen die Briten und Inder führte schlussendlich zu einer Trennung Burmas von Indien. Burma galt als eigener Kolonialstaat mit eigenem Parlament und der Möglichkeit der Bewohner zu wählen. (vgl. Lorenz 2015 S. 46f)

#### 4.3.1.2 Verstärkung des Nationalismus durch die Unterdrückung der Japaner

Im Zuge des Zweiten Weltkrieges nahmen die Japaner das Land ein, versprachen ihnen aber baldige Unabhängigkeit. Nach brutalen Gefechten zwischen den Japanern und den britischen Kolonialbeamten, verließen die britischen Soldaten daraufhin das Land.(vgl.

Lorenz 2015, S. 47f) Zusammenfassend wurde das Land bis 1942 von britischen Kolonialbeamten geführt und anschließend von den japanischen Generälen. (vgl. Zöllner 2000, S. 6)

1943 erlangte Myanmar die Unabhängigkeit, dennoch wurde die Bevölkerung von den Japanern unterdrückt und war demnach quasi nicht unabhängig. Die tatsächliche Unabhängigkeit Myanmars zog sich noch einige Jahre hinaus und die Antipathien der Einwohner des Landes gegen die Japaner wuchsen ins Unermessliche. Die missgestimmte Bevölkerung organisierte sich und mit Unterstützung des früheren Feindes, den Briten, gingen sie gegen die Japaner vor. 1945 kapitulierte der japanische General und seine Soldaten zogen ab. Myanmar wurde in Schutt und Asche zurückgelassen und wieder von den Briten übernommen. Aung San, der berühmte Vater von Aung San Suu Kyi, nahm durch die Gründung der Antifaschistischen Freiheitsliga des Volkes, der AFPEL einen bedeutenden Part in der myanmarischen Geschichte ein. Nach der Ausrufung der Unabhängigkeit des Landes, der ernannten Republik Union Burma, im Jahr 1948 erlangte die Partei bei den ersten Wahlen den Sieg und der General U Nu wurde der erste Premierminister des Landes. (vgl. Lorenz 2015, S. 66ff)

Folglich erlangte Nationalismus zu dieser Zeit eine sehr hohe Bedeutung. Ergänzend kann der stark nationalistische und pro-buddhistische Premierminister U Nu als Einfluss angesehen werden, denn auch die damalige Regierung unterlag einer nationalistischen Prägung. Der wirtschaftliche Entscheidungsprozess wurde von politischer Zweckmäßigkeit zusammen mit echter Sorge um die Gesellschaft geprägt. (vgl. Steinberg 2001, S. 16) Burma langte nach einer aktiven und neutralen Diplomatie. Aber das Land hat in den 1950ern eine recht besorgniserregende Nachbarschaftspolitik entwickelt. Der Premierminister U Nu, hauptsächlich in der zivilen Zeit regierte (1948-58 und 1960-62) stand hinter einem stark Buddhismus-orientierten Wohlfahrtsstaat. (vgl. Steinberg 2001, S. 16) Im Jahr 1958 übertrug der strenggläubige Buddhist U Nu die Macht dem Militär, unter dem General Ne Win. Grund dafür waren die aufkeimenden Revolten, die aus dem Zusammenbruch der AFPEL entstanden. In den zwei Jahren stabilisierte Ne Win das Land einigermaßen, bis der Sieg der Wahlen im Jahr 1962 erneut an U Nu ging. (vgl. Lorenz 2015, S. 104)

#### 4.3.2 Anfänge der Konflikte mit Minderheiten in Myanmar

Seit der Unabhängigkeit kämpften zahlreiche Minderheiten landesweit für Souveränität und mehr Autonomie. Daher durchziehen Myanmar weiterhin bewaffnete Konflikte in verschiedenen Landesteilen. Diese bürgerkriegsähnlichen Auseinandersetzungen ver-

breiten sich über die nationalen Grenzen hinweg und die bewaffneten Aufstände ziehen sich nach China, Thailand, Indien und Ost-Pakistan. Außerdem scheinen die seit der Unabhängigkeit führenden politischen Regierungsbeamten allmählich zwiegespalten zwischen den konkurrierenden politischen Fraktionen und der zivil-militärischen Führung. Zunehmend erwarb das myanmarische Militär entscheidenden und ausschlaggebenden Einfluss auf die Außenpolitik und wurde somit der einzige Entscheidungsträger nachdem General Ne Win bei einem Militärputsch im Jahr 1962 an die Macht kam. (vgl. Egretau 2013, S. 72)

#### 4.3.2.1 Zerstörung des Pluralismus

Die Regierung schaffte sowohl die früheren Parteien als auch alle weiteren ethnischen Regierungsgruppen ab. Jeglicher Pluralismus wurde zerstört. Im Untergrund besteht Pluralismus weiterhin und lehnte sich gegen die Regierung auf. Nationale Minderheiten, die von der Militärherrschaft oder der ungleichen und ungerechten Verteilung der Elemente der Unabhängigkeit betroffen waren, suchten Trost in der Rebellion, einige mit dem Ziel, des Föderalismus, andere mit dem Streben nach einer größeren Autonomie oder Unabhängigkeit. (vgl. Steinberg 2001, S. 49)

#### 4.3.2.2 Das konfliktreiche Jahr 1988

Die Auseinandersetzungen zwischen der Regierung und der Bevölkerung eskalierte im Jahr 1988 und führte zu landesweiten Demonstrationen, welche mit Polizeigewalt niedergeschlagen wurden. Das Massaker an der Weißen Brücke in Inya Lake erreichte aufgrund seiner Brutalität internationale Bekanntheit. Die Anzahl der Toten variiert zwischen 100 und 283. Die darauffolgenden Monate arteten fast in einem kompletten Zusammenbruch des öffentlichen Systems und ebenso der Wirtschaft aus. Das Resultat dieser Ausschreitungen war, dass die Armee abermals die Macht ergriff und politische, wirtschaftliche und administrative Strukturen schuf, die den Zustand der nächsten Jahrzehnte bestimmten. Verstärkt wurden dadurch die Spannungen zwischen der Militärregierung und der Bevölkerung. Die Unzufriedenheit der Menschen zeigte sich in vermehrten Konflikten landesweit. Am 23. Juli 1988 legte Ne Win sein Amt als Premierminister nach 26 Jahren zurück und kurze Amtsphasen mit Vorsitz weiterer Militärbeamten begannen. Bis zu diesem Zeitpunkt riefen öffentliche Proteste hinsichtlich Studentenrechte, wirtschaftlichen Missständen und auch religiösen Diskrepanzen zwischen Muslimen und Buddhisten landesweite Spannungen hervor. Bereits zu dieser Zeit waren die Spannungen zwischen den beiden Religionsgruppen sehr stark vorhanden. (vgl. Taylor 2009 S. 382ff)

Ne Win unterdrückte diese mit sämtlichen Einschränkungen und brutaler Waffengewalt. General Saw Maung versuchte eine andere Strategie und rief Waffenstillstand mit den

ethnischen Minderheiten aus. Des Weiteren wurde Völkern mehr Selbstbestimmung und Autonomie zugeteilt. Dadurch haben sich zwar die Spannungen zwischen Militärregierung und Minderheiten verringert, jedoch änderten die neuen Bestimmungen eher wenig an den Lebensbedingungen der unterdrückten Bevölkerung. Politische Rechte und soziale Stellung blieben für die ärmere Bevölkerung die gleichen. Profitiert von diesen Vereinbarungen hat lediglich der geringe Anteil der reichen Oberschicht des Landes. (vgl. Schäfer u. a. 2014, S. 46)

#### 4.3.2.3 Ethnie vs. Religion

Zahlreiche kleinere ethnische Minderheiten differenzierten sich sowohl durch ihre ethnische Zugehörigkeit als auch durch ihre Religion von der Mehrheitsbevölkerung in Myanmar. Insbesondere werden dabei die Kachins und Chins, aber auch die Bamar und Shans erwähnt. Zutreffend sind diese Merkmale ebenso auf die Rohingya. Angesichts des hohen Anteils an religiösen Minderheiten innerhalb des Landes, stellt sich der Buddhismus als Staatsreligion als sehr umstritten dar. Aufgrund der Waffenstillstandsvereinbarung und der versuchten zunehmenden Integration in die Gesellschaft, scheint das Thema Religion gegenwärtig und im Allgemeinen betrachtet, weniger kontrovers. Dennoch kommt es im Land weiterhin zu Auseinandersetzungen mit den zahlreichen Minderheiten. (vgl. Taylor 2009, S. 457)

#### 4.3.2.4 Die Rolle von Aung San Suu Kyi

Aung San Suu Kyi, die berühmte buddhistische Friedensnobelpreisträgerin und Tochter von Aung San, der ein wichtiger Vorbereiter der Unabhängigkeit Myanmars war, erlebte nach dem Umbruch das Versagen der Regierung mit und beschloss, sich selbst für ihr Volk einzusetzen. In Burma geboren, lebte sie dennoch den Großteil ihres Lebens in England und kam erst zur Zeit des Umbruchs wieder nach Burma. Aung San Suu Kyi schuf die demokratische Partei National League for Democracy (kurz NLD), welche sich hauptsächlich für Demokratie und Menschenrechte einsetzte. (vgl. Lorenz 2015, S. 118ff)

Die Militärregierung war siegessicher und setzte im Jahr 1990 die ersten freien Wahlen in Myanmar an. Zur Überraschung beider Oppositionen setzte sich die NLD mit großer Mehrheit durch. Daraufhin erklärte das Militär die Wahl für ungültig und Aung San Suu Kyi wurde für die folgenden zwei Jahrzehnte unter Hausarrest gestellt. Viele Parteimitglieder und weitere Anhänger oder Sympathisanten wurden gefoltert oder gefangen genommen. (vgl. Schäfer u. a. 2014, S. 47)

Im Jahr 1989 wurde das Land Burma in Union Myanmar umbenannt. (Schäfer u. a. 2014, S. 47) Die Abhängigkeit zu der Volksrepublik China wurde für Myanmar stets stärker. Der Westen unterstützte Aung San Suu Kyi aufgrund ihrer demokratischen Ideen und ihres Engagements. Die Militär-Junta hingegen wurde international mit wirtschaftlichen und politischen Sanktionen bestraft. Dadurch schränkte sich der Export und Import des Landes stark ein. Vermeintliche innerpolitische Verbesserungsversuche, wie die Autonomie der Opposition zu vergrößern und die Militärherrschaft zu Änderung zu bewegen, wurde nicht erreicht. Infolgedessen wurden die Totalität und Macht der Militärregierung gefestigt. Unter dieser Sanktionspolitik litt folglich die Bevölkerung, denn durch die absolute Isolation des Landes werden die Lebensbedingungen des Menschen verringert. Die Oberschicht, dazu zählen die sogenannten Cronies und das Militär, erlangten dadurch die Möglichkeit, ihr Vermögen zu vermehren. (Schäfer u. a. 2014, S.47f) Der Chef des SLORC, Saw Maung, wurde im Jahr 1992 von General Than Shwe abgelöst, welcher bis 2011 im Amt des Staatsoberhauptes von Myanmar tätig war. (vgl. Taylor 2009, S. 477)

#### 4.3.3 Zusammenfassung der historischen Betrachtung des Nationalismus und der Minderheiten

Den historischen Ereignissen zufolge etablierte sich der Nationalismus in Folge der jahrelangen Unterdrückung der myanmarischen Bevölkerung durch andere Nationen. Auch die zum Teil stark nationalistisch geprägten Regierungsoberhäupter trugen einen bedeutenden Teil zur gegenwärtigen Situation bei.

Konflikte mit Minderheiten des Landes bestehen aktuell weiterhin und eskalieren von Zeit zu Zeit. Dazu zählt auch das pogromartige Vorgehen gegen die muslimische Minderheit des Rakhine-Staates, die Rohingya. Thematisiert wird diese Problematik im nachfolgenden Kapitel (vgl. Schäfer u. a. 2014, S. 51)

## **4.4 Gegenwärtige Situation hinsichtlich der Minderheitenproblematik**

Die politische Situation hat sich in den letzten Jahren erheblich gebessert. Nach den Wahlen im Jahr 2010 wurde ein Parlament mit zwei Kammern eingeführt. Die Einführung bedeutender Gesetze steigerte das Lebensniveau der myanmarischen Bevölkerung. Politische Gefangene wurden freigelassen, ein Mindestlohn festgesetzt und die Pressefreiheit wurde eingeführt. Des Weiteren wurde im Jahr 2012 das Auslandsinvestitionsgesetz eingeführt. Außerdem wurden Mindeststandards bei Arbeitszeiten und Arbeitsbedingungen veranlasst. Inwieweit die Gesetze in die Praxis umgesetzt werden, ist fraglich. (vgl. Schäfer, S. 48) Die Präsenz und der Einfluss des Militärs im Regierungswesen von Myanmar sind trotz demokratischen Verhältnissen stark verankert. Die Macht des Landes obliegt weiterhin dem Militär und den damit verbundenen reichen Unternehmerfamilien, den Cronies. (vgl. Schäfer u. a. 2014, S. 50) Inzwischen wurde die Sanktionspolitik aufgehoben und Handel und Investitionen stehen ohne Beschränkungen – außer für den Waffensektor – offen. Trotz wirtschaftlichen Aufschwungs, kursieren Probleme wie Landraub und Rohstoffausbeutung im Land und die Bevölkerung leidet unter den Bedingungen, die dadurch entstehen. Die Lebenserwartung ist sehr niedrig und die Kindersterblichkeit weiterhin enorm hoch. Krankenversicherung beschränkte sich bislang nur auf Soldaten und Staatsbeamten. Krankheiten oder Unfälle führen häufig zu Verschuldung oder Verarmung. Ein Drittel der Kinder haben keine Möglichkeit auf Schulbildung, obwohl der Besuch von buddhistischen Klosterschulen unentgeltlich ist. Der Fokus liegt in diesen Schulen auf der Religionsbildung, allgemeine Ausbildung steht eher im Hintergrund. (vgl. Schäfer u. a. 2014, S. 52)

Die Beziehungen zwischen den unterschiedlichen Minderheiten und deren internationale Grenzen übergreifende ethnische Gruppierungen sind gleichermaßen relevant, weil die Grenzen von Myanmar durch die Kolonialmächte willkürlich ohne Rücksicht auf ethnische Zugehörigkeit auferlegt worden sind. Diverse weitere ethnische Minderheiten erlitten nach der Kolonialmacht oder ähnlichen ideologischen Konzepten dasselbe Schicksal und leben über Länder oder gar Kontinente verstreut, zB. Kurden, Paschtunen... Dadurch hatten die Minderheiten stärkere Beziehungen untereinander, ungeachtet der Ländergrenzen, als zur burmesischen Mehrheit. Diese stellt die einzige große ethnische Gruppe innerhalb des Staates dar, die vollständig in Myanmar lebt. (vgl. Steinfeld, S. 221f)

Die unterschiedlichen Verknüpfungen der über viele Staaten lebenden Minderheiten zeigen sich bei vielen Völkern des Staates Myanmar auf. Die in Myanmar lebenden Chin sind Teil der Mizo Gruppe in Indien, der Mizoram, und die Bereiche der Völker Karen und Mon umfassen ebenso Gebiete Thailands. In Yunnan (Sipsong Banna) gibt es eine Shan (Tai) autonome Region. Weiteres Leben von der Volksgruppe Kachin mehr in China als im Kachin-Staat in Burma, ebenso wie in Myanmar mehr Nagas leben als im eigentlichen Nagaland in Indien. Die Arakenesen (dazu gehören die Rohingya) stehen in einem engen religiösen und kulturellen Zusammenhang mit Bangladesch. (vgl. Steinfeld, S. 221f) Einige ethnische Minderheiten haben Kontakt zu den Völkern der Nachbarländer, da sie ethnisch miteinander verbunden sind. Christliche Bevölkerungsgruppen waren mit den internationalen christlichen Bewegungen zusammenhängend und stehen im Kontakt. Die muslimischen Minderheiten des Landes, die Rohingya-Volksgruppe miteinbegriffen, unterliegen den Einflüssen des Nahen Ostens. Eine derartige Orientierung nach außen erhöht bei den buddhistischen Burmanen das Gefühl der Isolation, da diese sowohl politisch als auch wirtschaftlich von der Außenwelt historisch teils mehr teils weniger abgeschnitten waren. Das Gemeinschaftsgefühl innerhalb der Burmanen wird dadurch aber auch verstärkt und gefestigt. Die hohen Ränge des Militärs, wie der Rang des Offiziers, wurden den Minderheiten entzogen und die Beförderung zu höheren Rängen scheint buddhistische Zugehörigkeit zu verlangen. (vgl. Steinfeld, S. 221)

#### 4.4.1 Daten und Fakten zu den Volksgruppen in Myanmar

Myanmar liegt geografisch zwischen Indien und China und hat laut der letzten offiziellen Volkszählung 2014 51,47 Millionen Einwohner (vgl. Taw 2015, S. 22). Ungefähr 65 % davon zählen zu der Ethnie der Birmanen, die mehrheitlich dem Theravada Buddhismus zugehörig sind und deren Glaubensrichtung sehr stark mit den kulturellen myanmarschen Gepflogenheiten verknüpft ist. Das verbleibende Drittel der offiziell geschätzten Einwohnerzahl ist auf ethnische Gruppen aufgeteilt, die entweder aktuell oder in der Vergangenheit Ansprüche auf ihre Unabhängigkeit bezüglich ihrer eigenen Rechte gestellt haben. (vgl. Lee 2014, S. 323)

Myanmar ist eines der Länder mit der größten ethnischen Diversität in Asien. Das Staatsbürgerschaftsgesetz aus dem Jahr 1982 umfasst 135 ethnische Gruppierungen, die in acht Obergruppen klassifiziert werden:

- Bamar
- Chin
- Kayah
- Kayin

- Mon
- Rakhine
- Shan

Dreiviertel der Bevölkerung in Myanmar gehören den Bamaren an. Diese Karte gibt einen Überblick über die Verteilung der Ethnien.



Abb. 1: Verteilung der Ethnien in Myanmar (BPB 2016)

90 Prozent der Bevölkerung in Myanmar gehört dem Buddhismus an, vier Prozent sind Christen, ebenso vier Prozent sind Muslime, dazu gehören die Rohingya, und weniger als zwei Prozent leben nach dem Hinduismus. Die Mehrheit der Christen und Muslimen sind Teil von ethnischen Minderheiten. Ein Teil der muslimischen Bevölkerung ist in offiziell anerkannte ethnische Minderheiten eingegliedert, zum Beispiel die Kamaren. Diverse Muslime sind aufgrund ihrer ethnischen Zugehörigkeit als bamarische Muslime, chinesische Muslime oder indische Muslime bekannt. (vgl. Amnesty International 2016, S. 2)

Die ethnische Minderheit Rohingya sind die größte muslimische Gruppierung in Myanmar und der Großteil lebt im Rakhine Staat. (vgl. Amnesty International 2016, S. 2) Im Folgenden Kapitel wird diese Minderheit näher definiert.

## 4.4.2 Migration in Myanmar

South Ashley beschäftigt sich in ihrem Essay „Conflict and displacement in Burma/Myanmar“, das im Buch „Myanmar: The state, community and the environment“ erschienen ist, mit den drei verschiedenen Arten von Migration in Myanmar, setzt ihren Fokus aber auf die ethnische Minderheit der Karen. Wichtig für das Verständnis von Migration ist die Definition des Begriffs „displaced person“. Darunter versteht man, Personen oder Gruppen, die aufgrund von bewaffneten Konflikten oder ähnlichen Situationen mit allgemeiner zu vermeidender Gewalt, Menschenrechtsverletzungen sowie natürlichen oder vom Menschen verursachten Katastrophen, gezwungen sind, ihren Wohnort über international anerkannte Staatsgrenzen zu verlassen. (vgl. Skidmore und Wilson 2007, S. 55)

### 4.4.2.1 „displaced persons“ – 3 Unterkategorien

Type 1: „Armed conflict-induced“

Type 2: „State-society conflict-induced“ (post-armed conflict)

Type 3: „Livelihoods vulnerability-induced“ (‘distress migration’)

#### 4.4.2.1.1 Type 1: „Armed conflict-induced“:

Die erste Unterscheidung der drei Migrationstypen tritt ein, wenn die Migration als direkte Folge von Kämpfen oder Aufständen sowie von bewaffneten Konflikten, aber auch deren Auswirkungen, wie zum Beispiel Nahrungsmittelknappheit verursacht wird. Diese Zwangsmigration des Typ 1 führt in vielen Teilen des Karen-Staats zu Menschenrechtsverletzungen.

#### 4.4.2.1.2 Type 2: „State-society conflict-induced“ (post-armed conflict)

Die zweite Art von Migration bezieht sich auf die Situation in dem jeweiligen Staat oder der bestimmten Gesellschaft, die in Folge bewaffneter Konflikte oder Auseinandersetzungen entsteht. Das impliziert Gegenden, die von militärischer Besetzung betroffen sind. Dazu zählt auch der Wiederaufbau der Infrastruktur, wenn diese durch Kämpfe beschädigt wurde. Aber auch Zwangsarbeit oder dergleichen gehören zum zweiten Unterpunkt. Diese Kategorie beinhaltet die Migration in den Randstaaten von Myanmar. Die Migration der Rohingya im Staat Rakhine fällt in das Genre, aber auch Menschen, die aus dem Kachin Staat flüchten. Diese Staaten sind von Militarisierung und ethnischer Unterdrückung gekennzeichnet.

Sowohl Kategorie eins und zwei umfassen Migranten, deren Abwanderung infolge eines Konflikts oder Kriegssituationen eintreten. Flucht aus bestehenden Kriegssituationen

werden dem ersten Typ zugeordnet und die Auswirkungen dem zweiten Kategorienpunkt. (vgl. Skidmore und Wilson 2007, S. 56f)

#### 4.4.2.1.3 Type 3: „Livelihoods vulnerability-induced“ („distress migration“)

Diese Art von Migration ist in Myanmar am häufigsten anzutreffen. In einigen Gebieten gibt es nur unzureichende Infrastruktur des Gesundheitswesens und dadurch wird der Bevölkerung der Zugang zu Medikamenten und ärztlicher Versorgung zum Teil verwehrt bzw. schwer zugänglich gemacht. Auch fehlende oder inadäquate Bildungsdienste sowie beschränkte Verfügbarkeit von Nutzungsflächen sind in dieser Kategorie enthalten. Dazu zählt auch die Migration innerhalb des Landes. Wirtschaftsflüchtlinge, die aufgrund von begrenzten Chancen oder marginaler Regierung ihr Land oder ihren Heimatort verlassen müssen, werden ebenfalls unter diesem Terminus berücksichtigt.

Alle drei Kategorien sind stark miteinander verknüpft und stehen in Verbindung zueinander. Nicht immer ist eine strikte Zuweisung zu einer der drei Kategorien möglich, zahlreiche Migranten werden aus diversen Gründen von einer oder mehreren Unterpunkten zur Flucht gezwungen. (vgl. Skidmore und Wilson 2007, S. 57)

Zwangsmigration in Myanmar ist in der englischsprachigen Literatur kaum aufzufinden. Die Migrationsbewegungen können als mehr oder weniger stabil bezeichnet werden. Zumindest ist der Großteil der Fluchtbewegungen in Gebieten von ethnischen Minderheiten anzutreffen. Um Migration in Myanmar zu verhindern oder zumindest zu mindern, müssen Lösungen für die Beendigung der Spannungen und Konflikte zwischen der buddhistischen Mehrheit und den zahlreichen Minderheiten des Landes entwickelt und umgesetzt werden. Auch die Lebensbedingungen, die durch die bisherigen Konflikte geschaffen wurden, müssen zu Gunsten der Bevölkerung verändert werden. Bisher waren alle Bemühungen und Lösungsvorschläge nur von begrenztem Erfolg. Zahlreiche NGOs (UNHCR, Rotes Kreuz usw.) unterstützen die ethnischen Minderheiten in den Krisenzonen, weil der Staat selbst nicht dazu fähig ist, die Konflikte zu beseitigen oder die Auswirkungen auf die Bevölkerung zu mindern. Internationale Spendenorganisationen unterstützen lokale NGOs (non-governmental organisations) und CBOs (community based organisations) in den krisenreichen Gebieten in Myanmar, da diese außerhalb der Reichweite von internationalen Akteuren sind. Durch die Hilfe von internationalen NGOs und CBOs werden Dienstleistungen für Vertriebene in konfliktreichen Gegenden. (vgl. Skidmore und Wilson 2007, S. 65f)

#### 4.4.2.2 Flüchtlinge aus Myanmar im internationalen Vergleich

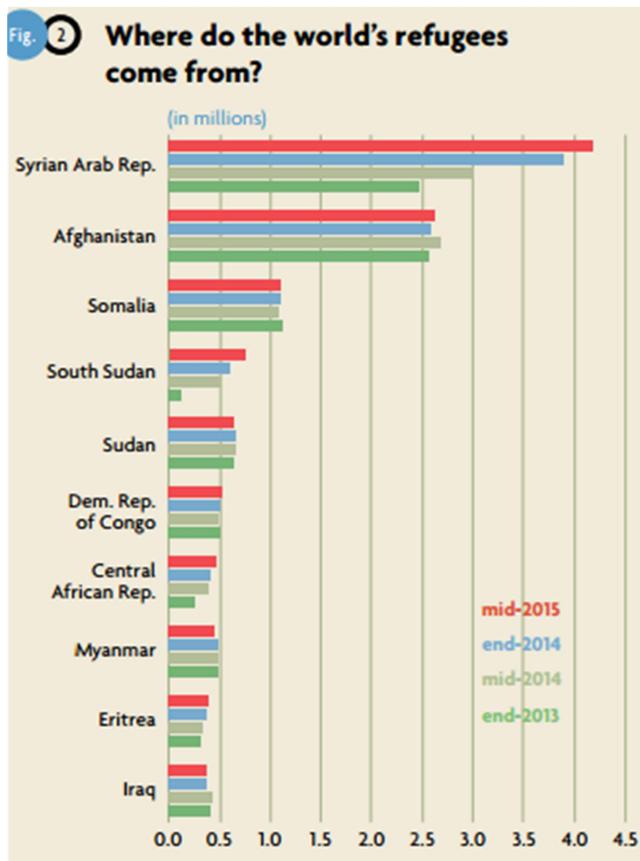


Abb. 2: Herkunftsländer von Flüchtlingen weltweit (UNHCR 2015)

Diese Grafik aus den halbjährlich erscheinenden „Mid-Year-Trends“ von UNHCR (United Nations High Commissioner for Refugees) verdeutlicht, in welchem Ausmaß die Migrationsbewegungen in Myanmar global zu sehen sind. Im ersten Halbjahr von 2015 lag Myanmar mit 458.400 Flüchtlingen an 8. Stelle der gesamten internationalen Flüchtlingsbewegungen. (vgl. UNHCR 2015, S. 6)

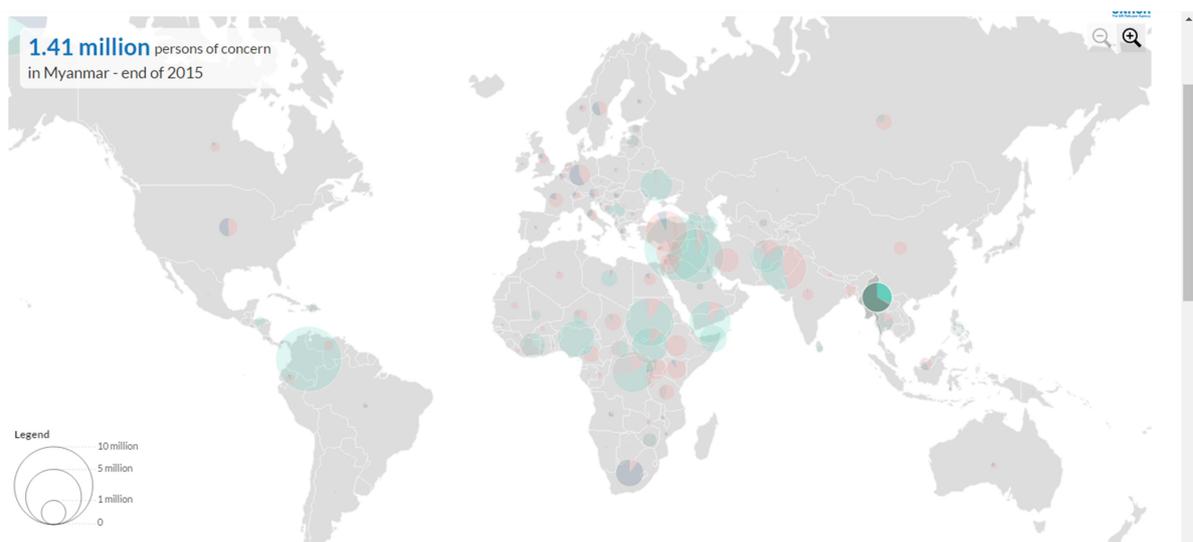


Abb. 3: 1,41 Millionen „persons of concern“ in Myanmar (UNHCR 2016)

Im internationalen Vergleich leben in Myanmar 1,19 Millionen „persons of concern“, welche Flüchtlinge, Migranten und Asylwerber inkludiert. (vgl. UNHCR 2016)

#### 4.4.3 Die muslimische Minderheit Rohingya

Insgesamt leben in Myanmar zwischen 1,7 und 1,8 Millionen Muslime. Nicht alle muslimischen Einwohner Myanmars gehören der Rohingya-Minderheit an. Die Muslime des Landes verteilen sich auf ungefähr drei kaum miteinander verbundenen Gruppen. Die erste Gruppe beinhaltet die Nachfahren der Reisenden und Händler der früheren Jahrhunderte und die zweite die indischen Migranten. Die Muslime dieser Gruppen leben vor allem in Mandalay, Rangun, aber auch in der Rakhine Region. Aufgrund ihrer Assimilierung und guten Integration haben diese Muslime ein relativ gutes Verhältnis zum Staat und sind in den Städten keineswegs benachteiligt. Meistens ist der einzige Unterschied zur buddhistischen Bevölkerung ihre Religion. Die dritte Gruppe umfasst die Rohingya-Muslime, die zwischen 800.000 und einer Million Gläubige umfassen. (vgl. Stahr 1997, S. 259) (vgl. Lee 2014, S. 321)

Die Rohingya beschreiben sich selbst als „distinct ethnic group“ und leben bereits seit Jahrhunderten mit ihrer inhärenten Kultur und Sprache und den damit verbundenen Traditionen und Lebensweisen im Rakhine Staat, der früher auch Arakan genannt wurde und an der Grenze zu Bangladesch liegt. Mit diesem Hintergrund und der kulturellen Herkunft über die die Ethnie verfügt, sollte eine Aufnahme in die Liste der anerkannten Gruppen kein Problem sein. Sämtliche Regierungen der letzten Jahre haben diese Forderung abgelehnt und daher sind die Rohingya offiziell nicht als ethnische Minderheit in Myanmar registriert worden. Folglich sind die meisten Rohingya staatenlos. (vgl. Amnesty International 2016, S. 2) Das Nationalitätengesetz von 1982 listet all jene Bevölkerungsgruppen auf, die nachweislich bereits vor 1823, das heißt, vor der englischen Kolonialzeit (1825-1948) in Myanmar gelebt haben. (vgl. Leider 2013, S. 75)

Die Quellen für die Herkunft des Begriffs „Rohingya“ unterscheiden sich inhaltlich stark und es kann von keiner einheitlichen Begriffsherkunft gesprochen werden. Jacques Leider leitet die etymologische Abstammung des Wortes von einer politischen Bewegung der Muslime ab, welche sich nach der Unabhängigkeit von Pakistan im Jahr 1947, sowie der Unabhängigkeit Myanmars ein Jahr darauf entwickelte. Die Forderungen dieser Bewegung an die Regierung umfassten die Anerkennung der Rohingya als Ethnie, wie auch ein autonomes muslimisches Gebiet. (vgl. Leider 2013, S. 66) Dagegen sieht Hans-Bernd Zöllner den Begriff seit längerer Zeit in der Geschichte verankert. Mit „Rohang“ wurde der Staat Rakhine gleichgesetzt und die Menschen, die dort leben, wurden

vermutlich daraufhin als „Rohingya“ bezeichnet. Allerdings, wie Zöllner anschließend erwähnt, tauchte die Bezeichnung vor den 1950ern kaum auf, demzufolge ist die historische Ableitung des Begriffs eher in dieser Zeit angesiedelt. Die Regierung Myanmars weigert sich den Terminus zu benutzen, analog zur Widersetzung, diese Bevölkerungsgruppe überhaupt in ihrem Land anzuerkennen. (vgl. Zöllner 2008, S. 57ff)

Die religiösen, sozialen und wirtschaftlichen Konflikte mit ethnischen Minderheiten in Myanmar umfassen auch den Konflikt der myanmarischen Regierung oder der barmanischen Mehrheitsbevölkerung und mit der muslimischen Rohingya-Minderheit. (vgl. Kipgen 2014, S. 234) Wie bei einer weiteren Minderheit, den Karen, ist das Leben eines Mitglieds der Rohingya keineswegs unbeschwert. (vgl. Lee 2014, S. 10)

#### 4.4.3.1 Geschichtlicher Einblick

Wie bereits erwähnt, bevölkerten im 15. Jahrhundert vereinzelt Muslime das Gebiet des Rakhine Staats und ein starker Einfluss des Islam veränderte die Kultur der ansässigen buddhistischen Barmaren. Lange Zeit waren Muslime in den Wirtschaftssektor und weitere einflussreiche Ämter des Staates integriert. Die buddhistische Mehrheit lebt im Süden des Rakhine Staats und die Muslime hauptsächlich im Norden. Seit Jahrhunderten lebt die muslimische Bevölkerung im Rakhine Staat. Dieser zählt als eines der ärmsten Gebiete in Myanmar. Durch beschränkte Zugänge zu grundlegenden Dienstleistungen und Infrastrukturen liegen die Lebensbedingungen der Menschen weit unter dem internationalen Durchschnitt. Spannungen führen häufig zu brutalen Gefechten zwischen den Rakhine Buddhisten und den Rohingya Muslimen. Wiederum haben beide Gemeinden Differenzen mit den Barmanen der Zentralregierung. (vgl. Amnesty International 2016, S. 3)

Viele Rakhine Buddhisten kritisieren die Forderungen der Rohingya und widersprechen ihrem Standpunkt bezüglich der historischen Verbindung zum Rakhine Staat. Sie bezeichnen die Minderheit als „illegale Einwanderer“ (Bengali) ohne religiöse, soziale oder kulturelle Beziehungen weder zum Rakhine Staat noch zu Myanmar. Durch die Hilfe von internationalen Hilfsorganisationen für die Rohingya, steigen die Unzufriedenheit und gleichermaßen der Neid auf die Minderheit. Auch die Rakhine Buddhisten wurden von den früheren Militärregierungen unterworfen und diskriminiert. Im Rakhine Staat leben nicht nur die Rohingya, die dem Islam angehören. Die Kaman Muslime sind aber im Gegensatz zu den Rohingya offiziell als ethnische Minderheit anerkannt. Doch auch eine Registrierung im Staatsregister führt nicht unbedingt zu besseren Lebensstandards. Die Kaman Muslime sind gleichfalls Diskriminierungen und schlechten Rechtsverhältnissen ausgesetzt. (vgl. Amnesty International 2016, S. 3)

#### 4.4.3.2 Situation im 20. Jahrhundert

Während sich die beiden anderen Gruppen von Muslimen einigermaßen in Myanmar entfalten können, eskalieren die Spannungen im Rakhine Staat immer wieder. Besonders brutal und heftig waren die kriegsähnlichen Zustände in der Zeit des Zweiten Weltkriegs. Rakhine war in der Hoffnung, endlich Unabhängigkeit zu erreichen und sich von Myanmar zu lösen. Der Premier U Nu genehmigte den Muslimen in Rakhine Anfang der 60er Jahre eine Art von Autonomie, die den Konflikt entschärfte. Nach seinem Sturz hielten sich die nachfolgenden Regierungen nicht mehr an die Abkommen und die Auseinandersetzungen begannen aufs Neue. Häufig kam es zu Massenfluchtbewegungen unter anderem in das benachbarte Bangladesch. (vgl. Stahr 1997, S. 260)

In den 70er und auch in den frühen 90er Jahren flüchteten insgesamt mehr als eine viertel Million Rohingya nach Bangladesch, dennoch erlangte die Thematik zu dieser Zeit keine mediale Wichtigkeit. Erst Gewaltausbrüche bei Auseinandersetzungen zwischen den Buddhisten und der muslimischen Minderheit im Jahr 2012 erhielten Präsenz in internationalen Medien. (vgl. Leider 2013, S. 66) Seit diesem Jahr hat sich das Vorkommen von religiöser Intoleranz, Aufstachelung und Hass von extremistischen und ultranationalistischen buddhistischen Gruppen gegenüber den Minderheiten stark erhöht. Rohingya und andere Muslime werden oft als "Bedrohung für die Rasse und Religion" porträtiert. Die 969 Bewegung gilt als die größte nationalistische Gruppierung und wird im folgenden Kapitel genauer dargestellt. (vgl. Amnesty International 2016, S. 3)

Diese Massenfluchtbewegungen waren den Regierungsbeamten nicht unbedingt unrecht, da sie möglicherweise die Verhältnisse im Rakhine Staat gern „bereinigt“ gesehen hätten. Für viele muslimische Flüchtlinge, die nach Bangladesch flüchteten, folgte bald darauf die Rückkehr, weil das Nachbarland aufgrund von Überbevölkerung und Armut die Immigranten nicht mehr aufnehmen konnte oder wollte. (vgl. Stahr 1997, S. 261)

#### 4.4.3.3 Konflikt im Jahr 2012

Die Eskalation der Spannungen zwischen den Buddhisten und der islamischen Minderheit ereignete sich im Juni und Oktober des Jahres 2012. Am 28. Mai 2012 wurde eine Frau des Rakhine-Staats von drei muslimischen Männern vergewaltigt und ermordet. Einige Tage später wurden zehn Muslime in einem Bus von einer Gruppe Arakanesen getötet. Unruhen brachen aus und der jahrelang aufgestaute Konflikt eskalierte. Häuser, Moscheen, Schulen und Kloster wurden niedergebrannt. (vgl. Kipgen 2014, S. 236) Die myanmarische Regierung sprach dabei von 77 Toten (31 Arkanesen und 46 Bengali), doch die Dunkelziffer ist vermutlich um einiges höher. (vgl. Mason 2016, S. 218)

Im Oktober 2012 kam es erneut zu einem Gewaltausbruch zwischen den Konfliktparteien. Wiederholt wurden zahlreiche Gebäude zerstört und 84 Menschen verloren ihr Leben, wobei diese Zahl nach Nehginpao Kipgen als zu niedrig betrachtet wird. (vgl. Kipgen 2014, S. 236f) Insgesamt starben über 200 Menschen und mehr als 130.000 zum Großteil muslimische Einwohner flüchteten aus ihren Wohngebieten in Auffanglager von internationalen Hilfsorganisationen, die nur die notdürftigste Versorgung garantieren konnten. (vgl. Leider 2013, S. 70) Insgesamt sind über 100 Menschen ums Leben gekommen. Unzählige Muslime wurden verletzt und ihre Dörfer zerstört. Nach dem Ereignis drohte 140.000 Personen die endgültige Abschiebung. Mehr als 120.000 Menschen blieben als Binnenvertriebene (IDP) in Lagern, die von der Regierung errichtet wurden. Dieses lag im Zentrum von Rakhine und wurde weiters in Gebiete mit Rakhine Buddhisten und Rohingya Gemeinschaften unterteilt. (vgl. Amnesty International 2016, S. 3) Bengali wird die muslimische Minderheit von der Regierung genannt. Wie bereits bei Unruhen und darauf folgenden Flüchtlingsströmen im Jahr 1978, argumentiert die myanmarische Regierung bei der Benennung der Bevölkerungsgruppe wie folgt: „The so-called refugees, it is contending are Bangladesh nationals, who had illegally settled along the border inside Burma.“ (Kipgen 2014, S. 236)

Die Rohingya leben nahe der Grenze zu Bangladesch und haben daher ähnliche kulturelle und physische Charakteristiken wie die Banglesen, weswegen die myanmarische Regierung die Minderheit als Bengali bezeichnet. (vgl. Mason 2016, S. 220)

#### 4.4.3.4 Reaktionen von Seiten der Regierung und internationalen Akteuren

Als Reaktion auf die Beschuldigungen und Vorwürfe der Regierung, die vorsätzlich auf die muslimische Bevölkerung abzielten, wiederholte die Regierung laufend, dass die Gewalt eine Folge des Glaubenskonfliktes zwischen zwei Gemeinschaften sei und wendet somit jegliche Vorwürfe gegen die Regierung ab. Dennoch kursieren auch andere Meinungen und Behauptungen in der Bevölkerung. Tatenlos bei den Morden und der Zerstörung zusehen kann noch als der mildeste Vorwurf angesehen werden. (vgl. Kipgen 2014, S. 239) Verwunderlich ist, wie viele Intellektuelle und Dissidenten sich trotz brutalen Ausschreitungen der burmesischen Bevölkerung gegen die Rohingya, nicht zu den Massakern äußern bzw. überhaupt die Definition „Rohingya“ aussprechen. (vgl. Schäfer u. a. 2014, S. 51)

Im Jahr 2014 führte die Regierung die erste Volkszählung der letzten 30 Jahre durch. Eine Richtlinie die das Verbot der Identifikation der Rohingya besagt, führte zu einem De-Facto Ausschluss aus der offiziellen Zählung. Die Daten zur ethnischen Herkunft und ebenso zur Religion sind bis jetzt noch nicht freigegeben worden. Auch im 21. Jahrhun-

dert stellen die ethnischen Minderheiten eine Herausforderung für das Land dar und Konflikte sind weiterhin allgegenwärtig. Durch vergleichbar mangelhafte Datenaufnahmen und der Kombination mit eingeschränktem Zugang zu weitläufigen Gebieten des Landes, bestehen große Schwierigkeiten Forschungen über die zahlreichen ethnischen Minderheiten des Landes durchzuführen. Weiterhin bleibt die Literatur im überschaubaren Bereich. (vgl. Amnesty International 2016, S. 2f)

Die historische Situation der ethnischen Minderheiten im allgemeinen wurde bereits im vorigen Kapitel ausführlich dargelegt. Seit Jahrzehnten dominiert die Mehrheitsbevölkerung, die der ethnischen Gruppe Bamar angehört, das Land. Nach der Machtübernahme des Militärs im Jahr 1962 wurden vermehrt ethnische Minderheiten von Regierungsposten und weiteren Ämtern, die mit Autorität verbunden sind, ausgeschlossen. Dazu zählt ebenso der Ausschluss von weiteren diversen Sektoren, auch der Zugang zu Bildung ist nur beschränkt möglich. Religionsfreiheit ist für die Minderheiten offiziell kein Thema, da der Buddhismus als Staatsreligion gilt. (vgl. Amnesty International 2016, S. 3) Bei der ersten freien Wahl nach 25 Jahren wurde am 8. November 2015 die NLD Partei von Aung San Suu Kyi mit absoluter Mehrheit gewählt. Die Übergabe der Macht an eine zivile Regierung erfolgte am 31. März 2016. Dennoch behält das Militär 25 Prozent der Sitze im Parlament und die Möglichkeit, ein Veto gegen jede Verfassungsänderung einzulegen. Außerdem belegt der Comandander in Chief wichtige Ministerposten mit mehrheitlich ranghöheren Militärbeamten. (vgl. Amnesty International 2016, S. 3)

Am 15. Oktober 2015 unterzeichneten die myanmarische Regierung und acht der 20 ethnischen bewaffneten Gruppen in Myanmar einen landesweiten Waffenstillstand. Für langfristige Analysen dieses Abkommens ist es noch zu früh, dennoch stellt es einen Anfang für einen konfliktfreien Umgang mit und zwischen den Minderheiten in Myanmar dar. Als konfliktfrei können kurzfristige Entwicklungen nach dem „Waffenstillstand“ leider nicht bezeichnet werden. Bewaffnete Konflikte in den nördlichen Staaten Shan und Kachin, aber auch sporadische Gefechte in Kayin, Chin und im Rakhine Staat sind weiterhin vorhanden.

Der derzeitige Repräsentant der UN von Myanmar, Ye Myint Aung, beschreibt die Rohingya als „as ugly as ogres“, also so hässlich wie Monster oder Ungeheuer. Außerdem sollte das Volk der Rohingya seiner Meinung nach nicht als Einwohner Myanmars definiert werden. Die Regierung raubte der Minderheit sämtliche ökonomische, politische und soziale Rechte und kontrolliert jede Bewegung. Mittlerweile wird die Minderheit als „one of the world’s most persecuted minorities“ eingestuft (vgl. Mason 2016, S. 219).

## 4.5 Buddhismus in Myanmar

### 4.5.1 Der Einfluss des Buddhismus auf die Regierung

„The military managers of the state, realising that the religious beliefs of their former armed opponents have to be balanced with necessity to appeal for support from the Buddhist monkhood and the Buddhist majority, have sought to accommodate both necessities.“ (Taylor 2009, S. 457)

Daher hat das Militär geradezu verschwenderisch die Sangha [Gemeinschaft, Gemeinde], vor allem ältere Mönche und Äbte unterstützt, sowie den Bau vieler neuer Pagoden veranlasst und viele alte renoviert. Auch gut sichtbare Investitionen, wie den World Buddhist Gipfel 2004, tätigte die Militärregierung. Durch mediale Präsenz dieses Ereignisses, erhöhte das Militär sein Ansehen in sämtlichen landesweiten Zeitungen sowie im Fernsehen. In ähnlicher Weise zeigte die Beteiligung von Regierungsbeamten an religiösen Festen von anderen Religionen die zumindest nach außen hin bestehende Akzeptanz und Toleranz der religiösen Vielfalt des Landes. Diese Darstellung von religiöser Toleranz wurde jedoch durch eine Politik präsentiert, die allen Nicht-Buddhisten Beförderungen im Militär verwehrten. (vgl. Taylor 2009, S. 457)

### 4.5.2 Radikaler Buddhismus in Myanmar

Üblicherweise werden internationale Persönlichkeiten wie der 14. Dalai Lama oder die bereits erwähnte Friedensnobelpreisträgerin Aung San Suu Kyi mit dem Buddhismus assoziiert. Mit dem Fokus auf ihren gewaltlosen Kampf für Menschenrechte, Meinungsfreiheit und Demokratie, für welchen sie von vielen Menschen in Tibet und Myanmar bewundert werden. Durch ihren Einsatz erlangten sie aber auch internationales Ansehen und werden als Symbol für einen friedvollen Buddhismus angesehen.

#### 4.5.2.1 Ideologie der 969 Bewegung

Nicht alle buddhistischen Persönlichkeiten sind auf ein friedliches Miteinander und einen Dialog mit Religionen fokussiert. Im Zuge der andauernden ethnischen und religiösen Konflikte in Myanmar entwickelten sich fundamentale Extremistengruppen, die durch radikale und fundamentale Ansichten auf sich aufmerksam machen. Diese Attribute sind aus westlicher Sicht eher charakteristisch für den Islam. Eine dieser radikalen Gruppierungen ist die 969 Bewegung, welche sich aus dem „Buddhismus gegen Muslime“ entwickelte. Der Anführer, der Mönch Ashin Wirathu, predigt Hass gegen die muslimische Gesellschaft und hat „ein Myanmar ohne Muslime zum Ziel“. In weiterer Folge wurden nach 2012 regelmäßig Anschläge und Überfälle auf die muslimische Minderheit verübt. Zur Bezeichnung dieser radikalen Bewegung: 969 definiert die buddhistischen Tugen-

den. Aus einem Bericht von Udo Schmid und Christoph Hein sind die Zahlen in unterschiedlicher Art und Weise im gesamten Land ersichtlich. Zum Beispiel kleben an den Autos oder Gebäudewänden Aufkleber mit 969 oder durch den Verkauf von eigens produzierten T-Shirts verweist auf die Bewegung. (vgl. Schmidt und Hein 2016) Die radikale Bewegung steht für eine „patriotische buddhistische Vereinigung Myanmars“. Der Vorsitz dieser Gruppierung ist die radikale Verteidigung des Buddhismus in Myanmar und die Durchsetzung der eigenen Interessen. (vgl. Schmidt und Hein 2016, S. 54f)

#### 4.5.2.1.1 Erkennbarer Extremismus in Ashin Wirathu´s Aussagen

Radikalisierung und Nationalismus prägen die Reden von Ashin Wirathu, dem Führer der 969 Bewegung und sollen vor einer Islamisierung Myanmars warnen. Aus den Lautsprechern ertönen seine Predigten und verkünden den zahlreichen Zuhörern seine radikalen Ansichten. Der Grundgedanke Wirathu´s kennzeichnet sich durch einen starken nationalen Inhalt, der in folgendem Zitat erkennbar wird: „Wir müssen uns um unsere Religion und unsere Rasse kümmern. Das ist wichtiger als Demokratie.“ Der Nationale Gedanke steht demnach an oberster Stelle. Die Zuschreibung von Radikalisierung zu der buddhistischen 969 Bewegung wird aufgrund der Deutlichkeit folgender Aussage nicht weiter hinterfragt: „Ich bin stolz darauf, wenn man mich einen radikalen Buddhisten nennt.“ Wirathu kennzeichnet sich selbst als radikal und verweist auf religiöse Abgrenzung. Folglich kann jegliche tolerante oder liberale Konnotation exkludiert werden. Sowohl das ideologische Konzept der Religion, als auch die Radikalisierung und Extremismus sind in diesem Zitat dargelegt. Religiöser Fanatismus, der in westlichen Gesellschaften nur mit islamischen Gruppierungen assoziiert wird, wird auch in der nationalen Buddhistischen Bewegung verfolgt. Die Angst vor einer „muslimischen Invasion“ besteht in sehr starkem Ausmaß: „Wenn wir schwach sind, wird unser Land muslimisch werden.“ (vgl. Gesellschaft für bedrohte Völker (GfbV) 2014, S. 15f)

#### 4.5.2.1.2 Regierungsnähe der Bewegung

Im August 2015 wurde erstmals den Forderungen der radikalen und patriotischen Mönche nachgegeben und einige Gesetze in Bezug auf Religion und Rasse wurden unter dem Staatsoberhaupt mittlerweile Exgeneral Thein Sein erlassen. Der starke Einfluss der 969 Bewegung war möglicherweise ein erheblicher Faktor bei der Erlassung dieser Gesetze. Diese neuen Richtlinien schränken die Eheschließung zwischen verschiedenen Konfessionen noch einmal stark ein. Des Weiteren ist für Nicht-Buddhisten eine Geburtenkontrolle eingeführt worden und ein Konfessionswechsel ist sehr schwierig geworden. (vgl. Schmidt und Hein 2016, S. 55)

## 4.6 Flüchtlingskrise in Südostasien

Systematische Menschenrechtverletzungen und Alternativlosigkeit haben irreguläre Migrationsströme der Rohingya Muslime aus dem Rakhine-Staat nach Thailand und Malaysia ausgelöst. Die Migranten aus Myanmar sitzen wortwörtlich im selben Boot wie die Migranten aus Bangladesch. Durch Handelsbeziehungen und mittlerweile hoch entwickelte Schleuserverbindungen haben sich illegale lukrative Menschenschmuggelringe konstituiert. Zahlen aus dem Halbjahr von 2015 belegen Migrationsströme von über 94.000 Rohingya und Bangladescher, die vermutlich seit Anfang des Jahres 2014 ihre Heimatländer verlassen haben. Alleine in der ersten Hälfte von 2015 sind über 31.000 Menschen geflüchtet. Im Mai des Jahres eskalierten die Flüchtlingsströme und Thailand und Malaysia brachen zusammen unter der Last internationaler Schmugglernetzwerke zusammen. 5000 illegale Migranten wurden zu diesem Zeitpunkt auf offenem Meer in ihren Schlepperbooten von den umliegenden Ländern im Stich gelassen. Indonesien und Malaysia boten den Migranten Notunterkünfte an, jedoch mit dem Versprechen der internationalen Gemeinschaft finanzielle Hilfe zu bekommen und die Rückführung der Migranten innerhalb eines Jahres erfolgen muss. Ein Großteil der geflüchteten Menschen wurde in Schutzräumen, Lagern oder Schubhaft untergebracht, mit nichts als einer ungewissen Zukunft. Die Innenpolitik Myanmars führte zu Diskriminierung und Unterdrückung des Volkes. Das kann als Hauptursache für die Migration der unzähligen Rohingya angesehen werden. (vgl. Amnesty International 2016, S. 4)

### 4.6.1 Mediale Darstellung der Flüchtlinge

Nicht nur die Flüchtlingskatastrophe im Mittelmeer erlangte im Jahr 2015 Präsenz in den Medien, auch in Südostasien flüchteten verzweifelte Menschen auf der Suche nach Schutz und Sicherheit. Die Mehrheit dieser Menschen gehört der myanmarischen Minderheit Rohingya an. Tausende Muslime versuchen aus dieser brutalen Realität in Myanmar zu entfliehen und riskieren dabei ihr Leben. Indem sie sich Schleppern anvertrauen und ihr gesamtes Vermögen investieren, flüchten die Menschen über das bengalische Meer nach Malaysia oder Australien. Zumindest sind das die Pläne dieser Menschen. (vgl. Mason 2016, S. 222f)

Der Berichterstattung über die Ereignisse ab Mai 2015 zufolge endete dieses Vorhaben für viele Flüchtlinge bereits während der Bootsfahrt, denn die umliegenden Länder stimmten einer Aufnahme nicht zu. Das wurde vielen zum Verhängnis und sie erreichten das Festland nicht mehr lebendig. Andere überlebten die zum Teil über zwei Monaten

andauernde Bootsreise und leben nun unter menschenunwürdigen Bedingungen als illegale Migranten in den umliegenden Ländern, zum Großteil in Malaysia, Thailand, Bangladesch und Indonesien. Gleichgültig in welchem Land sich die Rohingya letztendlich niederlassen (dürfen), sie erreichen zum Großteil nicht mehr als den niedrigsten sozialen Status in jeder Gesellschaft. Die Reaktion der umliegenden Länder, die verweigerter Aufnahme und die unzähligen dadurch entstandenen Todesfälle führten zu starker internationaler Kritik. Einige Wochen nach Beginn der Flüchtlingsströme wurden im Dschungel von Malaysia und Thailand Massengräber entdeckt, unzählige Flüchtlinge, die von Menschenschmugglern im Dschungel verscharrt wurden. (vgl. Mason 2016, S. 221f) Die andauernde Flüchtlingskrise erreichte weltweite Aufmerksamkeit und vor allem die Vorgehensweise der umliegenden Länder wurde kritisiert und als unmenschlich klassifiziert.

### Rechtliche Perspektiven

Vor einigen Jahren noch wurden Menschenrechtsverletzungen und Missbrauch von ethnischen Minderheiten nicht bzw. sehr milde bestraft. Bestrafungen wurden nur mit begrenztem Willen und weit verbreiteter Korruption durchgeführt. Das Militär hat zum Großteil Straflosigkeit genossen und dadurch wurde das Vertrauen der Öffentlichkeit in die Justizverwaltung genommen. Geschlechtsspezifische oder sexuelle Gewalt gelangt durch die damit einhergehende kulturelle und soziale Stigmatisierung der Opfer nicht an die Öffentlichkeit und wird somit nicht in den Medien thematisiert. (vgl. Amnesty International 2016, S. 4) Der neue Präsident Myanmars U Htin Kyaw erwähnte in seiner Antrittsrede als Präsident vier Prioritäten, die er als neuer Regierungschef umsetzen will. Diese Punkte beinhalten die nationale Aussöhnung, eine demokratische Verfassung, Frieden und die damit einhergehende verbesserte Lebensqualität. Am 30. Mai 2016 bildete die Regierung ein Komitee für die Umsetzung des Friedens im Rakhine Staat mit dem Staatsrat als Vorsitzenden. Die durch diesen Ausschuss gesetzten Maßnahmen nach dem Report von Amnesty International Frieden, Stabilität und Entwicklung für alle Menschen in Rakhine. (vgl. Amnesty International 2016, S. 4)

## 5 Medientheorie

### 5.1 Funktion der Massenmedien nach Ronneberger

Um einen Überblick zu schaffen wird zunächst eine kurze Einführung in den Massenmedienbegriffs nach Luhmann gegeben.

„Mit dem Begriff der Massenmedien sollen im Folgenden alle Einrichtungen der Gesellschaft erfasst werden, die sich zur Verbreitung von Kommunikationen technischer Mittel der Vervielfältigung bedienen. Vor allem ist an Bücher, Zeitschriften, Zeitungen zu denken, die durch die Druckpresse hergestellt werden; aber auch an photographische oder elektronische Kopierverfahren jeder Art, sofern sie Produkte in großer Zahl mit noch unbestimmten Adressaten erzeugen. Auch die Verbreitung der Kommunikation über Funkt fällt unter den Begriff, sofern sie allgemein zugänglich ist und nicht nur der telephonischen Verbindung einzelner Teilnehmer dient. Die Massenproduktion von Manuskripten nach Diktat wie in mittelalterlichen Schreibwerkstätten soll nicht genügen und ebenso wenig die öffentliche Zugänglichkeit des Raumes, in dem die Kommunikation stattfindet – also nicht Vorträge, Theateraufführungen, Ausstellungen, Konzerte, wohl aber eine Verbreitung solcher Aufführungen über Filme oder Disketten.“ (Luhmann 2004, S. 10)

Massenmedien stellen einen beachtlichen Faktor zur Sozialisation einer Gesellschaft dar. Ronneberger unterscheidet bei den Massenmedien vier Funktionen: politische, soziale und ökonomische Funktionen. Diese Funktionen werden im folgenden Kapitel genauer beschrieben.

FUNKTIONEN DER MASSEN MEDIEN		
soziale	politische	ökonomische
○ Informationsfunktion		
○ Sozialisationsfunktion	○ Herstellen von Öffentlichkeit	○ Zirkulationsfunktion
○ soziale Orientierungsfunktion	○ Artikulationsfunktion	+ Wissensvermittlung
○ Rekreativfunktion (Unterhaltung, Eskapismus)	○ politische Sozialisations- bzw. Bildungsfunktion	+ Sozialtherapie
○ Integrationsfunktion	○ Kritik- und Kontrollfunktion	+ Legitimationshilfe
		○ regenerative Funktion
		○ herrschaftliche Funktion
soziales	politisches	ökonomisches
GESELLSCHAFTLICHES SYSTEM		

Tab. 2: Funktionen der Massenmedien nach Ronneberger (Burkart 2002, S. 382)

### 5.1.1 Soziale Funktion

Die Sozialisationsfunktion definiert Ronneberger als die wichtigste Leistung der Medien für die Gesellschaft und das soziale Zusammenleben. Darunter fallen alle Leistungen der Massenmedien, die diese hinsichtlich des öffentlichen Lebens erfüllen sollen. Durch die Nutzung von Medien lernen die Menschen soziales Verhalten und Denkformen. Der Punkt beinhaltet ebenso die soziale Orientierung, einen Leitfaden der Medien für das Zurechtfinden in unterschiedlichen Situationen in einer Gesellschaft. Bedeutend für diese Arbeit ist die Integrationsfunktion der Medien. Medien können bei der Integration in eine Gesellschaft helfen und versuchen somit eine Segmentierung der Gesellschaft auszugleichen. Medien zeigen die Vielfalt an unterschiedlichen Lebensformen und Kulturen innerhalb einer Gesellschaft auf, das impliziert ebenso ethnische Minderheiten und Menschen verschiedener Religionen. Daher haben Medien auch die Funktion, Konflikte mit Minderheiten oder Randgruppen aufzugreifen und diese zu thematisieren. Durch diese Berichterstattung soll die Integration in eine Gesellschaft verbessert werden. Auch die Unterhaltungs- und Rekreationsfunktion zählt als Unterpunkt der sozialen Funktion der Massenmedien. (vgl. Ronneberger, 2002, S. 61) Ablenkung und Entspannung sind auch Punkte, die von den Medien erfüllt werden sollten. Die Darstellung von dem 14. Dalai Lama oder auch von der buddhistischen Friedensnobelpreisträgerin Aung San Suu Kyi fallen in diese Kategorie. Symbolfiguren dienen als natürliche Personen, die als sogenannte „Sozialisatoren“ in Massenmedien dienen. Ronneberger nennt zusätzlich zu den Symbolfiguren noch die Redaktion der Presse, literarische Symbolfiguren und Helden. Zu der Sozialisation durch die Redaktion der Presse zählt vor allem die Berichterstattung in einer gleichmäßigen, regelmäßigen und kontinuierlichen Form. Zu den literarischen Symbolfiguren zählen vor allem Helden von Filmen oder der Literatur, diese „Sozialisatoren“ können sowohl negativ als auch positiv auftreten. (vgl. Ronneberger 1971, S. 56ff)

### 5.1.2 Politische Funktion

Medien sind für die Politik ein bedeutendes Instrument und die Erfüllung einer Informationsfunktion ist unabdingbar. Die politischen Akteure erlangen ihr Wissen über politische Themenfelder oder gesellschaftliche Ereignisse zum Großteil über Massenmedien. Massenmedien haben die Funktion Themen und Ereignisse einer Gesellschaft öffentlich und für alle zugänglich zu machen. Kommentare und Meinungen der Menschen über politische Ereignisse verschmelzen durch eine Zunahme an politischem Journalismus. Ronneberger umfasst dieses Geschehen als „Medial Turn“ und bezeichnet die Zunahme von Dramaturgie und Wettstreit bezogen auf politische Inhalte als Auslöser. Bei der rhetorischen Präsentation von politischen Themen besteht die Möglichkeit der Inszenierung.

Durch die Artikulationsfunktion können derartige negative Folgen vermieden werden, da eine neutrale Darstellung der Medien gegeben sein soll. Außerdem sind Medien eine Hilfe bei der Bildung von Meinungen und Einstellungen durch politische Muster, welche als politische Sozialisation bezeichnet wird. Durch die Darlegung von Wahlprogrammen und den Einstellungen der Politiker können sich die Rezipienten Meinungen bilden. Medien können daher als Lieferanten von Informationen für die Meinungsbildung betrachtet werden. Ein weiterer Punkt der politischen Funktion ist die Kritik- und Kontrollfunktion, die Medien als Aufdecker für Rechtswidrigkeiten oder Ungerechtigkeiten charakterisiert. Ronneberger betont dabei, trotz der umfassenden politischen Funktionen keineswegs eine Vierte Gewalt in den Medien zu sehen. (vgl. Ronneberger 1971, S. 62)

### 5.1.3 Ökonomische Funktion

Ronneberger nennt hier all jene Leistungen der Massenmedien die für die Gesellschaft hinsichtlich des ökonomischen Nutzens erbracht werden. Diese Funktion beinhaltet Investitionen in Medienbetriebe, Arbeitsplätze oder Werbung. Die Werbung erfüllt dabei eine Zirkulationsfunktion, wobei Medien im Zuge von Beiträgen wie zum Beispiel kommerziellen Anzeigen oder über aktuelle Trends bei Gebrauchsgütern, berichten und somit die Wirtschaft ankurbeln. Auch durch die Schaffung von Arbeitsplätzen sind sie ein wichtiger Bestandteil der Wirtschaft. Ergänzend definiert die ökonomische Funktion auch die Wissensvermittlung durch Medien oder auch Medien als Sozialtherapie zur Entlastung von Belastungen oder Zwängen der Menschen. Die Funktion der Medien zur Erläuterung von ökonomischen Situationen wird ebenfalls der ökonomischen Funktion zugeordnet. (vgl. Ronneberger 1971, S. 63)

## 5.2 Kriterien der Nachrichtenselektion

Die Selektion von Nachrichten erfolgt durch sogenannte Nachrichtenfaktoren, die bereits bei der Wahrnehmung der Ereignisse ansetzen. Ein wichtiger Vertreter in diesem Kontext ist Einar Östgaard. Östgaard beschäftigt sich mit den Verzerrungen im internationalen Nachrichtenfluss. Die als Kriterien der Nachrichtenselektion und auch -verarbeitung geltenden Nachrichtenfaktoren werden von Journalisten angewandt, weil diese bereits ungefähr Vorstellungen haben, welche Informationen den Ansprüchen der Rezipienten entsprechen. Nach Östgaard ist die Berichterstattung von drei Faktoren geprägt: Einfachheit, Identifikation und Sensationalismus.

1. Einfachheit: Vereinfachung eines Sachverhaltes, da einfach Nachrichten komplexeren vorgezogen werden.
2. Identifikation: Ereignisse werden ausgewählt, die eine zeitliche, räumliche und kulturelle Nähe zu den Rezipienten aufweisen oder die Einbettung von prominenten Personen.
3. Sensationalismus: Besonders emotionale und tragische Ereignisse oder Klatschthemen werden in den Vordergrund gerückt. (vgl. Kunczik und Zipfel 2005, S. 247)

Eine weitere Ausdifferenzierung des Ansatzes von Östgaard übernehmen Johann Galtung und Mari Holmboe Ruge und definieren zwölf Kriterien zur Nachrichtenselektion und Hypothesen über die Gegensätze und Gemeinsamkeiten der einzelnen Nachrichtenfaktoren. Dabei gelten die ersten acht Nachrichtenfaktoren als „kulturunabhängig“ und die letzten vier als „kulturabhängig“. Unter „kulturunabhängig“ versteht man die Gültigkeit in allen Kulturkreisen und „kulturabhängig“ bestimmt die Unterschiedlichkeit je nach Kulturkreis. Die letzten vier Nachrichtenfaktoren werden bei der Berichterstattung in den ausgewählten Ländern Malaysia, Thailand und Österreich Unterschiede zu Differenzierungen führen.

Folgend werden die zwölf Nachrichtenfaktoren nach Galtung/Ruge beschrieben:

#### Frequenz

Mit der Frequenz wird die Zeitspanne des Ereignisses beschrieben. Die Möglichkeit eines Ereignisses zu einer guten Nachricht zu werden ist abhängig von der Zeitspanne, in der das Ereignis auftritt. Ein Ereignis wird umso eher zu einer Nachricht, wenn der zeitliche Ablauf des Ereignisses der Erscheinungsperiodik eines Mediums entspricht.

#### Schwellenfaktor

Eine gewisse Aufmerksamkeitsschwelle muss überwunden werden, damit ein Ereignis zu einer Nachricht wird. Je höher die Intensität eines Ereignisses, umso größer ist die Wahrscheinlichkeit, dass darüber berichtet wird. Bei der Berichterstattung in österreichischen Medien werden Ereignisse aus Myanmar nur dann berichtet, wenn die Intensität des Ereignisses ein bestimmtes Ausmaß erreicht. Die Flüchtlingskrise im Jahr 2015 hat diesen Schwellenfaktor übertroffen und gelangte in die Berichterstattung Österreichs.

### Eindeutigkeit

Einfachheit und Eindeutigkeit sind ein guter Indikator, den Nachrichtenwert eines Ereignisses zu erhöhen.

### Bedeutsamkeit

Je weitreichender die Tragweite eines Ereignisses, desto eher wird ein Ereignis zur Nachricht. Dieser Nachrichtenfaktor umfasst die direkten Auswirkungen eines Ereignisses auf den Rezipienten oder die kulturelle Nähe eines Vorfalles.

### Konsonanz

Wenn ein Ereignis den Erwartungen, Wünschen oder Bedürfnissen der Rezipienten entspricht, ist die Wahrscheinlichkeit höher, dass es zur Nachricht wird.

### Überraschung

Je unerwarteter das Auftreten eines Ereignisses ist, desto höher ist die Wahrscheinlichkeit, darüber zu berichten.

### Kontinuität

Hat ein Ereignis bereits hohe Aufmerksamkeit erregt, wird darüber weiterhin kontinuierlich berichtet, unabhängig von der Definition dessen Nachrichtenwerte.

### Variation

Medien achten auf eine gleichmäßige und ausgewogene Berichterstattung. Wenn kontinuierlich über die Außenpolitik eines Landes berichtet wird, haben Ereignisse der Innenpolitik eine höhere Chance zu Nachrichten zu werden.

### Bezug auf Elite-Nationen

Ein Ereignis, das einen Bezug zu wichtigen und mächtigen Nationen hat, hat einen stärkeren Nachrichtenwert als wenn es in Verbindung zu „unbedeutenden“ Ländern steht. Die USA und China werden in den Nachrichten daher einen besonders hohen Nachrichtenwert haben, da beide Nationen überaus mächtig sind.

### Bezug auf Elite-Personen

Dasselbe gilt für mächtige und einflussreiche Personen. Wenn Ereignisse zum Beispiel eine Verbindung zu dem 14. Dalai Lama oder Barack Obama haben, haben diese eine sehr hohe Möglichkeit zu Nachrichten zu werden.

## Personalisierung

Zu diesem Nachrichtenfaktor zählen Ereignisse, die infolge von Handlungen prominenter Personen dargestellt werden. Diese besitzen einen höheren Nachrichtenwert, als gegenstandslose Ereignisse.

## Negativismus

Ereignisse, die durch eine besonders negative Dramatik auffallen, werden wahrscheinlicher als Nachrichten publiziert. Je höher die Anzahl der Toten oder je größer bestimmte Aggressionen auftreten, umso eher wird ein Ereignis eine Nachricht. (Galtung und Ruge 1965, S. 64ff)

In der vorliegenden Arbeit wird die Flüchtlingskrise in Südostasien im Jahr 2015 thematisiert und die Berichterstattung von Medien aus drei stark unterschiedlichen Staaten herangezogen. Die Krisenberichterstattung von Ereignissen wird nach Gadi Wolfsfeld durch die Nachrichtenfaktoren Negativismus und Personalisierung verstärkt. Medien tragen zur Verschärfung des Konflikts und der Konstruktion von Feindbildern bei. (vgl. Wolfsfeld 2004, S. 63) Dabei ist vor allem das Feindbild Islam zu erwähnen, welches Andrea Lueg und Jochen Hippler in ihrer Forschung zur medialen Darstellung des Islams beschreiben. (Hippler und Lueg 1993)

Galtung und Ruge definieren zusätzlich zu den Nachrichtenfaktoren noch folgende fünf Thesen:

1. Selektivitätshypothese: Umso mehr Kriterien erfüllt werden, desto höher ist die Wahrscheinlichkeit, dass ein Ereignis zur Nachricht wird.
2. Verzerrungshypothese: Wird ein Ereignis zur Nachricht, werden die Faktoren, die den Nachrichtenwert definieren, besonders herausgestellt.
3. Replikationshypothese: Mit jedem Übermittlungsstadium wird die auf allen Stufen stattfindende Verzerrung und Selektion verstärkt.
4. Additivitätshypothese: Je mehr Nachrichtenfaktoren ein Ereignis erfüllt, desto eher wird es zur Nachricht.
5. Komplementaritätshypothese: Je weniger Nachrichtenfaktoren auf ein Ereignis eintreffen, desto stärker müssen andere Faktoren vorhanden sein, damit ein Ereignis zur Nachricht wird. (vgl. Kunczik und Zipfel 2005, S. 249)

### **5.3 Interkulturelle Kommunikation durch Massenmedien**

Durch die Globalisierung gewinnt auch die interkulturelle Kommunikation zunehmend an Bedeutung. Die Forschung dieser Arbeit thematisiert die interkulturelle Kommunikation in den Medien. Die unterschiedlichen Auslegungen und Interpretationen der Journalisten in der Berichterstattung über die Flüchtlingskrise werden im empirischen Teil behandelt.

Seit der Entwicklung der modernen Kommunikationsmittel hat sich die interkulturelle Kommunikation verändert und das Interesse an der interkulturellen Interaktion stark zugenommen. Internationale und interkulturelle Kommunikation ist heute in vielen Sektoren des gesellschaftlichen Lebens nicht mehr wegzudenken. Gerhard Maletzke erwähnt hier zuerst den Bereich der Politik, der Außenpolitik, in der sich Kommunikation zwischen Menschen verschiedener Länder und Kulturen ereignet. Bedeutend ist das Verstehen unterschiedlicher Gesprächspartner zwischen den verschiedenen Ländern. Internationale Kommunikation in der Politik umfasst auch die Propaganda, oder neutraler bezeichnet, die Öffentlichkeits- oder Informationsarbeit. Menschen aus zahlreichen Ländern oder Kulturen werden von politischer Zielsetzung beeinflusst. Ebenso im akademischen Bereich gewinnt die interkulturelle Kommunikation massiv an Bedeutung. Wissenschaftlicher Gedankenaustausch über kulturelle oder staatliche Grenzen hinweg ist wesentlich für den Forschungsfortschritt und mittlerweile schwer wegzudenken. Weitere Bereiche der interkulturellen Kommunikation umfassen den Kunst- und Kultur-Sektor, durch den Austausch in Form von Lesungen, Zeitschriften und Ausstellungen erfolgt, und den Bereich der Wirtschaft und dem Tourismus. (vgl. Maletzke 1996, S. 9f)

### **5.4 Mediale Integration von ethnischen Minderheiten nach Geissler und Pöttker**

Die deutschen Wissenschaftler Rainer Geissler und Horst Pöttker beschäftigen sich mit der Thematik Medien und Integration. Eine beachtliche Studie verfassten sie zur medialen Integration von ethnischen Minderheiten, welche hinsichtlich dieser Forschung die Rohingya als ethnische Minderheit umfasst. Die Studie der Integration mithilfe der Medien versucht sich mit den zahlreichen Problemen auseinanderzusetzen, welche bei der medialen Integration von Migranten einhergehen. Selbstverständlich ist eine kritische Betrachtung dieser Studie in Bezug auf das unterschiedliche Themengebiet notwendig, da Geissler und Pöttker die Medienlandschaft in Deutschland zu Grunde liegen haben und diese Magisterarbeit eine Minderheit in Myanmar untersucht.

Das Verständnis von medialer Integration nach Geissler und Pöttker ist „die Integration von ethnischen Minderheiten in die medial hergestellte Öffentlichkeit und in das Mediensystem“ (Geissler und Pöttker 2005, S. 21)

Demnach unterscheiden Geissler und Pöttker drei unterschiedliche Formen der medialen Integration von ethnischen Minderheiten. Diese werden im Folgenden kurz erläutert:

1. Mediale Integration umfasst die Einbettung von ethnischen Minderheiten als Journalisten in die Medienlandschaft des jeweiligen Landes. Durch das Eingliedern von differenzierten Meinungen und der Ansichten und Einstellungen von bestimmten ethnischen Gruppierungen bilden sich Teilöffentlichkeiten, welche vom Großteil der Medien kaum genutzt werden. Medien als Hilfe zur Integration und Orientierung ist in der praktischen Umsetzung unzureichend assimiliert.
2. Assimilative mediale Integration definiert die Einbettung ethnischer Minderheiten in die Medienlandschaft, dennoch ist kein Fokus auf die Problematik der ethnischen Verschiedenheit in der Berichterstattung vorhanden. Die Anpassung der themenspezifischen Interessen und Ereignissen der Mehrheitsgesellschaft anstelle der ethnischen Teilöffentlichkeiten sind im Mediensystem vorzufinden.
3. Interkulturelle mediale Integration bedeutet die Verflechtung der Minderheit und der Mehrheitsgesellschaft und wird als Mittelweg zwischen den ersten beiden Formen betrachtet. (vgl. Geissler und Pöttker 2005, S. 72ff)

## **5.5 Stereotype in den Medien**

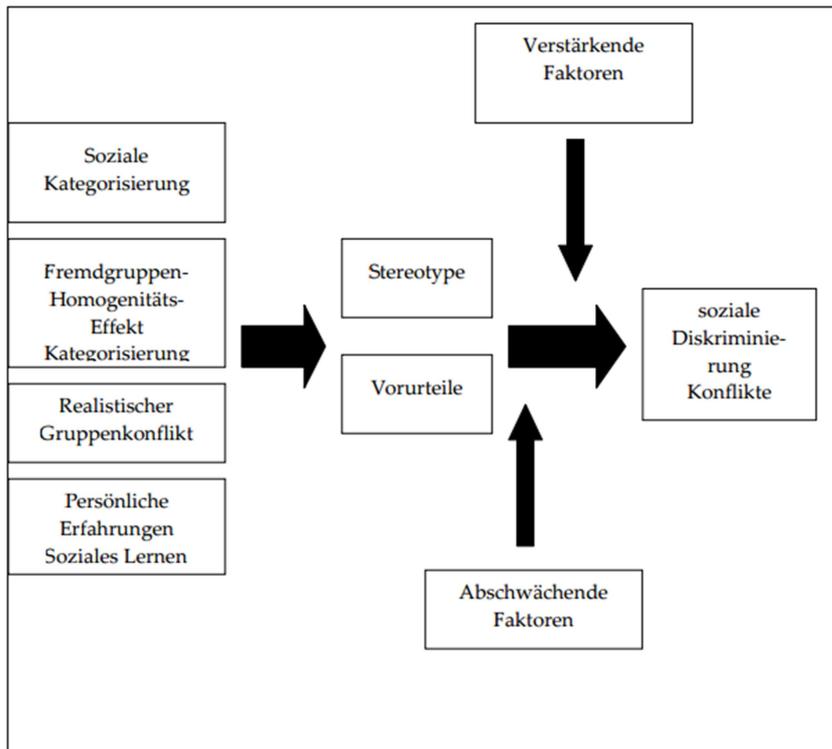
Medien haben in unserem Gesellschaftssystem eine meinungsbildende Funktion. Durch Medien entwickeln die Menschen Werte und Einstellungen und Menschen entwickeln ihr soziales Verhalten, wie bereits bei dem Punkt „soziale Funktion“ der Massenmedien definiert wurde. Aufgrund der Einstufung eines Ereignisses als bedeutend für die Gesellschaft, werden Nachrichten mehrmals in einer Gesellschaft publiziert. Durch diese Kommunikationsspirale erhalten bestimmte Themen einen besonderen Stellenwert und werden als wichtig empfunden. Das Thema der Flüchtlingskrise in Südostasien und die Problematik der ethnischen Minderheiten in Myanmar wurde derartig deklariert. Bei der Berichterstattung von religiösen oder fremdenfeindlichen Einstellungen besteht die Möglichkeit, einer Verstärkung durch die Massenmedien. Racek nennt diese Art von öffentlicher Kommunikation „Unkultur“, durch diese wenig Raum für ein konstruktives Miteinander besteht. Die kritische Auseinandersetzung der Rezipienten mit einer Thematik wird geringer oder verschwindet völlig. Steigt die Tendenz von fremdenfeindlichen oder religi-

onskritischen Diskursen stark an, nimmt auch die Akzeptanz stereotyper Vorurteile zu. (vgl. Racek 2003, S. 19)

Walter Lippmann beschreibt Stereotype folgendermaßen: „Wir werden über die Welt bereits unterrichtet, bevor wir sie sehen. Wir stellen uns die meisten Dinge vor, bevor wir unsere Erfahrungen damit machen. Und diese vorgefaßten [sic!] Meinungen beherrschen auf stärkste den ganzen Vorgang der Wahrnehmung, es sei denn die Erziehung habe sie in aller Deutlichkeit bewußt gemacht.“ (Lippmann und Noelle-Neumann 1990, S. 9) Nach Lippmann werden die „vorgefaßten [sic!] Meinungen“ auch als „Bilder in unseren Köpfen“ bezeichnet, die bereits in jedem Einzelnen existieren, bevor überhaupt Erfahrungen mit den stereotypen Objekten gemacht werden. Medien können dabei als Ausgangspunkt zur Bildung von Stereotypen gesehen werden, denn durch Medien entsteht ein Zugang zu einer Wirklichkeit außerhalb des Bereichs, in dem Erfahrungen gemacht wurden. (vgl. Lippmann und Noelle-Neumann 1990, S. 27)

Neben Lippmann widmen mittlerweile unzählige andere Wissenschaftler die Arbeit der Erforschung von Stereotypen. Iris Six-Materna und Lars-Eric Petersen beziehen ihre Definition eher auf den betroffenen Einzelnen oder die betroffene Gruppe, in diesem Fall die muslimische Minderheit Rohingya. Die Grundlage von Stereotypen sind demnach Kategorisierungsprozesse. Personen oder Gruppen mit der Gemeinsamkeit eines oder mehrerer Merkmale unterliegen durch den kognitiven Prozess der Gruppierung der sozialen Kategorisierung.

„Je weiter und globaler eine Kategorie gefasst wird, und je mehr Personen ihr damit zugeordnet werden können, umso mehr spezifische Informationen gehen über die einzelnen Mitglieder der Kategorie verloren, so dass Kategorisierung und die damit einhergehende effizientere Informationsverarbeitung unweigerlich mit Informationsverlust verbunden ist.“ (Peterson und Six-Materna 2006, S. 430)



**Abb. 4: Stereotype, Vorurteile, soziale Diskriminierung und Konflikte (Peterson und Diez 2006, S. 5)**

Petersen und Diez betrachten Stereotype zwar in Bezug auf Diversity Management, eine Zuschreibung zur Thematik mit einer möglicherweise sozialen Diskriminierung einer muslimischen Minderheit ist ebenfalls passend. Die Abbildung zeigt den Einfluss von unterschiedlichen Mechanismen bei der Bildung von Vorurteilen und Stereotypen, die zu sozialer Diskriminierung und Konflikten führen können. Die Stärke des Einflusses hängt von den verstärkenden und abschwächenden Faktoren ab. (vgl. Peterson und Diez 2006, S. 5)

## 5.6 Feindbildkonstruktion

Durch diskriminierende Berichterstattung ist die Herausbildung von Feindbildern möglich. Der Politikwissenschaftler Daniel Frei definiert das Feindbild als Ursache für kriegerischen Auseinandersetzungen und Konflikte und reiht es als fixen Bestandteil politischer Propaganda ein:

„Es ist der Konflikt, der ein bestimmtes Bild vom Gegner entstehen lässt, und nicht umgekehrt. Und dieser Konflikt ist [...] ein echter, tiefwurzelnder Konflikt. Es wäre unzulässig, diesen Konflikt vereinfachend auf die Folge eines an sich vermeidbaren Missverständnisses zurückzuführen. [...] die unversöhnlichen und auf Feindseligkeit gestimmten Bilder von der Gegenseite lassen sich nicht einfach durch bessere Informationen und etwas guten Willen überwinden, solange nicht der Konflikt, dem sie entspringen, selbst geregelt ist.“ (Frei 1985, S. 123f)

Durch das jahrelang aufgebaute Konfliktpotential entstehen Feindbilder, die erst mit der Behebung des Konflikts überwunden werden können. Die buddhistische Mehrheitsbevölkerung in Myanmar entwickelte möglicherweise Feindbilder von der muslimischen Bevölkerung oder auch den weiteren ethnischen Minderheiten. Möglicherweise ist die gegenseitige Assoziierung mit Feindbildern ein weiterer Grund für die Spannungen innerhalb des Landes. Feindbilder erfüllen gesellschaftliche und individuelle Funktionen, wobei einige davon profitieren und andere negativ davon betroffen sind.

„Feindbilder sind eine spezifische Form sozialer Vorurteile. Sie vereinigen kognitive, evaluative und konative Elemente zu einem negativen Bild von einem realen oder vermuteten 'Feind' und sind – wie Vorurteile allgemein – außerordentlich resistent gegen eine Berichtigung durch reale Erfahrung. Das Feindbild hat Imagecharakter, d.h. es stellt eine mehr oder weniger strukturierte Ganzheit von Wahrnehmungen, Vorstellungen und Gefühlen dar, die unter dem Aspekt der Feindschaft vereinheitlicht einem Menschen, einer Gruppe von Menschen oder Völkern und Staaten entgegengebracht werden. Ein Feindbild ist immer kontrastierend mit einem Freundbild verbunden. Das Freund-Feind-Verhältnis stellt so ein ingroup/out-group-Verhältnis dar.“ (Nicklas 1977, S. 90f)

Nicklas bezieht sich hier auf die nationale Zugehörigkeit von Feindbildern. Feindbilder können auch innerhalb von Nationen und des eigenen Territoriums, zum Beispiel in Myanmar, entstehen. Nicklas betont den Kontrast zum Freundbild und die Verstärkung des Gruppenzusammenhalts durch einen gemeinsamen Feind, ebenso bietet das Feindbild „ein Objekt für die Abfuhr von Aggressionen, die innergesellschaftlich entstanden sind und so gefahrlos nach außen abgeleitet werden können.“ (Nicklas 1977, S. 91) Der Westen definierte früher das Imperium der Sowjetunion als Feindbild. Nach dessen Untergang wurde der Islam als Feindbild der westlichen Gesellschaft konstruiert.

## 6 Empirischer Teil

### 6.1 Forschungsfragen und Hypothesen

Aus den vorhandenen Theorien habe ich meine Forschungsfragen entwickelt. Diese lauten folgendermaßen:

#### **FF1: Welche Häufigkeiten der Berichterstattung über die Rohingya-Flüchtlingskrise treten in den unterschiedlichen Medien auf?**

H1: Die österreichische Tageszeitung Der Standard berichtet nicht so akkumuliert über die südostasiatische Flüchtlingskrise wie das thailändische und malaysische Medium.

H2: Die Berichterstattung in den südostasiatischen Medien aus Thailand und Malaysia unterliegt nahezu völliger Homogenität in Bezug auf die Erscheinungshäufigkeit der Rohingya-Thematik. (+/- 30 Artikel)

H3: Im Vergleich zu der Berichterstattung in den südostasiatischen Medien berichtet Der Standard keineswegs derartig ausführlich und detailliert über die Flüchtlingskrise.

#### **FF2: Welche Faktoren zwingen die Minderheit Rohingya zur Flucht?**

H1: Die Fluchtgründe der Rohingya-Minderheit begründen sich zum Großteil auf den miserablen Lebensbedingungen und der Unterdrückung durch die buddhistische Mehrheitsbevölkerung.

H2: Die Berichterstattung in den verschiedenen Medien thematisiert auch den ökonomischen Nutzen, der aus den Fluchtbewegungen für die myanmarische Regierung resultiert, aber häufiger erfolgt als Begründung die Nennung von ethnischen Spannungen innerhalb des Landes Myanmar.

#### **FF3: Inwiefern werden Stereotype des Buddhismus und des Islam in der Berichterstattung der einzelnen Länder wiedergegeben?**

H1: Wenn über die Flüchtlingskrise und die Situation in Myanmar in thailändischen Medien berichtet wird, werden stereotype Zuschreibungen zum Islam verwendet.

H2: Wenn über die Flüchtlingskrise und die Situation in Myanmar in malaysischen Medien berichtet wird, werden weder stereotype Zuschreibungen zum Islam noch zum Buddhismus verwendet.

H3: Wenn über die Flüchtlingskrise und die Situation in Myanmar in österreichischen Medien berichtet wird, werden sowohl stereotype Zuschreibungen zum Islam als auch zum Buddhismus verwendet.

**FF4: Wie erfolgt die Berichterstattung über nationalistische, buddhistische Bewegungen in den unterschiedlichen Medien?**

H1: In der Berichterstattung erfolgt die Darstellung von nationalen buddhistischen Bewegungen in einem negativen Kontext.

**FF5: Inwiefern wird das Herkunftsland Myanmar und wie werden die Aufnahmeländer Thailand und Malaysia hinsichtlich der Flüchtlingskrise in den verschiedenen Medien dargestellt?**

H1: Das Aufnahmeland Thailand wird in der thailändischen Zeitung The Nation im Vergleich zu den anderen Aufnahmeländern außerordentlich positiv dargestellt.

H2: Das Aufnahmeland Malaysia wird in der malaysischen Zeitung The Sun im Vergleich zu den weiteren Aufnahmeländern besonders positiv dargestellt.

H3: In den gesamten Medien besteht starker Negativismus im Zuge der Berichterstattung über das Herkunftsland Myanmar.

H4: Die Schuldzuweisungen in der Flüchtlingskrise und der Konfliktsituation werden hauptsächlich an das Herkunftsland Myanmar gerichtet.

**FF6: Welchen Einfluss übt die dominierende Religion der Erscheinungsländer (Malaysia oder Thailand) auf die Berichterstattung des Landes aus? Kommt es zu einer Hervorhebung der eigenen Religion und/ oder Abwertung anderer Religionen?**

H1: Die Berichterstattung über den Islam wird in der malaysischen Zeitung positiver dargestellt, als in den thailändischen oder österreichischen Medien.

H2: Der Buddhismus wird im thailändischen Medium positiver dargestellt, als in der österreichischen oder malaysischen Berichterstattung.

**FF7: Wie werden die Flüchtlinge in der Berichterstattung der unterschiedlichen Länder dargestellt?**

H1: Die Flüchtlinge werden in der Berichterstattung thailändischer und malaysischer Medien negativ dargestellt.

H2: In der österreichischen Tageszeitung Der Standard besteht eine positive Darlegung der Flüchtlinge in der südostasiatischen Flüchtlingskrise.

## 6.2 Auswahl der Medien

In dieser Arbeit werden die Unterschiede der Berichterstattung verschiedener Länder anhand von Tageszeitungen aufgezeigt. Veranschaulicht wird dies durch insgesamt drei Tageszeitungen. Bei der Auswahl der Länder lag der Fokus auf der Inhomogenität der vorherrschenden Staatsreligionen. Welchen Einfluss haben differente Religionen auf die Berichterstattung?

Die Entscheidung für die Auswahl der Länder und der jeweiligen Medien fiel schlussendlich auf Thailand, Malaysia und Österreich. Die Medienlandschaften und die verwendeten Tageszeitungen werden im Anschluss kurz erläutert.

### 6.2.1 Thailand

Entscheidend für diese Wahl ist sowohl die Nähe von Thailand zu Myanmar, aber auch die direkte Konfrontation und Teilnahme des Landes an der südostasiatischen Flüchtlingskrise im Frühjahr 2015. Der primäre Grund ist jedoch die Staatsreligion, die gleich wie in Myanmar, der Buddhismus ist. Die Medienlandschaft in Thailand ist halbwegs gut entwickelt, das beinhaltet auch Entwicklung der englischsprachigen Zeitungen. Unterschiedliche Ansätze und eine weitreichende Anzahl von Themengebieten repräsentieren die thailändischen Medien. Grund dafür ist die einigermaßen ausgeprägte Meinungs- und Medienfreiheit. Obgleich Negativ-Schlagzeilen über die Königsfamilie oder über das Image von Thailand vermieden werden sollten bzw. inoffiziell verboten sind. Regierungsangelegenheiten und politische Themen erfordern gleichfalls eine sehr sensible Berichterstattung. (De Beer und Merrill 2009, S. 354)

Daraus resultierend beschränkt sich die Wahl der thailändischen Tageszeitung auf „The Nation“, die als bedeutendste, englischsprachige Tageszeitung gilt und sich auf eine unabhängige Berichterstattung fokussiert, das besagt bereits der Untertitel der Zeitung: Thailand's Independent Newspaper. (vgl. The Nation 2016). Im Jahr 1971 wurde die Zeitung mit dem Namen „The Voice of the Nation“ als englischsprachige Zeitung gegründet. Die Gründungsmitglieder umfassen einige thailändische Journalisten, die zuvor bei der Tageszeitung „Bangkok Post“ arbeiteten. „Bangkok Post“ ist eine Tageszeitung, die nicht von thailändischen Akteuren geführt wird. Aus diesem Grund beschlossen die ehemaligen Mitarbeiter ein neues unabhängiges thailändisches Medium zu gründen, dessen Berichterstattung auf Objektivität basieren soll. (vgl. McCargo 2000, S. 9f)

## 6.2.2 Malaysia

Eine interessante Gegenüberstellung zum buddhistischen Thailand stellt der Vergleich mit der Berichterstattung in einem überwiegend muslimischen Land dar, da der Konflikt zwischen Muslimen und Buddhisten besteht. Wie Thailand war auch Malaysia an der Flüchtlingskrise 2015 als Aufnahmeland beteiligt. Malaysia ist ein sehr vielfältiges Land, in dem ethnische Vielfalt und ökonomische Ungleichheit sensible Themen darstellen. Um dennoch Ordnung und Stabilität zu bewahren und Gewalt gegen eine Volksgruppe oder Religion zu verhindern, hat die Regierung die Rolle der Presse zur Förderung von Nationalismus und Entwicklung definiert. Die meisten Zeitungen in Malaysia werden in vier Sprachen publiziert: malaysisch (bahasa), chinesisch, tamilisch und englisch. Die bedeutendsten Zeitungen dieses Landes sind vorwiegend in Besitz von politischen Parteien und deren Investmentgesellschaften. Englische Tageszeitungen haben in größeren Metropolen, wie zum Beispiel Kuala Lumpur, eine höhere Auflage als in ländlicheren Gebieten. In ländlichen, eher konservativen Gebieten werden hauptsächlich malaysische Zeitungen gedruckt, welche auf Muslime zugeschnitten sind. (vgl. De Beer und Merrill 2009, S. 357) In dieser Forschung wird die Untersuchung der Berichterstattung in Malaysia anhand der englischsprachigen Tageszeitung „The Sun“ untersucht. The Sun ist mit „The New Straits Times“ und „The Star“ unter den wichtigsten drei Tageszeitungen in Malaysia. (vgl. De Beer und Merrill 2009, S. 357) Vor einigen Jahren definierte sich die Tageszeitung als unabhängiges, resolutes Medium, das oftmals aufgrund kritischer Berichterstattung über korrupte Regierungsbeamte und religiöser Thematiken auf sich aufmerksam machte. Ein abrupter Wechsel ging mit der Übernahme durch den regierungsloyalen Minister Vincent Tan einher. Ab dem Zeitpunkt der Übernahme endete jegliche Kritik an Regierungsangelegenheiten. (vgl. Lee 2010, S. 117)

## 6.2.3 Österreich

Als drittes Vergleichsland wird Österreich herangezogen. Die Zuschreibung als „westliches“ Land und die vorherrschende Religion Christentum macht die Berichterstattung des Landes für die Studie bedeutend und liefert einen interessanten Kontrast zu den anderen Untersuchungsländern. Die Medienlandschaft in Österreich besteht aus einer Konzentration von Eigentümern, die nach dem 2. Weltkrieg entstanden ist und durch ausländische Investoren gestärkt wurde. Die Vielfalt an Tageszeitungen ist nicht besonders hoch, dafür die Anzahl der Leser im europäischen Vergleich. (vgl. De Beer und Merrill 2009, S. 192) Als Tageszeitung für das Land wurde die Qualitätszeitung Der Standard gewählt. Diese Zeitung gilt auch als die erste österreichische Zeitung, die 1995 als Online-Medium für die Rezipienten verfügbar wurde. Der Standard etablierte sich im

Jahr 1988 unter Oscar Bronner in die österreichische Zeitungslandschaft. (vgl. „Der Standard“ 2015)

### 6.3 Methode

Mithilfe der Inhaltsanalyse werden die vorliegenden Hypothesen verifiziert oder falsifiziert.

„Die Inhaltsanalyse ist eine empirische Methode zur systematischen, intersubjektiv nachvollziehbaren Beschreibung inhaltlicher und formaler Merkmale von Mitteilungen (häufig mit dem Ziel einer darauf gestützten interpretativen Inferenz).“ (Früh 1998, S. 25)

Charakteristisch für diese Methode ist der systematische und möglichst objektive Zugang zu Mitteilungen oder wie in diesem Fall Zeitungsartikel. Dabei werden auf eine bestimmte Menge an Artikeln Erkenntnisstrategien gleich angewendet, damit Transparenz gewährleistet werden kann. Ebenso von Bedeutung ist die Offenlegung dieses Forschungsverfahrens. Der Ablauf dieser Methode beinhaltet zuerst die Festlegung des Untersuchungsmaterials, das sich in dieser Arbeit auf Tageszeitungen beschränkt. Der nächste Schritt umfasst die Definition der Untersuchungseinheiten und die Entwicklung eines Kategoriensystems. Anhand der formulierten Kodieranweisungen werden Validität sowie Reliabilität geprüft. (vgl. Früh 1981, S. 94)

Eine differente Betrachtung der Inhaltsanalyse liegt von Klaus Merten vor. Dieser bezeichnet das Vorgehen als „eine Methode zur Erhebung sozialer Wirklichkeit, bei der von Merkmalen eines manifesten Textes auf Merkmale eines nichtmanifesten Kontextes geschlossen wird.“ (Merten 1983, S. 15f) Alle Kommunikationsinhalte, die zum Beispiel in Form eines Textes dokumentiert werden, werden nach Merten als Gegenstand der Inhaltsanalyse betrachtet, wobei auch nonverbale Inhalte wie Musik, Tanz, Theaterspiele zu Grunde liegen können. Bedeutend ist die Ausdrucksform, denn die Notation durch passende Techniken ist dabei Voraussetzung. Wesentlich ist die deskriptive Analyse des Inhalts anhand nennenswerter Eigenschaften, diese setzt jedoch keine Voraussetzung für die sozialwissenschaftliche Inhaltsanalyse voraus. Der Kommunikationswissenschaftler betrachtet den „Schluss von Merkmalen des Textes auf Merkmale des Kontextes resp. Merkmale der sozialen Wirklichkeit“ als Ziel dieser Methode. (Merten 1983, S. 15f)

Die Grundlage des Kategoriensystems dieser Forschung bildete eine von Herrn Professor Dr. Grimm zur Verfügung gestellte Vorlage, welche auf die Thematik dieser Forschung angepasst und geändert wurde.

## 6.4 Untersuchungszeitraum

Der Untersuchungszeitraum wurde auf die Monate Mai und Juni 2015 festgelegt. Anfang Mai erlangte die Flüchtlingskrise im südostasiatischen Raum erstmals seit 2012 internationale mediale Präsenz. Die Publikationen in der globalen Medienlandschaft dauerten in starker Konzentration bis Ende Juni des Jahres an, daher wurden diese beiden Monate in die Forschung aufgenommen.

## 6.5 Untersuchungseinheit

Grundlegend für die Forschung zählen zu den Analyseeinheiten sämtliche Artikel der Monate Mai und Juni im Jahr 2015 (01.05.-30.06.2015), welche die Minderheit Rohingya in der südostasiatischen Flüchtlingskrise thematisieren. Insgesamt wurden 279 Artikel codiert: 27 Berichte aus der österreichischen Zeitung Der Standard, 62 aus der thailändischen Zeitung The Nation und 279 aus der malaysischen Zeitung The Sun.

## 6.6 Kategoriensystem

Zur Beantwortung der vorliegenden Forschungsfragen wurden im Zuge eines Kategoriensystems 21 Hauptkategorien entwickelt, welche sich in formale und inhaltliche Kategorien unterteilen. Die Einteilung sieht wie folgt aus:

### Formale Kategorien

1. ID des Zeitungsartikels
2. Zeitung
3. Datum
4. Überschrift
5. Berichtsform
6. Umfang
7. Darstellungsform des Berichts
8. Politikthemen

### Inhaltliche Kategorien

9. Kommunikationsthemen
10. Akteure
11. Nachrichtenfaktoren
12. Tendenzen

13. Nationale Identität
14. Fluchtgründe
15. Darstellung der Religionen Buddhismus und Islam
16. Stereotype Darstellung
17. Schuldbekennnis- oder -zuweisung
18. Darstellung von nationalen buddhistischen Bewegungen
19. Darstellung der Aufnahmeländer Malaysia und Thailand
20. Journalistischer Präsentationsstil
21. Emotionaler Gehalt (Details siehe Codebogen im Anhang)

Diese Kategorien werden im Folgenden kurz erläutert. Das gesamte Kategoriensystem ist im Anhang vorzufinden.

1. ID des Zeitungsartikels

Alle erforschten Zeitungsartikel erhielten eine fortlaufende Nummer, diese wurde chronologisch angeordnet.

2. Zeitung

Die Variable „Zeitung“ umfasst die drei untersuchten Medien, die sich aus einer österreichischen, einer thailändischen und einer malaysischen Tageszeitung zusammensetzen. Eine Nummerierung wurde eingeführt, die keiner Rangfolge unterliegt.

3. Datum

Als einfacher Zahlencode wurde das jeweilige Datum der Berichterstattung in den Codebogen eingetragen.

4. Überschrift

Die Überschrift des Artikels wird aus der Berichterstattung nach der Original-Sprache des Mediums übernommen und alphanummerisch im Wortlaut ohne Ober- und Untertitel eingetragen.

5. Berichtsform

Die Berichtsform der Artikel wurde anhand folgender Kategorisierung codiert: Kurzmeldung (30-50 Wörter), Bericht, Reportage, Interview, Kommentar und sonstige Berichtsform.

6. Umfang

Der Umfang umfasst die Anzahl der Wörter der jeweiligen Artikel. Diese wurden durch die Wortzählfunktion im Microsoft Word vorgenommen und umfassen nur den Text des Berichts ohne Überschriften.

#### 7. Darstellungsform des Berichts

Diese Kategorie beschreibt die Darstellungsform des Berichts. Die Gliederung erfolgte in keine (ohne Text), Grafik/Bild, Video, Tabelle, mehrere Illustrationsformen und Sonstiges.

#### 8. Inhaltliche Kategorien

Diese umfassen folgende Politikfelder: Politisches System, Öffentliche Verwaltung und staatliche Unternehmen, Innere Sicherheit und Verteidigungspolitik, Rechtspolitik/Justiz, Außenpolitik/Wirtschaftspolitik/Finanzpolitik, Umweltpolitik, Bildungspolitik, Kulturpolitik, Arbeits- und Beschäftigungspolitik, Soziale Sicherheit, Gesundheitspolitik und Kinder- und Jugendpolitik. Die Politikfelder beschränken sich dabei auf das Land der Berichterstattung und nicht auf das Herkunftsland Myanmar.

#### 9. Kommunikationsthemen

Die Themengebiete bezogen auf den kommunizierten Gehalt der Artikel geben Auskunft über die betrachteten Schwerpunkte. Folglich erweisen sich die im Anschluss aufgelisteten Themengebiete für diese Forschung als relevant.

- Migration
- Flüchtlingskrise
- Gewalt/Kriminalität
- Verfolgung/Unterdrückung
- Menschenhandel
- Rettung/Hilfe/Unterstützung
- Presse und Meinungsfreiheit/Zensur
- Einmischung und Unterstützung Malaysias
- Einmischung und Unterstützung Thailands
- Toleranz
- Geschichte/historische Ereignisse
- Ethnische Diskriminierung
- Thematisierung der sozialen und wirtschaftlichen Situation des Herkunftslandes Myanmar
- Massengräber
- Die ethnische Minderheit Rohingya

- Flüchtlinge aus dem Land Bangladesch (Bengalen)
- Sonstige Kommunikationsthemen

## 10. Akteure

Die Kategorie Akteure gliedert sich in Akteure des Herkunftslandes Myanmar, des Aufnahmelandes Thailand und des Aufnahmelandes Malaysia. Dabei wurden die Akteure in Institutionen, Individuen oder Gruppen, das spezifische Land selbst als Handlungsträger und die Einwohner der Nation differenziert. Institutionen umfassen alle staatlichen Institutionen des Landes und deren Vertreter: Politiker, Staatsoberhaupt, Vorsitze von politischen/ethnischen Organisationen oder Parteien, Militär, Polizei und weitere. Zur zweiten Differenzierung, den Individuen oder Gruppen, zählen all jene Gruppen oder Individuen, die als Einwohner des bestimmten Landes zählen (Wissenschaftler, Mitglieder von NGOs, sonstige Vereine). Das Land als Handlungsträger umfasst das Land bzw. dessen Charakteristika. Bei den Akteuren des Herkunftslandes Myanmar wird anhand einer eigenen Variable die Darstellung von Aung San Suu Kyi untersucht. Außerdem beinhaltet die Kategorie Akteure die Darstellung und Erwähnung des Dalai Lamas. Für alle weiteren internationalen Akteure wurde eine verallgemeinerte Kategorie mit derselben Benennung Internationale Akteure verfasst. Hierbei wurden internationale Politiker, internationale Gruppen/Hilfsorganisationen, Wissenschaftler, Künstler und weitere berücksichtigt.

## 11. Nachrichtenfaktoren

Einige der vorliegenden Nachrichtenfaktoren wurden bereits im Kapitel 5 „Medientheorie“ genauer definiert. Bezogen auf die Thematik dieser Arbeit wurden für die Kategorisierung insgesamt 16 Nachrichtenfaktoren herangezogen, die hier nur kurz thematisiert werden.

Etablierung: Etablierung ist dann vorhanden, wenn das Thema an andere Berichte geknüpft ist und dies in der Berichterstattung explizit erwähnt wurde.

Dauer: Der Bezug zur Länge des Artikels ist erforderlich, dabei ist die eindeutige Erwähnung von Bedeutung. (kurz, lang)

Betroffenheit: Die Betroffenheit des Ereignislandes wird hierbei definiert. Zeigt sich das spezifische Land über das berichtete Ereignis emotional betroffen?

Eliteperson in der Politik: Das Ereignis beinhaltet die Einbindung von politischen Akteuren. (Regierungsbeamte, Staatsoberhaupt,..)

Sonstige Elitepersonen: Dieser Nachrichtenfaktor betrifft alle nicht politischen Personen. (zB. Personen aus dem medizinischen oder kulturellen Bereich)

Nähe: Die Nähe eines Ereignisses muss dabei sprachlich ausgedrückt werden. Differenziert wird hier in kulturelle, politische und wirtschaftliche Nähe.

Überraschung: Die Berichterstattung verwendet Indikatoren, die eine Überraschung sprachlich ausdrücken. (zB.: Plötzlich..)

Komplexität: Hintergründe und Details werden in den Artikeln thematisiert. Impliziert werden dabei geschichtliche Ereignisse, welche an die Thematik geknüpft sind.

Konflikt (nicht gewaltsam): Das Ereignis beinhaltet Konfliktsituationen, die nicht durch Gewalt oder Kriminalität bestimmt sind.

Konflikt (Gewalt): Die sprachliche Manifestierung durch involvierte Gewalthandlungen drückt sich in diesem Nachrichtenfaktor aus. Bedeutend ist die eindeutige Erwähnung von gewaltsamen Vorfällen.

Schaden: Ein Schaden bezogen auf die Flüchtlingskrise drückt sich zum Beispiel durch Opfer in Massengräbern aus. Obligatorisch ist die eindeutige sprachliche Ausdrucksform.

Status der Ereignisnation: Der Status der Ereignisnation wird codiert, wenn eine Nation von anderen Nation abgehoben wird.

Erfolg: Fortschritte und Errungenschaften in Bezug auf die Flüchtlinge kennzeichnen diesen Nachrichtenfaktor.

Personalisierung: Nicht der Zusammenhang mit einer bestimmten Person definiert diesen Nachrichtenfaktor, sondern Personalisierung ist dann gegeben, wenn ein starker Bezug auf das Land der Berichterstattung festgelegt wird.

Ethnozentrismus: Die Berichterstattung erfolgt mit einer starken Ausprägung der Werte/Erwartungen/Klischees des Landes der Berichterstattung. Überlegenheit und das Hervorheben eigener bestimmter Werte und Vorurteile charakterisieren das Ereignis. Die eigene Nation wird in den Mittelpunkt gestellt und andere Ethnien werden abgewertet.

Misserfolg: In der Berichterstattung werden Handlungen dargestellt, die nicht gelungen sind.

## 12. Tendenzen

Das Kategoriensystem beinhaltet fünf unterschiedliche Tendenzen:

- Gesamttendenz in Bezug auf den vorherrschenden Buddhismus im Herkunftsland Myanmar
- Gesamttendenz in Bezug auf den Islam als Religion der Rohingya-Minderheit
- Gesamttendenz in Bezug auf die myanmarische Regierung

- Gesamttendenz in Bezug auf die Haltung der Aufnahmeländer Thailand und Malaysia
- Gesamttendenz in Bezug auf die Flüchtlinge

Die Stärke der Ausprägung ist bedeutend und erfolgt durch eine Kategorisierung in die Variablen keine Tendenz, stark kritische Tendenz, mäßig kritische Tendenz, ambivalente Tendenz, schwach positive Tendenz und stark positive Tendenz.

### 13. Nationale Identität

Die Nationale Identität wird im Fokus auf den Nationalismus untersucht. Bedeutend ist nicht der Bezug auf das Erscheinungsland des Mediums, sondern jener auf das Herkunftsland Myanmar. Nationalismus besteht, wenn eine klare Abschottung oder Grenzziehung erfolgt. Differenziert wird dabei in kein Nationalismus, geringer Nationalismus und starker Nationalismus.

### 14. Fluchtgründe

Hier werden die möglichen Gründe für die Flucht der Minderheit Rohingya aus Myanmar codiert, bedeutend ist eine eindeutige Nennung in der Berichterstattung.

### 15. Stereotype

Klassifiziert wird diese Kategorie in Stereotype des Islam und Stereotype des Buddhismus. Die Berichterstattung muss dabei klar definierte stereotype Darstellungen der ausgewählten Religionen enthalten. Das Ereignis wird daraufhin mit keine Angabe von Stereotypen, schwache, mittlere oder starke Darstellung deklariert.

### 16. Schuldbekennnis oder –zuweisung

Hier wird angegeben, ob das Herkunftsland oder die Länder, welche als Aufnahme- und Ereignisländer fungieren, klare Schuldbekennnisse oder –zuweisungen definieren, wobei keine Verantwortungszuweisung angeführt wird.

### 17. Darstellung von nationalistischen buddhistischen Bewegungen

Diese Kategorie spezialisiert sich auf die Angabe von nationalistischen buddhistischen Bewegungen im Herkunftsland Myanmar. Dabei sind keine konkreten Nennungen erforderlich.

## 18. Darstellung der Aufnahmeländer Malaysia und Thailand

Inwiefern die Aufnahmeländer in der Berichterstattung dargestellt werden, wird anhand dieser Kategorie bestimmt. Die Differenzierung erfolgt in jene Länder, die als Aufnahme- und Ereignisländer festgelegt wurden: Malaysia und Thailand. Eine konkrete Codierung in positive, negative oder neutrale Darstellung ist notwendig.

## 19. Journalistischer Präsentationsstil

Der Informationsgehalt und die Verständlichkeit repräsentieren diese Kategorie „Journalistischer Präsentationsstil“. Hier wird danach gefragt, in welcher Form präsentiert wird. Dabei wird sowohl der Informationsgehalt als auch die Verständlichkeit untersucht. Besteht geringer, mittlerer oder hoher Informationsgehalt oder Verständlichkeitsgrad?

## 20. Emotionaler Gehalt

Die Untersuchung des emotionalen Gehalts erfolgt anhand zwei unterschiedlichen Kategorien: die inhaltliche und formale Kategorie. Inhaltliche Techniken von Emotionalisierung umfassen die Darstellungen von emotionalisierten Menschen oder Situationen, welche emotionale Zustände hervorrufen. Diese implizieren die Emotionen Gefahr, Kampf, Flüchtlingskatastrophe, Opfer, Erfolg, emotionalisierte Menschen, Kinder, Minderjährige, Kleinkinder und Babys. Formale Techniken führen die Situations- oder Emotionszuschreibung zusätzlich durch dramatisierende Sprachwahl aus. Hier werden die Emotionen Dramatisierung, Selbstthematization und Antizipation berücksichtigt. (vgl. Kategoriensystem im Anhang)

## 7 Auswertung der Ergebnisse

Dieses Kapitel umfasst die Auswertung der Ergebnisse, welche für die vorliegende Masterarbeit und die einhergehende Forschung relevant sind.

Im Anhang (vgl. Kapitel 13.2.) werden ergänzende Auswertungen, Grafiken und Tabellen zu den nachstehenden Ergebnissen aufbereitet.

### 7.1 Formale Kategorien

#### 7.1.1 Anzahl der analysierten Beiträge

	Häufigkeit	Prozent
Gültig Der Standard	27	9,7
The Nation	62	22,2
The Sun	190	68,1
Gesamt	279	100,0

Tab. 3: Häufigkeit der Artikel

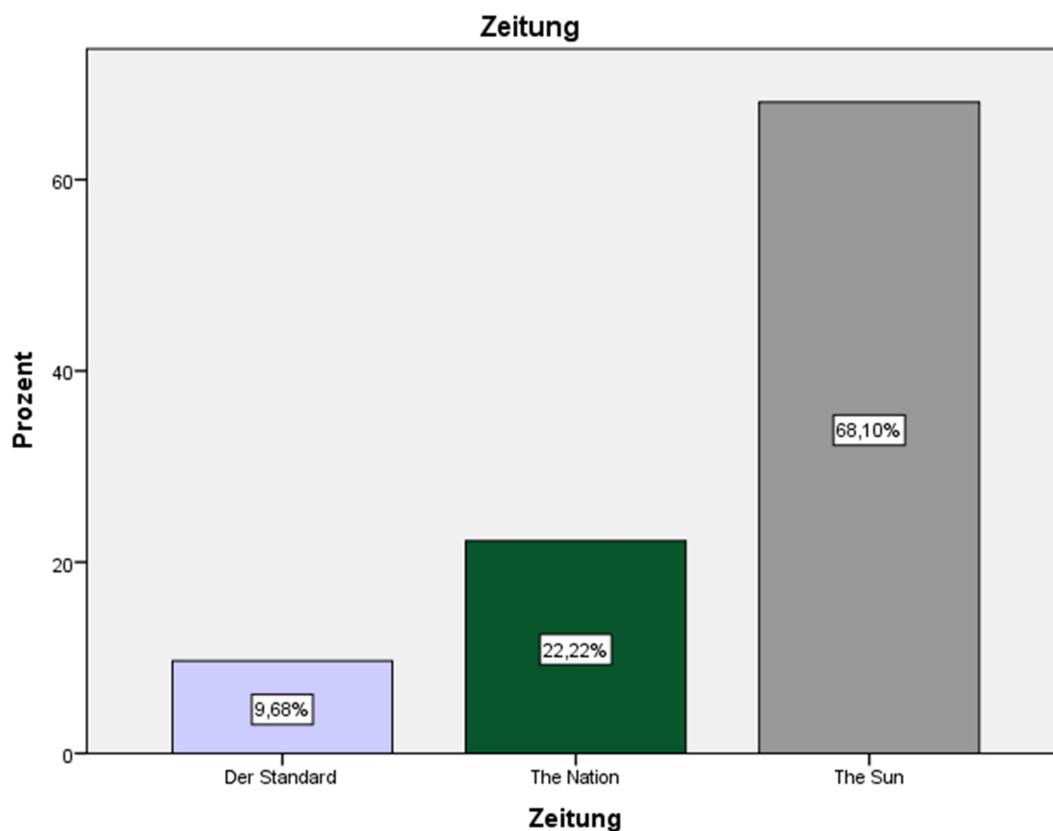


Abb. 5: Häufigkeit der Artikel nach Zeitung

In dem untersuchten Zeitraum ist die Häufigkeit der Artikel in den verschiedenen Medien aufgrund der geografischen Nähe zum Schauplatz der Flüchtlingskatastrophe stark unterschiedlich. Die Anzahl der Artikel in der österreichischen Zeitung Der Standard ist um einiges geringer als in den südostasiatischen Medien. Lediglich zehn Prozent der analysierten Artikel wurden in Der Standard publiziert, im thailändischen Medium behandeln ungefähr 22 % die Problematik der islamischen Minderheit Rohingya. Vermehrt ist die Berichterstattung im Vergleich in der malaysischen Zeitung The Sun aufzufinden (68 Prozent). (vgl. Abb. 5)

Insgesamt wurden 279 Artikel untersucht, 27 davon in Der Standard, 62 Berichte in The Nation und den größten Anteil der Berichterstattung über die südostasiatische Flüchtlingskrise hinsichtlich der Rohingya publizierte The Sun mit 190 Artikel. (vgl. Tab. 4)

### 7.1.2 Umfang der Artikel

Zeitung	Mittelwert	N
Der Standard	356,81	27
The Nation	479,24	62
The Sun	391,51	190
Insgesamt	407,65	279

**Tab. 4: Umfang der Artikel nach Zeitung**

Der Umfang der publizierten Artikel in dem untersuchten Zeitraum wurde mit dem Mittelwert berechnet. Nach dem Mittelwert zufolge wurde in der thailändischen Tageszeitung The Nation am längsten berichtet, darauf folgt The Sun mit einer durchschnittlichen Länge von rund 392 Wörtern. In der Zeitung The Nation werden auch die meisten Reportagen veröffentlicht, möglicherweise erklärend für den hohen Mittelwert der Artikel. Die kürzeste Berichterstattung zu dieser Thematik liefert der Standard mit einem Mittelwert von rund 357 Wörtern. Die durchschnittliche Wörteranzahl in allen untersuchten Medien beträgt 408 Wörter. (vgl. Tab. 4)

Um zu prüfen, ob sich der Umfang der Artikel in den verschiedenen Zeitungen signifikant voneinander unterscheidet, wurde der Kruskal-Wallis-Test gerechnet, denn die Voraussetzungen für den t-Test für Mittelwertsvergleiche konnten nicht als gegeben angenommen werden. Die Normalverteilung konnte zwar als gegeben angenommen werden, jedoch gab es keine Varianzgleichheit (Levene-Test,  $p < 0,05$ ). Das Ergebnis des Kruskal-Wallis-Tests ist, dass es keinen signifikanten Unterschied zwischen den Zeitungen im Umfang der Artikel gibt. ( $\chi^2 (2) = 1,092, p = 0,579$ ). (vgl. Tab. 5) Das bedeutet, dass die drei verschiedenen Zeitungen Artikel mit etwa gleichem Umfang haben.

### Statistik für Test<sup>a,b</sup>

	Umfang
Chi-Quadrat	1,092
df	2
Asymptotische Signifikanz	,579

a. Kruskal-Wallis-Test

b. Gruppenvariable: Zeitung

**Tab. 5: Umfang nach Kruskal-Wallis-Test**

### 7.1.3 Erscheinungshäufigkeit der unterschiedlichen Berichtsformen

		Berichtsform					Gesamt
		Kurzmeldung (30-50)	Bericht	Reportage	Interview	Kommen- tar	
Zeitung	Der Standard	0	26	1	0	0	27
	The Nation	2	47	12	1	0	62
	The Sun	0	169	5	0	16	190
Gesamt		2	242	18	1	16	279

**Tab. 6: Erscheinungshäufigkeit der Berichtsform**

Die Häufigkeit der Berichtsformen ist in den untersuchten Medien ähnlich. Hier konnte aufgrund der niedrigen erwarteten Zellohäufigkeit kein Signifikanztest berechnet werden, um zu prüfen, ob sich die Zeitungen in der Berichterstattung unterscheiden. Daher werden hier nur die deskriptiven Statistiken wie folgt beschrieben. Insgesamt publizierten die Medien hauptsächlich Berichte. Kurzmeldungen sind in der gesamten Inhaltsanalyse nur zwei vorhanden und zwar in der thailändischen Tageszeitung The Nation. Auch in Form von Reportagen berichtet diese Zeitung im Zuge dieser Thematik sehr gerne und liegt mit einer Anzahl von zwölf weit vorne. The Sun und Der Standard haben jeweils nur fünf bzw. eine Reportage in der Berichterstattung. Das Interview kommt nur einmal in der thailändischen Zeitung The Nation vor und Kommentare publiziert lediglich die malaysische Tageszeitung The Sun, dafür mit zwölf relativ viele. (vgl. Tab. 6)

## 7.1.4 Darstellungsform der Berichte

		Grafische Elemente			Gesamt
		keine (nur Text)	Grafik/Bild	mehrere Illustrationstypen	
Zeitung	Der Standard	21	4	2	27
	The Nation	52	10	0	62
	The Sun	106	84	0	190
Gesamt		179	98	2	279

Tab. 7: Darstellungsform der Artikel

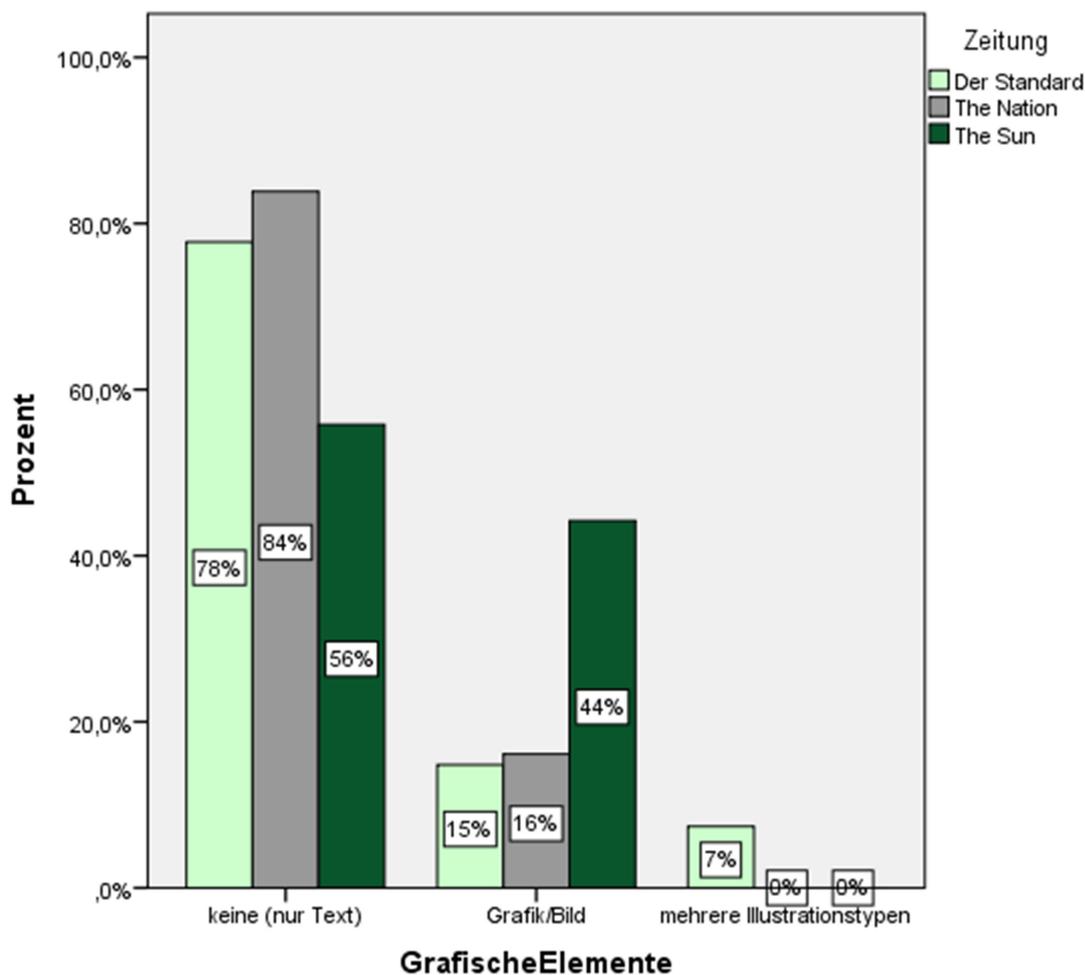


Abb. 6: Darstellungsform der Artikel

Aufgrund der geringen Häufigkeit in der Gruppe „mehrere Illustrationstypen“ ist ein Signifikanztest nicht aussagekräftig. Deshalb werden lediglich die Häufigkeiten dargestellt.

Die Berichterstattung wird zum Großteil nicht durch grafische Darstellungen untermauert. Insgesamt bestehen 179 Artikel nur aus Text und lediglich in 100 Artikel befinden sich Grafiken oder andere Illustrationsformen. Diese differenzieren sich in 98 Artikel mit einer Grafik oder einem Bild und in zwei Artikel, die in der Tageszeitung Der Standard vorzu-

finden sind, sind mehrere Illustrationsformen vorhanden. Die Beiträge mit Grafik gliedern sich in vier Artikel in Der Standard, zehn Artikel in The Nation und 84 Artikel in der malaysischen Zeitung The Sun. Die Darstellungsform mit einem Video wurde in keiner der untersuchten Berichterstattung gewählt und ist daher weder in der Kreuztabelle noch im Balkendiagramm ersichtlich. (vgl. Tab. 7) (vgl. Abb. 6)

## 7.2 Inhaltliche Kategorien

### 7.2.1 Journalistischer Präsentationsstil

#### 7.2.1.1 Informationsgehalt

		Information			Gesamt
		geringer Informationsgehalt	mittlerer Informationsgehalt	hoher Informationsgehalt	
Zeitung	Der Standard	1	6	20	27
	The Nation	10	20	32	62
	The Sun	19	83	88	190
Gesamt		30	109	140	279

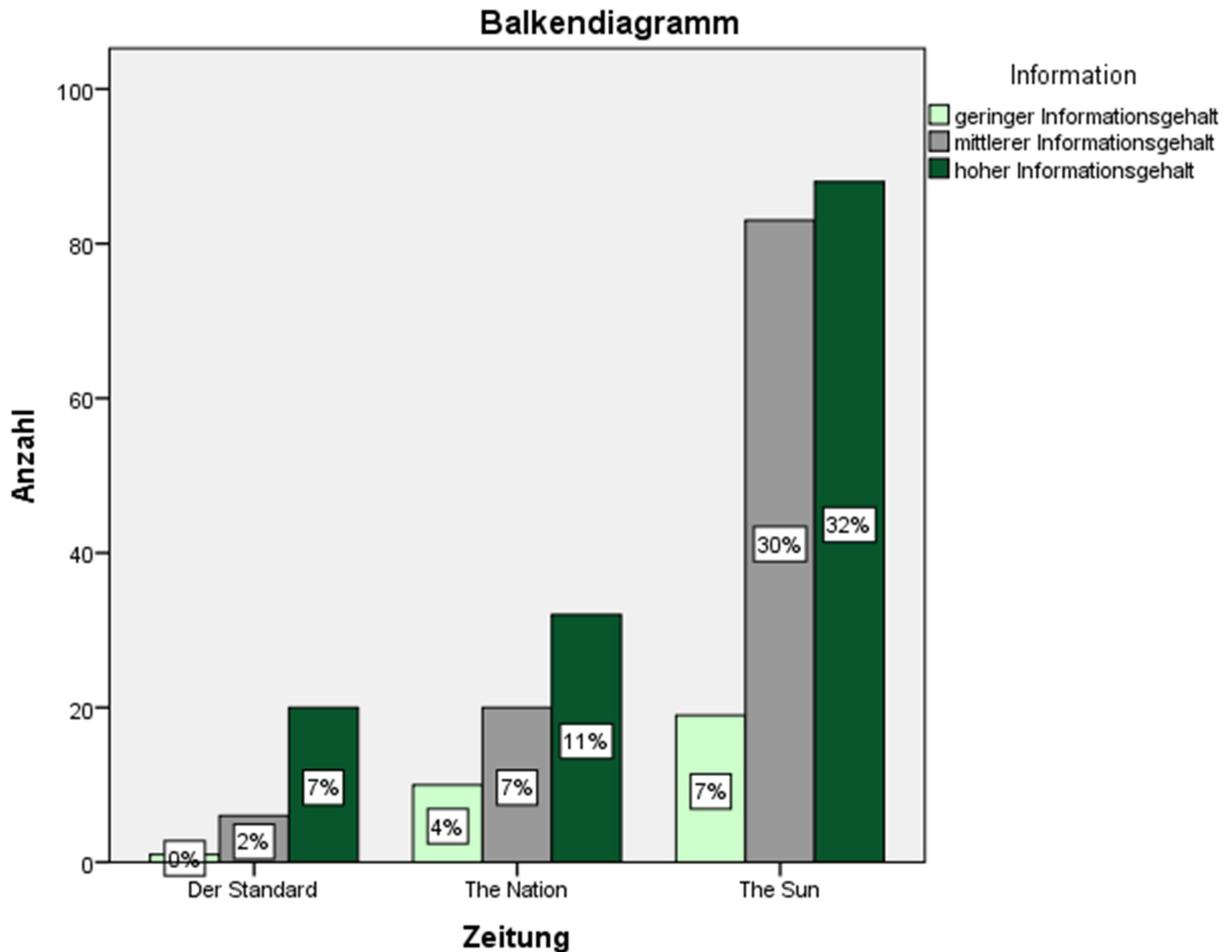
Tab. 8: Informationsgehalt der Artikel

#### Chi-Quadrat-Tests

	Wert	df	Asymptotische Signifikanz (zweiseitig)
Chi-Quadrat nach Pearson	10,411 <sup>a</sup>	4	,034
Likelihood-Quotient	10,608	4	,031
Zusammenhang linear-mit-linear	3,669	1	,055
Anzahl der gültigen Fälle	279		

a. 1 Zellen (11,1%) haben eine erwartete Häufigkeit kleiner 5. Die minimale erwartete Häufigkeit ist 2,90.

Tab. 9: Chi-Quadrat-Test



**Abb. 7: Informationsgehalt der Artikel**

Es wurde ein Chi-Quadrat-Test gerechnet, um den Zusammenhang zwischen dem Informationsgehalt und der Zeitung zu überprüfen. Es gibt einen signifikanten Zusammenhang ( $\chi^2 = 10,411$ ,  $p = 0,034$ ). (vgl. Tab. 9) Das bedeutet, dass der Informationsgehalt je nach Zeitung unterschiedlich ausgeprägt ist.

Aus dieser Kreuztabelle ist ersichtlich, dass der Großteil der Artikel, insgesamt 140, einen hohen Informationsgehalt besitzt. Der Standard hat im Vergleich in der gesamten Berichterstattung einen sehr hohen Informationsgehalt, da von den 27 20 Artikel als informativ dargestellt werden. Lediglich 30 Beiträge weisen einen geringen Informationsgehalt auf. Diesbezüglich ist ein Artikel in der Zeitung Der Standard, zehn Artikel sind in The Nation und 19 Artikel in der Zeitung The Sun vorzufinden. Eine Vielzahl (insgesamt 171 von 190 Beiträgen) in der malaysischen Zeitung The Sun sind informativ formuliert worden. (vgl. Tab. 8)

Im Balkendiagramm ist die zahlreiche Angabe des hohen und mittleren Informationsgehalts klar ersichtlich. (vgl. Abb. 7)

### 7.2.1.2 Verständlichkeit

		Verständlichkeit		Gesamt
		mittlere Verständlichkeit	hohe Verständlichkeit	
Zeitung	Der Standard	1	26	27
	The Nation	3	59	62
	The Sun	4	186	190
Gesamt		8	271	279

**Tab. 10: Verständlichkeitsgehalt der Artikel**

Aufgrund der geringen Häufigkeiten in den einzelnen Zellen wurde hier kein Signifikanztest gerechnet um zu prüfen, ob es einen Zusammenhang zwischen der Zeitung und der Verständlichkeit der Artikel gibt.

Im Zuge des journalistischen Präsentationsstils wurde die Verständlichkeit der Artikel untersucht. In den untersuchten 279 Artikeln weisen 271 einen hohen Verständlichkeitsgehalt auf. In der Tageszeitung Der Standard befindet sich nur ein Artikel mit einer mittleren Verständlichkeit und insgesamt ist die Berichterstattung in den analysierten Medien sehr verständlich und kein Artikel ist mit geringer Verständlichkeit deklariert worden. (vgl. Tab. 10)

## 7.2.2 Emotionaler Gehalt

### 7.2.2.1 Emotion Opfer

		Emotion Opfer		Gesamt
		nicht vorhanden	vorhanden	
Zeitung	Der Standard	0	27	27
	The Nation	3	59	62
	The Sun	14	176	190
Gesamt		17	262	279

**Tab. 11: Darstellung der Emotion Opfer**

Auch hier konnte kein Signifikanztest aufgrund der zu geringen erwarteten Häufigkeiten in den Zellen gerechnet werden. Daher werden nur die deskriptiven Statistiken berichtet. Wie aus der Kreuztabelle ersichtlich, wird die Opfer-Thematik im Großteil der Artikel dargestellt. Insgesamt haben von der Gesamt-Stichprobe 262 Artikel mit einem Bezug zu Opfern oder der Darstellung von Opfern. Da die Flüchtlingskrise in Südostasien eine hohe Anzahl an Menschenleben fordert, ist dies nicht weiter wunderlich. Die häufigste Auseinandersetzung mit diesem Themenschwerpunkt ist in der malaysischen Zeitung

The Sun zu verzeichnen. Grund dafür ist die hohe Artikelanzahl im Vergleich zu der österreichischen und thailändischen Zeitung. (vgl. Tab. 11)

### 7.2.2.2 Emotion emotionalisierte Menschen

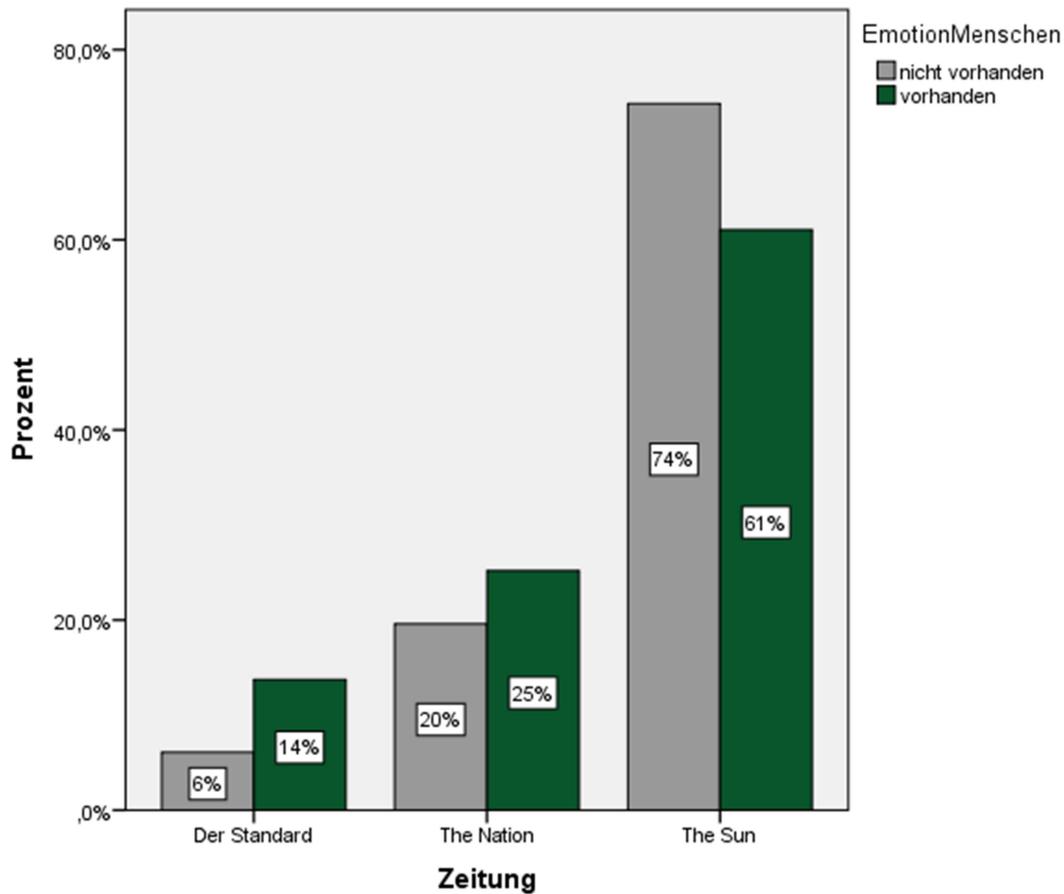


Abb. 8: Darstellung der Emotion emotionalisierte Menschen

		Emotion Menschen		Gesamt
		nicht vorhanden	vorhanden	
Zeitung	Der Standard	9	18	27
	The Nation	29	33	62
	The Sun	110	80	190
Gesamt		148	131	279

Tab. 12: Darstellung der Emotion emotionalisierte Menschen

Um den Zusammenhang zwischen Zeitung und der Darstellung von emotionalisierten Menschen zu überprüfen, wurde ein Chi-Quadrat-Test gerechnet. Ein signifikanter Zusammenhang zwischen den beiden Variablen ist vorhanden. ( $\chi^2 = 6,985$ ,  $p = 0,030$ ). (vgl. Tab. 13)

### Chi-Quadrat-Tests

	Wert	df	Asymptotische Signifikanz (zweiseitig)
Chi-Quadrat nach Pearson	6,985 <sup>a</sup>	2	,030
Likelihood-Quotient	7,037	2	,030
Anzahl der gültigen Fälle	279		

a. 0 Zellen (0,0%) haben eine erwartete Häufigkeit kleiner 5. Die minimale erwartete Häufigkeit ist 12,68.

**Tab. 13: Darstellung der Emotion emotionalisierte Menschen**

In der österreichischen Zeitung Der Standard und in der thailändischen Zeitung The Nation wird in Bezug auf die Darstellung von emotionalisierten Menschen emotionaler berichtet als in der malaysischen Zeitung The Sun. Das ergibt einen prozentuellen Anteil von 14 Prozent in Der Standard, 25 Prozent in The Nation und 61 Prozent in The Sun.

Das Ergebnis zeigt eindeutige Unterschiede zwischen den Zeitungen auf. Während Der Standard und The Nation diese Emotion im Großteil der Berichterstattung darstellen, ist ersichtlich, dass emotionalisierte Menschen in The Sun keineswegs in einer so hohen Häufigkeit vorkommen. Das Miteinbeziehen von Emotionen führt zu Mitgefühl und Empathie bei den Rezipienten. (vgl. Abb. 8)

### 7.2.2.3 Emotion Kinder

		Emotion Kinder		Gesamt
		nicht vorhanden	vorhanden	
Zeitung	Der Standard	20	7	27
	The Nation	37	25	62
	The Sun	154	36	190
Gesamt		211	68	279

**Tab. 14: Darstellung der Emotion Kinder**

Der Zusammenhang zwischen der Zeitung und der Aufzeichnung von Kindern, Minderjährigen, Babys und Jugendlichen wurde mithilfe des Chi-Quadrat-Tests berechnet. Resultierend ergibt sich ein signifikanter Zusammenhang zwischen den beiden Variablen. ( $\chi^2 = 11,626$ ,  $p = 0,003$ ) (vgl. Tab. 15)

### Chi-Quadrat-Tests

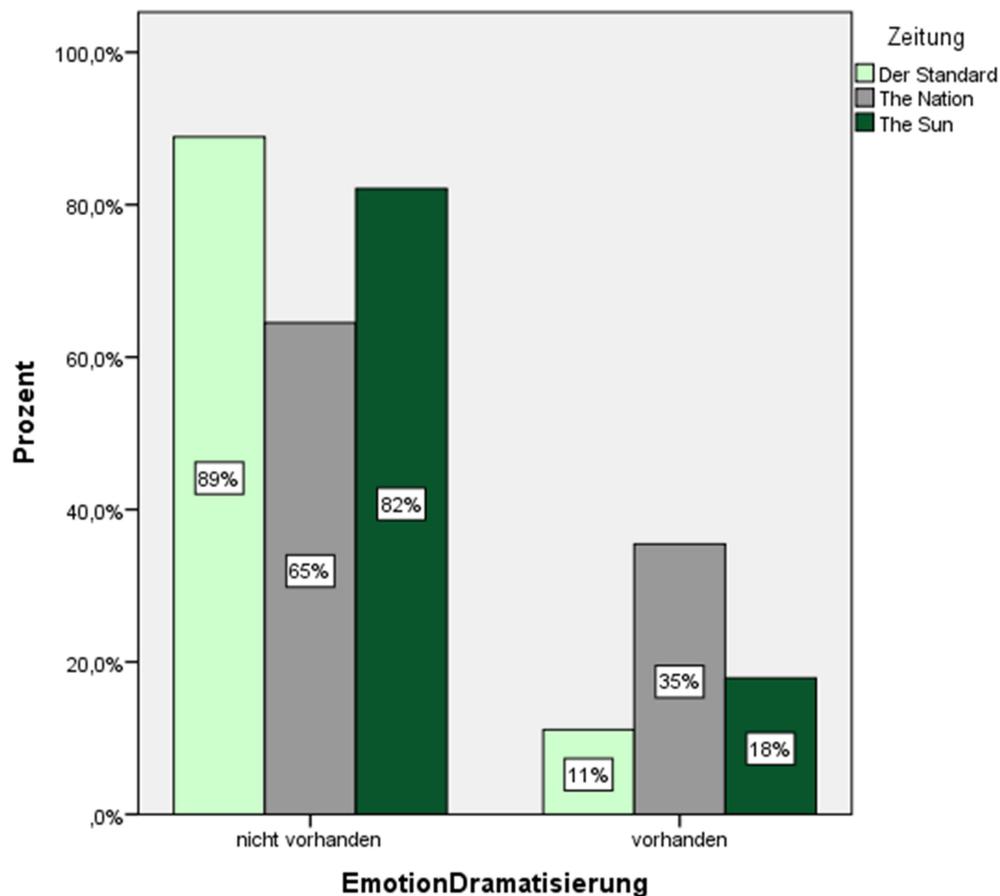
	Wert	df	Asymptotische Signifikanz (zweiseitig)
Chi-Quadrat nach Pearson	11,626 <sup>a</sup>	2	,003
Likelihood-Quotient	10,889	2	,004
Anzahl der gültigen Fälle	279		

a. 0 Zellen (0,0%) haben eine erwartete Häufigkeit kleiner 5. Die minimale erwartete Häufigkeit ist 6,58.

#### Tab. 15: Chi-Quadrat Test

Aus der Kreuztabelle ist ersichtlich, dass bei der Zeitung The Sun und bei der Zeitung Der Standard seltener eine Darstellung von emotionalisierten Kindern erfolgt, bei der Zeitung The Nation jedoch sind im Vergleich dazu auch häufig emotionalisierte Kinder dargestellt. Die Darstellung der Emotion durch Kinder, Jugendliche, Minderjährige sowie Babys wird in der Berichterstattung eher selten thematisiert (68 Artikel). Die Großzahl der Artikel benützt keine Emotionalisierung durch die Darstellung von weinenden Kindern oder traumatisierten Babys. Durch diese Art von emotionellem Gehalt wird der Rezipient zu Mitgefühl und Verständnis geleitet und dadurch erscheinen Artikel besonders dramatisch. (vgl. Tab. 14)

### 7.2.2.4 Emotion Dramatisierung



**Abb. 9: Darstellung der Emotion Dramatisierung**

Mithilfe des Chi-Quadrat-Tests wurde der Zusammenhang zwischen der Zeitung und der Dramatisierung in der Berichterstattung geprüft und das Ergebnis ist ein signifikanter Zusammenhang zwischen den beiden Variablen. ( $\chi^2 = 10,479$ ,  $p = 0,005$ ). (vgl. Tab. 16)

#### Chi-Quadrat-Tests

	Wert	df	Asymptotische Signifikanz (zweiseitig)
Chi-Quadrat nach Pearson	10,479 <sup>a</sup>	2	,005
Likelihood-Quotient	9,864	2	,007
Anzahl der gültigen Fälle	279		

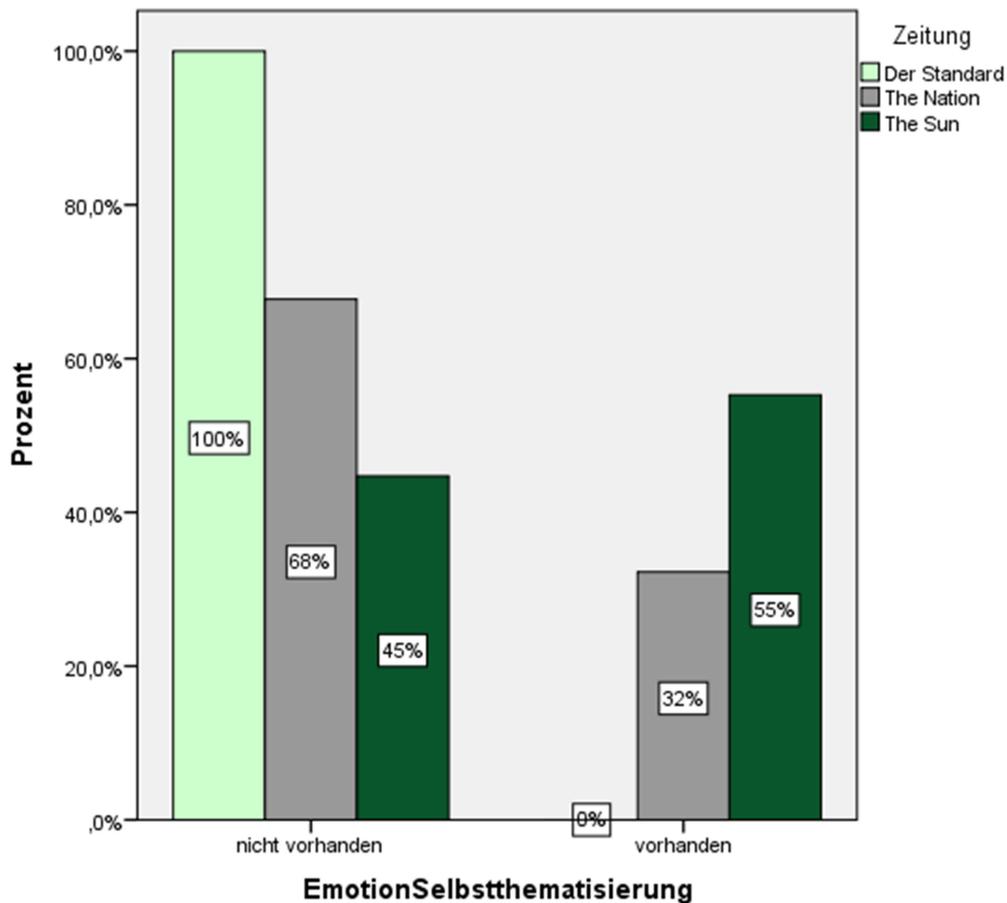
a. 0 Zellen (0,0%) haben eine erwartete Häufigkeit kleiner 5. Die minimale erwartete Häufigkeit ist 5,71.

**Tab. 16: Chi-Quadrat-Test**

Die Berichterstattung mit Bezug zu dramatische Darlegungen der Ereignisse kennzeichnet ebenfalls nur einen geringen Anteil der Artikel. Am ehesten neigt die thailändische Zeitung The Nation zur emotionalen Berichterstattung durch das Einbinden von besonders dramatischen Fragmenten, 35 Prozent der Berichte charakterisieren Dramatisie-

ung. Bei Der Standard wird nur in 11 Prozent der Artikel außerordentlich bewegend und fesselnd publiziert. Die Emotion wurde durch die Analyse verbaler Ausdrucksformen und dramatisierende Vokabeln analysiert. (vgl. Abb. 9)

### 7.2.2.5 Emotion Selbstthematization



**Abb. 10: Darstellung der Emotion Selbstthematization**

Die Berechnung des Chi-Quadrat Tests bezüglich des Zusammenhangs zwischen der Zeitung und der Emotion Selbstthematization zeigt ein signifikantes Ergebnis ( $\chi^2 = 34,268$ ,  $p = 0,000$ ). (vgl. Tab. 17)

#### Chi-Quadrat-Tests

	Wert	df	Asymptotische Signifikanz (zweiseitig)
Chi-Quadrat nach Pearson	34,268 <sup>a</sup>	2	,000
Likelihood-Quotient	44,498	2	,000
Anzahl der gültigen Fälle	279		

a. 0 Zellen (0,0%) haben eine erwartete Häufigkeit kleiner 5. Die minimale erwartete Häufigkeit ist 12,10.

**Tab. 17: Chi-Quadrat-Test**

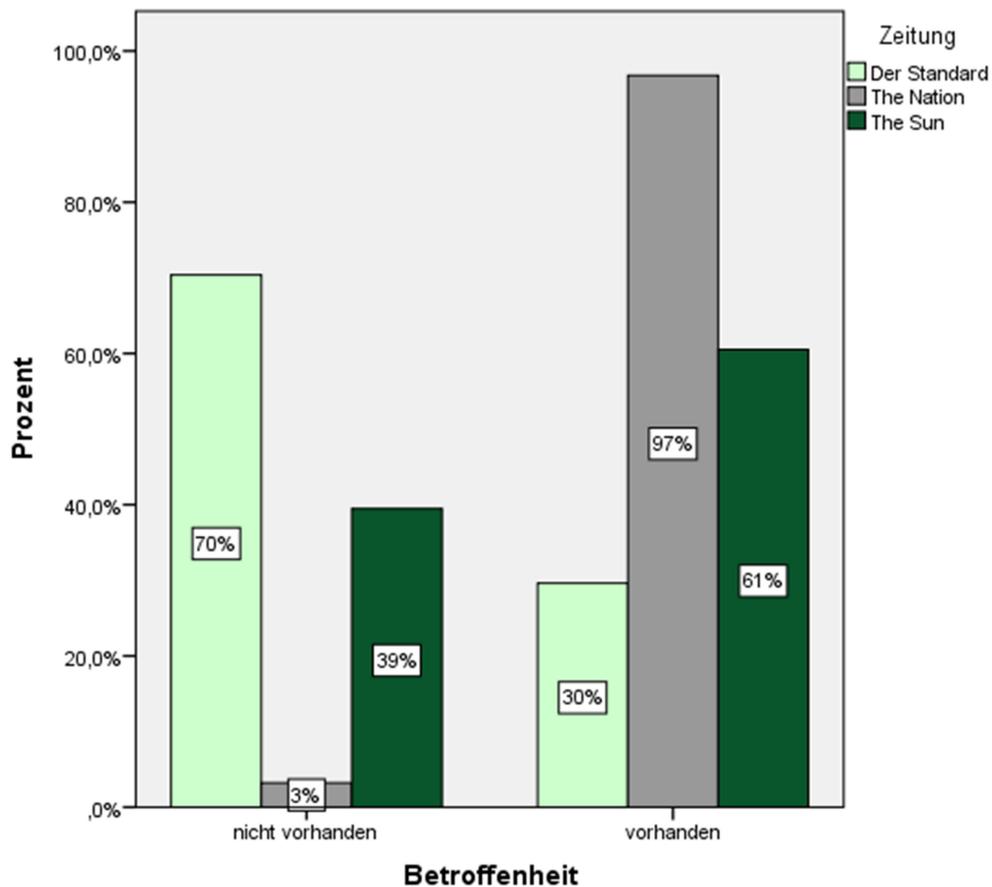
Im Balkendiagramm wird die Emotionalisierung durch Selbstthematization dargestellt, die bei Artikeln aus Medien der involvierten Länder deutlich höher ist, als beim österreichischen Medium. Grund dafür ist die geografische Nähe zu den Ereignissen sowie die direkte Betroffenheit der südostasiatischen Länder. Die Selbstthematization bezieht sich dabei auf das Land der Berichterstattung. The Sun publiziert hauptsächlich (55 Prozent) mit Bezug auf das Land Malaysia. Ein Drittel der Berichte von der thailändischen Zeitung The Nation thematisiert auf das eigene Land. (vgl. Abb. 10)

## 7.2.3 Nachrichtenfaktoren

### 7.2.3.1 NF Betroffenheit

		Betroffenheit		Gesamt
		nicht vorhanden	vorhanden	
Zeitung	Der Standard	19	8	27
	The Nation	2	60	62
	The Sun	75	115	190
Gesamt		96	183	279

**Tab. 18: Nachrichtenfaktor Betroffenheit**



**Abb. 11: Nachrichtenfaktor Betroffenheit**

Der signifikante Zusammenhang wurde anhand des Chi-Quadrat-Tests berechnet und das Resultat zeigt einen signifikanten Zusammenhang. ( $\chi^2 = 44,343$ ,  $p = 0,000$ ) (vgl. Tab. 19)

**Chi-Quadrat-Tests**

	Wert	df	Asymptotische Signifikanz (zweiseitig)
Chi-Quadrat nach Pearson	44,343 <sup>a</sup>	2	,000
Likelihood-Quotient	53,792	2	,000
Anzahl der gültigen Fälle	279		

a. 0 Zellen (0,0%) haben eine erwartete Häufigkeit kleiner 5. Die minimale erwartete Häufigkeit ist 9,29.

**Tab. 19: Chi-Quadrat-Test**

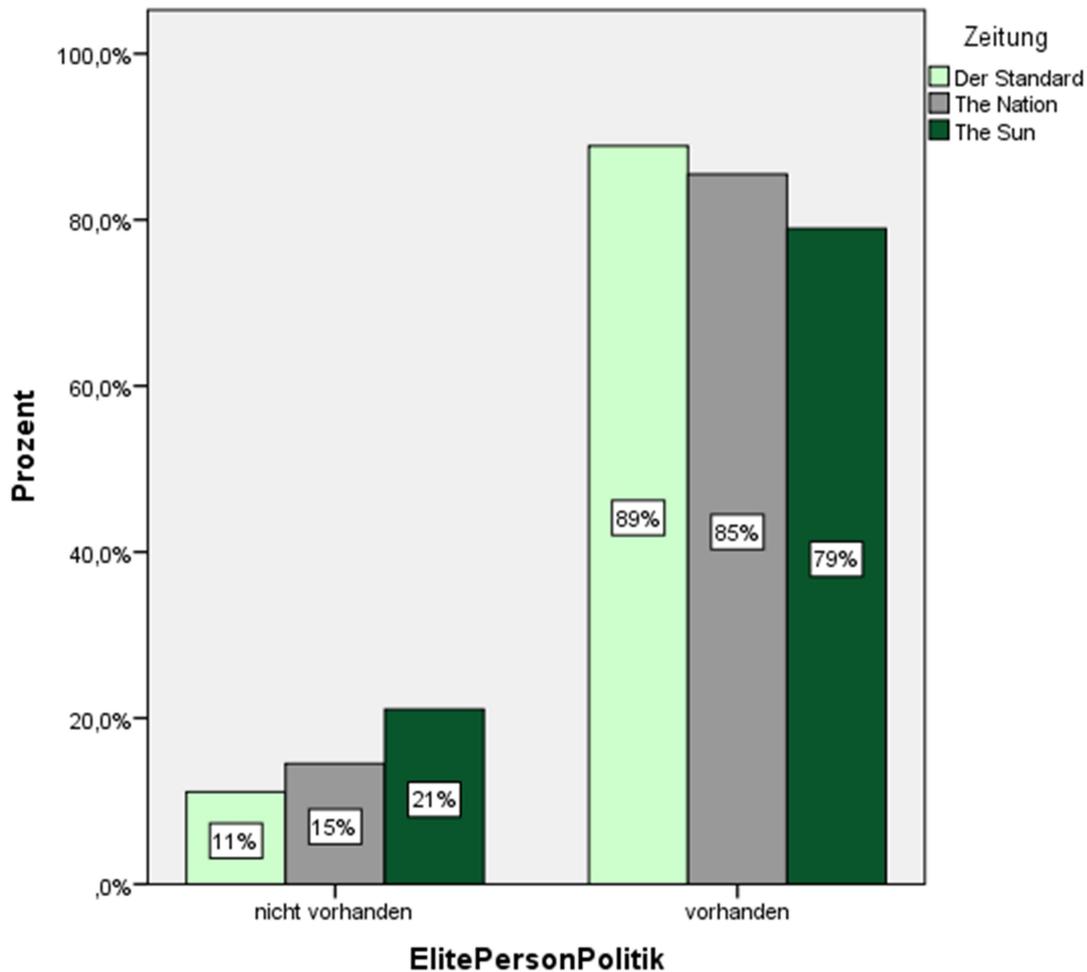
In der österreichischen Tageszeitung Der Standard, die keine Nähe zu der Flüchtlingskrise in Südostasien aufzuweisen hat, weist nur ein Drittel der untersuchten Berichterstattung Betroffenheit auf. In den südostasiatischen Medien liegen diese Prozentsätze weit höher. Die Schreibweise der Artikel in The Nation ist in beinahe allen untersuchten Artikel (97 Prozent) durch Betroffenheit geprägt. Gleichfalls unterliegt der Berichterstat-

tung von The Sun einer eindeutigen Betroffenheit des Landes (62 Prozent). Durch diesen Nachrichtenfaktor wird bei den Rezipienten die emotionale Ebene stimuliert und Menschlichkeit und Mitgefühl werden in den Beiträgen vermittelt. Dadurch fühlen sich die Leser angesprochen und fühlen sich in die dargelegte Situation hinein. Die Auslegung des Nachrichtenfaktors in positiv oder negativ wurde dabei nicht definiert. Der Wert Betroffenheit kann sowohl Mitgefühl und Hilfeleistungen der Aufnahmeländer in der Berichterstattung suggerieren, aber auch die Konsequenzen der Flüchtlingskrise für die Bevölkerung darlegen und diese können zweifellos auch Negativismen enthalten. (vgl. Tab. 18) (vgl. Abb. 11)

### 7.2.3.2 NF Eliteperson in Politik

		Elite Person Politik		Gesamt
		nicht vorhanden	vorhanden	
Zeitung	Der Standard	3	24	27
	The Nation	9	53	62
	The Sun	40	150	190
Gesamt		52	227	279

**Tab. 20: Nachrichtenfaktor Eliteperson in Politik**



**Abb. 12: Nachrichtenfaktor Eliteperson in Politik**

Der Chi-Quadrat-Test wurde zur Überprüfung des Zusammenhangs von Zeitung und Eliteperson in Politik berechnet und ergab keinen signifikanten Zusammenhang. ( $\chi^2 = 2,434$ ,  $p = 0,296$ ) (vgl. Tab. 21)

**Chi-Quadrat-Tests**

	Wert	df	Asymptotische Signifikanz (zweiseitig)
Chi-Quadrat nach Pearson	2,434 <sup>a</sup>	2	,296
Likelihood-Quotient	2,591	2	,274
Anzahl der gültigen Fälle	279		

a. 0 Zellen (0,0%) haben eine erwartete Häufigkeit kleiner 5. Die minimale erwartete Häufigkeit ist 5,03.

**Tab. 21: Chi-Quadrat-Test**

Elitepersonen im politischen Bereich umfassen Politiker, Regierungsbeamte und Politiker der Oppositionen. Das beinhaltet ebenfalls internationale Akteure, wie die Friedensnobelpreisträgerin Aung San Suu Kyi oder Barack Obama, aber auch thailändische oder malaysische Regierungsbeamte. In der gesamten Berichterstattung sind zum Großteil

Beiträge mit politischen Elitepersonen vorzufinden. Nicht eines der Medien weist einen geringen Anteil auf. In Der Standard kommen in 27 Artikel 24 politische Akteure vor, in The Nation werden 53 von 62 Beiträgen Politiker genannt und in The Sun werden lediglich in 40 Artikel keine politischen Personen angeführt. (vgl. Tab. 20)

In allen drei Medien ist ersichtlich, dass in mehr als einem Drittel der Berichterstattung über Elitepersonen in der Politik berichtet wird. (vgl. Abb.12)

### 7.2.3.3 NF Sonstige Eliteperson

		Sonstige Eliteperson		Gesamt
		nicht vorhanden	vorhanden	
Zeitung	Der Standard	0	27	27
	The Nation	10	52	62
	The Sun	2	188	190
Gesamt		12	267	279

**Tab. 22: Nachrichtenfaktor Sonstige Eliteperson**

Aufgrund der erwarteten niedrigen Häufigkeiten in den einzelnen Zellen, wurde hier kein Signifikanztest errechnet um den Zusammenhang zwischen den beiden Variablen zu ermitteln.

Unter sonstige Elitepersonen fallen Personen aus NGOs oder prominente Sportler, Künstler oder Wissenschaftler. Mitarbeiter des UNHCR (United Nations High Commissioner for Refugees) oder Mitarbeiter der IOM (Internationalen Organisation für Migranten) werden ebenso anhand dieses Nachrichtenfaktors analysiert. In Summe sind sonstige Elitepersonen in 267 Artikel vorhanden und nur in zwölf Berichten besteht keine Erwähnung. The Sun weist eine annähernd 100%ige Gegenwärtigkeit des Nachrichtenfaktors auf. In den untersuchten Artikel wurden vor allem Sprecher der UN (United Nations) oder der UNHCR miteinbezogen. Die myanmarische Organisation ARNO (Arakan Rohingya National Organisation) nahm zur Flüchtlingskrise in mehreren Beiträgen Stellung. Durch das Miteinbeziehen derartiger Elitepersonen wird Bedeutsamkeit vermittelt und die Rezipienten erkennen folglich die Relevanz der berichteten Thematik. (vgl. Tab. 22)

### 7.2.3.4 NF Nähe

		Nähe		Gesamt
		nicht vorhanden	vorhanden	
Zeitung	Der Standard	27	0	27
	The Nation	4	58	62
	The Sun	24	166	190
Gesamt		55	224	279

Tab. 23: Nachrichtenfaktor Nähe

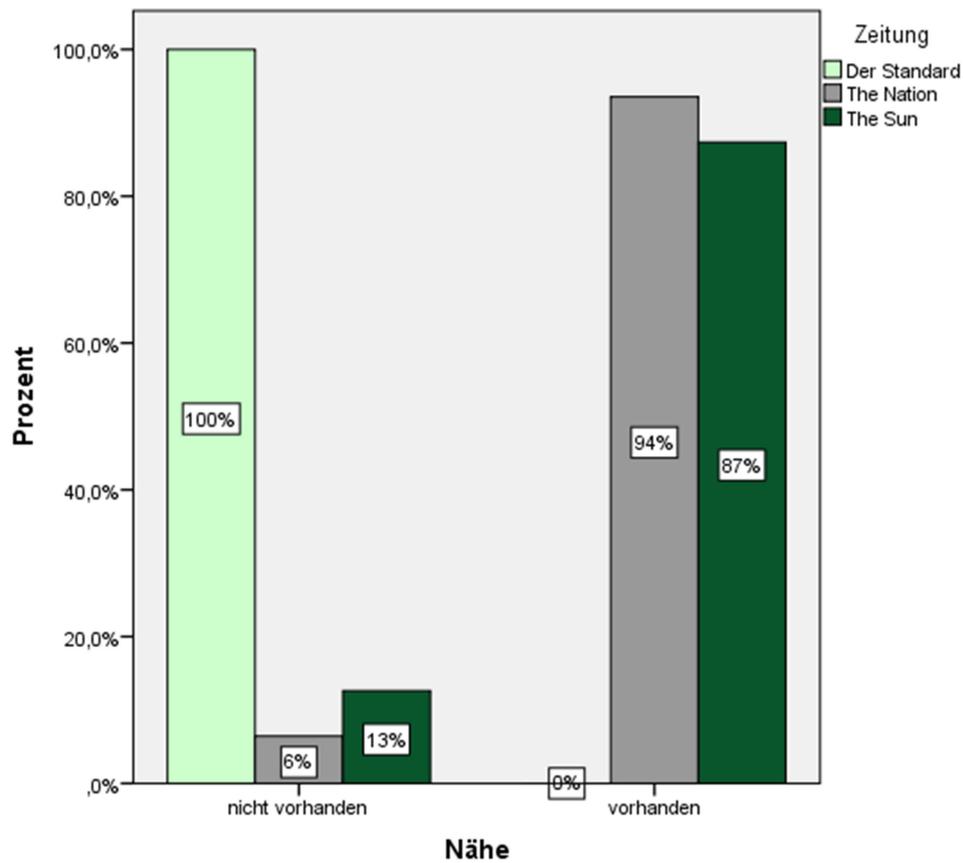


Abb. 13: Nachrichtenfaktor Nähe

Um den Zusammenhang von Zeitung und Nähe zu überprüfen wurde der Chi-Quadrat-Test berechnet. Das Ergebnis ist ein signifikanter Zusammenhang ( $\chi^2 = 122,873$ ,  $p = 0,000$ ). (vgl. Tab. 24)

### Chi-Quadrat-Tests

	Wert	df	Asymptotische Signifikanz (zweiseitig)
Chi-Quadrat nach Pearson	122,873 <sup>a</sup>	2	,000
Likelihood-Quotient	103,187	2	,000
Anzahl der gültigen Fälle	279		

a. 0 Zellen (0,0%) haben eine erwartete Häufigkeit kleiner 5. Die minimale erwartete Häufigkeit ist 5,32.

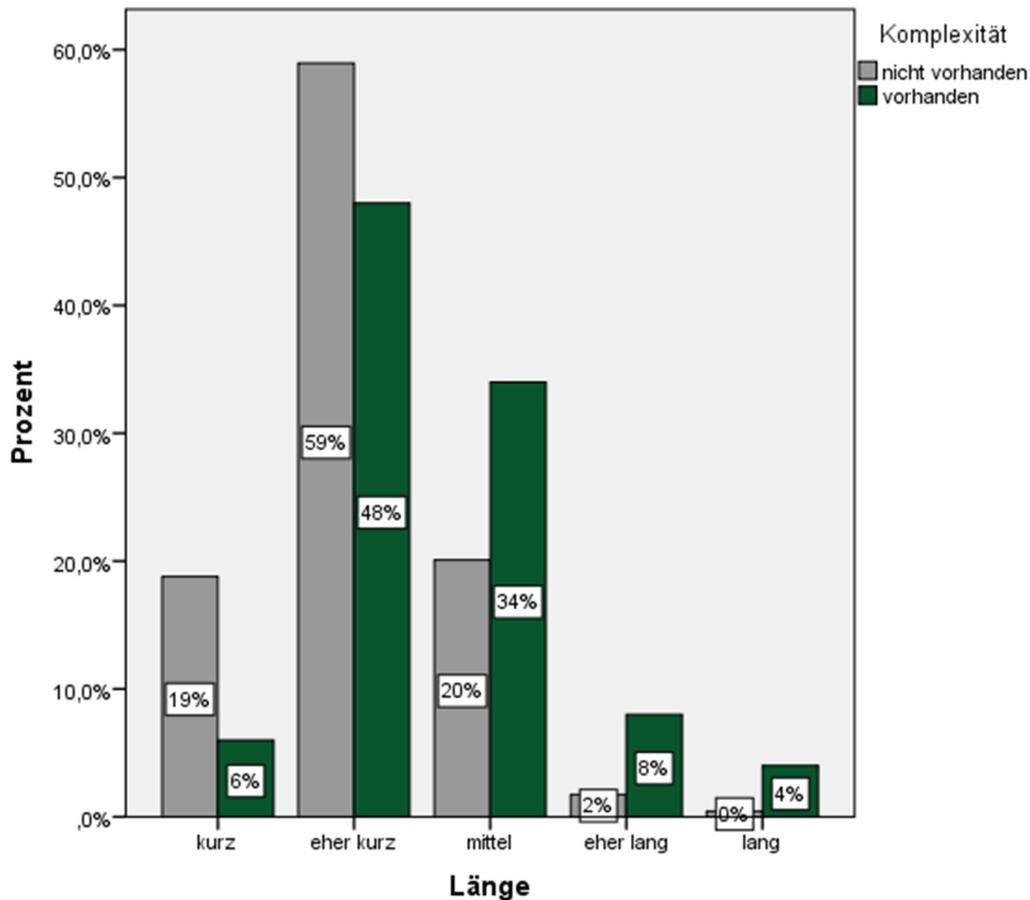
**Tab. 24: Chi-Quadrat-Test**

Der Nachrichtenfaktor Nähe impliziert kulturelle, politische und wirtschaftliche Nähe des Ereignisses. Dabei gilt als Bezugspunkt das Land der Berichterstattung, in diesem Fall entweder Österreich, Thailand oder Malaysia. Demnach besteht in den Beiträgen des Der Standard kein Bezug zu Nähe. Im Kontrast dazu charakterisieren die Artikel in den südostasiatischen Zeitungen (The Nation: 94 Prozent, The Sun: 87 Prozent) starke kulturelle, politische oder wirtschaftliche Nähe zum Ereignis. Angesichts der Thematik, der Flüchtlingskrise in Südostasien, ist dies keineswegs erstaunlich. Vor allem durch die geografische Nähe zu Myanmar, aber auch aufgrund der wirtschaftlichen und kulturellen Verbundenheit besteht ein Konnex mit den untersuchten Aufnahmeländern. Eine vermittelte Nähe und Interaktion entsteht auch durch Herleitung einer religiösen Konnexion. (vgl. Tab. 23)

### 7.2.3.5 NF Komplexität

		Komplexität		Gesamt
		nicht vorhanden	vorhanden	
Zeitung	Der Standard	23	4	27
	The Nation	43	19	62
	The Sun	163	27	190
Gesamt		229	50	279

**Tab. 25: Nachrichtenfaktor Komplexität**



**Abb. 14: Nachrichtenfaktor Komplexität hinsichtlich der Länge der Artikel**

Zur Überprüfung des Zusammenhangs von Zeitung und Komplexität wird der Chi-Quadrat-Test herangezogen und ergibt einen signifikanten Zusammenhang. ( $\chi^2 = 8,780$ ,  $p = 0,012$ ) (vgl. Tab. 26)

**Chi-Quadrat-Tests**

	Wert	df	Asymptotische Signifikanz (zweiseitig)
Chi-Quadrat nach Pearson	8,780 <sup>a</sup>	2	,012
Likelihood-Quotient	7,973	2	,019
Anzahl der gültigen Fälle	279		

a. 1 Zellen (16,7%) haben eine erwartete Häufigkeit kleiner 5. Die minimale erwartete Häufigkeit ist 4,84.

**Tab. 26: Chi-Quadrat-Test**

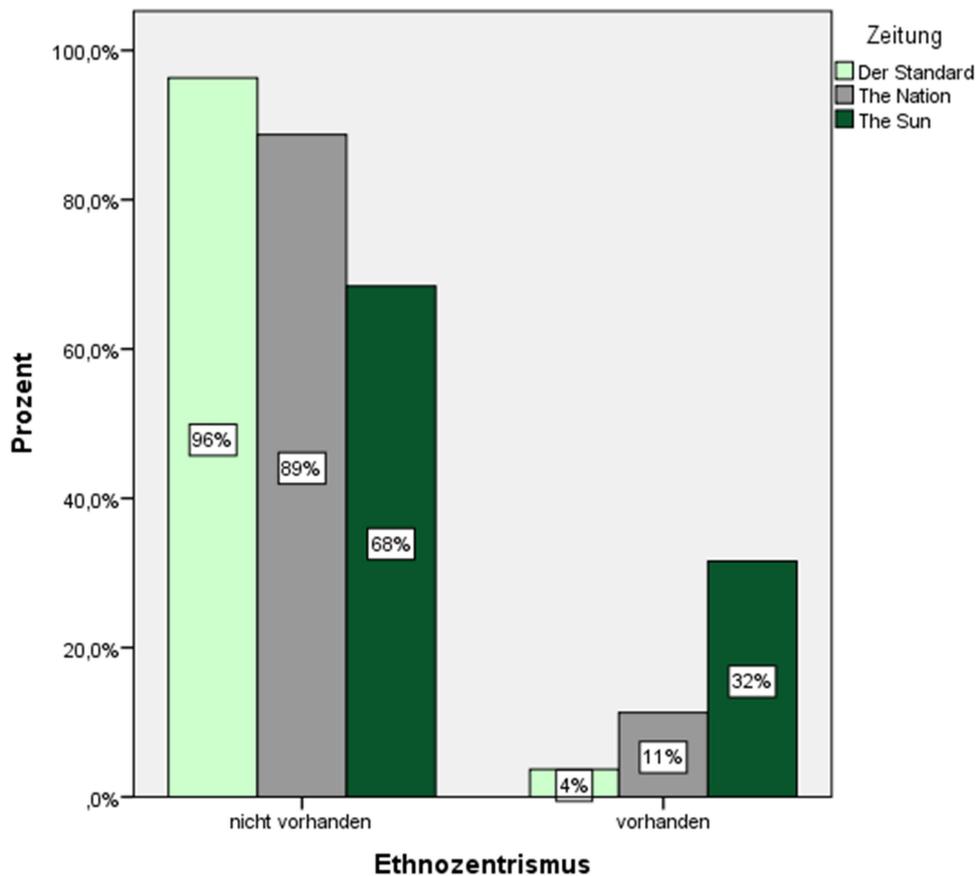
In der Kreuztabelle wird die Komplexität der Artikel hinsichtlich der unterschiedlichen Zeitungen dargestellt. Daran erkennt man, dass in The Nation in vielen Berichten komplexe Zusammenhänge erstellt wurden (19 von insgesamt 62 Artikel) und in The Sun eher ein geringer Anteil (27 von insgesamt 190 Artikel). (vgl. Tab. 25)

Der Nachrichtenfaktor Komplexität definiert die Verknüpfung des behandelten Ereignisses mit weiteren Themenbereichen oder anderen Ereignissen. Dies wurde anhand einiger Faktoren festgelegt. Inwiefern wurden Hintergrundberichte, Detailinformationen und Einzelheiten dargestellt? Komplexe Artikel werden in allen Artikel ungefähr in einem ähnlichen prozentuellen Anteil thematisiert. Gesamt ist dieser Nachrichtenfaktor in 50 Beiträgen vorhanden und in den restlichen 229 werden keine Details oder Einzelheiten behandelt. (vgl. Tab. 25) Die Komplexität in Hinsicht auf den Umfang der Artikel liefert eindeutige Ergebnisse. Kurze Artikel (unter 200 Wörtern) werden hauptsächlich nicht (nur sechs Prozent davon) mit Details, Hintergrundberichten oder Einzelheiten untermauert. Komplexität liegt eher in Beiträgen mit ambivalenter Länge vor, die eher kurzen und mittleren Artikel umfassen insgesamt 82 Prozent. Begründet auf unzureichendem Vorkommen von längeren Artikeln wird auch keine Komplexität determiniert. (vgl. Abb. 14)

#### 7.2.3.6 NF Ethnozentrismus

		Ethnozentrismus		Gesamt
		nicht vorhanden	vorhanden	
Zeitung	Der Standard	26	1	27
	The Nation	55	7	62
	The Sun	130	60	190
Gesamt		211	68	279

**Tab. 27: Nachrichtenfaktor Ethnozentrismus**



**Abb. 15: Nachrichtenfaktor Ethnozentrismus**

Der Zusammenhang zwischen der Zeitung und des Ethnozentrismus wurde mithilfe des Chi-Quadrat-Tests berechnet. Daraus ergibt sich ein signifikanter Zusammenhang zwischen den beiden Variablen ( $\chi^2 = 17,367$ ,  $p = 0,000$ ). (vgl. Tab. 28)

**Chi-Quadrat-Tests**

	Wert	df	Asymptotische Signifikanz (zweiseitig)
Chi-Quadrat nach Pearson	17,367 <sup>a</sup>	2	,000
Likelihood-Quotient	20,621	2	,000
Anzahl der gültigen Fälle	279		

a. 0 Zellen (0,0%) haben eine erwartete Häufigkeit kleiner 5. Die minimale erwartete Häufigkeit ist 6,58.

**Tab. 28: Chi-Quadrat-Test**

Für diese Forschung bedeutend ist der Nachrichtenfaktor Ethnozentrismus. Dieser wurde mit den Werteüberzeugungen und Einstellungen des berichtenden Landes interpretiert. Kriterien wie Erwartungen, Klischees und Vorurteile bestimmen diesen Nachrichtenfaktor. Auch das Abwerten von anderen Ethnien oder Nationen und das Überlegenheitsgefühl des Landes der Berichterstattung sind in dieser Kategorie enthalten. Das Erschei-

nungsland rückt sich dabei in den Mittelpunkt und drückt dies durch starken selbstbezogenen Positivismus aus. In der österreichischen Zeitung Der Standard wird Ethnozentrismus lediglich in einem Artikel und in der thailändischen Zeitung The Nation ebenfalls nur durch sieben Beiträge dargelegt. Im starken Kontrast dazu berichtet die malaysische Zeitung The Sun in 60 von 130 Artikeln mit starkem positivem Bezug auf das eigene Land, prozentuell ist das ungefähr ein Drittel der untersuchten Berichterstattung. In der Abbildung ist der starke Kontrast hinsichtlich der prozentuellen Angabe dargelegt. (vgl. Tab. 27) (vgl. Abb. 15)

### 7.2.3.7 NF Misserfolg

		Misserfolg		Gesamt
		nicht vorhanden	vorhanden	
Zeitung	Der Standard	12	15	27
	The Nation	33	29	62
	The Sun	132	58	190
Gesamt		177	102	279

**Tab. 29: Nachrichtenfaktor Misserfolg**

Der Chi-Quadrat-Test wurde zur Überprüfung des Zusammenhangs von Zeitung und Eliteperson in Politik berechnet und das Ergebnis ist ein signifikanter Zusammenhang. ( $\chi^2 = 9,972$  ,  $p = 0,007$ ) (vgl. Tab. 30)

#### Chi-Quadrat-Tests

	Wert	df	Asymptotische Signifikanz (zweiseitig)
Chi-Quadrat nach Pearson	9,972 <sup>a</sup>	2	,007
Likelihood-Quotient	9,779	2	,008
Anzahl der gültigen Fälle	279		

a. 0 Zellen (0,0%) haben eine erwartete Häufigkeit kleiner 5. Die minimale erwartete Häufigkeit ist 9,87.

**Tab. 30: Chi-Quadrat-Test**

Der Nachrichtenfaktor Misserfolg konzentriert sich auf Handlungen, die nicht funktionieren oder nicht zustande kommen. Die erfolglose Rettung von Flüchtlingen lässt sich mit diesem Nachrichtenfaktor kategorisieren. Im Medium The Sun ist Misserfolg eher minimal dargestellt worden, da nur in 58 Artikel eine Niederlage deuten. Im Gegensatz dazu werden fast die Hälfte der Beiträge in The Nation mit einem Misserfolg konnotiert (29 von 62). Auch in Der Standard liegt die Differenzierung annähernd bei 50:50 (12 vorhanden und 15 nicht vorhanden). Im Gesamten betrachtet wird im Großteil der Artikel kein Misserfolg bestimmt. (vgl. Tab. 29)

## 7.2.4 Kommunikationsthemen

### 7.2.4.1 Gewalt/Kriminalität

		Gewalt		Gesamt
		nicht vorhanden	vorhanden	
Zeitung	Der Standard	4	23	27
	The Nation	7	55	62
	The Sun	73	117	190
Gesamt		84	195	279

**Tab. 31: Kommunikationsthema Gewalt**

Zur Überprüfung des Zusammenhangs von Zeitung und Gewalt bzw. Kriminalität wurde der Chi-Quadrat-Test herangezogen und es ist ein signifikanter Zusammenhang erkennbar ( $\chi^2 = 19,674$ ,  $p = 0,000$ ). (vgl. Tab. 32)

#### Chi-Quadrat-Tests

	Wert	df	Asymptotische Signifikanz (zweiseitig)
Chi-Quadrat nach Pearson	19,674 <sup>a</sup>	2	,000
Likelihood-Quotient	21,888	2	,000
Anzahl der gültigen Fälle	279		

a. 0 Zellen (0,0%) haben eine erwartete Häufigkeit kleiner 5. Die minimale erwartete Häufigkeit ist 8,13.

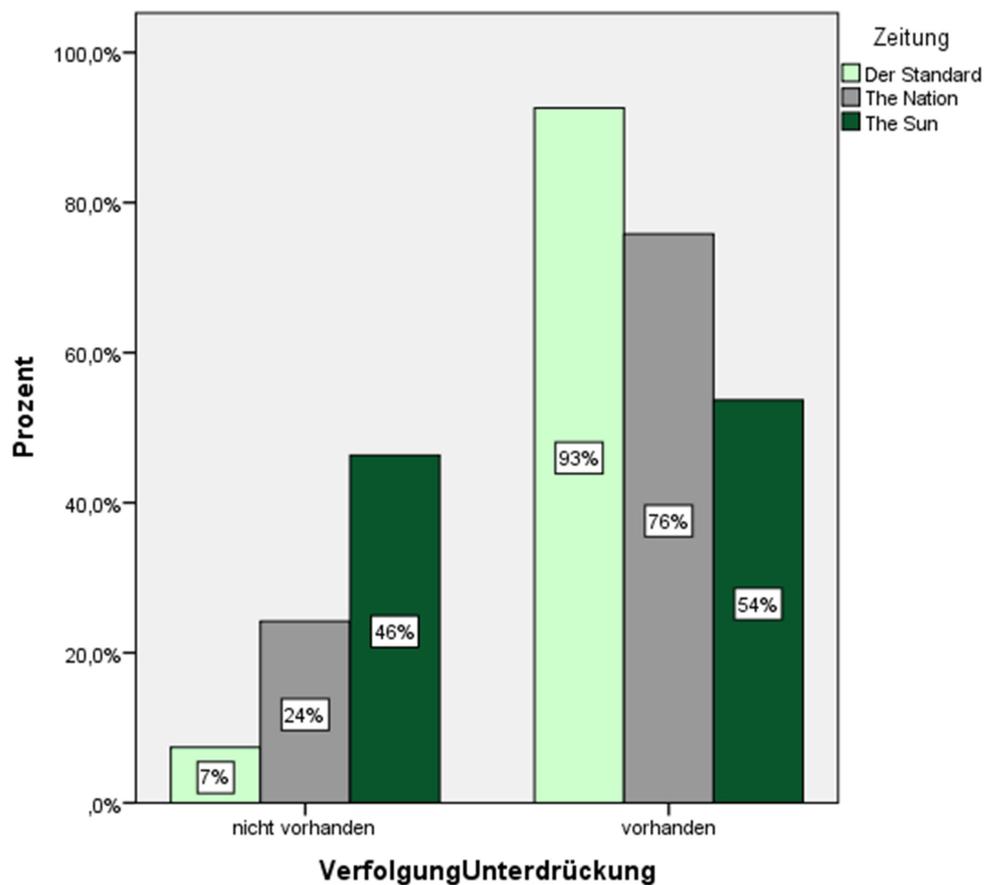
**Tab. 32: Chi-Quadrat-Test**

Aufgrund der Spannungen und brutalen Konflikte zwischen der buddhistischen Mehrheitsbevölkerung und der muslimischen Minderheit im Herkunftsland Myanmar und dem daraus folgenden teils unmenschlichen Umgang mit den flüchtenden Muslimen wird im Großteil der Artikel (195 von 279) Gewalt oder Kriminalität dargestellt. Obwohl die Stichprobe der Beiträge der österreichischen Zeitung Der Standard aus nur 27 Artikeln besteht, wurden 23 davon als gewalttätig gedeutet. Die Berichterstattung von The Nation beinhaltet ebenfalls zum Großteil Gewalt oder Kriminalität (The Nation 55 Artikel). Bei The Sun sind zwar auch zum Großteil Berichterstattungen mit dem Inhalt Gewalt vorhanden, jedoch sind in dieser Zeitung im Vergleich zu den anderen beiden Zeitungen weniger Artikel, welche dieses Kommunikationsfeld kommunizieren. (vgl. Tab. 31)

### 7.2.4.2 Verfolgung/Unterdrückung

		Verfolgung Unterdrückung		Gesamt
		nicht vorhanden	vorhanden	
Zeitung	Der Standard	2	25	27
	The Nation	15	47	62
	The Sun	88	102	190
Gesamt		105	174	279

**Tab. 33: Kommunikationsthema Verfolgung und Unterdrückung**



**Abb. 16: Kommunikationsthema Verfolgung und Unterdrückung**

Der Zusammenhang von Zeitung und Verfolgung bzw. Unterdrückung wurde mithilfe des Chi-Quadrat-Tests berechnet und ergibt einen signifikanten Zusammenhang ( $\chi^2 = 21,384$ ,  $p = 0,000$ ). (vgl. Tab. 34)

### Chi-Quadrat-Tests

	Wert	df	Asymptotische Signifikanz (zweiseitig)
Chi-Quadrat nach Pearson	21,384 <sup>a</sup>	2	,000
Likelihood-Quotient	24,302	2	,000
Anzahl der gültigen Fälle	279		

a. 0 Zellen (0,0%) haben eine erwartete Häufigkeit kleiner 5. Die minimale erwartete Häufigkeit ist 10,16.

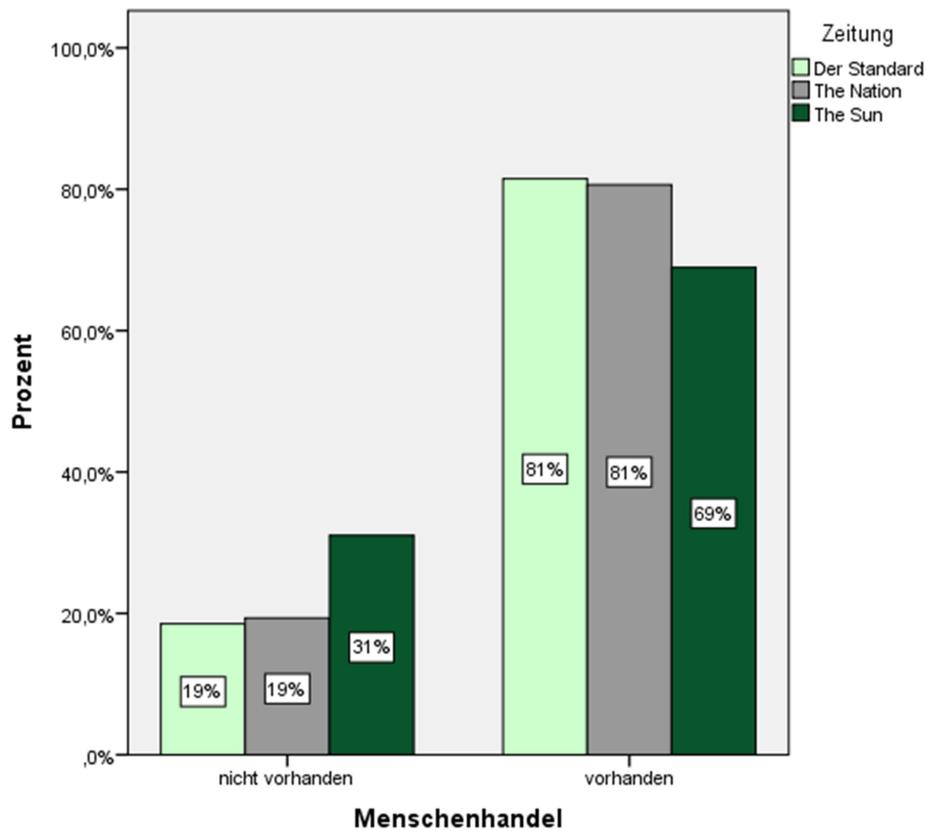
**Tab. 34: Kommunikationsthema Verfolgung und Unterdrückung**

Durch die Bedingungen im Herkunftsland der Flüchtlinge, die sich sowohl durch Unterdrückung als auch Verfolgung präsentieren, erlangt dieses Kommunikationsfeld starke Bedeutung. Das drückt sich auch durch das Balkendiagramm aus, denn 93 Prozent der Artikel in Der Standard berichten von Verfolgung oder Unterdrückung im Herkunftsland der Flüchtlinge. Ebenfalls einen sehr hohen Anteil der Artikel in der südostasiatischen Berichterstattung thematisiert die verfolgte und unterdrückte Minderheit. In The Nation liegt der prozentuelle Anteil bei 76 und in The Sun bei 54 Prozent. Demzufolge berichtet die malaysische Zeitung The Sun keinesfalls in dem Ausmaß über die Verfolgung und Unterdrückung der Rohingya-Minderheit wie die anderen beiden Zeitungen. (vgl. Abb. 16)

#### 7.2.4.3 Menschenhandel

		Menschenhandel		Gesamt
		nicht vorhanden	vorhanden	
Zeitung	Der Standard	5	22	27
	The Nation	12	50	62
	The Sun	59	131	190
Gesamt		76	203	279

**Tab. 35: Kommunikationsthema Menschenhandel**



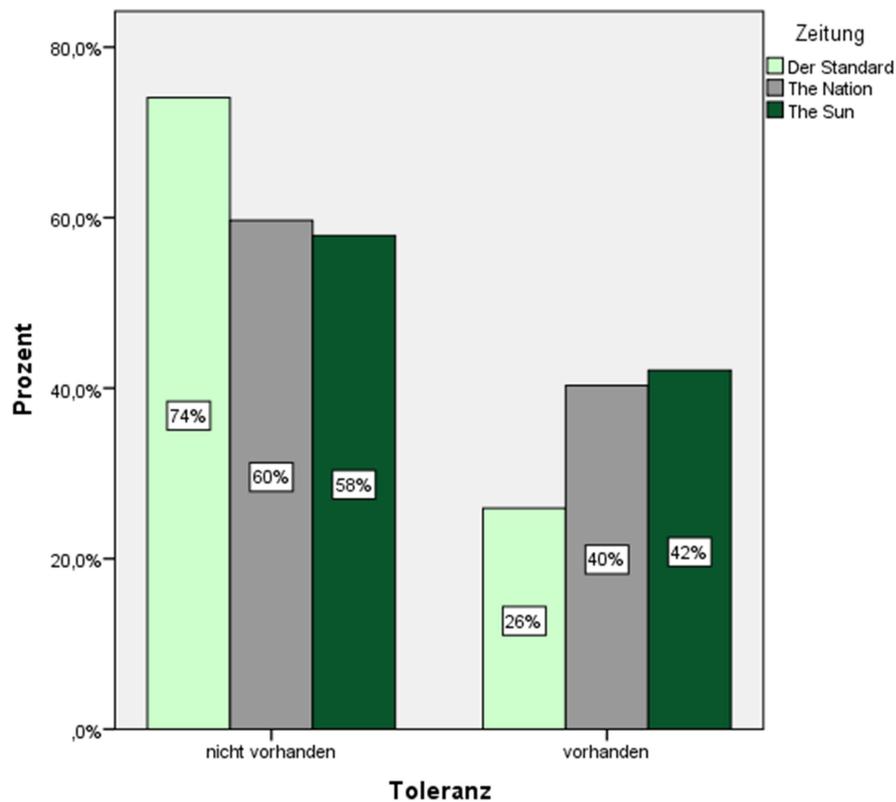
**Abb. 17: Kommunikationsthema Menschenhandel**

Der Signifikanztest wurde hier nicht berechnet, da die Zellenhäufigkeit zu gering ist.

Das Kommunikationsfeld Menschenhandel wird in den Artikeln aller drei Medien zu einem hohen Prozentteil thematisiert und als Indikatoren wurden Schlepper, Schlepperbandel und allgemein Menschenhandel festgelegt. Elementar für diesen hohen Prozentsatz ist die Flucht der Rohingya aus Myanmar in die Nachbarländer, die vermutlich zum Großteil von Schlepperbanden durchgeführt wurde. (vgl. Abb. 17)

Die Berichterstattung kommuniziert demnach in 22 Artikel in Der Standard, in 50 Artikel in The Nation und in 131 Artikel in The Sun das Kommunikationsfeld Menschenhandel. (vgl. Tab. 35)

#### 7.2.4.4 Toleranz



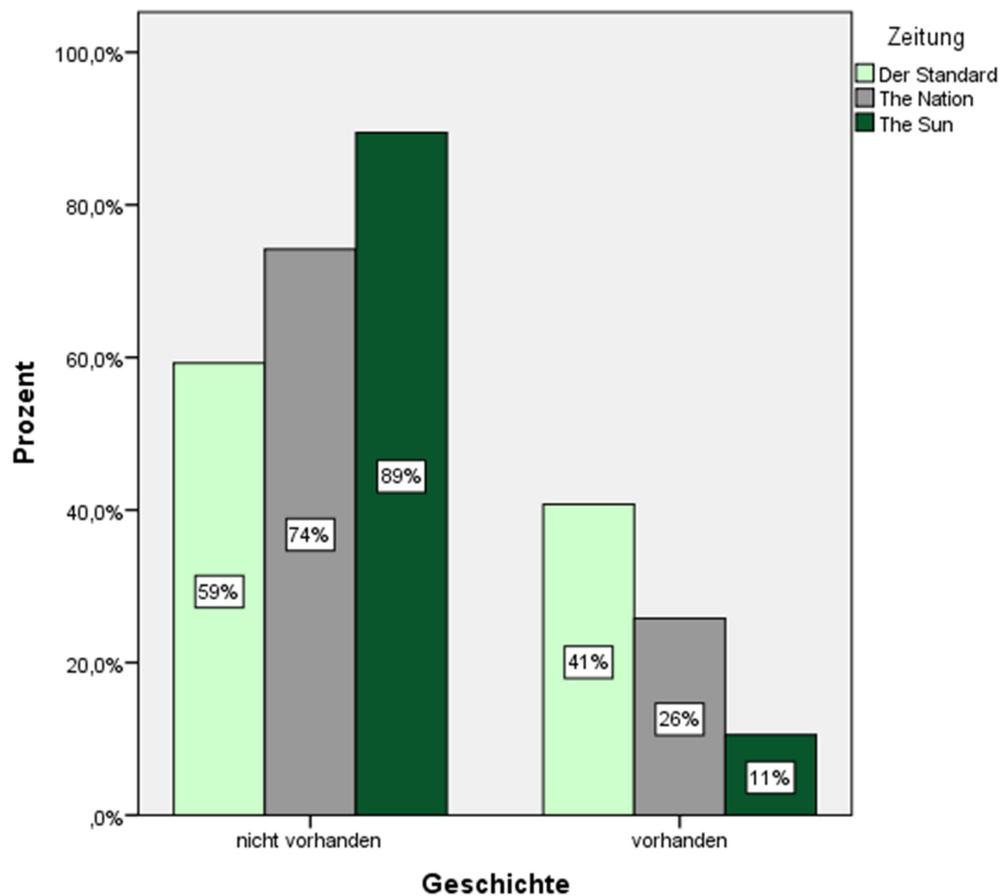
**Abb. 18: Kommunikationsthema Toleranz**

Hier wurde kein Signifikanztest berechnet, aufgrund der geringen Häufigkeit der Zellen. Das Kommunikationsfeld Toleranz involviert alle toleranten Handlungen und Äußerungen der Ereignisländer. Wie tolerant die umliegenden Länder Thailand und Malaysia auf die Flüchtlinge und der damit verbundene Krisensituation in Südostasien reagieren und die Darstellung in der Berichterstattung, wird in diesem Kommunikationsfeld untersucht. Die österreichische Tageszeitung verbindet dabei die tolerante Thematisierung der Flüchtlingskrise, die laut dieser Grafik im Großteil der Artikel nicht explizit erwähnt wird. Auch in den südostasiatischen Medien wird Toleranz eher dürftig in den Beiträgen ge- deutet. (vgl. Abb. 18)

### 7.2.4.5 Geschichte/historische Ereignisse

		Geschichte		Gesamt
		nicht vorhanden	vorhanden	
Zeitung	Der Standard	16	11	27
	The Nation	46	16	62
	The Sun	170	20	190
Gesamt		232	47	279

**Tab. 36: Kommunikationsthema Geschichte/ historische Ereignisse**



**Abb. 19: Kommunikationsthema Geschichte/ historische Ereignisse**

Um den Zusammenhang zwischen den beiden Variablen Zeitung und Geschichte zu berechnen wurde der Chi-Quadrat-Test zur Überprüfung verwendet. Dabei kann ein signifikanter Zusammenhang festgestellt werden ( $\chi^2 = 19,976$ ,  $p = 0,000$ ). (vgl. Tab. 37)

### Chi-Quadrat-Tests

	Wert	df	Asymptotische Signifikanz (zweiseitig)
Chi-Quadrat nach Pearson	19,976 <sup>a</sup>	2	,000
Likelihood-Quotient	17,842	2	,000
Anzahl der gültigen Fälle	279		

a. 1 Zellen (16,7%) haben eine erwartete Häufigkeit kleiner 5. Die minimale erwartete Häufigkeit ist 4,55.

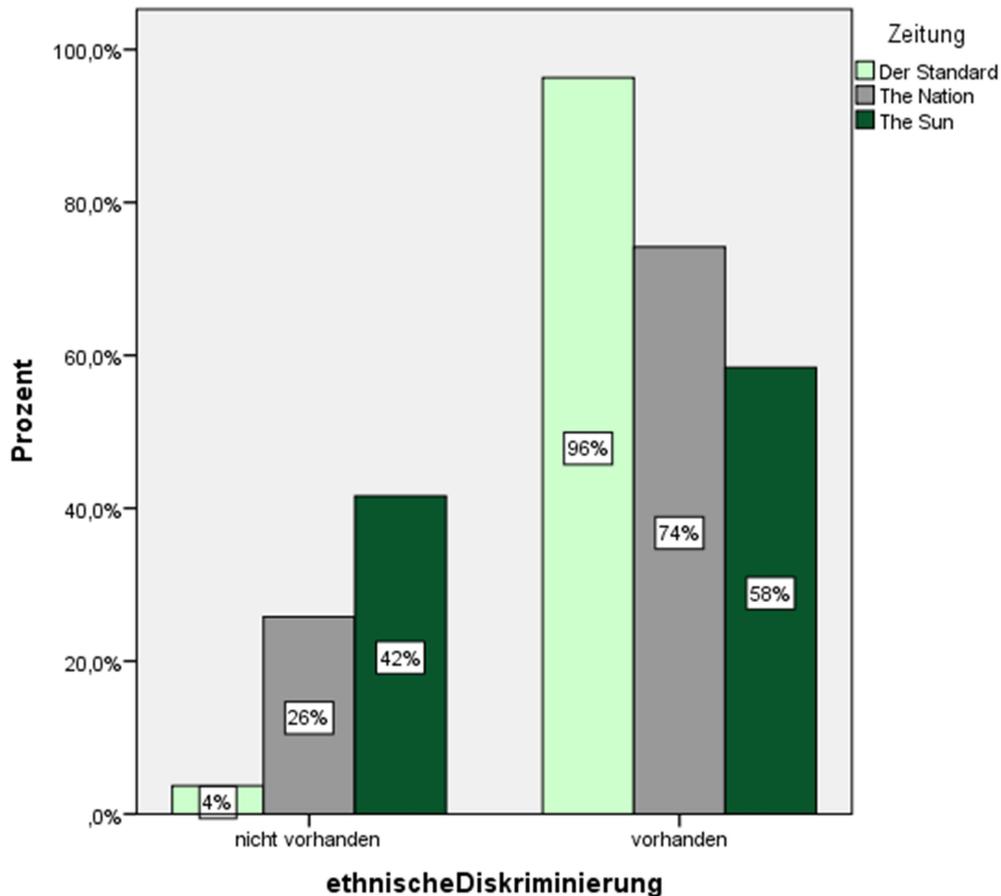
**Tab. 37: Chi-Quadrat-Test**

Erläuterungen geschichtlicher Ereignisse wurden im Kommunikationsthema Geschichte festgelegt. Vor allem in der Zeitung Der Standard wird in 41 Prozent der Artikel Geschichtliches dargestellt. In den südostasiatischen Medien, vor allem in The Sun, werden historische Ereignisse eher selten bis nicht erläutert. Dieses Kommunikationsfeld impliziert auch die geschichtlichen Hintergründe der Flüchtlingskrise sowie die Entstehung der Konfliktsituation mit der ethnischen Minderheit in Myanmar. Diese werden nur mit einem prozentuellen Anteil von 11 Prozent der gesamten umfangreichen Berichterstattung in The Sun dargestellt. (vgl. Tab. 36) (vgl. Abb. 19)

#### 7.2.4.6 Ethnische Diskriminierung

		Ethnische Diskriminierung		Gesamt
		nicht vorhanden	vorhanden	
Zeitung	Der Standard	1	26	27
	The Nation	16	46	62
	The Sun	79	111	190
Gesamt		96	183	279

**Tab. 38: Kommunikationsthema Ethnische Diskriminierung**



**Abb. 20: Kommunikationsthema Ethnische Diskriminierung**

Zur Überprüfung des Zusammenhangs der beiden Variablen Zeitung und ethnische Diskriminierung wurde der Chi-Quadrat-Test herangezogen. Das Ergebnis legt einen signifikanten Zusammenhang dar ( $\chi^2 = 17,640$ ,  $p = 0,000$ ). (vgl. Tab. 39)

#### Chi-Quadrat-Tests

	Wert	df	Asymptotische Signifikanz (zweiseitig)
Chi-Quadrat nach Pearson	17,640 <sup>a</sup>	2	,000
Likelihood-Quotient	21,848	2	,000
Anzahl der gültigen Fälle	279		

a. 0 Zellen (0,0%) haben eine erwartete Häufigkeit kleiner 5. Die minimale erwartete Häufigkeit ist 9,29.

**Tab. 39: Kommunikationsthema Ethnische Diskriminierung**

Das Kommunikationsfeld ethnische Diskriminierung erläutert den diskriminierenden Umgang der myanmarischen Regierung und der Mehrheitsbevölkerung der Buddhisten mit der Minderheit Rohingya. Diese wird im Großteil der erforschten Artikel erläutert. In Der Standard wird, bis auf einen Bericht, in der gesamten Berichterstattung Diskriminierung

kommuniziert. Auch The Nation berichtet viel über Diskriminierung. Im Vergleich dazu hat The Sun auch viele Artikel, in denen keine Diskriminierung dargestellt wird. (vgl. Tab. 38)

Folglich behandelt Der Standard in 96 Prozent der Beiträge dieses Themenfeld. Gleich dahinter liegt die thailändische Zeitung The Nation mit 74 Prozent publizierten Berichten über ethnische Diskriminierung. The Sun berichtet zu 58 Prozent über die diskriminierende Ethnie. (vgl. Abb. 20)

#### 7.2.4.7 Massengräber

		Massengräber		Gesamt
		nicht vorhanden	vorhanden	
Zeitung	Der Standard	16	11	27
	The Nation	40	22	62
	The Sun	132	58	190
Gesamt		188	91	279

Tab. 40: Kommunikationsthema Massengräber

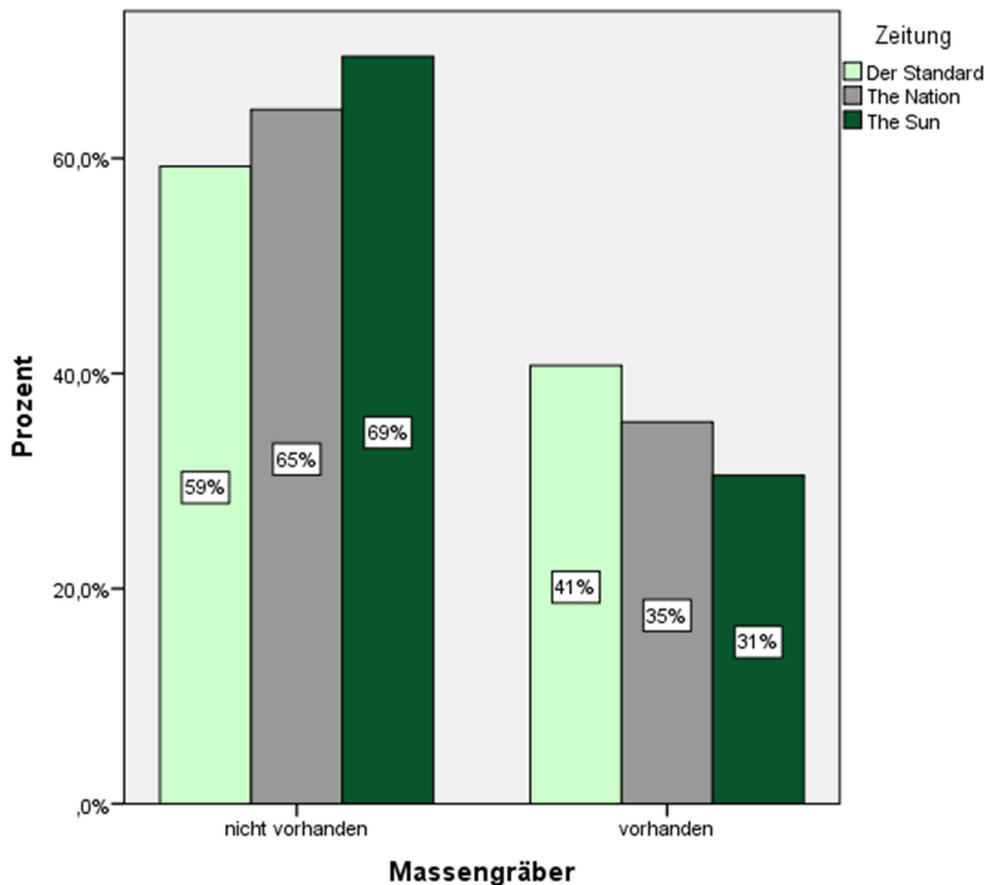


Abb. 21: Kommunikationsthema Massengräber

Wegen der geringen Zellenhäufigkeit erfolgte keine Berechnung durch einen Signifikanztest.

Der gewählte Zeitraum umfasst die Entdeckung von Massengräbern in Teilen Thailands und Malaysias, daher ist die Berichterstattung dieser zu mindestens einem Drittel in allen untersuchten Medien vorhanden: in Der Standard in 11 Artikel, in The Nation in 22 Artikel und in The Sun in 58 Artikel. (vgl. Tab. 40) Der höchste prozentuelle Anteil ist mit 41 Prozent im österreichischen Medium Der Standard vorzufinden. Die südostasiatischen Medien The Sun und The Nation berichten aber ebenfalls zu einem Drittel über diese Thematik (The Sun: 31 Prozent, The Nation: 35 Prozent). Hier spiegeln sich die Auswirkungen der Flüchtlingskatastrophe und der Schlepperbanden wieder. (vgl. Abb. 21)

## 7.2.5 Akteure

Die nächsten drei Kategorien beziehen sich auf die involvierten Akteure, welche in der Berichterstattung genannt wurden. Die Untersuchung belegt zahlreiche thailändische, malaysische und myanmarische Akteure, doch die Relevanz beschränkt sich auf die Politikerin Aung San Suu Kyi, die internationale Organisation ASEAN (Association of Southeast Asian Nations) und internationale Akteure, die sowohl den US-amerikanischen Außenminister John Kerry, den australischen Premierminister Tony Abbott oder die junge Friedensnobelpreisträgerin und Kinderaktivistin Malala Yousafzai umfassen. Der Großteil der politischen Akteure ruft in ihren Statements zu friedenspolitischen Maßnahmen und zur Konfliktlösung in Myanmar auf.

### 7.2.5.1 Aung San Suu Kyi

		Aung San Suu Kyi		Gesamt
		nicht vorhanden	vorhanden	
Zeitung	Der Standard	25	2	27
	The Nation	44	18	62
	The Sun	177	13	190
Gesamt		246	33	279

**Tab. 41: Akteur Aung San Suu Kyi**

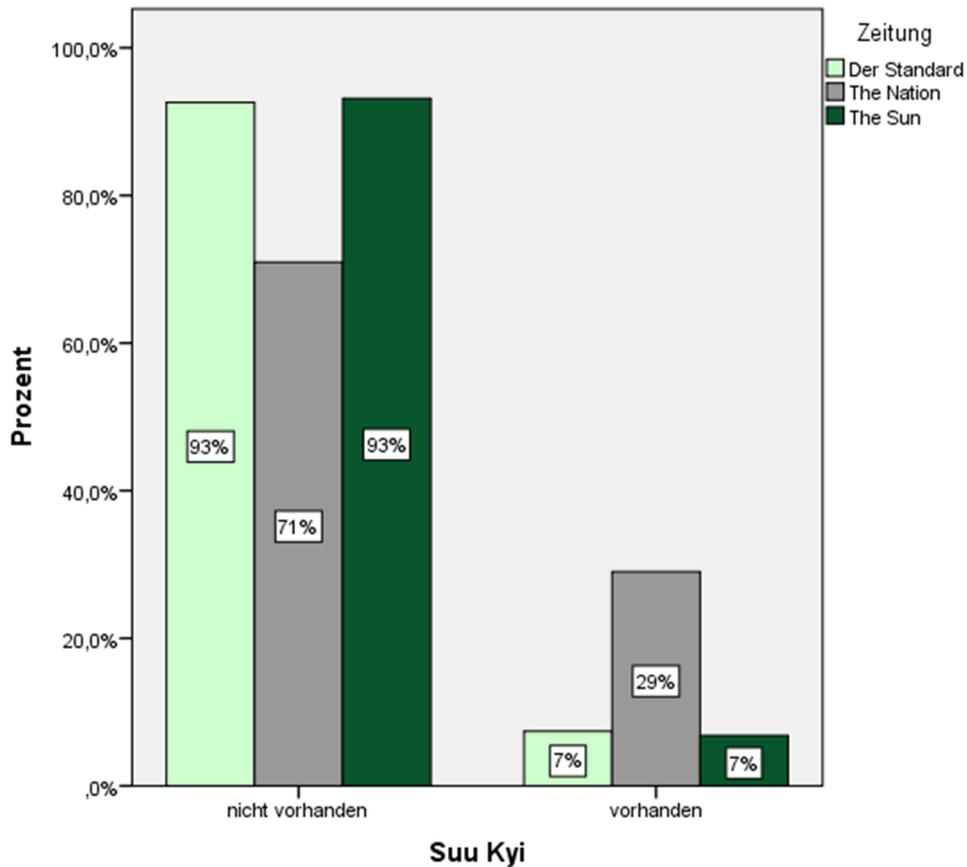


Abb. 22: Akteur Aung San Suu Kyi

Mithilfe des Chi-Quadrat-Tests wurde der Zusammenhang von Zeitung und der Akteurin Aung San Suu Kyi berechnet und ergibt einen signifikanten Zusammenhang ( $\chi^2 = 22,631$ ,  $p = 0,000$ ). (vgl. Tab. 42)

#### Chi-Quadrat-Tests

	Wert	df	Asymptotische Signifikanz (zweiseitig)
Chi-Quadrat nach Pearson	22,631 <sup>a</sup>	2	,000
Likelihood-Quotient	19,039	2	,000
Anzahl der gültigen Fälle	279		

a. 1 Zellen (16,7%) haben eine erwartete Häufigkeit kleiner 5. Die minimale erwartete Häufigkeit ist 3,19.

Tab. 42: Chi-Quadrat-Test

Die Politikerin Aung San Suu Kyi wird in der Berichterstattung der unterschiedlichen Artikel größtenteils nicht erwähnt. In Der Standard präsentieren lediglich sieben Prozent der Artikel die myanmarische Regierungsbeamtin, ebenso in der malaysischen Zeitung The Sun. Ausschließlich in The Nation ist fast ein Drittel der Berichterstattung mit einem Bezug zu Aung San Suu Kyi vorzufinden. Vor allem Statements über die myanmarische

Rohingya-Minderheit erhielten Wichtigkeit, diese sind nach allem Anschein nach, in den gesamten Medien sehr rar. Hauptsächlich besteht keine Erwähnung der Politiker und sie enthält sich ihrer Stimme zu dieser Thematik. (vgl. Tab. 41) (vgl. Abb. 22)

### 7.2.5.2 ASEAN

		ASEAN		Gesamt
		nicht vorhanden	vorhanden	
Zeitung	Der Standard	26	1	27
	The Nation	41	21	62
	The Sun	146	44	190
Gesamt		213	66	279

Tab. 43: Akteur ASEAN

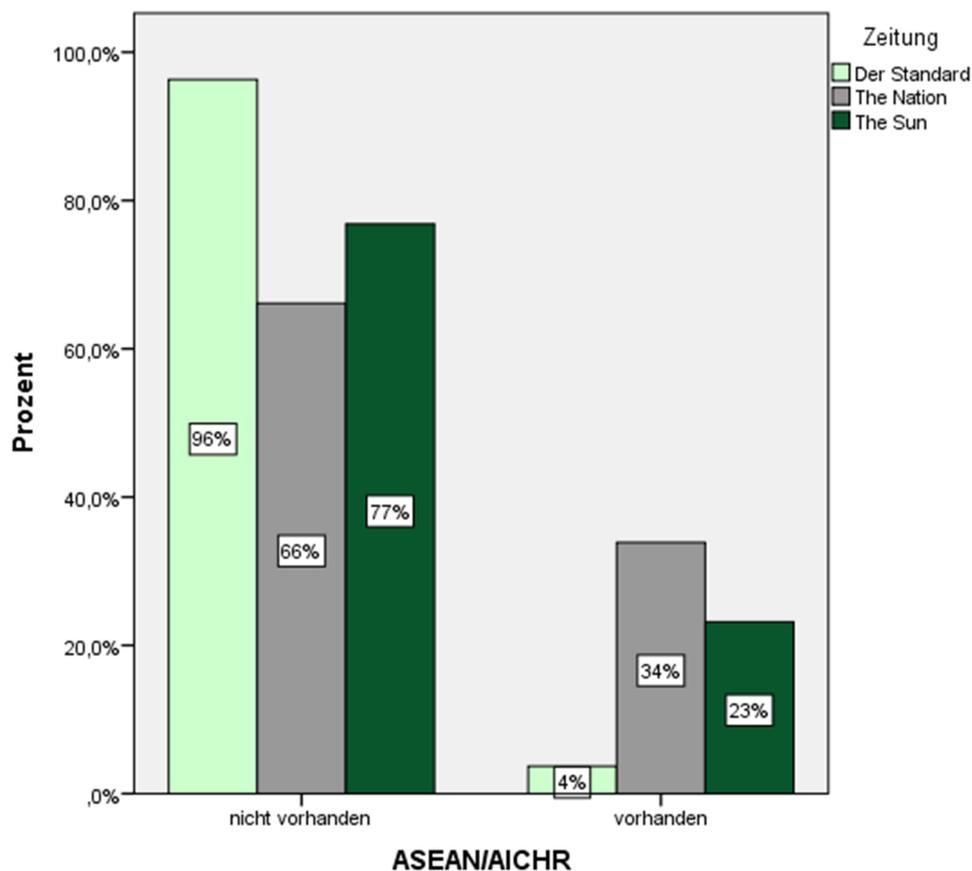


Abb. 23: Akteur ASEAN

Durch das Heranziehen des Chi-Quadrat-Tests wurden die beiden Variablen Zeitung und der Akteur ASEAN überprüft und das Ergebnis bestätigt einen signifikanten Zusammenhang ( $\chi^2 = 9,560$ ,  $p = 0,008$ ). (vgl. Tab. 44)

### Chi-Quadrat-Tests

	Wert	df	Asymptotische Signifikanz (zweiseitig)
Chi-Quadrat nach Pearson	9,560 <sup>a</sup>	2	,008
Likelihood-Quotient	11,688	2	,003
Anzahl der gültigen Fälle	279		

a. 0 Zellen (0,0%) haben eine erwartete Häufigkeit kleiner 5. Die minimale erwartete Häufigkeit ist 6,39.

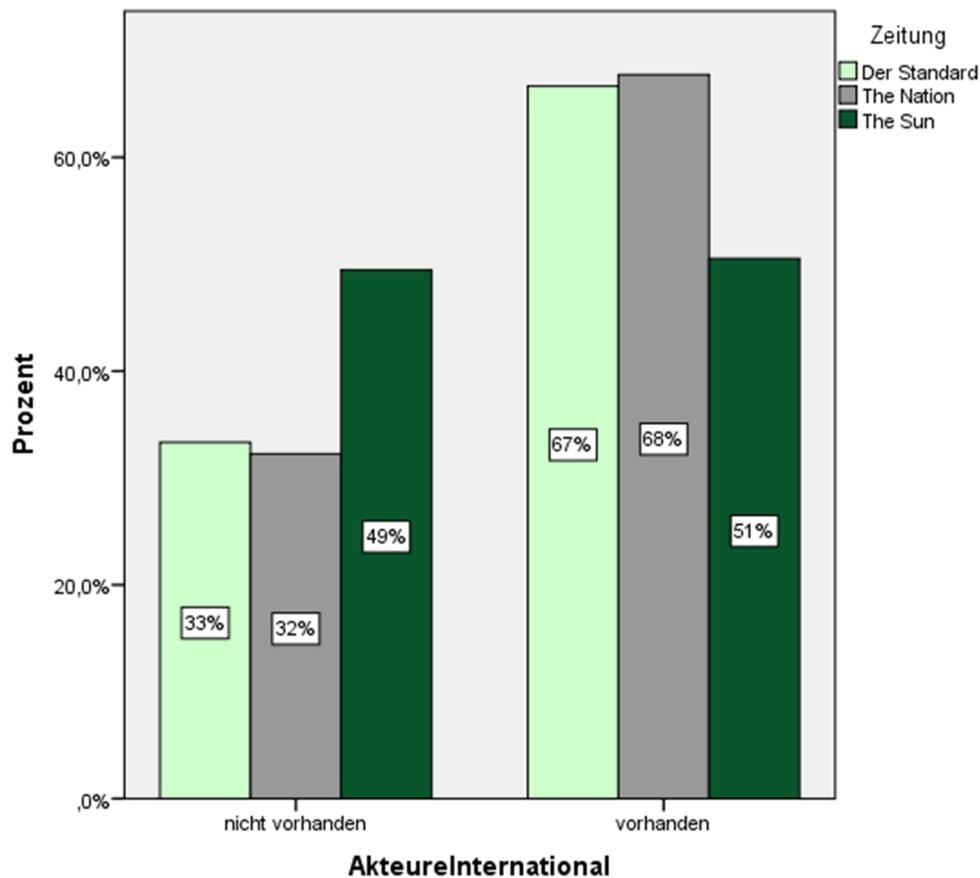
**Tab. 44: Chi-Quadrat-Test**

Vor allem in der Berichterstattung in Malaysia erhält die Organisation eine besondere Bedeutung, da dieses Land im untersuchten Zeitraum den Vorsitz einnahm. Die Thematik der Flüchtlingskrise betrifft einige der Mitglieder dieser südostasiatischen Organisation, daher besteht eine Notwendigkeit der Konfliktlösung und Hilfestellung der Mitglieder dieser Vereinigung. Die Erwähnung in den Medien unterliegt starken Unterschieden. In der österreichischen Tageszeitung Der Standard liegt die Darstellung der Organisation bei vier Prozent der Artikel, in der malaysischen Zeitung The Sun werden bereits 23 Prozent der Beiträge durch Erwähnung von ASEAN untermauert und in The Nation über ein Drittel (34 Prozent). Die Dominanz von ASEAN in der Berichterstattung in Thailand und der geringe Anteil in Malaysia sind aus den oben genannten Ausführungen auffallend, da Malaysia den Vorsitz der Organisation im Jahr 2015 amtiert. (vgl. Tab. 43) (vgl. Abb. 23)

### 7.2.5.3 Internationale Akteure

	Akteure International		Gesamt
	nicht vorhanden	vorhanden	
Zeitung Der Standard	9	18	27
The Nation	20	42	62
The Sun	94	96	190
Gesamt	123	156	279

**Tab. 45: Internationale Akteure**



**Abb. 24: Internationale Akteure**

Zur Berechnung des Zusammenhangs der beiden Variablen Zeitung und Internationale Akteure wurde der Chi-Quadrat-Test verwendet und ergibt einen signifikanten Zusammenhang ( $\chi^2 = 7,023$ ,  $p = 0,030$ ). Man sieht, dass bei Der Standard und The Nation in den Beiträgen internationale Akteure miteinbezogen wurden. Nur The Sun beinhaltet auch viele Artikel ohne Erwähnung von internationalen Akteuren. (vgl. Tab. 46)

#### Chi-Quadrat-Tests

	Wert	df	Asymptotische Signifikanz (zweiseitig)
Chi-Quadrat nach Pearson	7,023 <sup>a</sup>	2	,030
Likelihood-Quotient	7,146	2	,028
Anzahl der gültigen Fälle	279		

a. 0 Zellen (0,0%) haben eine erwartete Häufigkeit kleiner 5. Die minimale erwartete Häufigkeit ist 11,90.

**Tab. 46: Chi-Quadrat-Test**

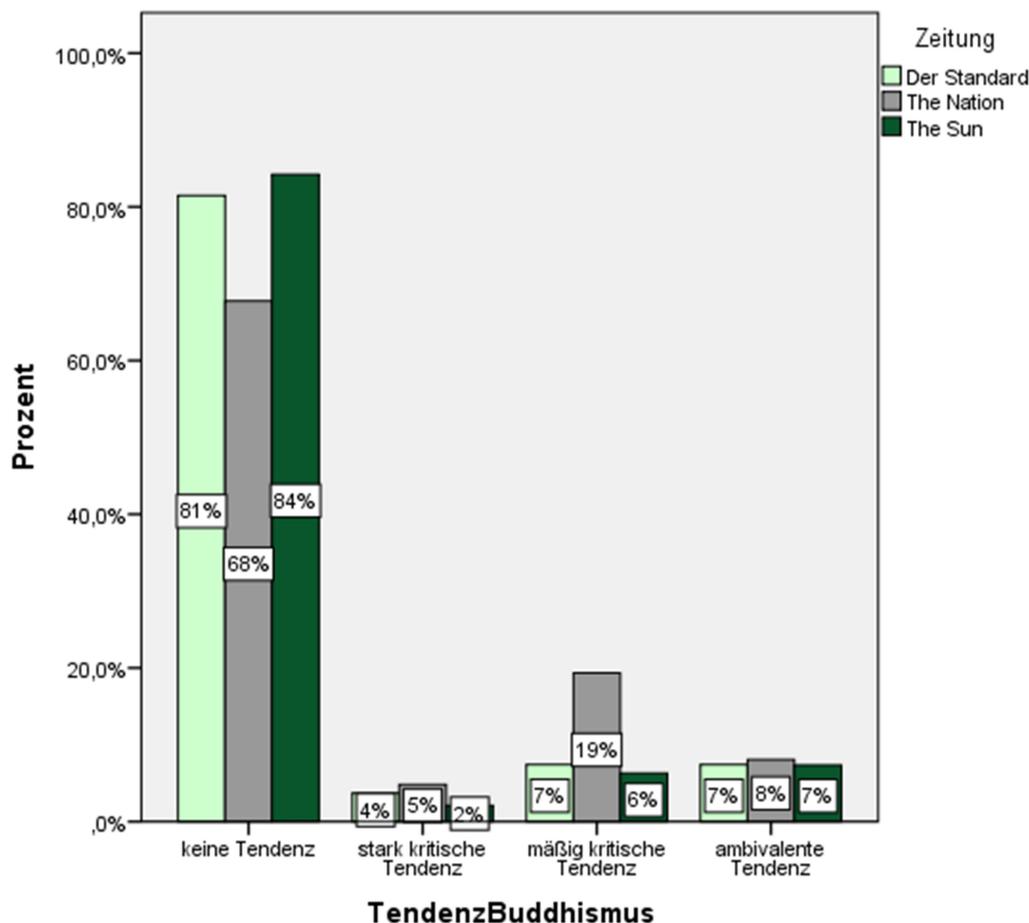
Im Großteil der untersuchten Beiträge werden internationale Akteure miteinbezogen. In Der Standard liegt der Anteil bei 67 Prozent mit dem Hinblick auf globale Politiker, Organisationen oder Gruppen, Wissenschaftler, etc. In der thailändischen Zeitung The Nation

liegt der Anteil bei 68 Prozent und in der malaysischen Zeitung The Sun sind ebenfalls mehr als die Hälfte der Artikel mit Statements und Erwähnungen von internationalen Akteuren unterlegt. Aufgrund des Ansehens und der globalen Prominenz von internationalen Akteuren erhalten Nachrichten eine höhere Wertigkeit und können eher als wichtiges Ereignis deklariert werden. Rezipienten reagieren auf internationale Akteure mit erhöhter Aufmerksamkeit, da durch ihr Ansehen die Bedeutung der Thematik erhöht wird. Die Eingliederung von globalen Prominenten oder bedeutenden Gruppen steigert vermutlich die positiven Eingliederungen der Nachbarländer und die Situation im Herkunftsland Myanmar. Das kann wiederum einen positiven Beitrag zur Lösung des Konflikts liefern. (vgl. Tab. 45) (vgl. Abb. 24)

## 7.2.6 Tendenzen

Die Gesamttendenz in Bezug auf unterschiedliche thematisch relevante Faktoren der untersuchten Thematik behandeln die folgenden Kategorien.

### 7.2.6.1 Tendenz des Buddhismus

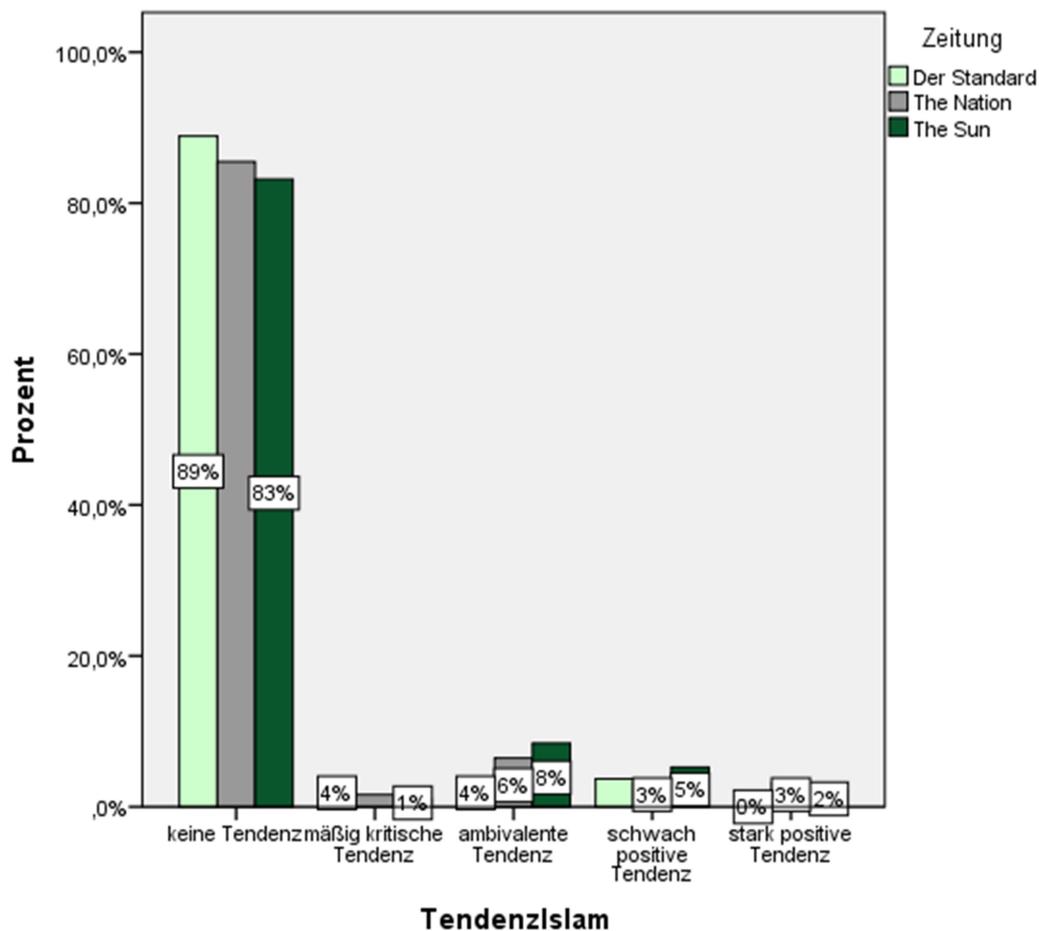


**Abb. 25: Tendenz des Buddhismus**

Die erwartete Häufigkeit ist gering, daher wurde kein Signifikanztest durchgeführt.

Die ersten beiden Tendenzen beziehen sich auf die religiöse Darstellung der Berichterstattung. Die vorliegende Grafik veranschaulicht die Gesamttendenz zum Buddhismus als vorherrschende Religion im Herkunftsland und im erforschten Aufnahmeland und Ereignisland Thailand. Aus diesem Grund ist die Gesamttendenz dieses Faktors für die Forschung von großer Relevanz. Im Großteil der Artikel wird die Religion hingegen nicht repräsentiert. Interessant dabei ist, die Angabe von stark kritischen und mäßig kritischen Tendenzen des Buddhismus. Als stark kritisch wurden in Der Standard vier, in The Nation fünf und in The Sun zwei Prozent definiert. Mit mäßig kritischer Tendenz erlangten sieben Prozent der Artikel in Der Standard eine Bedeutung, verglichen dazu sechs Prozent in The Sun und in der thailändischen Tageszeitung gar 19 Prozent. (vgl. Abb. 25)

## 7.2.6.2 Tendenz des Islam



**Abb. 26: Tendenz des Islam**

Wegen der niedrigen Zellenhäufigkeit, wurde hier keine Berechnung eines Signifikanztests vorgenommen.

Die Gesamttendenz des Islam als Religion der Rohingya und als vorherrschende Religion im Aufnahmeland Malaysias wurde ebenfalls in die Untersuchung miteinbezogen. Hinsichtlich der Grafik ist kein starker Bezug in der Berichterstattung zum Islam erkennbar. Der Islam als Religion wurde demnach seltener als der Buddhismus dargestellt. Im Kontrast zur Tendenz des Buddhismus ist die vorhandene positive Betrachtung des Islam in der Berichterstattung der südostasiatischen Zeitungen The Nation und The Sun mit jeweils drei und zwei Prozent. Eine negative Erläuterung wird in keinem der Artikel erwähnt, lediglich mäßig kritisch wird der Islam in der Zeitung Der Standard mit einem prozentuellen Anteil von vier Prozent und in The Sun mit einem Prozent dargestellt. Gegensätzlich zum Buddhismus werden auch schwach positive Tendenzen erwähnt und auch der Anteil an ambivalent eingestuftenden Tendenzen ist vorhanden. (vgl. Abb. 26)

### 7.2.6.3 Tendenz von Myanmar

	Tendenz Myanmar						Gesamt
	keine Tendenz	stark kritische Tendenz	mäßig kritische Tendenz	ambivalente Tendenz	schwach positive Tendenz	stark positive Tendenz	
Zeitung Der Standard	4	20	2	0	1	0	27
The Nation	14	32	12	3	0	1	62
The Sun	54	123	6	5	2	0	190
Gesamt	72	175	20	8	3	1	279

Tab. 47: Tendenz des Herkunftslandes Myanmar

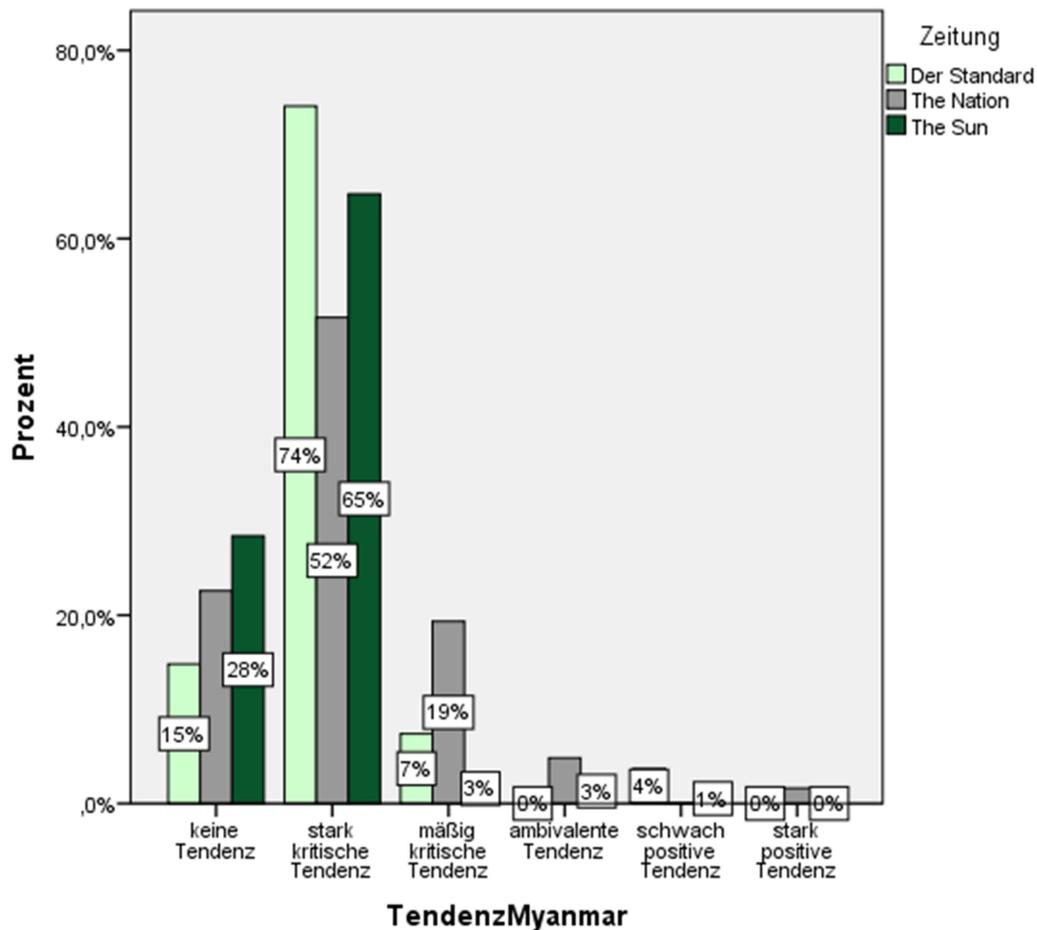


Abb. 27: Tendenz des Herkunftslandes Myanmar

Zur Berechnung des Zusammenhangs zwischen Zeitung und dem Herkunftsland Myanmar wurde der Chi-Quadrat-Test genommen und das Ergebnis ergibt einen signifikanten Zusammenhang ( $\chi^2 = 25,578$ ,  $p = 0,001$ ). (vgl. Tab. 48)

### Chi-Quadrat-Tests

	Wert	df	Asymptotische Signifikanz (zweiseitig)
Chi-Quadrat nach Pearson	28,578 <sup>a</sup>	10	,001
Likelihood-Quotient	25,998	10	,004
Anzahl der gültigen Fälle	279		

a. 10 Zellen (55,6%) haben eine erwartete Häufigkeit kleiner 5. Die minimale erwartete Häufigkeit ist ,10.

**Tab. 48: Chi-Quadrat-Test**

Interessant an dieser Studie ist die Gesamttendenz in Bezug auf das Land Myanmar. Impliziert werden dabei die Reaktionen und Handlungen der myanmarischen Regierungsbeamten und die Beurteilung von Außenstehenden, zum Beispiel von den Aufnahmeländern. Wie aus der Grafik ersichtlich, ist eine positive Bewertung von Myanmar in nur einem geringen Anteil erläutert worden. Die Gesamttendenz des Landes ist von Negativismus geprägt und wird im Großen und Ganzen hauptsächlich als stark kritisch beurteilt. An der Spitze dieser Beurteilung liegt Der Standard mit einer kritischen Bewertung von 74 Prozent der Berichte. Dahinter liegen die Berichterstattungen der malaysischen Zeitung The Sun mit 65 Prozent und der thailändischen Zeitung The Nation mit 52 Prozent. (vgl. Abb. 27)

### 7.2.6.4 Tendenz der Aufnahmeländer

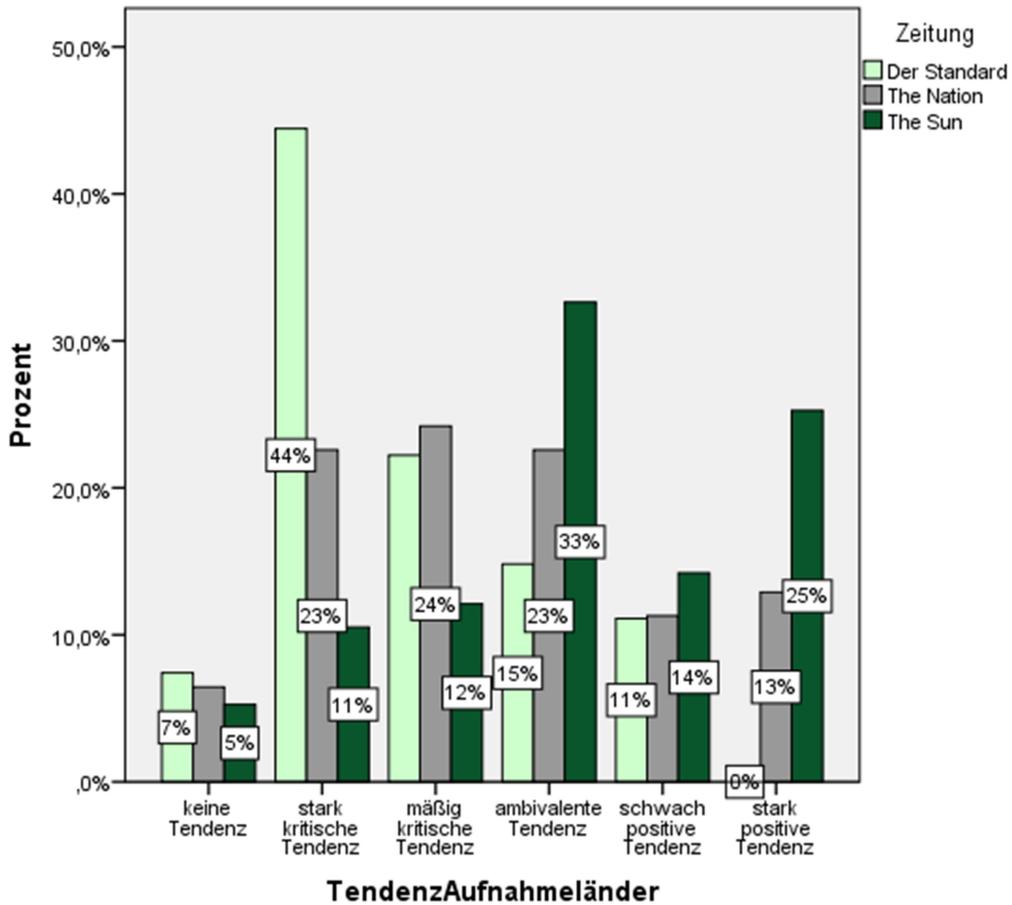


Abb. 28: Tendenz der Aufnahmeländer

Bei der Berechnung des Zusammenhangs der beiden Variablen Zeitung und der Tendenz der Aufnahmeländer wurde der Chi-Quadrat-Test herangezogen und ergibt einen signifikanten Zusammenhang ( $\chi^2 = 37,284$ ,  $p = 0,000$ ). (vgl. Tab. 49)

#### Chi-Quadrat-Tests

	Wert	df	Asymptotische Signifikanz (zweiseitig)
Chi-Quadrat nach Pearson	37,284 <sup>a</sup>	10	,000
Likelihood-Quotient	39,184	10	,000
Anzahl der gültigen Fälle	279		

a. 5 Zellen (27,8%) haben eine erwartete Häufigkeit kleiner 5. Die minimale erwartete Häufigkeit ist 1,55.

Tab. 49: Chi-Quadrat-Test

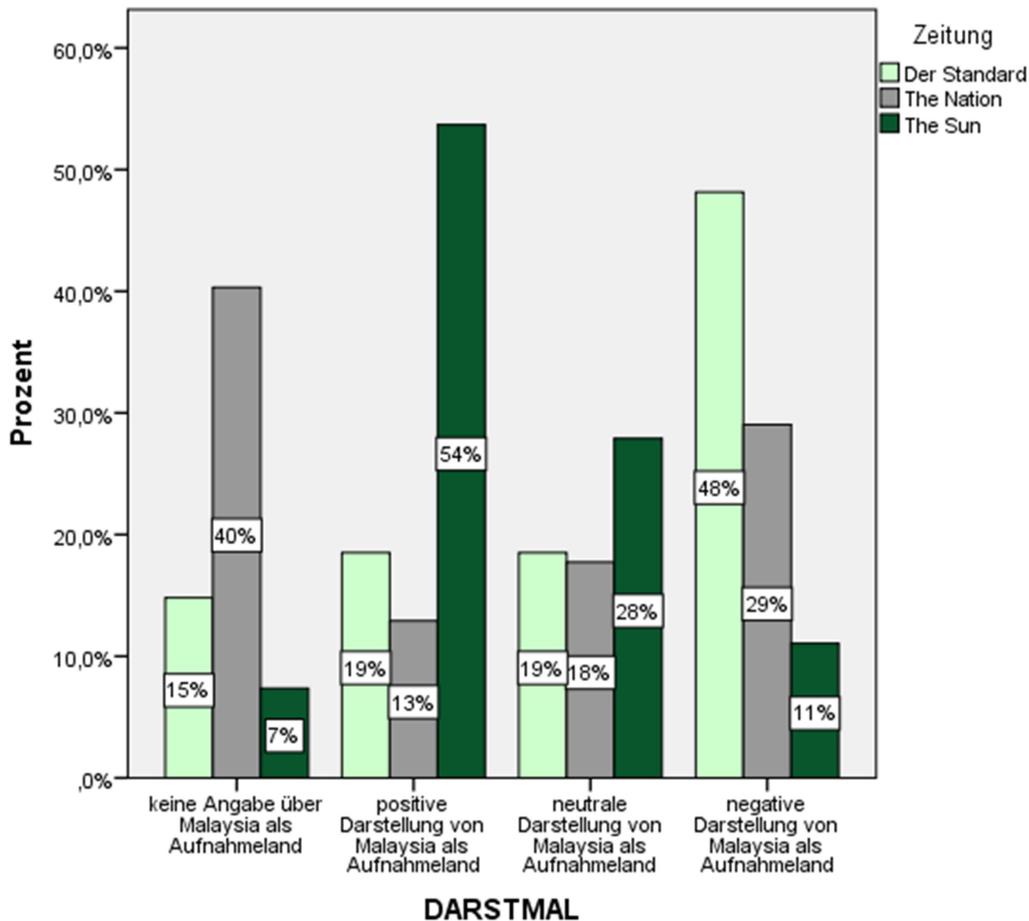
Die Aufnahmeländer spielen eine beachtliche Rolle in der Flüchtlingskrise. Aus diesem Grund wurde eine Gesamttendenz in Bezug auf die Aufnahmeländer entwickelt. Hin-

sichtlich dieser Kategorie erlangt diese Tendenz eine stark differente Stellung. Stark kritisch (24 Prozent) werden die Aufnahmeländer vor allem in der österreichischen Tageszeitung Der Standard dargestellt. Eine positive Tendenz der Aufnahmeländer ist in keinem Beitrag von Der Standard vorzufinden. Die involvierten südostasiatischen Ereignisländer präsentieren die Tendenz der Aufnahmeländer, die sie zum Großteil selbst darstellen, keineswegs derartig negativ. Primär die malaysische Zeitung The Sun interpretiert die Aufnahmeländer in den vorliegenden Berichten eher positiv. 25 Prozent der Artikel berichten stark positiv, 14 Prozent schwach positiv und 33 Prozent der Beiträge stellen die Zielländer ambivalent dar. The Nation charakterisiert die Zuzugsländer in der Berichterstattung stark unterschiedlich und siedelt sich sowohl im positiven als auch negativen Bereich an. Kritisch definieren insgesamt 23 Prozent der Beiträge von The Nation eine starke oder mäßig kritische Tendenz, 23 Prozent werden als ambivalent eingeordnet und insgesamt 24 Prozent der Artikel integrieren sich in die Darstellung einer schwach oder stark positiven Tendenz. (vgl. Abb. 28)

#### 7.2.6.4.1 Darstellung von Malaysia als Aufnahmeland

		DARSTMAL				Gesamt
		keine Angabe über Malaysia als Aufnahmeland	positive Darstellung von Malaysia als Aufnahmeland	neutrale Darstellung von Malaysia als Aufnahmeland	negative Darstellung von Malaysia als Aufnahmeland	
Zeitung	Der Standard	4	5	5	13	27
	The Nation	25	8	11	18	62
	The Sun	14	102	53	21	190
Gesamt		43	115	69	52	279

Tab. 50: Darstellung von Malaysia als Aufnahmeland



**Abb. 29: Darstellung von Malaysia als Aufnahmeland**

Der Zusammenhang der beiden Variablen Zeitung und Darstellung Malaysia wurde mithilfe des Chi-Quadrat-Tests errechnet. Die Berechnung ergab einen signifikanten Zusammenhang ( $\chi^2 = 80,033$ ,  $p = 0,000$ ). (vgl. Tab. 51)

**Chi-Quadrat-Tests**

	Wert	df	Asymptotische Signifikanz (zweiseitig)
Chi-Quadrat nach Pearson	80,033 <sup>a</sup>	6	,000
Likelihood-Quotient	75,672	6	,000
Zusammenhang linear-mit-linear	4,240	1	,039
Anzahl der gültigen Fälle	279		

a. 1 Zellen (8,3%) haben eine erwartete Häufigkeit kleiner 5. Die minimale erwartete Häufigkeit ist 4,16.

**Tab. 51: Chi-Quadrat-Test**

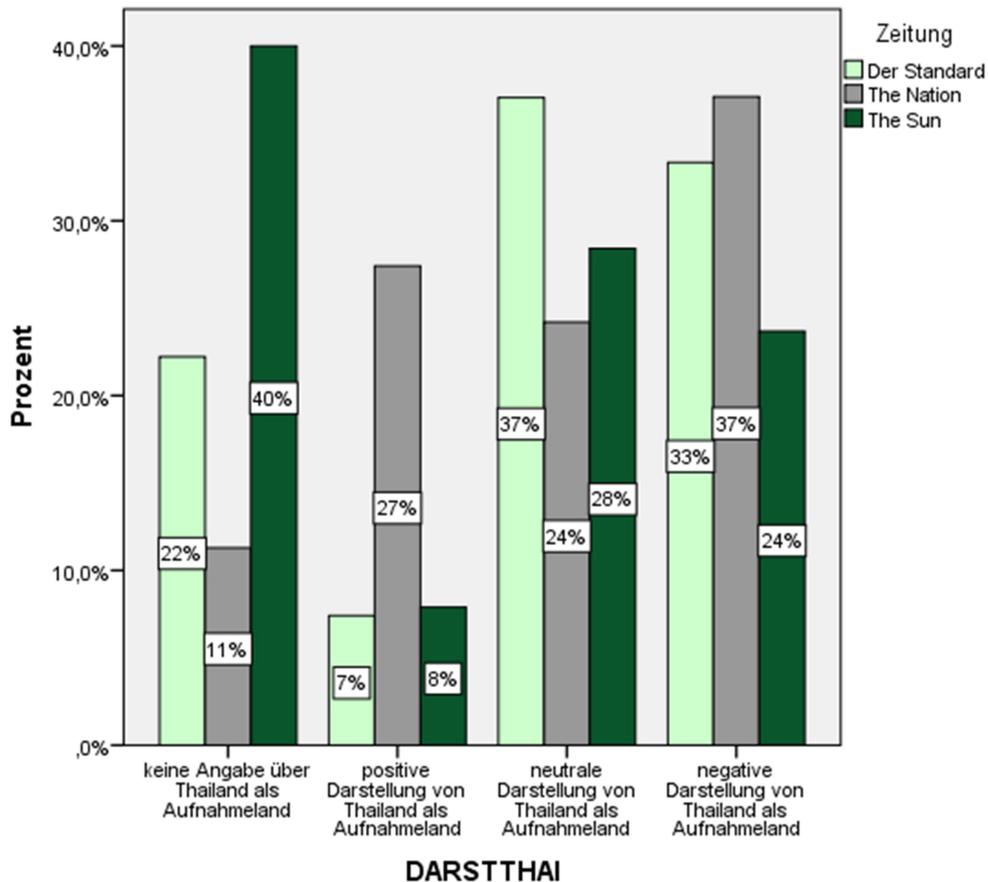
Um die Darstellung der Aufnahmeländer noch zu separieren und detaillierter darzustellen, wurden noch zwei Kategorien über Malaysia und Thailand als Aufnahmeland kon-

struiert. Besonders ins Auge sticht hierbei die stark positive Darstellung von Malaysia als Aufnahmeland in der Berichterstattung in dem malaysischen Medium. Mehr als die Hälfte der Artikel in The Sun unterliegen einer positiven Darlegung dieses Aufnahmelandes und nur elf Prozent der Beiträge werden negativ dargestellt. Diskrepanzen bestehen dabei mit den zwei weiteren Medien, denn die Auslegung des starken Positivismus dieses Landes trifft in keiner anderen Berichterstattung auf. In der thailändischen Zeitung The Nation wird Malaysia als Zielland eher zu einem Drittel negativ charakterisiert und in der österreichischen Zeitung Der Standard besteht in der Hälfte der Beiträge aus Negativismus in Bezug auf Malaysia als Aufnahmeland. Einer positiven Darlegung der Artikel unterliegen in Der Standard 19 Prozent und in The Nation 13 Prozent. (vgl. Abb. 29)

#### 7.2.6.4.2 Darstellung von Thailand als Aufnahmeland

		DARSTTHAI				Gesamt
		keine Angabe über Thailand als Aufnahmeland	positive Darstellung von Thailand als Aufnahmeland	neutrale Darstellung von Thailand als Aufnahmeland	negative Darstellung von Thailand als Aufnahmeland	
Zeitung	Der Standard	6	2	10	9	27
	The Nation	7	17	15	23	62
	The Sun	76	15	54	45	190
Gesamt		89	34	79	77	279

**Tab. 52: Darstellung von Thailand als Aufnahmeland**



**Abb. 30: Darstellung von Thailand als Aufnahmeland**

Mit dem Chi-Quadrat-Test wurde der Zusammenhang der Variablen Zeitung und Darstellung Thailand errechnet und das Ergebnis liefert einen signifikanten Zusammenhang ( $\chi^2 = 32,641$ ,  $p = 0,000$ ). (vgl. Tab. 53)

#### Chi-Quadrat-Tests

	Wert	df	Asymptotische Signifikanz (zweiseitig)
Chi-Quadrat nach Pearson	32,641 <sup>a</sup>	6	,000
Likelihood-Quotient	32,363	6	,000
Zusammenhang linear-mit-linear	8,263	1	,004
Anzahl der gültigen Fälle	279		

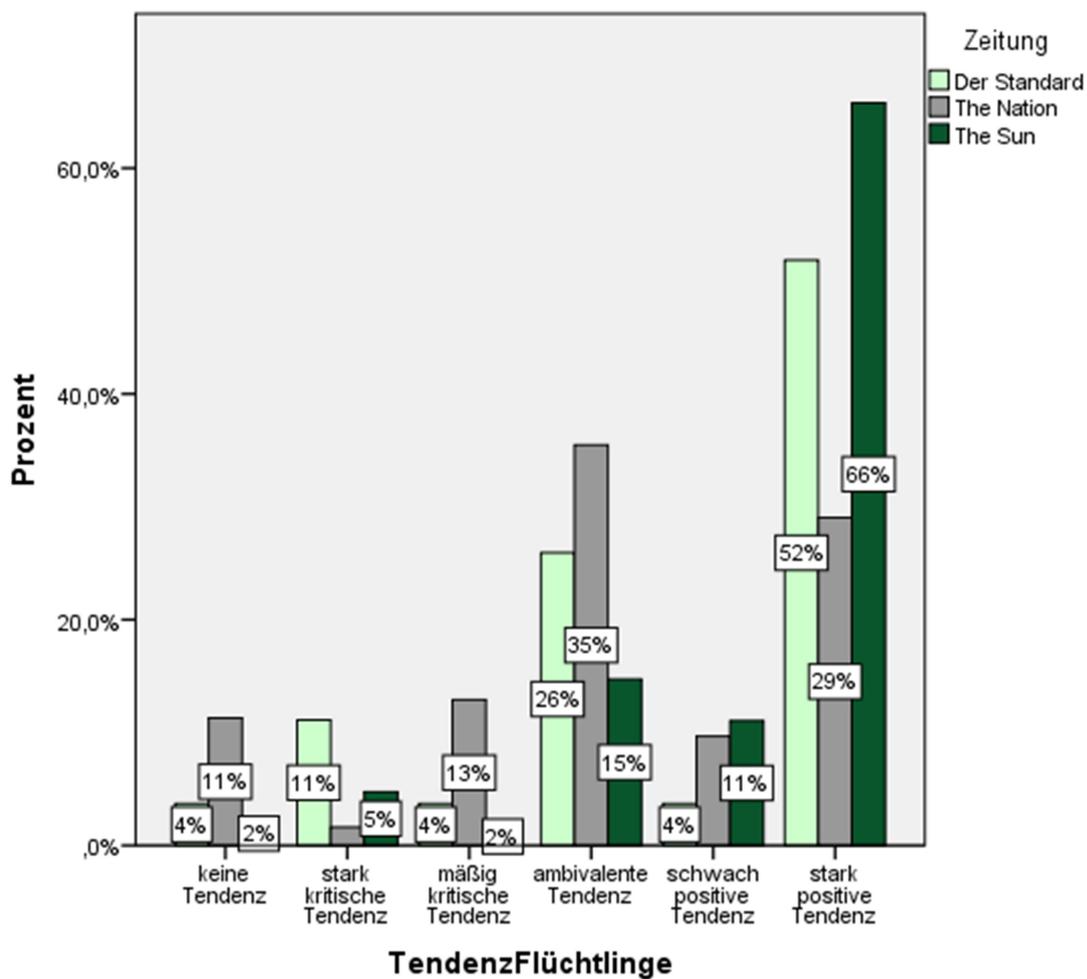
a. 1 Zellen (8,3%) haben eine erwartete Häufigkeit kleiner 5. Die minimale erwartete Häufigkeit ist 3,29.

**Tab. 53: Chi-Quadrat-Test**

Das untersuchte Land Thailand ist ein direktes Nachbarland Myanmars und wurde von den Flüchtlingsbooten zum Großteil als erstes anvisiert. Die Berichterstattung aus diesem Land stellt sich selbst gleichfalls positiver dar als die restlichen Länder. 27 Prozent

der Artikel aus The Nation publizieren eine positive Darstellung von Thailand als Aufnahmeland, in Der Standard liegt der Anteil bei nur sieben und in The Sun bei acht Prozent. Im Kontrast zur Berichterstattung in Malaysia stellt sich das Zielland Thailand in der Berichterstattung selbst mit 37 Prozent stark kritisch dar, selbst die weiteren untersuchten Länder präsentieren das Aufnahmeland nicht derartig negativ (Der Standard: 33 Prozent, The Sun: 24 Prozent). (vgl. Abb. 30)

### 7.2.6.5 Tendenz der Flüchtlinge



**Abb. 31: Tendenz der Flüchtlinge**

Die Berechnung des Zusammenhangs der Variable Zeitung und der Tendenz Flüchtlinge erfolgte mit dem Chi-Quadrat Test und es ergibt einen signifikanten Zusammenhang ( $\chi^2 = 49,706$ ,  $p = 0,001$ ). (vgl. Tab. 54)

### Chi-Quadrat-Tests

	Wert	df	Asymptotische Signifikanz (zweiseitig)
Chi-Quadrat nach Pearson	49,706 <sup>a</sup>	10	,000
Likelihood-Quotient	46,057	10	,000
Anzahl der gültigen Fälle	279		

a. 7 Zellen (38,9%) haben eine erwartete Häufigkeit kleiner 5. Die minimale erwartete Häufigkeit ist 1,16.

**Tab. 54: Chi-Quadrat-Test**

Die Gesamttendenz auf Flüchtlinge und Migranten in den unterschiedlichen Medien wird durch die Art und Weise im Umgang mit den Flüchtlingen definiert. Die Flüchtlinge umfassen zum Großteil die Minderheit Rohingya und ein geringer Anteil wird gekennzeichnet durch Bengalen, die aufgrund der wirtschaftlichen Situation und Armut aus ihrem Heimatland flüchten. Die Darstellung von Flüchtlingen in der Berichterstattung ist ambivalent zur Haltung und auch zur Toleranz des Erscheinunglandes. Die Tendenz hinsichtlich Flüchtlinge hält sich eher positiv, vor allem in der malaysischen Tageszeitung The Sun werden Flüchtlinge zu 66 Prozent stark positiv dargestellt. Gleich dahinter liegt Der Standard, der die Flüchtlinge ebenfalls zum Großteil durch Positivismus in den Berichten konstruiert. Ein Drittel der Artikel in The Nation werden ebenfalls positiv im Hinblick auf die Flüchtlinge dargestellt. Stark und mäßig kritisch werden Flüchtlinge in Der Standard zu 15 Prozent, in The Nation ebenfalls zu ungefähr 15 Prozent und in The Sun zu lediglich sieben Prozent bezeichnet. (vgl. Abb. 31)

## 7.2.7 Themenspezifische Kategorien

### 7.2.7.1 Nationalismus

		Nationalismus			Gesamt
		kein Nationalismus erkennbar	geringer Nationalismus	starker Nationalismus	
Zeitung	Der Standard	21	3	3	27
	The Nation	42	10	10	62
	The Sun	168	7	15	190
Gesamt		231	20	28	279

**Tab. 55: Darstellung von Nationalismus in Myanmar**

Für die Berechnung des Zusammenhangs der beiden Variablen Zeitung und Nationalismus wurde der Chi-Quadrat-Test herangezogen und das Ergebnis ist, dass ein signifi-

kanter Zusammenhang besteht ( $\chi^2 = 16,446$ ,  $p = 0,002$ ). Man sieht, dass in den Zeitungen Der Standard und The Sun mehr Artikel ohne Angabe von Nationalismus berichtet werden, wohingegen bei The Nation auch relativ viele Artikel das Thema Nationalismus beinhalten. (vgl. Tab. 56)

**Chi-Quadrat-Tests**

	Wert	df	Asymptotische Signifikanz (zweiseitig)
Chi-Quadrat nach Pearson	16,446 <sup>a</sup>	4	,002
Likelihood-Quotient	15,035	4	,005
Anzahl der gültigen Fälle	279		

a. 3 Zellen (33,3%) haben eine erwartete Häufigkeit kleiner 5. Die minimale erwartete Häufigkeit ist 1,94.

**Tab. 56: Chi-Quadrat-Test**

Die Kategorie Nationalismus wurde aufgrund der nationalen buddhistischen Bewegungen in Myanmar erstellt. Welcher nationale Gehalt über das Herkunftsland Myanmar in den unterschiedlichen Medien charakterisiert wurde, wurde anhand dieser Kategorie untersucht. Eine allgemeine Erhöhung des Herkunftslandes und Abwertung anderer Nationen durch Indikatoren wie „Zerstörung durch fundamentale Buddhisten“ oder dergleichen wurden durch diese Kategorie codiert. Im Großteil der ausgewählten Artikel der Medien ist kein Nationalismus erkennbar (insgesamt 231). Geringer Nationalismus macht sich in drei Artikel in Der Standard, zehn Artikel in The Nation und sieben Artikel in The Sun bemerkbar. Die österreichische Tageszeitung Der Standard kennzeichnet in drei Beiträgen starken Nationalismus, in den südostasiatischen Medien werden in The Nation zehn Artikel mit ausgeprägten nationalen Indikatoren erwähnt und in The Sun in 15 Artikel. (vgl. Tab. 55)

**7.2.7.2 Darstellung von nationalistischen buddhistischen Bewegungen**

		DARSTNAT		Gesamt
		keine Angabe von nationalistischen buddhistischen Bewegungen	nationalistische buddhistische Bewegungen werden negativ dargestellt	
Zeitung	Der Standard	22	5	27
	The Nation	58	4	62
	The Sun	174	16	190
Gesamt		254	25	279

**Tab. 57: Darstellung von nationalistischen Bewegungen in Myanmar**

Hier wurde kein Signifikanztest durchgeführt, da die zu erwartende Häufigkeit gering ist. In der vorliegenden Grafik wird die Auslegung von nationalistisch buddhistischen Bewegungen in Myanmar behandelt. Positive Darstellungen von radikalen Buddhisten werden in der gesamten Berichterstattung nicht erwähnt. Hauptsächlich werden nationalistische buddhistische Bewegungen in den Medien überhaupt nicht thematisiert. Im Falle einer Erwähnung oder Erläuterung ist diese negativ konstruiert. In Der Standard wurden in 19 Prozent der Artikel Negativismus in Bezug auf radikale buddhistische Organisationen dargestellt, in den südostasiatischen Medien lediglich sechs Prozent in The Nation und acht Prozent in The Sun. (vgl. Tab. 57)

### 7.2.7.3 Gründe für die Flucht

		Fluchtgründe				Gesamt
		keine Fluchtgründe erwähnt	Flucht aufgrund ethnischer Spannungen in Myanmar	Flucht aufgrund von Unterdrückung, Verfolgung oder mangelhaften Lebensbedingungen	Flucht aufgrund von ökonomischer Ausbeutung durch die Regierung Myanmars	
Zeitung	Der Standard	2	0	25	0	27
	The Nation	20	12	25	5	62
	The Sun	72	6	112	0	190
Gesamt		94	18	162	5	279

**Tab. 58: Gründe für die Flucht**

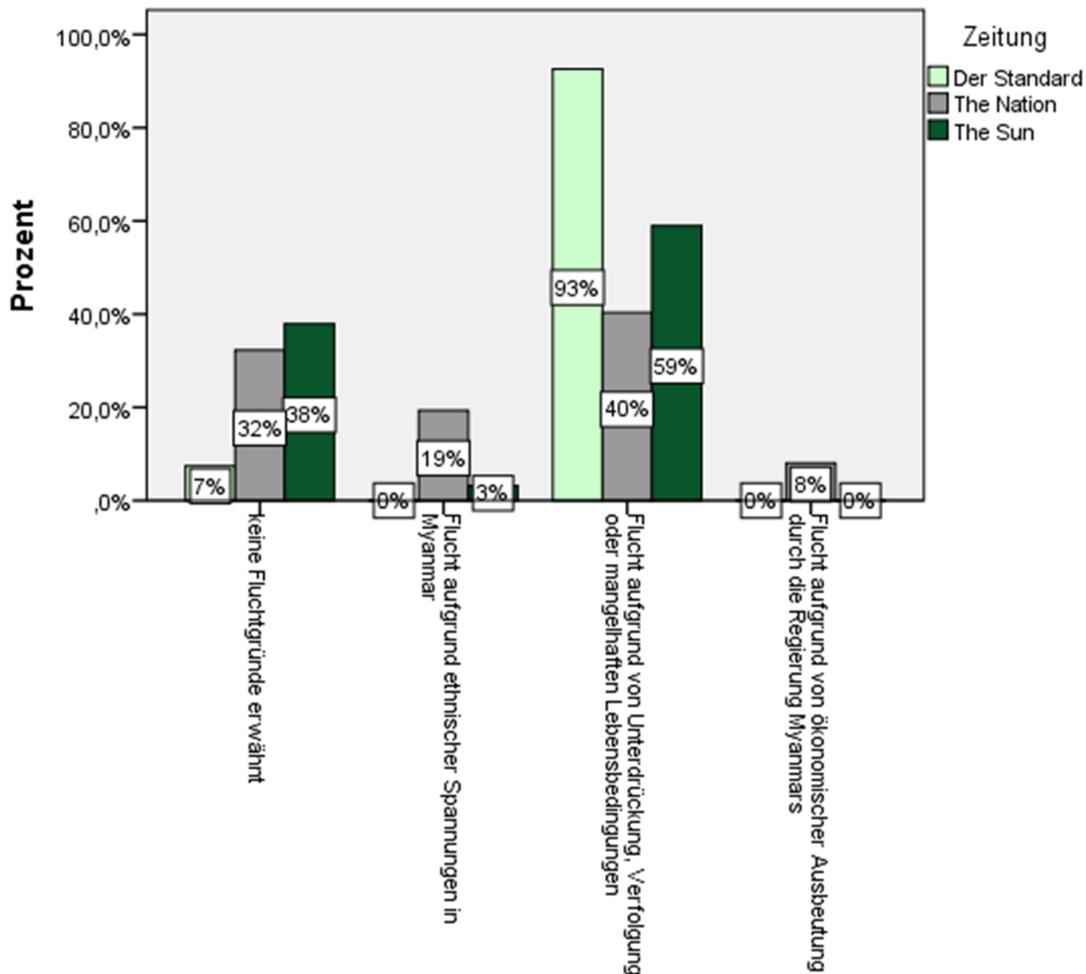


Abb. 32: Gründe für die Flucht

Um den Zusammenhang der beiden Variablen Zeitung und Fluchtgründe zu berechnen, wurde ein Chi-Quadrat-Test zur Berechnung verwendet. Daraus ergibt sich, dass ein signifikanter Zusammenhang gegeben ist ( $\chi^2 = 53,938$ ,  $p = 0,000$ ). (vgl. Tab. 59)

#### Chi-Quadrat-Tests

	Wert	df	Asymptotische Signifikanz (zweiseitig)
Chi-Quadrat nach Pearson	53,938 <sup>a</sup>	6	,000
Likelihood-Quotient	50,445	6	,000
Anzahl der gültigen Fälle	279		

a. 5 Zellen (41,7%) haben eine erwartete Häufigkeit kleiner 5. Die minimale erwartete Häufigkeit ist ,48.

Tab. 59: Chi-Quadrat-Test

In 162 Artikel wird die Flucht infolge von Unterdrückung, Verfolgung oder mangelhaften Lebensbedingungen im Herkunftsland Myanmar berichtet. In Der Standard stellt beinahe die Gesamtheit der Artikel (25 von 27 Artikeln) die Flucht aufgrund dieser Umstände dar.

Die ökonomische Ausbeutung durch die Regierung wird zum Großteil nicht genannt. (vgl. Tab. 58)

Bedeutend für diese Forschung ist die Kategorie der Fluchtgründe. Im Großteil der Berichterstattungen werden die Gründe zur Flucht der Rohingya aus Myanmar genannt. Unterdrückung, Verfolgung oder mangelnde Lebensbedingungen werden dabei hauptsächlich erwähnt, aber auch ethnische Spannungen innerhalb des Landes werden als Fluchtgründe in den Berichten genannt, in der Zeitung The Nation sogar mit einem Prozentsatz von 18 und in The Sun von drei Prozent. Der Standard publiziert nahezu in der gesamten Berichterstattung die Migration der Rohingya, weil diese von der Mehrheitsbevölkerung in Myanmar unterdrückt oder verfolgt werden. The Nation erwähnt diese Fluchtgründe zu 40 Prozent in den Beiträgen und The Sun zu 59 Prozent. (vgl. Abb. 32)

#### 7.2.7.4 Stereotype Darstellung

Die Darstellung von Stereotypen in der Berichterstattung der differenten Länder war zusammenfassend nicht vorhanden. Eine stereotype Darstellung wird weder in den südostasiatischen noch in dem österreichischen Medium stark thematisiert. Stereotype des Islam werden lediglich in einem Artikel der thailändischen Zeitung The Nation gekennzeichnet.

##### 7.2.7.4.1 Stereotype Islam

		Stereotype Islam		Gesamt
		keine Angabe von Stereotypen des Islam	schwache Darstellung von Stereotypen des Islam	
Zeitung	Der Standard	27	0	27
	The Nation	61	1	62
	The Sun	190	0	190
Gesamt		278	1	279

**Tab. 60: Stereotype des Islam**

#### 7.2.7.4.2 Stereotype Buddhismus

		Stereotype Buddhismus			Gesamt
		keine Angabe von Stereotypen des Buddhismus	schwache Darstellung von Stereotypen des Buddhismus	mittel starke Darstellung von Stereotypen des Buddhismus	
Zeitung	Der Standard	25	1	1	27
	The Nation	62	0	0	62
	The Sun	186	2	2	190
Gesamt		273	3	3	279

**Tab. 61: Stereotype des Buddhismus**

Aufgrund der geringen Häufigkeit in der Gruppe Stereotype Islam, ist ein Signifikanztest nicht aussagekräftig. Auch bei der Untersuchung der Variable Zeitung und Stereotype Buddhismus ist ein Signifikanztest hinsichtlich der geringen Zellenhäufigkeit nicht aussagekräftig. Stereotypisierungen über den Buddhismus sind in insgesamt sechs Beiträgen vorzufinden. Ein schwache Darstellung von Stereotypen ist in einem Artikel in Der Standard vorzufinden und in zwei Artikel der malaysischen Zeitung The Nation, gleich bei der mittel starken Darlegung von Stereotypen. (vgl. Tab. 60) (vgl. Tab. 61)

### 7.2.7.5 Schuldzuschreibungen

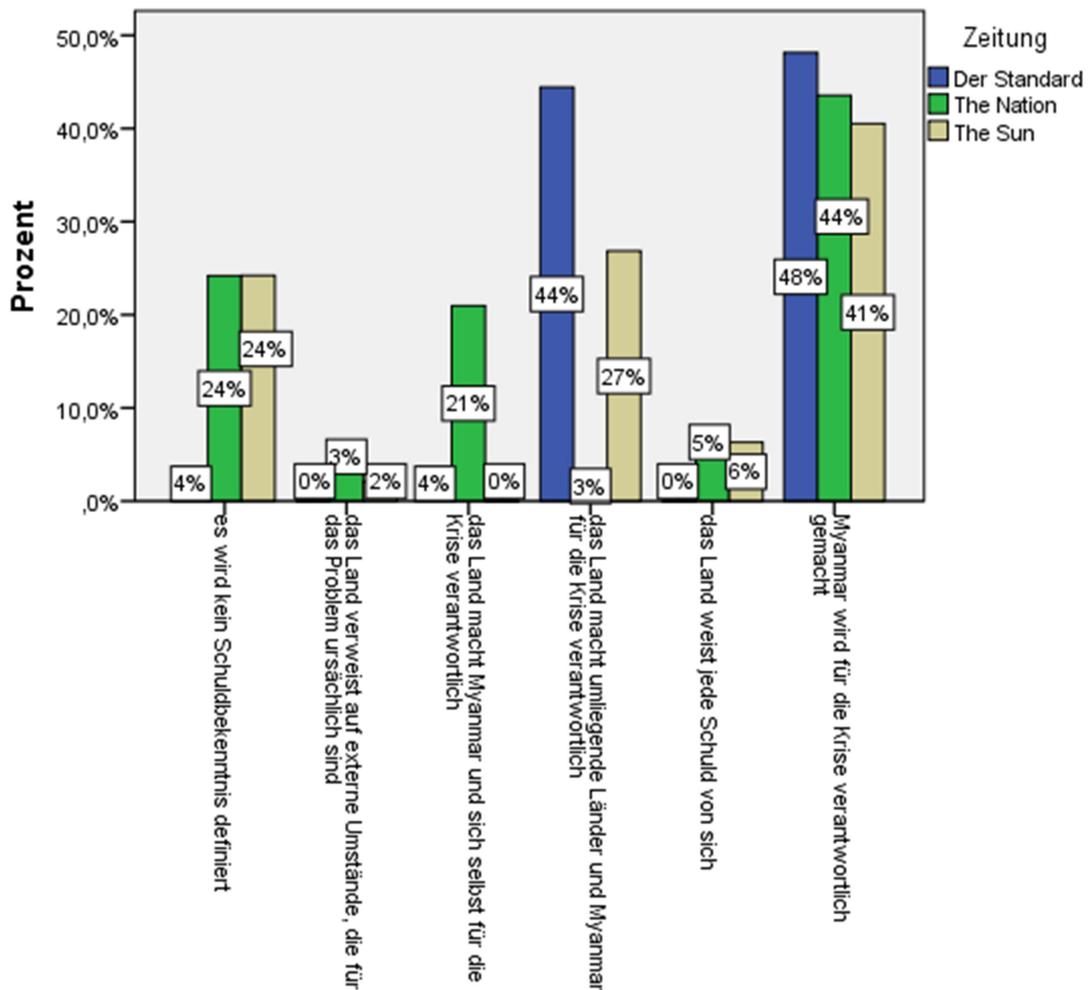


Abb. 33: Darstellung von Schuldzuschreibungen und Schuldbekennnissen

Mithilfe des Chi-Quadrat-Tests wurde der Zusammenhang der Variablen Zeitung und Schuldzuschreibung berechnet. Das Resultat umfasst einen signifikanten Zusammenhang ( $\chi^2 = 65,691$ ,  $p = 0,000$ ). (vgl. Tab. 58)

#### Chi-Quadrat-Tests

	Wert	df	Asymptotische Signifikanz (zweiseitig)
Chi-Quadrat nach Pearson	65,691 <sup>a</sup>	10	,000
Likelihood-Quotient	70,511	10	,000
Anzahl der gültigen Fälle	279		

a. 7 Zellen (38,9%) haben eine erwartete Häufigkeit kleiner 5. Die minimale erwartete Häufigkeit ist ,58.

Tab. 62: Chi Quadrat-Test

Diese Kategorie umfasst alle Schuldbekennnisse und Schuldzuschreibungen, die für die Flüchtlingskrise verantwortlich gemacht werden. Nahezu in den gesamten Artikeln wird Schuld thematisiert. Lediglich in vier Prozent von der Zeitung Der Standard, in 24 Prozent von The Nation und The Sun nicht. Hauptsächlich wird dem Herkunftsland Myanmar die Schuld zugeschrieben: In Der Standard in 48 Prozent der Artikel, The Nation in 44 Prozent der Artikel und The Sun in 41 Prozent der Artikel. Malaysia und Thailand weisen in sechs und fünf Prozent der Berichte jegliche Schuld von sich. Vor allem Der Standard sieht die Schuld an der Flüchtlingskrise im Herkunftsland Myanmar und den umliegenden Ländern, die Malaysia und Thailand implizieren. Die thailändische Zeitung sieht sich selbst auch als Schuldigen, im starken Kontrast zu Malaysia, in deren Berichterstattung keineswegs von eigenen Schuldbekennnissen die Rede ist. (vgl. Abb. 33)

## 8 Beantwortung der Forschungsfragen

### **FF1: Welche Häufigkeiten der Berichterstattung über die Rohingya-Flüchtlingskrise treten in den unterschiedlichen Medien auf?**

H1: Die österreichische Tageszeitung Der Standard berichtet nicht so akkumuliert über die südostasiatische Flüchtlingskrise wie das thailändische und malaysische Medium.

H2: Die Berichterstattung in den südostasiatischen Medien aus Thailand und Malaysia unterliegt nahezu völliger Homogenität in Bezug auf die Erscheinungshäufigkeit der Rohingya-Thematik. (+/- 30 Artikel)

H3: Im Vergleich zu der Berichterstattung in den südostasiatischen Medien berichtet Der Standard keineswegs derartig ausführlich und detailliert über die Flüchtlingskrise.

Die Berichterstattung in Bezug auf die Häufigkeit der Artikel in dem angegebenen Zeitraum unterliegt starker Divergenz. Die unterschiedliche Anzahl an Publikationen begründet sich zum Teil auf der Nähe zum Ereignisort. Daher ist die Berichterstattung in der österreichischen Tageszeitung Der Standard verglichen mit den südostasiatischen Medien keineswegs in derart hohem Ausmaß vorhanden. Der Standard liegt mit 27 Artikeln weit hinter der thailändischen Zeitung The Nation mit 62 Beiträgen. Auffallend ist der starke Kontrast des thailändischen Mediums zur malaysischen Zeitung, die sich mit 190 Artikeln an absoluter Spitze bezogen auf die Häufigkeit der Berichterstattung hält. Die Hypothese H2 kann falsifiziert werden, weil es keinen signifikanten Zusammenhang zwischen der Artikelanzahl und den jeweiligen Zeitungen gibt. Der Unterschied der Artikelanzahl in The Sun und The Nation beläuft sich auf mehr als 30 Artikel. Hinsichtlich der Länge der Berichterstattung und des Zusammenhangs zur Berichtsart, ist erwähnenswert, dass die Artikel in der thailändischen Zeitung durchschnittlich den größten Umfang haben. Möglicherweise begründet sich dies auf der hohen Konzentration von Reportagen vergleichend mit den beiden anderen Medien. Die Detailliertheit kann bezogen auf den Informationsgehalt verstanden werden. Die Artikel in Der Standard präsentieren in 20 von 27 Artikeln einen sehr hohen Informationsgehalt. Verglichen damit ergab die Auswertung, dass in The Nation 32 Artikel und in The Sun 88 Artikel mit umfangreichen Informationen publiziert wurden. Insgesamt ist die Berichterstattung in den vorliegenden Medien von Detailliertheit geprägt. Die Hypothese H3 ist daher zu falsifizieren, da Der Standard auch eine starke Ausführlichkeit in den Berichten vorweist. Die Häufigkeit von Artikeln zu dieser Thematik ist in Der Standard nicht so stark wie in den südostasiatischen Medien. Aus diesem Grund, ist die Hypothese H1 zu verifizieren.

## **FF2: Welche Faktoren zwingen die Minderheit Rohingya zur Flucht?**

H1: Die Fluchtgründe der Rohingya-Minderheit begründen sich zum Großteil auf den miserablen Lebensbedingungen und der Unterdrückung durch die buddhistische Mehrheitsbevölkerung.

H2: Die Berichterstattung in den verschiedenen Medien thematisiert auch den ökonomischen Nutzen, der aus den Fluchtbewegungen für die myanmarische Regierung resultiert, aber häufiger erfolgt als Begründung die Nennung von ethnischen Spannungen innerhalb des Landes Myanmar.

Die Fluchtgründe repräsentieren den Umgang der myanmarischen Bevölkerung und Regierung mit der muslimischen Minderheit innerhalb des Landes und zeigen die Ursachen der Flüchtlingskrise im südostasiatischen Raum auf. Aus diesem Grund ist diese Forschungsfrage thematisch von großer Bedeutung. Im Wesentlichen umfassen die ausschlaggebenden Ursachen für die Flucht die miserablen Lebensbedingungen der Rohingya innerhalb des Herkunftslandes durch Unterdrückung und Verfolgung. Diese Begründung wird im Großteil der Artikeln genannt, am häufigsten in Der Standard (93 Prozent), in den südostasiatischen Medien liegt der prozentuelle Anteil bei 40 Prozent in The Nation und 59 Prozent der Artikel in The Sun thematisieren die schlechten Lebensumständen im Herkunftsland als Erklärung für die Flucht der zahlreichen Rohingya. Aber auch ethnische Spannungen in Myanmar zwischen der Regierung und den zahlreichen ethnischen Minderheiten wurden als Begründung in der Berichterstattung in den südostasiatischen Medien genannt, in The Nation in 18 Prozent der Artikel und in The Sun in drei Prozent der Beiträge. Aufgrund des historischen Einblicks im Kapitel über Myanmar ist dies nicht weiter wunderlich. Bereits seit Jahrzehnten ist der Umgang der Regierung mit den unterschiedlichen ethnischen Minderheiten von starken Spannungen und häufigen Konflikten geprägt. Auch die Kategorie „ethnische Diskriminierung“, bezogen auf das Herkunftsland Myanmar, nimmt einen sehr starken Teil in der Berichterstattung ein und beschreibt den ebenfalls den diskriminierenden Umgang der Mehrheitsbevölkerung und Regierung mit der muslimischen Minderheit. In Der Standard werden 96 Prozent der Artikel hinsichtlich dieses Faktors erläutert, in The Nation 74 Prozent und in The Sun 58 Prozent. Dieses Ergebnis bejaht eine Diskriminierung aufgrund der ethnischen Diversifikation innerhalb des Landes. Die Hypothese H1 kann daher ganz klar verifiziert werden, denn die miserablen Lebensbedingungen und die Unterdrückung der Rohingya werden definitiv in einem Großteil der Artikel genannt. Auch die ökonomische Ausbeutung der Minderheit durch die Regierung wird zumindest in der thailändischen Zeitung The Nation beschrieben, aber lediglich zu acht Prozent. In den beiden anderen Medien ist keine Darstellung dieses Fluchtgrundes vorhanden. Die Hypothese H2 kann zwar für richtig

erklärt werden, die Erwähnung von ethnischen Spannungen als Ursache der Flüchtlingskrise ist dabei häufiger, als die Darlegung von ökonomischer Ausbeutung durch die Regierung als Fluchtgrund.

### **FF3: Inwiefern werden Stereotype des Buddhismus und des Islam in der Berichterstattung der einzelnen Länder wiedergegeben?**

H1: Wenn über die Flüchtlingskrise und die Situation in Myanmar in thailändischen Medien berichtet wird, werden stereotype Zuschreibungen zum Islam verwendet.

H2: Wenn über die Flüchtlingskrise und die Situation in Myanmar in malaysischen Medien berichtet wird, werden weder stereotype Zuschreibungen zum Islam noch zum Buddhismus verwendet.

H3: Wenn über die Flüchtlingskrise und die Situation in Myanmar in österreichischen Medien berichtet wird, werden sowohl stereotype Zuschreibungen zum Islam als auch zum Buddhismus verwendet.

Der Umgang mit Stereotypen in der Berichterstattung wurde aufgrund des literarischen Kontext, unter anderem des Inputs der Feindbildkonstruktion, für die Forschung als relevant befunden. Die Auswertung ergab keineswegs aussagekräftige Ergebnisse, denn die Darstellung von stereotypen Zuschreibungen in der zugrundeliegenden Berichterstattung in den diversen Ländern ist nur zu einem sehr geringen Anteil vorhanden. Stereotype des Islam werden in einem Bericht der thailändischen Zeitung The Nation definiert, ansonsten besteht keine Erwähnung dieser. Auch die Stereotypisierung des Buddhismus ist insgesamt in lediglich sechs Beiträgen vorzufinden. Das stärkere Vorkommen dieser stereotypen Darstellung der Religion lässt sich vermutlich aus der stetigen Auseinandersetzung mit der buddhistischen Mehrheitsbevölkerung von Myanmar, die in der Berichterstattung eher mit Negativismen festgelegt wird, begründen. Im Laufe der Auswertung wird bemerkbar, dass die gesamte religiöse Darstellung keineswegs in dem starken Ausmaß die Berichterstattung beeinflusst, als zuvor angenommen. Die Berichterstattung legt den Fokus hauptsächlich auf die ethnischen Spannungen im Herkunftsland, die zwar religiös begründet sind, jedoch keineswegs auf stereotype Zuschreibungen. Bei diesen Häufigkeiten wurde kein Signifikanztest berechnet, daher wird hier nur auf die Häufigkeiten Bezug genommen und anhand dieser besteht eine Falsifikation aller Hypothesen (H1, H2, H3).

#### **FF4: Wie erfolgt die Berichterstattung über nationalistische, buddhistische Bewegungen in den unterschiedlichen Medien?**

H1: In der Berichterstattung der gesamten Zeitungen erfolgt die Darstellung von nationalen buddhistischen Bewegungen in einem negativen Kontext.

Die Charakterisierung von Nationalismus in der Berichterstattung ist in einer Vielzahl der Artikel nicht vorhanden. Starker Nationalismus tritt nur in insgesamt 28 Artikel auf. Nationalismus begründet die Hervorhebung des eigenen Landes und der eigenen Ethnie und die Abwertung von anderen Nationen und Ethnien. Auch religiöse Motive des Nationalismus sind möglich. Bezogen auf diese Thematik begründet sich die Bildung nationaler Identität vermutlich auf religiösen Ideologien. Hinsichtlich der Materie wurde hierbei der Fokus alleinig auf das Herkunftsland Myanmar gelegt. Ungeachtet der geringen Darstellung von Nationalismus in der Berichterstattung findet dennoch eine Erwähnung von nationalen radikalen Organisationen von Buddhisten, welche sich in Myanmar ausbreiten, statt. In einem geringen Anteil der Artikel werden diese charakterisiert. Inszeniert werden diese ausschließlich in negativer Form. Positive Darstellungen über Nationalismus durch buddhistische Bewegungen werden in der gesamten Berichterstattung nicht behandelt. Das begründet sich möglicherweise auf dem brutalen und radikalen Umgang der Gruppierungen mit der muslimischen Minderheit Rohingya, mit der in der Berichterstattung zum Großteil Sympathien gehegt werden. In den südostasiatischen Medien wird Negativismus hinsichtlich nationaler buddhistischer Bewegungen in sechs Prozent der Artikel (in The Nation) und in acht Prozent der Beiträge (in The Sun) dargestellt. Interessant dabei ist die kontrastreiche Thematisierung dieser in der österreichischen Tageszeitung Der Standard. In 19 Prozent der Berichterstattung werden nationale Buddhisten im negativen Kontext erwähnt. Folglich kann die Hypothese H1 verifiziert werden.

#### **FF5: Inwiefern wird das Herkunftsland Myanmar und wie werden die Aufnahmeländer Thailand und Malaysia hinsichtlich der Flüchtlingskrise in den verschiedenen Medien dargestellt?**

H1: Das Aufnahmeland Thailand wird in der thailändischen Zeitung The Nation im Vergleich zu den anderen Aufnahmeländern außerordentlich positiv dargestellt.

H2: Das Aufnahmeland Malaysia wird in der malaysischen Zeitung The Sun im Vergleich zu den weiteren Aufnahmeländern besonders positiv dargestellt.

H3: In den gesamten Medien besteht starker Negativismus im Zuge der Berichterstattung über das Herkunftsland Myanmar.

H4: Die Schuldzuweisungen in der Flüchtlingskrise und der Konfliktsituation werden hauptsächlich an das Herkunftsland Myanmar gerichtet.

Die Reaktion der Aufnahmeländer ist ein bedeutender Bestandteil der Berichterstattung über die südostasiatische Flüchtlingskrise und wird im Großteil der Artikel thematisiert. Folglich wurde auch bei der Entwicklung des Kategoriensystems ein beachtlicher Fokus auf diese Thematik gelegt. Aus der Auswertung der Berichterstattung ging hervor, dass sich die Berichte hinsichtlich der Haltung der Zielländer grundsätzlich stark unterscheiden. Generell werden diese eher kritisch dargestellt und werden aus Gründen der Intoleranz und Abweisung gegenüber Flüchtlingen eher in ein negatives Licht gerückt. Die österreichische Zeitung Der Standard stammt als einziges Medium dieser Forschung aus einem Land, das nicht direkt in die Krise involviert ist und stellt die Zielländer daher fast zur Hälfte stark kritisch und zu einem großen Anteil zumindest mäßig kritisch dar. Eine stark positive Tendenz wird in keinem der österreichischen Artikel aufgezeigt. Der Kontrast zu den südostasiatischen Medien ist gewaltig, denn in deren Berichterstattung wird der Negativismus der Aufnahmeländer nicht so stark dargestellt. Das malaysische Medium The Sun berichtet beinahe zu einem Drittel von einer stark positiven Einstellung der Aufnahmeländer. Die Auswertung der Darstellung der verschiedenen Aufnahmeländer in die berichtenden Nationen Malaysia und Thailand stellt sich als besonders interessant dar. Die Hypothese H2 kann dabei als eindeutig verifiziert befunden werden, da sich vor allem das Aufnahmeland Malaysia in der malaysischen Berichterstattung in The Sun ausschließlich positiv präsentiert. Eine gar positive Charakterisierung des eigenen Landes liegt dabei vor. Negative Thematisierung erfolgt sich lediglich in elf Prozent der Beiträge. Anhand der Berichterstattung und der Haltung dieses Aufnahmelandes kann diese Darstellung eher als erstaunlich und utopisch bezeichnet werden. Malaysia zeichnet sich anfänglich durch mehrmaliges Abweisen der Flüchtlingsboote und nicht vorhandener Hilfeleistung keineswegs durch Positivismus und Toleranz aus. Hervorgehend aus der Auswertung charakterisiert sich die Berichterstattung des Landes außerdem durch einen starken Ethnozentrismus – zumindest im Vergleich zu den anderen Medien. Ein Drittel der Artikel bestimmen Überlegenheit des Landes Malaysias und Abwertung der weiteren erwähnten Nationen. Wenn auch nicht in einer derart starken Ausprägung unterliegt die Hypothese H1 in gleicher Weise der Richtigkeit und wird daher als bestätigt erklärt. Das weitere Zielland der Flüchtlinge Thailand berichtet in dem Medium The Sun in beinahe einem Drittel der Artikel von einer positiven Darstellung Thailands. Im Gegensatz zum Aufnahmeland Malaysias präsentiert sich Thailand in der Berichterstattung sehr negativ als Aufnahmeland, daher lässt sich ein selbstkritischer Bezug darlegen. Beträgt die negative Darstellung von Thailand in dessen Medium beachtliche 37 Prozent, liegt dieser in Diskrepanz zu den elf Prozent der Berichte in The Sun, in denen Malaysia bezogen auf die Haltung als Aufnahmeland als negativ dargestellt wird.

Die Hypothese H3 kann gleichfalls als richtig angesehen werden, denn die Gesamttendenz in Bezug auf das Herkunftsland Myanmar unterliegt eindeutig negativer Bewertung. Die Haltung der Heimat der Rohingya-Minderheit wird vor allem von der österreichischen Tageszeitung als besonders erfolglos deklariert. Doch auch der Großteil der südostasiatischen Medien erkennt man vor allem Negativismus in der Berichterstattung über die Nation Myanmar. Vermutlich begründet sich diese Einstellung in der fehlenden Reaktion des Landes auf die Flüchtlingskrise und der mangelnden Motivation zur Bewältigung des Konflikts. Wenngleich zusätzlich die Untersuchung der Schuldzuweisung eine negative Darstellung des Landes repräsentiert, indem Myanmar bezogen auf die Berichterstattung die Hauptschuld an der Flüchtlingskrise trägt. Somit kann auch die Hypothese H4 verifiziert werden.

**FF6: Welchen Einfluss übt die dominierende Religion der Erscheinungsländer (Malaysia oder Thailand) auf die Berichterstattung des Landes aus? Kommt es zu einer Hervorhebung der eigenen Religion und/ oder Abwertung anderer Religionen?**

H1: Die Berichterstattung über den Islam wird in der malaysischen Zeitung positiver dargestellt, als in den buddhistischen oder österreichischen Medien.

H2: Der Buddhismus wird im thailändischen Medium positiver dargestellt, als in der österreichischen oder malaysischen Berichterstattung.

Im Vorfeld bestand die Annahme, dass religiöse Prinzipien und Einstellungen des berichtenden Landes in die Berichterstattung miteinbezogen werden. Ähnlich wie bei der stereotypen Zuschreibung impliziert auch die Gesamttendenz des Islam und Buddhismus keinen starken Einfluss auf die journalistische Darstellung. Größtenteils erfolgt kein Bezug zu der vorherrschenden Religion des Ereignislandes. Hypothese H2 kann demnach klar widerlegt werden. Die geringe Repräsentation des Buddhismus in der thailändischen Tageszeitung *The Nation* ist keinesfalls positiv, sondern tendiert eher Richtung Negativismus. Ungeachtet der geringen Aussagekraft ist eine Verifizierung der Hypothese H1 möglich. Die positive Darstellung des Islam, bestehend aus der Summe von stark und mäßig positiver Kritik, ist in der malaysischen Zeitung *The Sun* mit sieben Prozent vorhanden. Das entspricht einem Prozent mehr als in der thailändischen Berichterstattung und vier Prozent mehr als in der österreichischen Tageszeitung *Der Standard*. Das Ergebnis gestaltet sich als stark ambivalent.

### **FF7: Wie werden die Flüchtlinge in der Berichterstattung der unterschiedlichen Länder dargestellt?**

H1: Die Flüchtlinge werden in der Berichterstattung thailändischer und malaysischer Medien negativ dargestellt.

H2: In der österreichischen Tageszeitung Der Standard besteht eine positive Darlegung der Flüchtlinge in der südostasiatischen Flüchtlingskrise.

Die dargestellten Flüchtlinge setzen sich zum Großteil aus den Rohingya zusammen, die aufgrund der spannungsgeladenen Situation in Myanmar flüchten. Ein geringer Anteil umfasst Bengalen, welche von den Aufnahmeländern hauptsächlich als Wirtschaftsflüchtlinge abgestempelt und ohne jegliche Umschweife zurück nach Bangladesch geschickt werden. Die Auswertung ergibt eine positive Darstellung der gesamten Flüchtlinge. Folglich wird die Hypothese H1 als falsch bestätigt, denn auch im thailändischen und malaysischen Medium unterliegt die Thematik der Flüchtlinge positiver Charakterisierung. Maximal ein Sechstel der Berichterstattung definiert negative Kritik bezüglich der Flüchtlinge. Grundlegend für dieses Ergebnis ist vermutlich die teils unmenschliche Reaktion und Herangehensweise der berichtenden Aufnahmeländer Malaysia und Thailand auf die Flüchtlingskrise. Aufgrund der darauf folgenden starken internationalen Kritik steigerte sich die Berichterstattung über die Flüchtlinge nach außen hin als toleranter. Die Berichterstattung in Der Standard unterliegt starkem Positivismus in Bezug auf die Flüchtlinge. In Der Standard werden die Flüchtlinge in den untersuchten Artikeln zum Großteil stark positiv dargestellt, ungefähr in einem Drittel der Artikel ist die Betrachtung der Flüchtlinge ambivalent. Aufgrund des bestehenden signifikanten Zusammenhangs kann die Hypothese H2 als verifiziert angesehen werden.

## 9 Fazit und Ausblick

Globalisierung und die davon ausgehende interkulturelle Kommunikation ermöglichen die Untersuchung der medialen Berichterstattung von Ländern, die durch große geografische Distanz getrennt sind. Ein weiteres Charakteristikum der Forschung dieser Arbeit sind die unterschiedlichen Mediensysteme der untersuchten Länder. Die verschiedenen physischen, kulturellen, ökonomischen, staatlichen und technologischen Beschränkungen des Journalismus in einem globalen Vergleich müssen ebenfalls immer im Hinterkopf behalten werden. (vgl. De Beer und Merrill 2009, S.50f)

Die Ergebnisse der Analyse der erhobenen Daten zur südostasiatischen Flüchtlingskrise weisen starke Unterschiede in der Berichterstattung zwischen den untersuchten Medien aus Österreich, Thailand und Malaysia auf. Die differierende Darlegung der Ereignisse ist nicht nur zwischen den Artikel aus Der Standard und den südostasiatischen Medien erkennbar. Die Berichterstattung in The Sun und The Nation weist gleichermaßen starke Inhomogenität auf.

Die dominierende Religion des Erscheinungslandes übt keinen ersichtlichen Einfluss auf die Darstellung der muslimischen Minderheit Rohingya und der buddhistischen Mehrheitsbevölkerung in den Berichten aus. Ein eindeutiges Ergebnis hinsichtlich Positivismus oder Negativismus in der Darstellung des Islam oder des Buddhismus ist in der Gesamtheit der Artikel nicht erkennbar.

Das Herkunftsland Myanmar wurde im Großteil der untersuchten Artikel starkkritisiert. Vor allem in der österreichischen Zeitung Der Standard unterliegt die Darstellung Myanmars starkem Negativismus. Die buddhistische Friedensnobelpreisträgerin Aung San Suu Kyi, welche sich stark für Demokratie und Frieden in Myanmar einsetzt, nimmt in der Mehrheit der Berichterstattung keine Position als Akteurin ein. Hauptsächlich enthält sie sich ihrer Stimme zur Meinung über die Minderheit Rohingya, entgegen der in beinahe allen Artikeln thematisierten Schuldzuweisung an Myanmar. Folglich ist das Ergebnis der inhaltsanalytischen Untersuchung ein Verschulden des Herkunftslandes Myanmar in der versäumten Bereinigung der angespannten Situation im eigenen Land. Keineswegs positiv ist die Darstellung der Aufnahmeländer. Die Reaktion auf die Flüchtlinge und die darauf folgenden Handlungen Thailands und Malaysias werden im Großteil der Artikel einer Weise ausgelegt, die eher Richtung Negativismus tendiert. In keinem Beitrag der Zeitung Der Standard ist eine positive Tendenz in der Darstellung der Aufnahmeländer erkennbar. Die Berichterstattung der südostasiatischen Länder unterscheidet sich vermutlich aufgrund der Involvierung in die Flüchtlingskrise stark vom österreichischen Me-

dium. Besonders bedeutend ist das Ergebnis der malaysischen Zeitung The Sun, welche das Aufnahmeland Malaysia stark positiv darstellt. Mehr als die Hälfte der Artikel unterliegen einer positiven Darlegung Malaysias und lediglich neun Prozent der Berichterstattung haben eine negative Konnotation. Diskrepanzen ergeben sich im Vergleich mit dem thailändischen und österreichischen Medium, denn die Darstellung Malaysias mit derartig starkem Positivismus ist in keiner anderen Berichterstattung ersichtlich. Die literarische Auseinandersetzung hinsichtlich der Handlungsweisen der Aufnahmeländer, liefert ein ähnliches Ergebnis. Malaysia wird zu einem hohen Anteil für die Eskalation der Flüchtlingskrise verantwortlich gemacht. Aufgrund ihrer rechtlichen Lage und der Abweisung der Flüchtlingsboote trägt Malaysia keinesfalls positiv zur Bereinigung des Konflikts bei. Thailand ist ein direktes Nachbarland Myanmars und wurde daher von den Flüchtlingsbooten als erstes anvisiert. Aus der untersuchten Berichterstattung ist ebenfalls eine Tendenz zur positiven Berichterstattung über Thailand als Aufnahmeland erkennbar, aber lediglich in einem Drittel der Artikel.

Interessant ist die ethnozentristische und überzogene Darstellung Malaysias in der malaysischen Tageszeitung The Sun. Eine vorsätzliche Abwertung von anderen Aufnahmeländern (vor allem Thailand) und die Überlegenheit des eigenen Landes charakterisieren die Berichte von The Sun. Das Hervorheben der malaysischen Wertvorstellungen und das Rücken in den Mittelpunkt des Ereignisses stehen im Vordergrund der Berichterstattung.

Das Ergebnis der dargestellten Fluchtgründe ist eindeutig. Hervorgehend aus der literarischen Auseinandersetzung mit dem Nationalismus und den Spannungen mit Minderheiten in Myanmar (vgl. Kapitel 4) wird keine Verwunderung angesichts des klaren Resultats hervorgerufen. Die Berichterstattung thematisiert als Grund für die Flucht zum Großteil die schlechte Lebenssituation der Minderheit in Myanmar, welche von Unterdrückung und Verfolgung durch nationalistische Bewegungen geprägt ist.

Die Darstellung der nationalistischen buddhistischen Bewegungen ist keineswegs in dem starken Ausmaß in den Artikeln gegeben, als zuvor angenommen. Nationalistische buddhistische Organisationen werden im Großteil der gesamten Berichterstattung nicht dargestellt. Erfolgt eine Erläuterung dieser Thematik, ist diese mit Negativismus behaftet.

Die geschichtlichen Hintergründe (vgl. Kapitel 4.3.) liefern einen konzentrierten Einblick in das Themengebiet Nationalismus in Myanmar. Den historischen Ereignissen zufolge etablierte sich Nationalismus in Folge der jahrelangen Unterdrückung der myanmari-schen Bevölkerung durch andere Nationen. Ein beachtlicher Einfluss ist den teilweise stark nationalistisch geprägten Regierungspersönlichkeiten, welche eine große Auswir-

kung auf die Bevölkerung ausübten, zuzuschreiben. Das Ergebnis der untersuchten Berichterstattung präsentiert eine schwache Darstellung des Nationalismus in Myanmar. Weniger als ein Drittel erwähnt hinsichtlich der Rohingya und der ausgehenden Flüchtlingskrise den Nationalismus in Myanmar. Grund dafür ist vermutlich der Fokus der Artikel auf die Krise und nicht auf die Situation in Myanmar.

Zusammenfassend kann das global verbreitete Feindbild Islam nicht auf die gesamten islamischen Minderheiten ausgelegt werden. Der Adat Islam, welcher in Südostasien vorherrschend ist, ist stark unterschiedlich zum ursprünglichen Islam aus dem Nahen Osten. Die islamischen Glaubensgrundsätze verbunden mit den langjährigen Traditionen prägen den Adat Islam. Radikalisierung, Terrorismus und Fundamentalismus können also nicht jeder Form des Islam zugeschrieben werden.

Der Unterschied des Fundamentalismus und Nationalismus zwischen den buddhistischen und islamischen Gruppierungen liegt zum Großteil im Motiv der Bewegung. Im Buddhismus etablierten sich zwar auch radikale Organisationen, diese handeln aber zum Großteil nach politischen und sozialen Motiven. Soziale Unzufriedenheit und Rebellion gegen die Regierung sind Ausgangspunkte des Nationalismus und führen infolge zur Etablierung von radikalen Bewegungen, wenngleich diese Motive auch nicht auf alle radikalen Bewegungen im Buddhismus zutreffen. Die buddhistische Bewegung 969 ist hauptsächlich von religiösen Motiven geprägt. Der Anführer Ashin Wirathu verwendet religiöse Hintergründe als Anlass zur Unterdrückung und Verfolgung der Minderheit Rohingya.

Publikationen hinsichtlich der Darstellung religiöser Minderheiten in der medialen Berichterstattung in Südostasien waren vor dieser Arbeit nicht vorhanden. Aus diesem Grund besteht die Notwendigkeit, Forschung in diese Richtung zu forcieren. Interessant wäre auch eine weiterführende Untersuchung der ethnischen und religiösen Spannungen in Myanmar nach der Wahl im November 2015. Sind Veränderungen der Situation der Minderheit Rohingya erkennbar? Welchen Einfluss üben die nationalistischen Bewegungen auf die neu etablierte Regierung aus?

Die Religion in ihrer Gesamtheit umfasst ein großes Gebiet der Literatur, im Hinblick auf Spannungen innerhalb der Religionen besteht weiterer Forschungsbedarf. Nach Gerhard Schweizer kennzeichnet kein „Kampf der Kulturen“ sondern ein „Kampf innerhalb der Kulturen“ unser Weltbild. (vgl. Schweizer 2016, S. 21f)

Das westlich vermittelte Feindbild Islam unterliegt gleichermaßen weiterem Forschungsbedarf. Das Hinterfragen dieses Feindbilds ermöglicht möglicherweise neue wissen-

schaftliche Erkenntnisse, welche für die internationale Bevölkerung von Bedeutung sind. Ausgehend von den Ergebnissen dieser Forschung, kann die allgemeine Betrachtung des Buddhismus als friedvolle Religion nicht für alle Gläubigen bekräftigt werden. In jeder Religion sind fundamentale, radikale Aspekte und Faktoren vorhanden und daher ist die Nennung eines Feindbildes nicht auf eine Religion zu reduzieren.

## 10 Literaturverzeichnis

- Anderson, Benedict, und Thomas Mergel. 2005. Die Erfindung der Nation: zur Karriere eines folgenreichen Konzepts. 2. Aufl. der Neuauflage. 1996. Campus-Bibliothek. Frankfurt/Main: Campus-Verlag
- Anderson, Benedict R. O'G. 1998. The spectre of comparisons: nationalism, Southeast Asia, and the world. London ; New York: Verso.
- Armstrong, John. 1994. „Nations before Nationalism“. In Nationalism, herausgegeben von John Hutchinson und Anthony D. Smith, 140–47.
- Baecker, Dirk. 2003. Wozu Kultur? 3. Auflage. Berlin: Kulturverl. Kadmos.
- Bechert, Heinz, Hrsg. 1995. Der Buddhismus: Geschichte und Gegenwart. Neuauflage., 2., unveränderte Auflage. München: Beck.
- Bechert, Heinz, und Ernst Steinkellner. 2013. Der Buddhismus in Süd- und Südostasien: Geschichte und Gegenwart. Stuttgart: Verlag W. Kohlhammer.
- Beyer, Renate. 2000. Interreligiöser Dialog--Schlagwort oder Chance?: Christentum, Islam, Buddhismus. GTB-Gütersloher Taschenbücher 737. Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus.
- Buddha, und Mettiko, Hrsg. 2014. Die Lehrreden des Buddha aus der Mittleren Sammlung =: (Majjhima Nikāya). 3. Auflage. Uttenbühl: Jhana-Verlag
- Burkart, Roland. 2002. Kommunikationswissenschaft: Grundlagen und Problemfelder ; Umriss einer interdisziplinären Sozialwissenschaft. 4., überarbeitete und aktualisierte Auflage. UTB Medienwissenschaft, Kommunikationswissenschaft 2259. Wien: Böhlau.
- Castles, Stephen. 1998. Das Eigene und das Fremde. Neuer Rassismus in der Alten Welt? Herausgegeben von Ulrich Bielefeld, Zygmunt Bauman, Jan Philipp Reemtsma, und Étienne Balibar. Neuauflage. Hamburg: Hamburger Ed.
- De Beer, A. S., und John Calhoun Merrill, Hrsg. 2009. Global journalism: topical issues and media systems. 5th ed. Boston: Pearson, Allyn and Bacon.
- Egreteau, Renaud. 2013. Soldiers and diplomacy in Burma: understanding the foreign relations of the Burmese praetorian state. Singapore: NUS Press in association with IRASEC.
- Frei, Daniel. 1985. Feindbilder und Abrüstung: die gegenseitige Einschätzung der UdSSR und der USA ; eine Studie des Instituts der Vereinten Nationen für Abrüstungsforschung (UN-IDIR). Originalausgabe Beck'sche schwarze Reihe 298. München: Beck.
- Freiberger, Oliver. 2000. Der Orden in der Lehre: zur religiösen Deutung des Saṅgha im frühen Buddhismus. Studies in oriental religions 47. Wiesbaden: Harrassowitz.
- Freiberger, Oliver, und Christoph Kleine. 2011. Buddhismus: Handbuch und kritische Einführung. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.
- Früh, Werner. 1981. „Inhaltsanalyse und strukturelle Textanalyse.“ Analyse und Kritik 3 (Heft 1): 93–116.
- . 1998. Inhaltsanalyse: Theorie und Praxis. 4., Überarb. Auf. UTB 2501. Konstanz: UVK-Verl.-Ges.
- Galtung, Johan, und Mari Hombøe Ruge. 1965. „The Structure of Foreign News“. Journal of Peace Research Vol. 2 (No. 1): 64–91.
- Geissler, Rainer, und Horst Pöttker, Hrsg. 2005. Massenmedien und die Integration ethnischer Minderheiten in Deutschland. Medienumbrüche, Bd. 9, 30. Bielefeld: Transcript.
- Gellner, Ernest, und Meino Büning. 1991. Nationalismus und Moderne. 1. Aufl. Rotbuch-Rationen. Berlin: Rotbuch-Verl.
- Gesellschaft für bedrohte Völker (GfbV). 2014. „Die Rohingya in Burma. Die am meisten verfolgte Minderheit weltweit.“ Göttingen.

- Glaserapp, Helmuth von. 2001. Die fünf Weltreligionen: Hinduismus, Buddhismus, chinesischer Universismus, Christentum, Islam. Sonderausgabe. Diederichs gelbe Reihe Weltkulturen 170. Kreuzlingen: Hugendubel.
- Haarmann, Harald. 2010. Weltgeschichte der Sprachen: von der Frühzeit des Menschen bis zur Gegenwart. Originalausgabe., 2., Durchges. Auflage. Beck'sche Reihe 1703. München: Beck.
- Habermas, Jürgen. 1981. Theorie des kommunikativen Handelns. Band 1. Handlungsrationalität und gesellschaftliche Rationalisierung. Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- Heckmann, Friedrich. 1992. Ethnische Minderheiten, Volk und Nation: Soziologie inter-ethnischer Beziehungen. Flexibles Taschenbuch. Stuttgart: F. Enke.
- Hippler, Jochen, und Andrea Lueg, Hrsg. 1993. Feindbild Islam. Hamburg: Konkret.
- Horowitz, Donald L. 2008. Ethnic Groups in Conflict: With a New Preface. 2. ed., Nachdruck. Berkeley, Calif.: Univ. of California Press.
- Huntington, Samuel P. 1998. Kampf der Kulturen: die Neugestaltung der Weltpolitik im 21. Jahrhundert. Übersetzt von Holger Fliessbach. Vollst. Taschenbuchausgabe, 7. Auflage. Goldmann Siedler 75506. München: Goldmann.
- Kaldor, Mary. 1996. „Cosmopolitanism Versus Nationalism. The New Divide?“ In Europe's New Nationalism. States and Minorities in Conflict, 42–58. Oxford.
- Khoury, Adel Theodor. 2001. Der Islam: sein Glaube, seine Lebensordnung, sein Anspruch. Freiburg im Breisgau [
- . , Hrsg. 2007a. Der Koran. 1. Auflage. Gütersloh: Gütersloher Verl.-Haus.
- . 2007b. Was sagt der Koran zum Heiligen Krieg? 2., überarbeitete Auflage Gütersloh: Gütersloher Verl.-Haus.
- Kipgen, N. 2014. „Addressing the Rohingya Problem“. Journal of Asian and African Studies 49 (2): 234–47. doi:10.1177/0021909613505269.
- Kunczik, Michael, und Astrid Zipfel. 2005. Publizistik: ein Studienhandbuch. 2., Durchges. und aktualisierte Auflage. UTB Medienwissenschaft, Kommunikationswissenschaft 2256. Köln: Böhlau.
- Lease, Gary. 1998. „Nationalismus und Religion“. Beitrag zu einem Panel über Religion und Nationalismus anlässlich der IAHR Tagung Religionsgeschichte in Europa. Hildesheim.
- Lee, Julian C. H. 2010. Islamization and Activism in Malaysia. ISEAS Series on Islam. Singapore: Inst. of Southeast Asian Studies [u.a.].
- Lee, Ronan. 2014. „A Politician, Not an Icon: Aung San Suu Kyi's Silence on Myanmar's Muslim Rohingya“. Islam and Christian–Muslim Relations 25 (3): 321–33. doi:10.1080/09596410.2014.913850.
- Leider, Jacques. 2013. „Rohingya: the name, the movement and the quest for identity.“ Myanmar EGRESS/Myanmar Peace Center, Nation Building in Myanmar.
- Lippmann, Walter, und Elisabeth Noelle-Neumann. 1990. Die öffentliche Meinung: Reprint des Publizistik-Klassikers. Bochumer Studien zur Publizistik- und Kommunikationswissenschaft 63. Bochum: Brockmeyer.
- Löhr, Gebhard. 2002. „Militanter Islam - friedfertiger Buddhismus?“ Saeculum 53 (2). doi:10.7788/saeculum-2002-0206.
- Lorenz, Andreas. 2015. Aung San Suu Kyi: ein Leben für die Freiheit. München: C.H. Beck.
- Luhmann, Niklas. 1991. Aufsätze zur Theorie der Gesellschaft. 4. Auflage. Soziologische Aufklärung, Niklas Luhmann ; 2. Opladen: VS, Verlag für Sozialwiss.
- . 1997. Die Gesellschaft der Gesellschaft. 1. Auflage. Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- . 2004. Die Realität der Massenmedien. 3. Auflage. Wiesbaden: VS, Verlag für Sozialwiss.
- Maletzke, Gerhard. 1996. Interkulturelle Kommunikation: zur Interaktion zwischen Menschen verschiedener Kulturen. Opladen: Westdt. Verlag.

- Mason, Robert, Hrsg. 2016. Muslim minority-state relations: violence, integration, and policy. The modern Muslim world. New York, NY: Palgrave Macmillan.
- McCargo, Duncan. 2000. Politics and the press in Thailand: media machinations. Routledge research on Southeast Asia. London ; New York: Routledge.
- Nicklas, Hans. 1977. „Feindbild“. In Bundeswehr und Gesellschaft, ein Wörterbuch, herausgegeben von Ralf Zoll, Ekkehard Lippert, und Tjarek Rössler, 90–94. Opladen.
- OECD. 2015. „Education at a Glance: OECD Indicators“.
- Peterson, Lars-Eric, und Jörg Diez. 2006. „Die Bedeutung von Stereotypen und Vorurteilen für das Diversity Management“. In Diversity - Unternehmens- und Personalpolitik der Vielfalt, herausgegeben von Manfred Becker und Alina Seidel. Rainer Hamp Verlag.
- Peterson, Lars-Eric, und Iris Six-Materna. 2006. „Stereotype“. In Handbuch Sozialpsychologie und Kommunikationspsychologie, herausgegeben von Dieter Frey und Hans-Werner Bierhoff, 430–36. Göttingen.
- Racek, Gabriela. 2003. Das Fremde im Alltagsleben des Einzelnen: mediales Klischee oder reales Feindbild? Europäische Hochschulschriften. Reihe XL, Kommunikationswissenschaft und Publizistik ; Publications universitaires européennes. Série XL, Media et journalisme ; European university studies. Series XL, Communications, Bd. 84 = v. 84 = v. 84. Frankfurt am Main ; New York: P. Lang.
- Riesebrodt, Martin. 2004. „Die fundamentalistische Erneuerung der Moderne“. In Fundamentalismus: politisierte Religionen, herausgegeben von Kilian Kindelberger, Internationale Probleme und Perspektiven, 14. Brandenburgische Landeszentrale für Politische Bildung.
- Ronneberger, Franz, Hrsg. 1971. Sozialisation durch Massenkommunikation. Der Mensch als soziales und personales Wesen 4. Stuttgart: Enke.
- Roy, Olivier. 2006. Der islamische Weg nach Westen: Globalisierung, Entwurzelung und Radikalisierung. Aktualis. u. erw. Ausgabe. München: Pantheon Verl.
- Schäfer, Dorothee, Wolfgang Stein, Uta Weigelt, Michaela Appel, und Museum Fünf Kontinente (Munich, Germany), Hrsg. 2014. Myanmar: von Pagoden, Longyis und Nat-Geistern. Berlin : München: Deutscher Kunstverlag ; Museum Fünf Kontinente.
- Schilling, Heinz, und Peter Herrmann, Hrsg. 1996. Glaubenskriege in Vergangenheit und Gegenwart: Referate, gehalten auf dem Symposium der Joachim-Jungius-Gesellschaft der Wissenschaften, Hamburg, am 28. und 29. Oktober 1994. Veröffentlichung der Joachim-Jungius-Gesellschaft der Wissenschaften Hamburg, Nr. 83. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.
- Schmidt, Udo, und Christoph Hein. 2016. Reportage Burma/Myanmar Die Zukunft hat begonnen.
- Schweizer, Gerhard. 2002. Ungläubig sind immer die anderen: Weltreligionen zwischen Toleranz und Fanatismus. 2., und aktualisierte Auflage. Stuttgart: Klett-Cotta.
- . 2016. Islam verstehen: Geschichte, Kultur und Politik. Stuttgart: Klett-Cotta.
- Silbernagl, Isidor. 1891. Der Buddhismus nach seiner Entstehung, Fortbildung und Verbreitung. Eine kulturhistorische Studie. München: Verlag von E. Stahl sen.
- Skidmore, Monique, und Trevor Wilson, Hrsg. 2007. Myanmar: the state, community and the environment. Canberra: Asia Pacific Press : Australian National University E Press.
- Stahr, Volker S. 1997. Südostasien und der Islam: Kulturraum zwischen Kommerz und Koran. Darmstadt: Primus Verlag.
- Steinberg, David I. 2001. Burma, the state of Myanmar. Washington, D.C: Georgetown University Press.
- Taw, Nay Pyi. 2015. „The 2014 Myanmar Population and Housing Census - Highlights of the Main Results“. Department of Population / Ministry of Immigration and Population Census Report Volume 2 – A (Mai). [www.dop.gov.mm](http://www.dop.gov.mm).
- Taylor, Robert H. 2009. The State in Myanmar. Singapore: NUS Press.

- Wolfsfeld, Gadi. 2004. Media and the path to peace. Communication, society, and politics. Cambridge ; New York: Cambridge University Press.
- Zöllner, Hans-Bernd. 2000. Birma zwischen „Unabhängigkeit zuerst, Unabhängigkeit zuletzt“: die birmanische Unabhängigkeitsbewegungen und ihre Sicht der zeitgenössischen Welt am Beispiel der birmanisch-deutschen Beziehungen zwischen 1920 und 1948. Demokratie und Entwicklung, Bd. 38. Münster: LIT.
- . 2008. „Die Rohingyas: Konstruktion, De-Konstruktion und Re-Konstruktion einer ethnisch-religiösen Identität [The Rohingyas in Myanmar: Construction, De-construction and Re-construction of an Ethnic Identity]“. ASEAS - Österreichische Zeitschrift für Südostasienwissenschaften / Austrian Journal of South-East Asian Studies 1: 53–64.

## 10.1 Internetquellen

- Amnesty International. 2016. „Amnesty International Annual Report 2015/2016“. <https://www.amnesty.org/en/countries/asia-and-the-pacific/myanmar/report-myanmar/>. (01.08.2016)
- Barro, und Lee. 2010. „Educational Attainment for Total Population, 1950-2010“. <http://www.barrolee.com/> (25.08.2016)
- BPB, Bundeszentrale für politische Konflikte. 2016. „Innerstaatliche Konflikte in Myanmar“. <http://www.bpb.de/internationales/weltweit/innerstaatliche-konflikte/54586/birma-myanmar>.(21.08.2016)
- Central Intelligence Agency. 2015. „The World Factbook“. <https://www.cia.gov/library/publications/the-world-factbook/fields/2103.html>. (27.6.2016)
- „DerStandard“. 2015. <http://derstandard.at/2000010753815/STANDARD-Medien-AG>. (23.01.2016)
- Esser, Frank. 2016. „Journalismustheorie und komparative Forschung“. In Handbuch Journalismustheorien, herausgegeben von Martin Löffelholz und Liane Rothenberger, 111–29. Wiesbaden: Springer Fachmedien Wiesbaden. [http://link.springer.com/10.1007/978-3-531-18966-6\\_5](http://link.springer.com/10.1007/978-3-531-18966-6_5). (10.01.2016)
- International Telecommunications Union. 2013. „Percentage of Individuals using the Internet 2000-2012“. Genf. <http://www.itu.int/en/ITU-D/Statistics/Pages/stat/default.aspx>. (26.06.2016)
- Internationaler Währungsfond. 2014. „World Economic Outlook Database“. <https://www.imf.org/external/data.htm>. (17.07.2016)
- Keller, Johannes. 2011. Religion und Kultur - Eine deskriptive Analyse der Religion und Kultur anhand muslimischer Migranten in Deutschland. München: GRIN Verlag GmbH. <http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:101:1-20110822654>. (22.05.2016)
- Merten, Klaus. 1983. Inhaltsanalyse: Einführung in Theorie, Methode und Praxis. <http://link.springer.com/openurl?genre=book&isbn=978-3-531-11442-2>. (25.08.2016)
- Statista. 2016. „Verteilung der Weltbevölkerung nach Religionen in den Jahren 1900 und 2010“. <http://de.statista.com/statistik/daten/studie/256878/umfrage/verteilung-der-weltbevoelkerung-nach-religionen/>. (16.08.2016)
- The Nation. 2016. „The Nation. Thailand's Independent Newspaper.“ <http://www.nationmultimedia.com/>. (16.08.2016)
- UNHCR. 2015. „UNHCR Mid Year Trends 2015“. <http://www.unhcr.org/statistics/unhcrstats/56701b969/mid-year-trends-june-2015.html>. (24.08.2016)

———. 2016. „UNHCR Statistics. The World in Numbers“. [http://popstats.unhcr.org/en/overview#\\_ga=1.36858336.1343273227.1468077112](http://popstats.unhcr.org/en/overview#_ga=1.36858336.1343273227.1468077112). (24.08.2016)

United Nations. 2010. „Minority Rights: International Standards and Guidance for Implementation“. [http://www.ohchr.org/Documents/Publications/MinorityRights\\_en.pdf](http://www.ohchr.org/Documents/Publications/MinorityRights_en.pdf). (04.07.2016)

# 11 Abbildungsverzeichnis

Abb. 1: Verteilung der Ethnien in Myanmar (BPB 2016).....	61
Abb. 2: Herkunftsländer von Flüchtlingen weltweit (UNHCR 2015).....	64
Abb. 3: 1,41 Millionen „persons of concern“ in Myanmar (UNHCR 2016).....	64
Abb. 4: Stereotype, Vorurteile, soziale Diskriminierung und Konflikte (Peterson und Diez 2006, S. 5) .....	83
Abb. 5: Häufigkeit der Artikel nach Zeitung.....	97
Abb. 6: Darstellungsform der Artikel.....	100
Abb. 7: Informationsgehalt der Artikel.....	102
Abb. 8: Darstellung der Emotion emotionalisierte Menschen.....	104
Abb. 9: Darstellung der Emotion Dramatisierung.....	107
Abb. 10: Darstellung der Emotion Selbstthematizierung.....	108
Abb. 11: Nachrichtenfaktor Betroffenheit.....	110
Abb. 12: Nachrichtenfaktor Eliteperson in Politik.....	112
Abb. 13: Nachrichtenfaktor Nähe.....	114
Abb. 14: Nachrichtenfaktor Komplexität hinsichtlich der Länge der Artikel.....	116
Abb. 15: Nachrichtenfaktor Ethnozentrismus.....	118
Abb. 16: Kommunikationsthema Verfolgung und Unterdrückung.....	121
Abb. 17: Kommunikationsthema Menschenhandel.....	123
Abb. 18: Kommunikationsthema Toleranz.....	124
Abb. 19: Kommunikationsthema Geschichte/ historische Ereignisse.....	125
Abb. 20: Kommunikationsthema Ethnische Diskriminierung.....	127
Abb. 21: Kommunikationsthema Massengräber.....	128
Abb. 22: Akteur Aung San Suu Kyi.....	130
Abb. 23: Akteur ASEAN.....	131
Abb. 24: Internationale Akteure.....	133
Abb. 25: Tendenz des Buddhismus.....	135
Abb. 26: Tendenz des Islam.....	136
Abb. 27: Tendenz des Herkunftslandes Myanmar.....	137
Abb. 28: Tendenz der Aufnahmeländer.....	139
Abb. 29: Darstellung von Malaysia als Aufnahmeland.....	141
Abb. 30: Darstellung von Thailand als Aufnahmeland.....	143
Abb. 31: Tendenz der Flüchtlinge.....	144
Abb. 32: Gründe für die Flucht.....	148
Abb. 33: Darstellung von Schuldzuschreibungen und Schuldbekennnissen.....	151

## 12 Tabellenverzeichnis

Tab. 1: Verteilung der Weltbevölkerung in Weltreligionen (Statista 2016) .....	30
Tab. 2: Funktionen der Massenmedien nach Ronneberger (Burkart 2002, S. 382) .....	74
Tab. 3: Häufigkeit der Artikel .....	97
Tab. 4: Umfang der Artikel nach Zeitung .....	98
Tab. 5: Umfang nach Kruskal-Wallis-Test .....	99
Tab. 6: Erscheinungshäufigkeit der Berichtsform .....	99
Tab. 7: Darstellungsform der Artikel .....	100
Tab. 8: Informationsgehalt der Artikel.....	101
Tab. 9: Chi-Quadrat-Test .....	101
Tab. 10: Verständlichkeitsgehalt der Artikel .....	103
Tab. 11: Darstellung der Emotion Opfer .....	103
Tab. 12: Darstellung der Emotion emotionalisierte Menschen .....	104
Tab. 13: Darstellung der Emotion emotionalisierte Menschen .....	105
Tab. 14: Darstellung der Emotion Kinder.....	105
Tab. 15: Chi-Quadrat Test .....	106
Tab. 16: Chi-Quadrat-Test .....	107
Tab. 17: Chi-Quadrat-Test .....	108
Tab. 18: Nachrichtenfaktor Betroffenheit.....	109
Tab. 19: Chi-Quadrat-Test .....	110
Tab. 20: Nachrichtenfaktor Eliteperson in Politik .....	111
Tab. 21: Chi-Quadrat-Test .....	112
Tab. 22: Nachrichtenfaktor Sonstige Eliteperson.....	113
Tab. 23: Nachrichtenfaktor Nähe .....	114
Tab. 24: Chi-Quadrat-Test .....	115
Tab. 25: Nachrichtenfaktor Komplexität .....	115
Tab. 26: Chi-Quadrat-Test .....	116
Tab. 27: Nachrichtenfaktor Ethnozentrismus.....	117
Tab. 28: Chi-Quadrat-Test .....	118
Tab. 29: Nachrichtenfaktor Misserfolg.....	119
Tab. 30: Chi-Quadrat-Test .....	119
Tab. 31: Kommunikationsthema Gewalt.....	120
Tab. 32: Chi-Quadrat-Test .....	120
Tab. 33: Kommunikationsthema Verfolgung und Unterdrückung.....	121
Tab. 34: Kommunikationsthema Verfolgung und Unterdrückung.....	122
Tab. 35: Kommunikationsthema Menschenhandel.....	122
Tab. 36: Kommunikationsthema Geschichte/ historische Ereignisse.....	125
Tab. 37: Chi-Quadrat-Test .....	126
Tab. 38: Kommunikationsthema Ethnische Diskriminierung .....	126
Tab. 39: Kommunikationsthema Ethnische Diskriminierung .....	127
Tab. 40: Kommunikationsthema Massengräber .....	128
Tab. 41: Akteur Aung San Suu Kyi.....	129
Tab. 42: Chi-Quadrat-Test .....	130
Tab. 43: Akteur ASEAN .....	131
Tab. 44: Chi-Quadrat-Test .....	132

Tab. 45: Internationale Akteure .....	132
Tab. 46: Chi-Quadrat-Test.....	133
Tab. 47: Tendenz des Herkunftslandes Myanmar .....	137
Tab. 48: Chi-Quadrat-Test.....	138
Tab. 49: Chi-Quadrat-Test.....	139
Tab. 50: Darstellung von Malaysia als Aufnahmeland .....	140
Tab. 51: Chi-Quadrat-Test.....	141
Tab. 52: Darstellung von Thailand als Aufnahmeland.....	142
Tab. 53: Chi-Quadrat-Test.....	143
Tab. 54: Chi-Quadrat-Test.....	145
Tab. 55: Darstellung von Nationalismus in Myanmar.....	145
Tab. 56: Chi-Quadrat-Test.....	146
Tab. 57: Darstellung von nationalistischen Bewegungen in Myanmar .....	146
Tab. 58: Gründe für die Flucht.....	147
Tab. 59: Chi-Quadrat-Test.....	148
Tab. 60: Stereotype des Islam.....	149
Tab. 61: Stereotype des Buddhismus.....	150
Tab. 62: Chi Quadrat-Test.....	151

# 13 Anhang

## 13.1 Kategoriensystem

### I. Formale Kategorien

#### 1. ID des Zeitungsartikels

Für jeden Artikel ist eine fortlaufende Nummer zu vergeben.

#### 2. Zeitung

##### **Österreichische Tageszeitung**

1 DST = Der Standard

##### **Thailändische Tageszeitung**

2 THNAT = The Nation

##### **Malaysische Tageszeitung**

3 THSU = The Sun

#### 3. Datum

jjjjmmtt

Nicht im SPSS-Format eintragen, sondern als einfacher Zahlencode.

#### 4. Überschrift des Artikels (in Deutsch und Englisch)

Alphanummerisch

In jeden Zeitungsbeitrag ist die Überschrift (ohne Ober- und Untertitel/-zeile) im Wortlaut einzutragen.

#### 5. BERFORM = Berichtsform des Artikels

1 Kurzmeldung (30-50 Wörter)

2 Bericht

3 Reportage

4 Interview

5 Kommentar

6 Sonstige Berichtsform

#### 6. UMFANG Umfang des Artikels (Anzahl der Wörter)

- Anzahl der Wörter codieren. Über Wortzählfunktion. Ohne Überschrift

#### 7. GRAF = Grafische Elemente des Berichts

Hier wird die Darstellung des Berichts in Bezug auf grafische Elemente angegeben.

- 0 = keine (nur Text)
- 1 = Grafik/Bild
- 2 = Video
- 3 = Tabelle
- 4 = mehrere Illustrationstypen
- 5 = Sonstiges

## II. Inhaltliche Kategorien

Dummy Variable

0 nicht vorhanden

1 vorhanden

Themen werden zweifach erfasst:

- 1) Thematisierung politischer Handlungsfelder (=Politikfeld)
- 2) Thema, das im Artikel kommuniziert wird (=Kommunikationsthema)

### 8. Politikfelder:

PF01Pol: Politisches System (0/1)

= umfasst Bezüge zu alle politischen Institutionen (staatliche und nicht-staatliche), Wahlen: Personen, Handlungen und Prozesse im Wahlkampf, Staatsform, Parteienpolitik

PF02Oef: Öffentliche Verwaltung und staatliche Unternehmen (0/1)

= Organisationseinheiten der öffentlichen Verwaltung, Asylverfahren, Fremdenrecht,...

PF03InSi: Innere Sicherheit/ Verteidigungspolitik

= Handlungsbereich der inneren Sicherheit inner- und außerhalb Myanmar, üblicherweise in Zuständigkeit der Exekutive

= alle Maßnahmen zur Abwehr äußerer Bedrohung unter Einsatz militärischer Mittel

PF04Rpol: Rechtspolitik (0/1)

= Rechtspflege inner- und außerhalb Myanmars, umfasst die Organisation der Justiz sowie Personen der Justiz, Weiterentwicklung des Rechts durch Gesetze, Polizeieinsätze, Demonstranten

PF05Apol: Außenpolitik/Wirtschaftspolitik/Finanzpolitik

= Außenbeziehungen

= alle wirtschaftlichen Belange, die sich auf Binnenmärkte oder den Außenhandel abspielen

= Staatshaushalt und alle Maßnahmen zur Regelung des Banken- und

Versicherungswesens

beziehen in den Bereichen: Dienstleistungen, Energie, Bauwirtschaft, Tourismus, Kultur etc.

PF06Upol: Umweltpolitik (0/1)

= Probleme und Lösungsperspektiven der Umweltpolitik

PF07Bpol: Bildungspolitik (0/1)

= Belange von Schulwesen, Berufsausbildung, Universität und Forschung

PF08Kpol: Kulturpolitik (0/1)

= Bereitstellung, Budgetierung, Organisation öffentlicher kultureller Einrichtungen und Medienorganisationen

PF09ArBe: Arbeits- und Beschäftigungspolitik (0/1)

= Belange des Arbeitsmarktes, der Arbeitslosigkeit, der Beschäftigung

PF10SoSi: Soziale Sicherheit (0/1)

= Probleme und Maßnahmen zur Verbesserung sozialer Sicherheit

PF11Gpol: Gesundheitspolitik (0/1)

= Probleme und Maßnahmen, Einrichtungen und Personal zur Verbesserung der Gesundheit, Krankheiten

PF12FaJu: Familien- und Jugendpolitik (0/1)

= Probleme und Förderung von Familie und Jugend

PF13Sons: Sonstige Politikfelder

## 9. Kommunikationsthemen:

Die Kommunikationsthemen geben an, worüber im Artikel berichtet wird.

Dummy-Variable:

0 Merkmal = nicht vorhanden

1 Merkmal = vorhanden

KT01MIG = Migration

KT02FLÜ = Flüchtlingskrise

KT03GEW = Gewalt/Kriminalität

KT04VERF = Verfolgung/Unterdrückung

KT05SCHL = Menschenhandel

KT06RETT = Rettung/Hilfe/Unterstützung

KT07PRESS = Presse und Meinungsfreiheit/Zensur

KT08MAL = Einmischung/Unterstützung Malaysia

KT09THAI = Einmischung/Unterstützung Thailand

KT10TOL = Toleranz

KT11GESCH = Geschichte/historische Ereignisse

KT12DIS = ethnische Diskriminierung

KT13MYA = Thematisierung der sozialen und wirtschaftlichen Situation des Herkunftslandes Myanmar

KT14MAS = Massengräber

KT15ROH = Die Minderheit Rohingya

KT16BAN = Flüchtlinge aus dem Land Bangladesch (Bengalen)

KT17SONS = Sonstige Kommunikationsthemen

Welches sonstige Kommunikationsthema ist es? (Bitte in Worten eintragen)

## 10. Akteure

Dummy Variable

0 Merkmal = nicht vorhanden

1 Merkmal = vorhanden

Hier werden alle Individuen, Gruppen, staatliche Institutionen oder Länder länderspezifisch erfasst. Unterteilt wird hierbei in das Herkunftsland Myanmar und die Aufnahmeländer bzw. Länder der Berichterstattung sowie die internationalen Akteure. Aung San Suu Kyi, Dalai Lama und ASEAN werden ebenfalls als eigene Kategorie untersucht.

**AKTMYA = Herkunftsland Myanmar**

AKT01 = myanmarische Institutionen

Handlungsträger sind staatliche Institutionen des Herkunftslandes oder/und deren Vertretern (zB. Politiker, Minister, Bundespräsident,...) Akteure (Staatsoberhaupt, Führer von politischen Parteien, Führer von ethnischen Minderheiten, Polizei, Militär, Gerichtsmediziner,...)

AKT02 = Aung San Suu Kyi

AKT03 = myanmarische Individuen oder Gruppen

Handlungsträger sind dabei Gruppen oder Individuen, die als Einwohner Myanmars explizit definiert werden. Dazu zählen Wissenschaftler, Mitglieder von NGOs oder sonstigen Organisationen, Sportvereine, Künstler,..)

AKT03 = Myanmar

Myanmar ist hierbei Handlungsträger. Dabei sind keine Individuen oder Menschen gemeint, sondern das Land bzw. seine Charakterisierung stehen im Fokus dieser Kategorie.

AKT04 = Myanmar als Akteure

Das beinhaltet Artikel über kulturelle Merkmale einer Gruppe.

### **AUFTHAI = Aufnahmeland Thailand**

AKT05 = thailändische Institutionen

Handlungsträger sind staatliche Institutionen des Aufnahmelandes oder/und deren Vertretern (zB. Politiker, Minister, Bundespräsident,...) Akteure (Staatsoberhaupt, Führer von politischen Parteien, Führer von ethnischen Minderheiten, ..) Polizei, Militär, Gerichtsmediziner,..

AKT06 = thailändische Individuen oder Gruppen

Handlungsträger sind dabei Gruppen oder Individuen, die als Einwohner Thailands explizit definiert werden. Dazu zählen Wissenschaftler, Mitglieder von NGOs oder sonstigen Organisationen, Sportvereine, Künstler,..)

AKT07 = Thailand

Thailand ist hierbei Handlungsträger. Dabei sind keine Individuen oder Menschen gemeint, sondern das Land bzw. seine Charakterisierung stehen im Fokus dieser Kategorie.

AKT08 = Thailänder als Akteur

Das beinhaltet Artikel über kulturelle Merkmale einer Gruppe.

### **AUFMAL = Aufnahmeland Malaysia**

AKT09 = malaysische Institutionen

Handlungsträger sind staatliche Institutionen des Herkunftslandes oder/und deren Vertretern (zB. Politiker, Minister, Bundespräsident,...) Akteure (Staatsoberhaupt, Führer von politischen Parteien, Führer von ethnischen Minderheiten, ..) Polizei, Militär, Gerichtsmediziner,..

AKT10 = malaysische Individuen oder Gruppen

Handlungsträger sind dabei Gruppen oder Individuen, die als Einwohner Malaysias explizit definiert werden. Dazu zählen Wissenschaftler, Mitglieder von NGOs oder sonstigen Organisationen, Sportvereine, Künstler,..)

AKT11 = Malaysia

Malaysia ist hierbei Handlungsträger. Dabei sind keine Individuen oder Menschen gemeint, sondern das Land bzw. seine Charakterisierung stehen im Fokus dieser Kategorie.

AKT12 = Malaysia als Akteure

Das beinhaltet Artikel über kulturelle Merkmale einer Gruppe.

### **AKTINT = Sonstige Akteure**

AKT13 = internationale Akteure

Hierbei werden internationale Politiker, internationale Gruppen/Hilfsorganisationen, Wissenschaftler, Künstler und so weiter berücksichtigt.

## **11. Nachrichtenfaktoren**

Dummy Variable

0 nicht vorhanden

1 vorhanden

Variablen:

#### NF01 Nachrichtenfaktor 1: Etablierung

Etablierung gilt dann, wenn klar ist, dass der Journalist den Artikel geschrieben hat, weil das Thema gerade aktuell ist.

Die Wichtigkeit des Themas muss angesprochen sein und es muss mehr als diesen einen Artikel geben. Anknüpfung an andere Berichte muss vorhanden sein. Artikel liegt in einer Kette der Nachrichtenvermittlung.

Wird im Artikel darauf verwiesen – z.B. wie schon früher berichtet etc. dann ist Etablierung vorhanden. Es muss explizit zu erkennen sein, nicht weil man selbst das Thema für etabliert hält.

#### NF02 Nachrichtenfaktor 2: Dauer

Aussagen, die sich auf die Länge beziehen (sehr kurz oder sehr lang).

Beispiele:

„Die Flüchtlingskrise wird vermutlich länger dauern als erwartet.“

„Überraschend kurz ...“

„Es ging langsam voran...“

#### NF03 Nachrichtenfaktor 3: Betroffenheit

Die Betroffenheit des jeweiligen Landes wird thematisiert. Zeigt sich das Land bezüglich des Ereignisses direkt betroffen? Betroffenheit muss sprachlich ausgedrückt sein.

#### NF04 Nachrichtenfaktor 4: Elite-Person, Politik

Alle Personen der Regierung/politischer Parteien, welche thematisiert werden.

#### NF05 Nachrichtenfaktor 5: Sonstige Elitepersonen

Hier werden alle nicht politischen Personen aus diversen anderen Bereichen genannt. (z.B. Kultur, Wissenschaft, ...)

#### NF06 Nachrichtenfaktor 6: Nähe (kulturell, wirtschaftlich, politisch)

Nähe des Ereignisses muss sprachlich ausgedrückt sein. Relationsbestimmung.

z.B. „Dass die USA den Krieg begann, wird den Westen zerreißen“ = politische Nähe.

„Die enge wirtschaftliche Beziehung“ = politische Nähe.

„Wir ...“

Nicht alles was innenpolitisch ist, ist automatisch „Nähe“. Es muss ein zusätzlicher Indikator für Nähe gegeben sein. Z.B. Die Türken stehen uns näher als die Iraker.

Bezugspunkt ist das Land der Berichterstattung

#### NF07 Nachrichtenfaktor 7: Überraschung

Die Überraschung muss sprachlich ausgedrückt sein, nicht weil es z.B. für den Codierer überraschend ist.

Indikatoren:

- Plötzlich ...
- Das hätten wir nicht gedacht ...
- Überraschend schnell ...

#### NF08 Nachrichtenfaktor 8: Komplexität

Wenn Hintergründe erhellt werden, verknüpft mit anderen Ereignissen. Es geht um die Komplexität des Ereignisses.

a) Hintergrundanalyse, Hintergrundberichte

b) Einzelheiten, Details werden dargestellt, Differenzierung ist Berichts Anlass

Stark vorhanden, wenn z.B. steht „Es werden nun die Hintergründe beleuchtet“ oder „Da dies für Normalsterblich schwer zu verstehen ist ...“

#### NF09 Nachrichtenfaktor 9: Konflikt 1, nicht gewaltsam

Wenn im Artikel ein Konflikt angesprochen wird, der keiner Gewalt unterliegt.

NF10 Nachrichtenfaktor 10: Konflikt 2, Gewalt, Kriminalität

Wenn Indikatoren vorhanden sind, die für Gewalt stehen.

NF11 Nachrichtenfaktor 11: Schaden

Wenn Schaden in der Berichterstattung thematisiert wird. Hier werden sowohl Sachschäden als auch Menschenopfer mit 1 codiert.

NF12 Nachrichtenfaktor 12: Status der Ereignisation

Hier wird codiert, wenn eine Nation von einer anderen abgehoben wird.

NF13 Nachrichtenfaktor 13: Erfolg

Besondere Erfolge (neue wiss. Erkenntnisse, Rettung von Booten,...)

NF14 Nachrichtenfaktor 14: Personalisierung

Bedeutet nicht, dass eine Person vorkommt. Personalisierung ist dann gegeben, wenn man einen sachlichen Zusammenhang an einer Person festmacht, auf eine Person reduziert. Immer dann, wenn eine Person für etwas steht. An einer Person wird etwas symbolisch oder stellvertretend für die ganze Gruppe festgemacht.

NF15 Nachrichtenfaktor 15: Ethnozentrismus

Artikel wurde deshalb geschrieben, weil er bestimmte Wertüberzeugung der eigenen Ethnie erfüllt. Das umfasst sowohl Klischees, Erwarten, aber auch Vorurteile und Werturteile des Landes der Berichterstattung. Wird nur dann codiert, wenn es Ethnozentrismus des Landes, in der die Zeitung erscheint, betrifft.

Die eigene Perspektive gilt als Maßstab, das Erscheinungsland stellt den Bezugspunkt dar. Die eigene Gruppe/Ethnie/Nation wird als Mittelpunkt deklariert. Als Indikatoren gelten Vergleich und Superlative – „Wir“ als Maßstab. Ein einfacher Vergleich zwischen der Sicht mehrerer Nationen genügt hier aber nicht. Das wäre im Gegenteil ein Indikator dafür, dass gerade kein Ethnozentrismus vorliegt.

Wenn explizit andere Ethnien abgewertet werden oder die eigene als überlegen positiv dargestellt wird, in Relation zu anderen. Eine starke Wertung muss zum Ausdruck kommen. Kritik alleine gilt nicht, sie muss schematisch dargestellt werden.

NF16 Nachrichtenfaktor 16: Misserfolg

Wenn Handlungen beschrieben werden, die nicht klappen (aus Sicht des Handlungsakteurs). (z.B.: schlechtes Abschneiden bei Umfragen)

**12. Tendenz:**

0 keine Tendenz

1 stark kritische Tendenz: 2 x explizit negativ und alles darüber hinaus

2 mäßig kritische Tendenz: 1 x explizit negativ oder 2 x negativ + 1 x positiv, implizite Indikatoren werden hierbei auch einbezogen!

3 ambivalente Tendenz: 1 x negativ + 1 x positiv

4 schwach positive Tendenz: 1 explizit positiv oder 2 x positiv + 1 x negativ, implizite Indikatoren werden hierbei auch einbezogen!

5 stark positive Tendenz: 2 x explizit positiv und alles darüber hinaus

TEGESBUD = Gesamttendenz in Bezug auf den vorherrschenden Buddhismus im Herkunftsland

TEGESISL = Gesamttendenz in Bezug auf den Islam als Religion der Rohingya-Minderheit

TEGEMYA = Gesamttendenz in Bezug auf die myanmarische Regierung

TEGEAUF = Gesamttendenz in Bezug auf die Haltung der Aufnahmeländer (Thailand und Malaysia)

TEGEFLÜ = Gesamttendenz in Bezug auf die Flüchtlinge

Merksatz: Es gibt keine „objektive Tendenz“, sondern sie bezieht sich immer auf einen Sachverhalt (Referenzrahmen: Tendenz in Bezug auf was?). Daher muss das Bezugsobjekt der Tendenz immer mitgedacht werden.

### 13. Nationale Identität

Hierbei wird das nationale Identitätsangebot anhand der Kategorie Nationalismus des Herkunftslandes der Flüchtlinge (der Rohingya-Minderheit) untersucht. Dabei bezieht sich die nationale Identität nicht auf das Erscheinungsland der Zeitung, sondern lediglich auf das Heimatland der Volksgruppe.

Grundsätzlich sind nationale Identitätsangebote an sprachlichen Indikatoren festzumachen, alleine die Nennung von Akteure genügt nicht. Indikatoren für nationale Identität (NI) sind z.B. „wir Myanmare/Birmanen“, „unsere Religion“, „wir Buddhisten“ usw.

Regel: Identitätsangebote im Herkunftsland der Flüchtlinge ist für diese Untersuchung relevant.

Regel: Bezug zur nationalen Identität muss begründet bestehen. Einfache Nennung reicht nicht aus.

Beispiel: „WIR Myanmare“, aber nicht bloß „Myanmar“. Eine positive Bezugnahme muss gegeben sein, muss sprachlich ausgedrückt werden. Nicht bloß Nennung des Akteurs.

Faustregel: Wenn nur ein Indikator zutrifft, dann geringe Ausprägung wählen.

Wenn mehrere Indikatoren vorliegen, dann starke Ausprägung.

**NAT Nationalismus** ist die Übersteigerung des nationalen „Ingroup-Bezugs“ bei gleichzeitiger negativer Gestaltung des „Outgroup-Bezugs“ mit der Tendenz zu a) einer generalisierten Erhöhung der Ingroup (Superiorität der eigenen Nation), b) einer Abschottungstendenz gegenüber der Outgroup und c) der Gefahr einer möglichen gewaltsamen Eskalation (nationale Gewaltbereitschaft).

Es ist erst Nationalismus, wenn eine Abschottung/Grenzziehung definitiv erfolgt, aber es ist nicht hinreichend der Umwelt nur kritisch gegenüberzustehen.

0 kein Nationalismus erkennbar

1 geringer Nationalismus

2 starker Nationalismus

### 14. Flucht = Gründe für die Flucht

Hier werden mögliche Fluchtgründe der Minderheit Rohingya, welche in den Artikeln thematisiert werden, anhand bestimmter Kriterien codiert.

0 keine Fluchtgründe erwähnt

1 die muslimische Minderheit flüchtet aufgrund von ethnischen Spannungen in Myanmar

2 die muslimische Minderheit flüchtet aufgrund von Unterdrückung, Verfolgung oder dürftigen bzw. mangelhaften Lebensbedingungen

3 die muslimische Minderheit flüchtet aufgrund von ökonomischer Ausbeutung der Regierung in Myanmar.

4 sonstige Gründe

### 15. Stereotype Darstellung

Hier wird die Darstellung von Stereotypen in den unterschiedlichen Medien untersucht.

Der Bezug zur Religion ist dabei von Bedeutung und aus diesem Grund werden lediglich stereotype Darstellungen im Hinblick auf den Islam als Religion und dem Buddhismus als Religion codiert.

STERISL = Stereotype Islam

- 0 keine Angabe von Stereotypen
- 1 schwache Darstellung von Stereotypen des Islam
- 2 mittel starke Darstellung von Stereotypen des Islam
- 3 starke Darstellung von Stereotypen des Islam

STERBUD = Stereotype Buddhismus

- 0 keine Angabe von Stereotypen
- 1 schwache Darstellung von Stereotypen des Buddhismus
- 2 mittlere Darstellung von Stereotypen des Buddhismus
- 3 starke Darstellung von Stereotypen des Buddhismus

## **16. SCHULD = Schuldbekennnis oder -zuweisung**

Hier wird angegeben, ob sich das Herkunftsland oder die Länder, die als Aufnahmeland fungieren und in denen die Berichterstattung erfolgt, also Malaysia und Thailand, ein Schuldbekennnis angeben, kein Schuldbekennnis definieren oder wo keine Verantwortungszuweisung angeführt wird.

- 0 es wird kein Schuldbekennnis definiert
- 1 das Land verweist auf externe Umstände, die für das Problem ursächlich sind
- 2 das Land macht sich selbst und Myanmar für die Krise verantwortlich
- 3 das Land macht umliegende Länder für die Krise verantwortlich
- 4 das Land weist jede Schuld von sich
- 5 dem Herkunftsland Myanmar wird die Schuld zugeschrieben

## **17. DARSTNAT = Darstellung von nationalistischen buddhistischen Bewegungen**

Hier wird angegeben, ob radikale buddhistische Bewegungen dargestellt werden und wenn ja in welche Auslegung.

- 0 keine Angabe über nationalistische buddhistische Bewegungen
- 1 nationalistische buddhistische Bewegungen werden negativ dargestellt
- 2 nationalistische buddhistische Bewegungen werden neutral dargestellt
- 3 nationalistische buddhistische Bewegungen werden positiv dargestellt

## **18. DARSTAUF = Darstellung der Aufnahmeländer**

Diese Kategorie untersucht die Darstellung der Aufnahmeländer in der Berichterstattung. Dabei werden lediglich die Aufnahmeländer, aus welchen die der Forschung zugrunde liegenden Medien stammen, erhoben. Folglich gliedert sich die Darstellung der Aufnahmeländer in Darstellung von Malaysia als Aufnahmeland und Darstellung von Thailand als Aufnahmeland.

### **DARSTMAL = Darstellung von Malaysia als Aufnahmeland**

- 0 keine Angabe über Malaysia als Aufnahmeland
- 1 positive Darstellung von Malaysia als Aufnahmeland
- 2 neutrale Darstellung von Malaysia als Aufnahmeland

3 negative Darstellung von Malaysia als Aufnahmeland

### **DARSTTHAI = Darstellung von Thailand als Aufnahmeland**

0 keine Angabe über Thailand als Aufnahmeland

1 positive Darstellung von Thailand als Aufnahmeland

2 neutrale Darstellung von Thailand als Aufnahmeland

3 negative Darstellung von Thailand als Aufnahmeland

### **19. Journalistischer Präsentationsstil**

Hier wird danach gefragt, in welcher Form präsentiert wird. Dabei wird sowohl der Informationsgehalt als auch die Verständlichkeit untersucht.

#### **Information = Informationsgehalt:**

Rating-Skalen (1-3)

1 geringer Informationsgehalt

2 mittlerer Informationsgehalt

3 hoher Informationsgehalt

Indikatoren für Informationsgehalt:

-Viele Einzelinformationen

-Nicht redundant

-Überraschung

#### **Verständlichkeit**

Rating-Skalen (1-3)

1 geringe Verständlichkeit

2 mittlere Verständlichkeit (mind. ein Indikator)

3 hohe Verständlichkeit (ab zwei Indikatoren)

Indikatoren für Verständlichkeit:

- Lesbarkeit (viele Fremdwörter etc.)

- Klarheit (klare Argumentation etc.)

- Plausibilität der Schlussfolgerung

### **20. Emotionaler Gehalt**

0 EMO-Dimension nicht vorhanden

1 EMO-Dimension vorhanden

Grundlegende Typen Emotion:

- Inhaltlich (2 Varianten)

- formal

inhaltlich:

Es gibt zwei inhaltliche Emotionalisierungstechniken: a) Menschen, die selbst emotional sind – d.h. wenn Personen in einem emotionalen Zustand dargestellt werden: z.B. weinende Mütter; b) eine Situation wird geschildert, von der man annehmen kann, dass sie Menschen in einen emotionalen Zustand versetzt. z.B.: Leute, die in einem Flüchtlingsboot sitzen und mit Gewalt und Tod konfrontiert werden.

Es wird eine Gefahrensituation geschildert, ohne dass Emotionen der Personen angesprochen sind. Die Situation wird geschildert und die Emotion Angst/Furcht hervorgerufen. Man fühlt sich nicht in die Person, sondern in eine Situation ein.

formal:

Formale Emotionalisierungstechniken schmücken die Situations- oder Emotionsbeschreibung zusätzlich aus. Dies trifft z.B. zu, wenn der Artikel dramatisierende Vokabeln enthält (müssen sich sprachlich ausdrücken): z.B. furchtbarer Angriff, zu Tränen gerührt, usw. Formale emotionale Strategien sind aber auch Spekulationen über die Zukunft: z.B. Niemand

weiß, was noch kommen wird...; Es muss befürchtet werden, dass ...; Für die Zukunft lässt sich nichts Gutes erwarten. Oder die Ausführungen enthalten eine Selbstthematization des Journalisten: Als ich am Ort des Geschehens ankam, glaubte ich es kaum.

#### Variablen:

Emotion1\_inhaltlich: Gefahr

Emotion2\_inhaltlich: Kampf

Emotion3\_inhaltlich: Flüchtlingskatastrophe

Emotion4\_inhaltlich: Opfer

Emotion5\_inhaltlich: Erfolg

Emotion6\_inhaltlich: emotionalisierte Menschen

Emotion7\_inhaltlich: Kinder, Minderjährige, Babys, Kleinkinder

Emotion8\_formal/ indirekt: Dramatisierung

Emotion9\_formal/indirekt: Selbstthematization

Emotion10\_formal/ indirekt: Antizipation/ Suspense

#### Erläuterungen zu einigen Variablen

Kampf: Zielt primär auf gewalttätige Aktionen ab. Bei nicht gewalttätigen müssen starke Indikatoren vorkommen. z.B. Es fand eine wilde Schreierei statt.

Dramatisierung: Ein Ereignis über das spektakulär berichtet wird. Es macht sich in der Regel eine sprachliche Übersteigerung bemerkbar. z.B. „Besonders schlimm“; „Schon wieder fünf Verletzte“ etc. Manchmal kann es auch durch die Gesamtdramaturgie des Nachrichtenbeitrags vorkommen.

Selbstthematization: Damit ist die Selbstthematization des Landes (der Berichterstattung) gemeint.

Antizipation/Suspense: Es wird eine Spannung aufgebaut im Hinblick darauf, dass etwas passiert. Es muss etwas Spekulatives kommen. Was könnte daraus folgen?

## 13.2 Ergänzende Ergebnisse

### Politikfelder

#### Politisches System

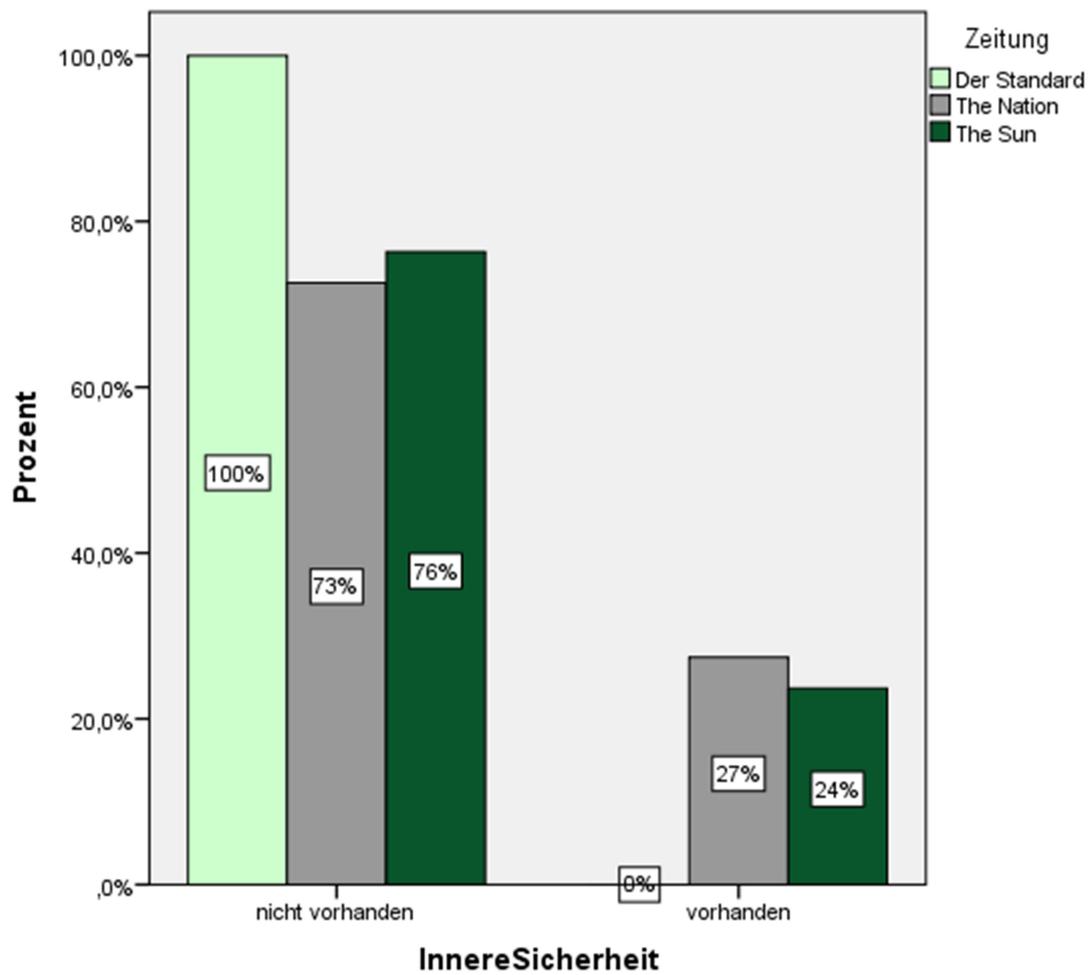
		Politisches System		Gesamt
		nicht vorhanden	vorhanden	
Zeitung	Der Standard	27	0	27
	The Nation	50	12	62
	The Sun	188	2	190
Gesamt		265	14	279

#### Öffentliche Verwaltung und staatliche Unternehmen

		Öffentliche Verwaltung		Gesamt
		nicht vorhanden	vorhanden	
Zeitung	Der Standard	27	0	27
	The Nation	47	15	62
	The Sun	152	38	190
Gesamt		226	53	279

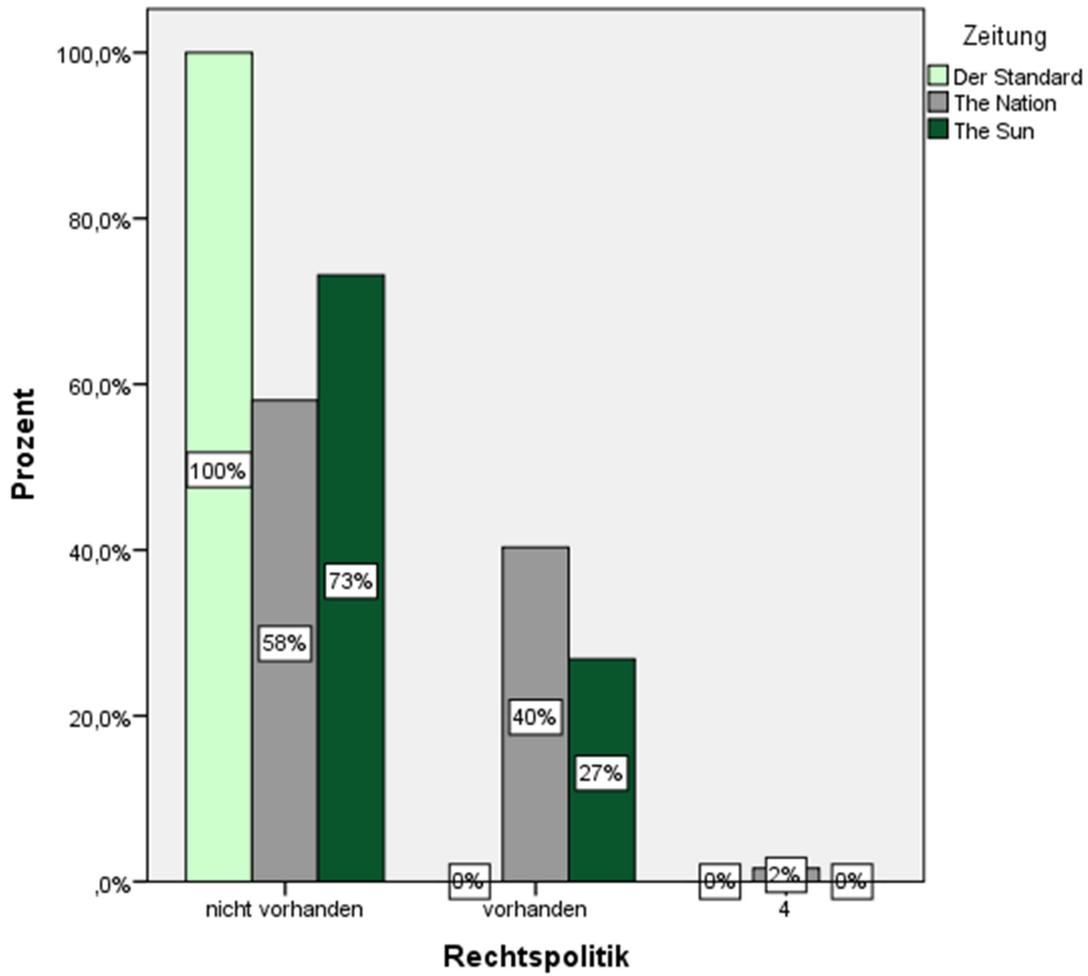
#### Innere Sicherheit und Verteidigungspolitik

		Innere Sicherheit			Gesamt
		nicht vorhanden	vorhanden	3	
Zeitung	Der Standard	27	0	0	27
	The Nation	45	16	1	62
	The Sun	145	45	0	190
Gesamt		217	61	1	279



Rechtspolitik/Justiz

		Rechtspolitik			Gesamt
		nicht vorhanden	vorhanden	4	
Zeitung	Der Standard	27	0	0	27
	The Nation	36	25	1	62
	The Sun	139	51	0	190
Gesamt		202	76	1	279



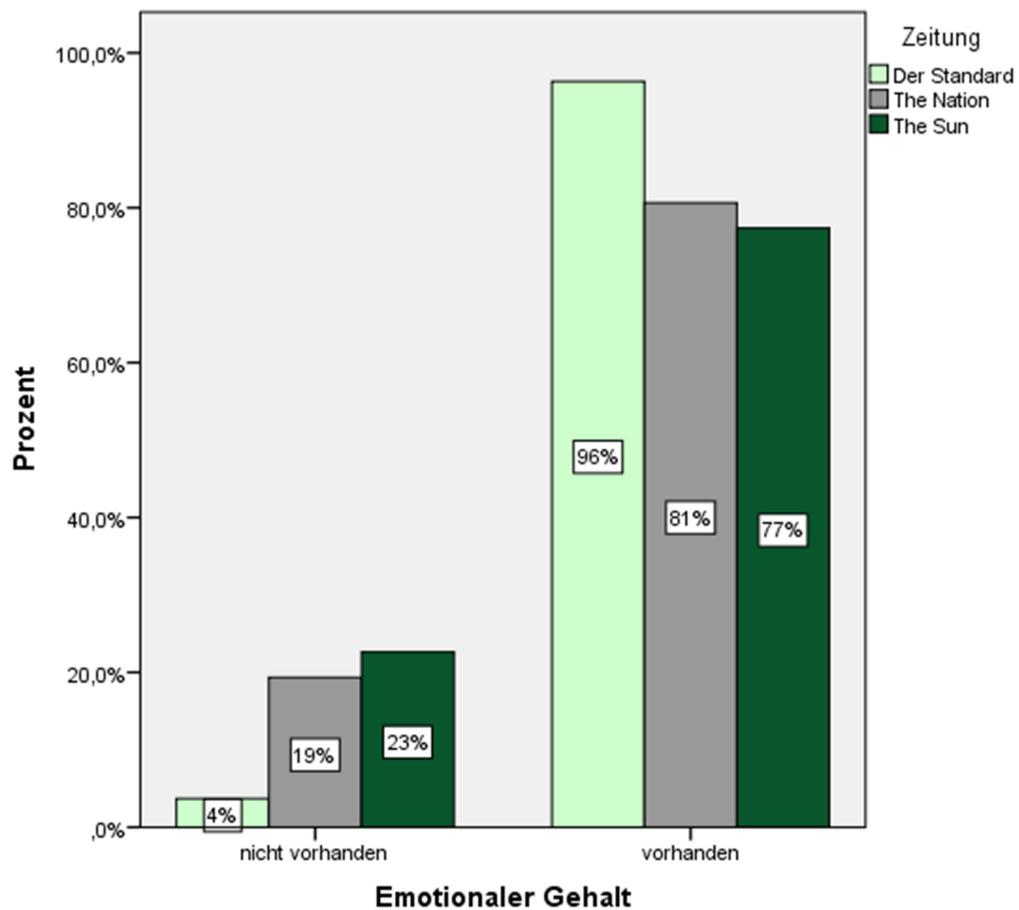
Außenpolitik/Wirtschaftspolitik/Finanzpolitik

		Außenpolitik		Gesamt
		nicht vorhanden	vorhanden	
Zeitung	Der Standard	27	0	27
	The Nation	32	30	62
	The Sun	111	79	190
Gesamt		170	109	279

## Emotionaler Gehalt

### Emotion Gefahr

		Emotion Gefahr		Gesamt
		nicht vorhanden	vorhanden	
Zeitung	Der Standard	1	26	27
	The Nation	12	50	62
	The Sun	43	147	190
Gesamt		56	223	279



### Emotion Kampf

		Emotion Kampf		Gesamt
		nicht vorhanden	vorhanden	
Zeitung	Der Standard	22	5	27
	The Nation	59	3	62
	The Sun	180	10	190
Gesamt		261	18	279

## Emotion Flüchtlingskrise

		Emotion Flüchtlingskrise		Gesamt
		vorhanden		
Zeitung	Der Standard	27		27
	The Nation	62		62
	The Sun	190		190
Gesamt		279		279

## Emotion Antizipation

		Emotion Antizipation		Gesamt
		nicht vorhanden	vorhanden	
Zeitung	Der Standard	24	3	27
	The Nation	58	4	62
	The Sun	160	30	190
Gesamt		242	37	279

## **Nachrichtenfaktoren**

### NF Dauer

		Dauer		Gesamt
		nicht vorhanden	vorhanden	
Zeitung	Der Standard	18	9	27
	The Nation	23	39	62
	The Sun	75	115	190
Gesamt		116	163	279

### NF Überraschung

		Überraschung		Gesamt
		nicht vorhanden	vorhanden	
Zeitung	Der Standard	27	0	27
	The Nation	58	4	62
	The Sun	180	10	190
Gesamt		265	14	279

### NF Konflikt (nicht gewaltsam)

		Konflikt nicht gewaltsam		Gesamt
		nicht vorhanden	vorhanden	
Zeitung	Der Standard	0	27	27
	The Nation	6	56	62
	The Sun	0	190	190
Gesamt		6	273	279

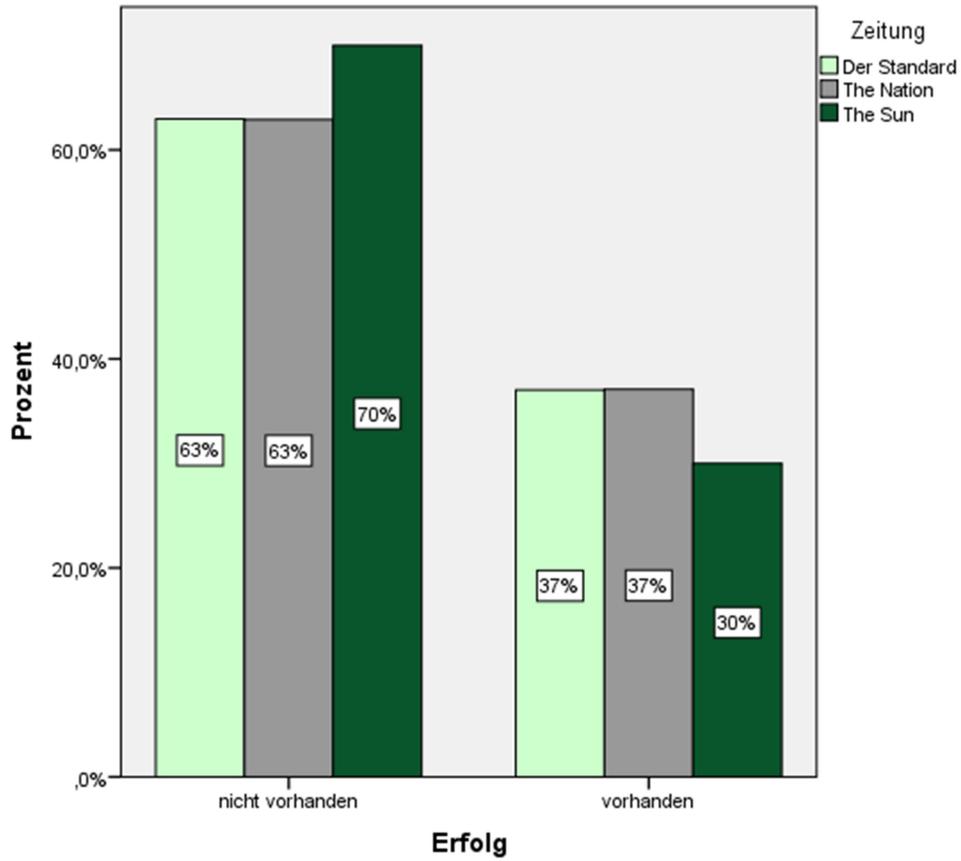
### NF Konflikt Gewalt

		Konflikt/ Gewalt		Gesamt
		nicht vorhanden	vorhanden	
Zeitung	Der Standard	1	26	27
	The Nation	5	57	62
	The Sun	21	169	190
Gesamt		27	252	279

### NF Schaden

		Schaden		Gesamt
		nicht vorhanden	vorhanden	
Zeitung	Der Standard	2	25	27
	The Nation	4	57	62
	The Sun	48	142	190
Gesamt		54	224	279

### NF Erfolg



### NF Personalisierung

		Personalisierung		Gesamt
		nicht vorhanden	vorhanden	
Zeitung	Der Standard	22	5	27
	The Nation	32	30	62
	The Sun	142	48	190
Gesamt		196	83	279

## Kommunikationsthemen

### Presse und Meinungsfreiheit/Zensur

		Pressefreiheit		Gesamt
		nicht vorhanden	vorhanden	
Zeitung	Der Standard	26	1	27
	The Nation	60	2	62
	The Sun	185	5	190
Gesamt		271	8	279

### Einmischung Unterstützung Malaysia

		Einmischung Unterstützung MAL		Gesamt
		nicht vorhanden	vorhanden	
Zeitung	Der Standard	3	24	27
	The Nation	24	38	62
	The Sun	14	176	190
Gesamt		41	238	279

### Einmischung/Unterstützung Thailand

		Einmischung und Unterstützung Thailands		Gesamt
		nicht vorhanden	vorhanden	
Zeitung	Der Standard	4	23	27
	The Nation	7	55	62
	The Sun	82	108	190
Gesamt		93	186	279

### Thematisierung der sozialen und wirtschaftlichen Situation des Herkunftslandes Myan- anmar

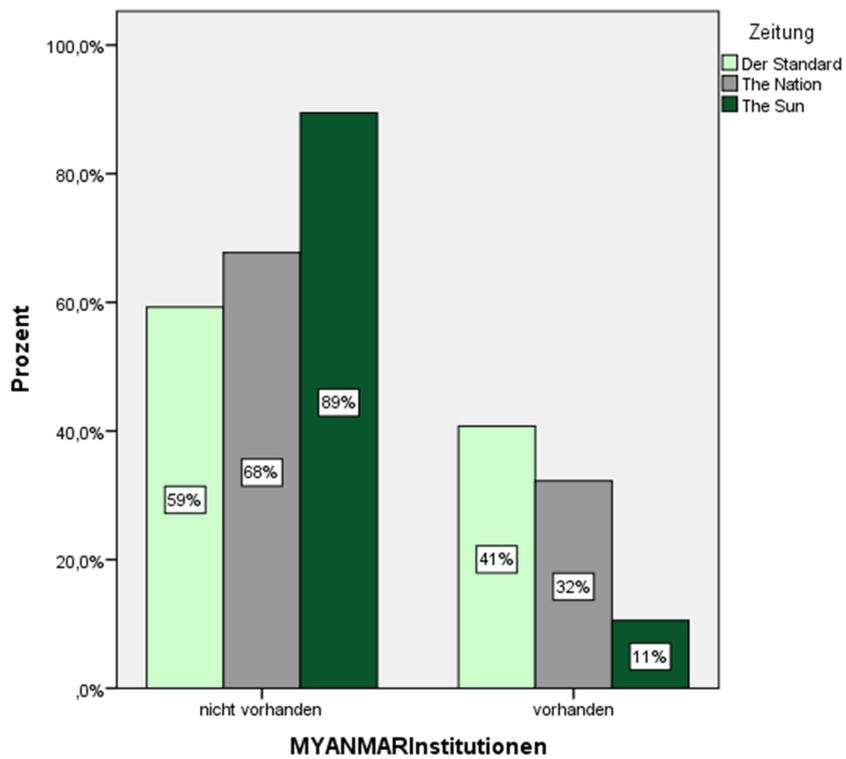
		Soziale und wirtschaftliche Situati- on MYANMAR		Gesamt
		nicht vorhanden	vorhanden	
Zeitung	Der Standard	0	27	27
	The Nation	8	54	62
	The Sun	36	154	190
Gesamt		44	235	279

## Nationalismus

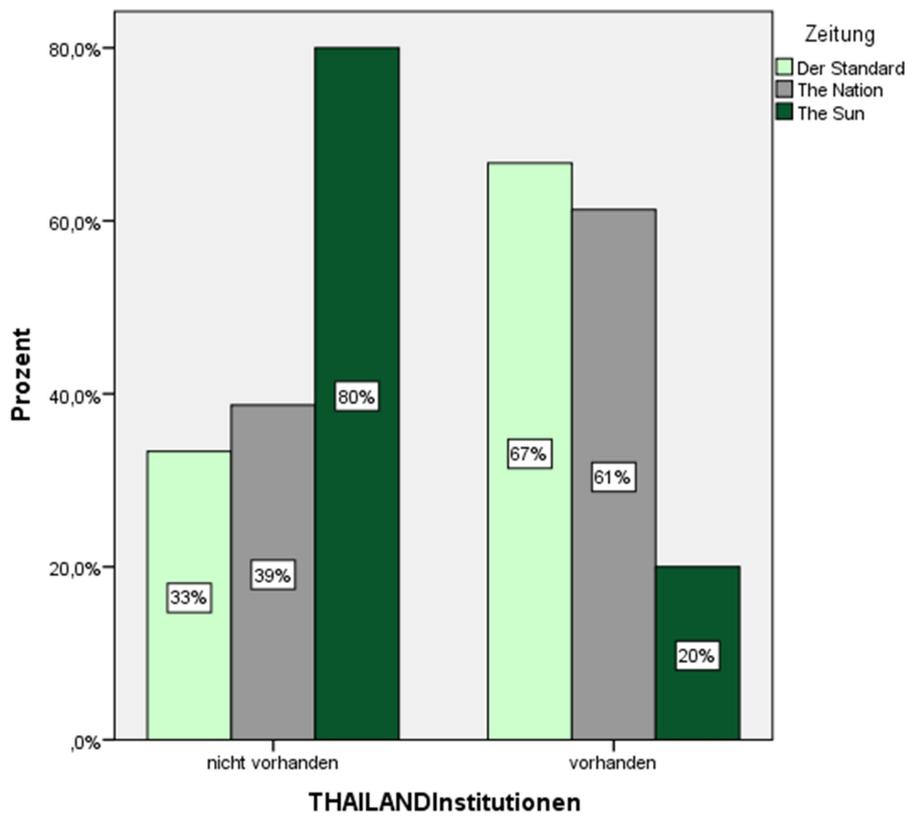
		Nationalismus			Gesamt
		nicht vorhanden	vorhanden	9	
Zeitung	Der Standard	22	5	0	27
	The Nation	44	18	0	62
	The Sun	166	23	1	190
Gesamt		232	46	1	279

## **Akteure**

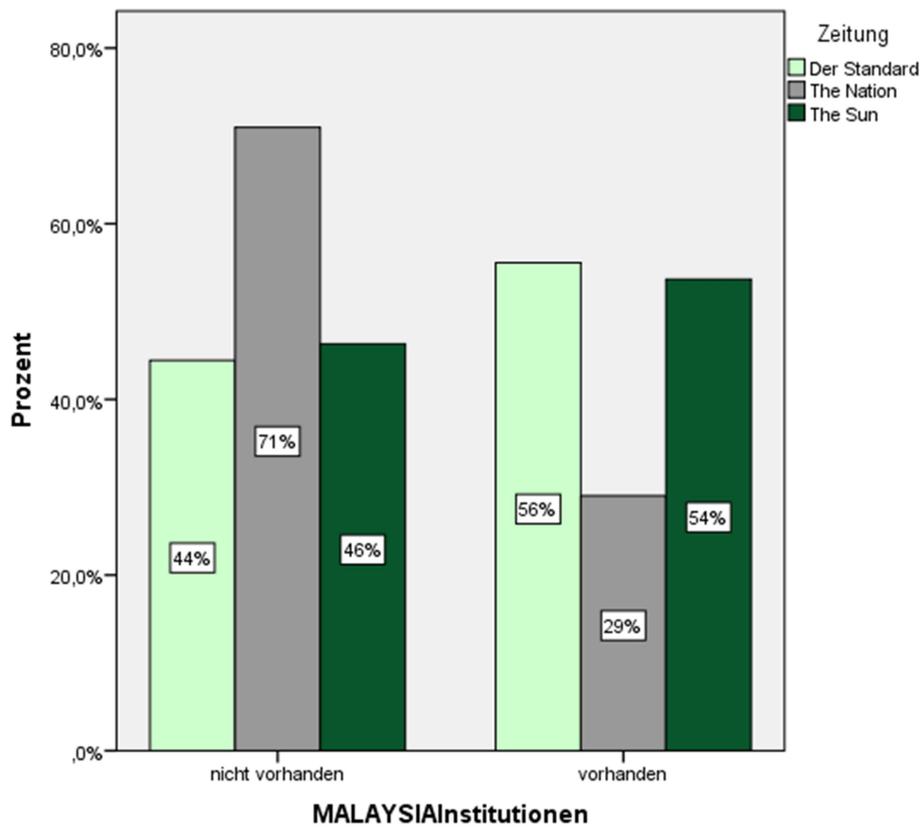
### Politische Akteure Myanmar



## Politische Akteure Thailand



## Politische Akteure Malaysia



## 14 Abstract

Die vorliegende Magisterarbeit mit dem Titel „Verkehrte Welt. Buddhistischer Terrorismus gegen islamische Minderheit. Inhaltsanalyse der Berichterstattung der südostasiatischen Flüchtlingskrise in Medien aus Österreich, Thailand und Malaysia“ behandelt die erstmalige Untersuchung der globalen Berichterstattung über die Rohingya Minderheit in der Flüchtlingskrise in Südostasien. Diese Forschung konzentriert sich auf Medien aus Thailand und Malaysia, zwei Ländern, die direkt in die Flüchtlingskrise involviert wurden und auf eine Zeitung aus Österreich, einem Land mit keinerlei Bezug zu dieser Konfliktsituation.

Die Entstehung und Auswirkungen des buddhistischen Nationalismus in Myanmar werden im Zuge einer historischen Betrachtung untersucht und in Bezug zu den Spannungen mit den zahlreichen Minderheiten des Landes Myanmar gesetzt. Grundlegend für die Thematik ist die Auseinandersetzung mit den Rohingya als religiöse und ethnische Minderheit des Landes.

Durch die mediale Darstellung und literarische Thematisierung in westlichen Gesellschaften wurde ein Feindbild vom Islam geschaffen, zu dem die unterdrückte muslimische Minderheit im starken Kontrast steht. Der vom Westen als friedvoll vermittelte Buddhismus ist hinsichtlich seines Charakters gegensätzlich dem Islam eingeordnet. Die vorliegende Arbeit untersucht diese Einstellung anhand einer konträren Darstellung, in der die nationalistischen Buddhisten und die unterdrückten Muslime in Myanmar behandelt werden.

Den theoretischen Rahmen im kommunikationswissenschaftlichen Sinne bildet der Zusammenhang zwischen Globalisierung und Kommunikation, der unter anderem in der Theorie der Weltgesellschaft von Habermas enthalten ist. Eine weitere wichtige Grundlage ist das Konzept „Clash of Civilizations“ von Samuel Huntington.

Insgesamt wurden 279 Artikel nach den Vorgaben der Inhaltsanalyse von Fröh miteinander verglichen. Die erhobenen Ergebnisse der inhaltsanalytischen Untersuchung weisen starke Unterschiede in der Berichterstattung der drei verglichenen Länder auf. Hingegen hat die dominierende Religion des Erscheinungslandes keinen erkennbaren Einfluss auf die Darstellung der muslimischen Minderheit Rohingya und der buddhistischen Mehrheitsbevölkerung. Ein eindeutiges Ergebnis hinsichtlich Positivismus oder Negativismus der Darstellung des Islam oder des Buddhismus ist in der Gesamtheit der untersuchten Artikel ebenfalls nicht erkennbar.

## 15 Abstract (english)

The present thesis is entitled "World upside down. Buddhist terrorism against Islamic minority. Content analysis of the coverage of the Southeast Asian refugee crisis in media from Austria, Thailand and Malaysia" and covers an initial investigation of the Southeast Asian refugee crisis in global media outlets. This research focuses on media from Thailand and Malaysia, two countries that have been directly involved in the refugee crisis and a newspaper from Austria, a country with no relation to this conflict situation at all.

The emergence and impact of Buddhist nationalism in Myanmar are analyzed from a historical perspective and are investigated in relation to the tensions with the numerous minorities in the country Myanmar. Fundamental to this topic is to study the Rohingya as a religious and ethnic minority in the country. An enemy image of Islam was created by ways of representation in the media and literature in Western societies. The oppressed Muslim minority stands in strong contrast to this depiction.

In Western media, Buddhism is presented as very peaceful, completely contrary to Islam in terms of its character. The study at hand examines these attitudes based on a contrary investigation that covers the nationalist Buddhists and the oppressed Muslims in Myanmar.

The connection between globalization and communication is included in the theory of world society by Habermas. This link forms the theoretical framework in the context of communication science. Another important theoretical foundation is the concept of "Clash of Civilizations" by Samuel Huntington.

In total, 279 articles were compared according to the specifications of the content analysis by Werner Früh. The obtained results of this content analysis show strong differences in media coverage of the three countries involved. Interestingly, the dominating religion in the country of publication has no discernible impact on the representation of the Muslim minority Rohingya and the Buddhist majority population. Furthermore, no clear result regarding positivism or negativism in the representation of Islam or Buddhism could be shown in the investigated articles.